

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 97 (1985)

Artikel: Die reformierten Pfarrer im Aargau seit der Reformation 1528-1985
Autor: Pfister, Willy / Leuschner, Immanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-75700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Willy Pfister

**Die reformierten Pfarrer
im Aargau
seit der Reformation
1528–1985**

mit einem *Anhang* von Immanuel Leuschner, Pfr.

Von der Reformation ins Zeitalter der Ökumene

(Überblick)



Sigmund Freudenberger, 1745 – 1801, Bernischer Prädikant

Vorwort des Verfassers

Die vorliegende Arbeit setzt sich zur Hauptsache aus einem Zusammenzug meines Buches über die Prädikanten des 16. bis 18. Jahrhunderts im bernischen Aargau aus dem Jahr 1943 und meiner 1953 gedruckten Liste der reformierten Pfarrer im Aargau von 1803 bis 1953 zusammen. Das Buch ist längst vergriffen. Das Register der Pfarrer aus den ersten 150 Jahren des neuen Kantons ist mitten im Jubiläumsband der aargauischen Regierung untergebracht, inmitten von Behördenverzeichnissen und Statistiken, an einer Stelle, an der kein Leser ein Pfarrerverzeichnis erwartet und sucht. Da in den letzten drei Jahrzehnten die heimatkundliche Forschung und das Interesse an einer historischen Darstellung der kirchlichen Verhältnisse seit der Reformation stark zugenommen haben, entspricht die Herausgabe des vorliegenden Buches einem Bedürfnis. Es stellt keine Kirchengeschichte dar, sondern befasst sich nur mit einem Teil einer solchen, nämlich mit der langen Reihe der reformierten Theologen im Aargau.

Vor wenigen Jahren ist das Jubiläum 450 Jahre Berner Reformation 1528 – 1978 auch im Aargau beachtet und gefeiert worden. Das vorliegende Buch darf auch als ein Beitrag aus dem Aargau an die Jubiläumsliteratur betrachtet werden. 1978 beschloss der Historische Verein des Kantons Bern anlässlich der Herausgabe des grossen und inhaltsreichen Jubiläumsbuches die Einsetzung einer Gruppe von Historikern, um das 1864 von C.L.F. Lohner herausgegebene bernische Pfarrregister zu überarbeiten, weiterzuführen und neu herauszugeben. Beide Arbeiten, die bernische und die aargauische, müssten sich ergänzen und würden besonders für das 16. bis 18. Jahrhundert zusammen ein Ganzes bilden. In der geplanten Berner Arbeit wird die bürgerrechtliche Herkunft der Theologen bestimmt angegeben sein – was in der Lohnerschen Ausgabe fehlt –, so dass die Aargauer Theologen dann auf dem ganzen bernischen Staatsgebiet festgehalten werden können. Ihr Beitrag an die bernische Kirche war gross, und viele Kirchgemeinden im Bernbiet waren von Aargauern betreut worden.

Die Grundlagen des Pfarrregisters bilden zwei ganz bedeutende Quellen: Für die bernische Zeit die Berner Ratsmanuale und für das 19. Jahrhundert die Protokollbände des Kleinen Rates und des Regierungsrates. Eine Rahmenarbeit wie die vorliegende kann mit Hilfe von lokalem Archivmaterial weitergeführt, ergänzt und verfeinert werden. Sie wird den Lokal- und Kirchenhistorikern gute Dienste leisten. Bei der Auswahl der Illustrationen ist darauf Bedacht genommen worden, einige in der reformierten Kirche bekannte Sinnbilder zu verwenden: Die Bibel und die Kanzel für die durch die Reformation ins Zentrum gestellte Wortverkündigung, den Taufstein und das die Vergänglichkeit allen irdischen Wesens symbolisierende Stundenglas.

Es ist eigentlich zu bedauern, dass für den Aargau ein Register der katholischen Theologen erst von 1803 an besteht. Ein Vergleich zwischen der Amts- und Lebensführung der alt- und neugläubigen Pfarrer im 16. bis 18. Jahrhundert hätte interessant sein können. Man darf jedoch annehmen, dass in früheren Jahrhunderten beide konfessionellen Seiten gegen gleiches menschliches Versagen hatten ankämpfen müssen: Nicht wenige Theologen blieben eben doch Kinder ihrer Zeit, Geschöpfe ihres Jahrhunderts, Menschen, die trotz strenger Kirchenzucht von ihren althergebrachten Vorstellungen, Trieben, Süchten und Krankheiten gefangen waren.

Man nennt den Aargau oft den Kanton der Mitte, mitten in der Schweiz gelegen, ein Abbild der Strömungen und Bestrebungen des gesamten Landes. So ist vermutlich das Bild der reformierten Theologen, wie das Buch es zeigt, kaum verschieden von demjenigen anderer Landeskirchen, etwa der zürcherischen, schaffhausischen, baslerischen und anderer.

Die Darstellung unseres kirchengeschichtlichen Themas hat durch den wertvollen Anhang des Theologen Immanuel Leuschner an Gehalt und Tiefe gewonnen. Er weist über die auch von einer kirchlichen Institution nicht zu vernachlässigenden verfassungsrechtlichen und organisatorischen Fragen hinaus auf den Geist der Kirche hin. Diese Betrachtung aus theologischer Sicht bereichert und vervollständigt das Buch.

Die Eglise réformée de langue française en Argovie mit Hauptsitz in Baden ist organisatorisch nicht mit der aargauischen reformierten Landeskirche verbunden und infolgedessen in den statistischen Angaben nicht enthalten. Beide Kirchen stehen jedoch geistig in engster Verbindung, so dass es gerechtfertigt ist, die Theologen französischer Sprache hier ebenfalls aufzuführen.

Zum Abschluss dieser Arbeit bleibt mir die angenehme Pflicht, den Leitern und Mitarbeitern der Staatsarchive Bern und Aarau für ihre Mithilfe freundlich zu danken, ebenso Herrn Pfarrer K. Walz, Kirchenratssekretär in Aarau, für die Förderung dieser Publikation; Herrn Pfarrer I. Leuschner in Untersiggenthal für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und Herrn Georges Gloor in Lenzburg für eine Reihe wertvoller Ergänzungen des Namenregisters aus der Frühzeit der Berner Reformation.

W. Pfister

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Verfassers	7
------------------------	---

I. Teil

Die Prädikanten im Aargau im 16. bis 18. Jahrhundert

Leibliche und geistige Nahrung im Unteraargau	11
Das Volk vom 16. bis 18. Jahrhundert	12
Die Zehn Schlussreden von 1528	17
Die städtischen Lateinschulen	19
Studenten und Stipendiaten	20
Die Herkunft der Prädikanten	20
Die Wahl der Prädikanten	22
Eid, Präsentation und Aufzug der Prädikanten	24
Die Pflichten der Prädikanten	25
Pfrundteilung und -auskauf	27
Die unteraargauischen Kapitel, Dekane, Kammerer und Juraten	27
Das Neue: die Prädikantenfamilie im Pfarrhaus	30
Das Heimatrecht der Prädikantenfamilie	33
Die Absetzungen vom Amt	33
Das Einkommen der Prädikanten	38
Unterstützung, Leibgeding, Witwen- und Waisenkastenprojekt	43
Die Brugger Prädikantenwitwen- und Waisenkiste 1766	47
Die Quellen	48
Rückblick auf die Zeit der alten bernischen Kirche	50

II. Teil

Die Pfarrer im 19. und 20. Jahrhundert

Die Zunahme der Kirchgemeinden	63
Die Zunahme der Pfarrstellen und kirchlichen Ämter	65
Die bürgerrechtliche Herkunft der Pfarrer	69

Von der Arbeit der Pfarrer	73
Das Jubiläum von 1978: 450 Jahre Berner Reformation	78

III. Teil

Das Register der reformierten Theologen im Aargau 1528 – 1985	81
--	----

IV. Teil

Anmerkungen, Quellen- und Literaturverzeichnisse, Beilagen, Register	81
---	----

Anmerkungen	181
Quellenverzeichnis	226
Literaturverzeichnis	227
Beilagen	230
Register	233
Bildernachweis	245

Anhang von Immanuel Leuschner, Pfr.

Von der Reformation ins Zeitalter der Ökumene (Überblick)

Die Reformation im Aargau	247
Die Badener Disputation von 1526	251
Das 17. Jahrhundert: Die Zeit der Orthodoxie	253
Das 18. Jahrhundert: Die Aufklärung und der letzte blutige Glaubenskrieg	255
Das 19. Jahrhundert: Kirche im neuen Staat Aargau	257
Das 20. Jahrhundert: Die Trennung von Kirche und Staat	260
Von der Staatskirche zur Landes- und Volkskirche	262
Ausblick	266
Literaturverzeichnis	267
Bildernachweis	268

I. Teil

Die Prädikanten im Aargau im 16. bis 18. Jahrhundert

Leibliche und geistige Nahrung im Unteraargau

In den Dörfern der Täler und weiten Ebenen des bernischen Aargaus und in den vier Städten besass die Obrigkeit ihre Kornspeicher. Dieses fruchtbare Land bildete seit dem 15. Jahrhundert die Kornkammer des bernischen Staates. Es half mit, dem Hunger im Oberland und in andern, weniger fruchtbaren Ämtern zu wehren. Der Beitrag dieser mit Korn gesegneten Landschaft an die Beschaffung des täglichen Brotes innerhalb des bernischen Staates war gross¹.

Auch die vier unteraargauischen Städte spendeten Brot, jedoch in Form geistiger Nahrung: Studenten, Prädikanten, Verkünder der Seelenspeise. So wie die Landschaft um diese Städte herum als Kornkammer Jahr um Jahr leibliches Brot spendete, schickten die städtischen Lateinschulen Jahr um Jahr ihre vierzehnjährigen Studentlein an die Akademie nach Bern. Aus diesen Knaben wurden nach sechs bis neun Lehr- und Reifejahren Vikare, Provisoren, Obere Lateinschulmeister, Helfer und Prädikanten, die entweder in ihre Heimat zurückkehrten oder der bernischen Staatskirche in den Landstädten oder der Hauptstadt, im Oberland, Seeland, Emmental, Oberraargau, in den deutschen Pfarreien des Waadtlandes, bei den bernischen Regimentern in Frankreich, Sardinien und den Niederlanden, in der Schweizerkolonie zu Potsdam oder gar als Professoren an der Akademie zu Bern dienten. Einige dieser aargauischen Prädikanten rückten zu hohen Ämtern und Würden auf. Es wurden Dekane des Bern-Kapitels, Erste Geistliche der bernischen Kirche Heinrich Hummel von Brugg 1662, Rudolf Strauss von Lenzburg 1692 und Johannes Rudolf von Zofingen 1716. Der hochgelehrte Dr. Marcus Rütimeyer von Aarau war 1618 Gesandter der bernischen Kirche an der berühmten evangelischen Synode zu Dordrecht. Von den insgesamt vierundachtzig Professoren, welche an der Akademie zu Bern von 1528 – 1798 lehrten, stammten fünfzehn aus den vier unteraargauischen Städten. Zofingen stellte neun Professoren, Brugg drei, Aarau zwei, und aus Lenzburg stieg ein Bürger zur Professorenwürde auf².

Im 18. Jahrhundert stammte der fünfte Teil aller bernischen Geistlichen aus den vier unteraargauischen Städten³. Die Stadt Bern stellte aus

ihren zahlreichen Burger- und Habitantenfamilien den überwiegenden Teil der Prädikanten, nämlich zwei Drittel. Allen bernischen Landstädten voran brachten eine grosse Zahl von Prädikanten hervor: Brugg, später das Prophetenstädtchen genannt; Zofingen, mit seiner grossen Bürgerbibliothek und der gelehrten, aufgeschlossenen Bürgerschaft; Aarau, die tüchtige, reichgewordene Handwerks- und Handelsstadt. Dann folgten Thun, Burgdorf, Lenzburg, Murten, Nidau und andere mehr.

Das Volk vom 16. bis 18. Jahrhundert

Die vorliegende Arbeit lässt einige hundert Prädikantengestalten zwischen 1528 und 1798 in langer Reihe am Leser vorbeiziehen. Sie lebten mit unserem Volk, waren seine Söhne und wurden von ihm getragen oder zerschellten an ihm. Wer war nun jenes Volk⁴? Ein Heer namenloser Männer und Frauen: Bauern, Städter, Tagelöhner, Knechte, Mägde, Handwerker, Wirte, Soldaten, Krämer, Bettler – vielhunderttausendmal ein Schicksal. Ihr Weltbild war verschieden von unserem. Sie kannten bei Tische die Essgabel nicht, sondern griffen mit den Fingern in die Speisen, langten mit den Händen oder im besten Fall mit einem hölzernen Schöpflöffel in die gemeinsame irdene oder zinnene Schüssel. Der Weinkrug machte von Mund zu Mund die Runde. Brot, Hafermus, Feldfrüchte und Gedörrtes aus dem Schnitztrog waren die Hauptspeisen. Die Erdäpfel blieben bis zur Hungersnot von 1771 als "Teufelswurzeln" verschrien und ungeschätzt. Kamm, Seife und Taschentuch waren dem Volk unbekannt. Die Menschen hatten Gefallen an weiten bunten Kleidern. Für den Kirchgang und zu Reisen über Land trugen die Männer den Mantel mit umgehängtem Degen. Dichtgedrängt wohnten Alte und Junge in engen Stuben der städtischen hohen Bürgerhäuser und der landschaftlichen Strohhäuser. Ein guter Familiensinn liess alle zusammenrücken, um eine Feuerstätte und die niederen Stuben und Gaden miteinander zu teilen. Vater und Mutter mussten von den Kindern geehrt werden. "Ehre Vater und Mutter, auf dass es dir wohlergehe in dem Lande" stand in hohem Ansehen, sonst verhalfen die Chorrichter und im äussersten Falle der Scharfrichter zur Beachtung des fünften Gebotes. Eine alttestamentliche Angst vor Gottes heimsuchenden Strafen war allgegenwärtig und bestimmte wesentlich das Tun der Menschen. Blitzstrahl und Donnerrollen erschütterten sie. Dürre und Wassernot brachten Schrecken. Seuchen und Krankheiten standen sie in

grösster Hilflosigkeit gegenüber. Kriegszeiten und Teuerungsjahre wurden als strafende Geisseln Gottes angenommen. Die Menschen waren in einem Masse abhängig von den Naturgewalten, wie uns dies heute fremd geworden ist. Ob die Arbeit im Lande für alle ausreichte⁵ ? Seit dem 16. Jahrhundert hatte sich die Bevölkerung jeweils in hundert Jahren verdoppelt. Das Land war bereits im 16. Jahrhundert vergeben und bebaut. Die vielen überzähligen Menschen mussten entweder als Tagelöhner ohne eigenen Grund und Boden oder als Söldner in fremden Diensten das Leben fristen. Gar mancher Tauner, Knecht und Verdingte wird seine Armut verwünscht haben, und wie mancher Söldner ist in fremder Erde geblieben. Zeitgenössische Quellen melden, dass die Spinner und Weber im 18. Jahrhundert ein kraftloses Volk geworden seien. Ein Teil der Bevölkerung war immer gezwungen, das Land zu verlassen, damit die Zurückbleibenden ihr Auskommen finden konnten. Scharen einheimischer und fremder Bettler durchzogen das Land, der Aare entlang gegen Westen, ins welsche Land, der Aare abwärts nach Osten, dem Lande Böhmen zu⁶. Nachts schlichen sie sich ins Land, und die Obrigkeit bestellte die Betteljäger und Profosen, die solche entwurzelten Gestalten mit allen Mitteln an die Grenzen und aus dem Lande trieben. Im Dreissigjährigen Krieg zogen Scharen pfälzischer Religionsvertriebener durch das Land, und nach der Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes im Jahre 1685 ergoss sich ein Strom französischer Refugianten von Westen nach Osten. Ein Teil der Hugenotten blieb in unserem Lande und bereicherte seine Kultur. Im Dreissigjährigen Krieg standen die Wachen gegen Norden im Jura, und im Bauernkrieg 1653 und in den beiden Villmergerkriegen 1656 und 1712 sammelten sich die Heere im untern Aargau. Sehr oft überschatteten Kriegsdrohungen das Land, vor allem in dem konfessionell gespannten 17. Jahrhundert, und die Grenzorte mussten in ständiger Furcht vor Einfällen leben.

Einen grossen Zug hatten die Menschen des 16.–18. Jahrhunderts uns heutigen voraus: Sie waren tapferer im Ertragen von Schmerzen, Anstrengungen und Entbehrungen. Regen, Schnee, Kälte, Hitze, stunden- und tagelange Märsche und Botengänge gehörten ohne Klage mit zum Leben jener Zeit. Nicht allen Gefolterten am Seil hatte der hundertfünfzigpfündige Marterstein die Zunge zu lösen vermocht. Man mochte die der Hexerei oder eines Verbrechens angeklagten Frauen und Männer in der Tortur fast zerreißen, ihnen alle Glieder und Gelenke strecken und ausrenken, bis sie ohnmächtig wurden, oder man konnte

die Gefangenen mit Ruten und Stöcken bis aufs Blut peitschen – sie blieben oft sehr tapfer und standhaft, berichten die alten Turmbücher und Manuale.

Eine starke Lebenskraft war diesen Vorfahren eigen, die sich häufig primitiv und hemmungslos äusserte. Dieses Unbändige in vielen Lebens-

**Sonderlich soll das an Sonntagen in die
Stadt kommende Land-Volck von allem Unwesen
mit Schreyen, Jauchzen, Wüten und anderem
unehrbaren Thun, mit groben und üppigen ärgerlichen
Worten, Geberden und Wercken, abgemahnt und
verwarnt seyn.**

Abb. 1 Berner Chorgerichtssatzung 1743: Die in die Stadt strömenden Landleute verletzen die Sonntagsheiligung

beziehungen bewirkt, dass im 16. – 18. Jahrhundert so vieles unausgeglichen, unerwachsen vorkommt und die Gegensätze sich fast zu berühren scheinen. Alles war so nahe beieinander und hatte nebeneinander Raum: Reue und Frevel, Erbarmen und scheusslichste Roheit, Treue und Verrat. Da verlässt der Mann Frau und Kinder, und seine Liebste zieht mit ihm in die Welt hinaus, “so weit als der Himmel blau ist”. Die Ratsmanuale der Landstädte und die Gerichtsmanuale der Landschaft aus jener Zeit sind angefüllt mit Berichten über Streitfälle, blutige Kämpfe mit Messer und Degen (Gestüchel) und zahllose Schmachwort-händel. Die gleiche Hemmungslosigkeit herrschte oft in den geschlechtlichen Beziehungen. Die Liebe war unproblematisch, primitiv fordernd und ohne schöne Form. Die Verwitweten verheirateten sich meist bald nach dem Ableben ihrer Gatten, um eine Hausfrau oder einen Ernährer (Brotätti) zu haben. Die offenen Kammertüren und -fenster der Mädchen und das gemeinsame Heimgehen der Burschen und Jungfrauen aus den Lichtstubeten (Kilten und Zusammenschlüfen) zeugen von einer grossen sittlichen Ungebundenheit. Die bernischen Mandate redeten denn auch immer davon, das Land sei überfüllt mit unehelich Geborenen, und sehr viele Bräute begäben sich schwanger zum Traualtar.

Wenn die Waisen versorgt und die Witwen getröstet – so sagt ein alter wahrer Spruch – und die Schulen und Spitäler wohl gepflegt seien, dann dürfe man dies als Zeichen weiser und einsichtiger Regierung betrachten. Wie war es nun um diese fundamentalen Einrichtungen – Anhängsel der verhältnismässig guten Verwaltung – im bernischen Aargau bestellt? Nicht schlechter als anderswo, aber schlimm genug. Zur Armenpflege waren bloss Ansätze vorhanden, ziemlich spärliche Spenden “um Gottes willen” konnten aus den einzelnen Kirchen- und Almosenbüchern gereicht werden. Die Geisteskranken wurden in Armeisen und Banden gelegt und vielleicht ins Siechen- oder Narrenhaus gesperrt. Die Blinden mussten sich mit Betteln durchschlagen. Es gab viele solche Anormale und Verwahrloste, nicht zuletzt deswegen, weil das Laster der Trunkenheit sehr verbreitet war.

Um das Schul- und Erziehungswesen auf der Landschaft war es schlimm bestellt. Dumme, untaugliche, schlecht bezahlte Schulmeister prügeln die Kinder, so dass statt Lehre und Bildung Angst in den Gemütern der Kinder zurückblieb. Statt weises Führen der Kinder ins Leben, wurden schwarze Wolken mit Verboten und erschreckenden Exempeln über die gesunde Lebensfreude gehängt. Zwei Beispiele sollen diese freudlose, auf Abschreckung hinzielende Erziehungsart – Ausdruck einer starren und alles überschattenden Auslegung des Glaubens an die Erbsünde und die Verlorenheit der Menschen – beleuchten: Die Trompeter mussten von den Türmen zu Bern und andern Städten verkünden, wenn die Dirnen mit Ruten gestrichen wurden, damit jedermann “die huoren ussstrychen säche und die dienstmägdt vor huory destobas sich zegoumen wüssind” (RM 24.1.1593). Und weiter: Den vielen unehelich Geborenen, Bastarde genannt, war lebenslang weder zu erben noch zu testieren erlaubt, sondern ihr Erbteil fiel der Obrigkeit anheim, “den hass zuozeigen wider dergleichen lasterhaffte geburten” (Gerichtssatzung 1762). Wie sagte doch Johann Heinrich Pestalozzi in seiner tiefgründigen Untersuchung “Über Gesetzgebung und Kindermord”: Nicht Abschreckung bewahre und helfe, sondern einzig die Menschenbildung, denn im Moment jeglicher Tat denke kein Mensch an die Folgen und Strafen.

Um die Bestrafung und Besserung von Rechtsbrechern war es sehr schlimm bestellt. Das Schallengericht für die Männer und die Spinnstuben für die Frauen beherbergten ohne Unterschied Verbrecher, Invalide, Irre, Heimatlose, Vaganten, Junge und Alte. Von einer Besserung konnte unter solchen Verhältnissen keine Rede sein, im besten Falle von Abschreckung.

Im Jahre 1680 sprach der bernische Rat das letzte Todesurteil in Hexenprozessen aus; von da an wurden bloss noch Geld- und Freiheitsstrafen gefällt. Aber bis weit ins 18. Jahrhundert hinein glaubten weltliche und geistliche Behörden und das Volk an die Existenz und Wirksamkeit von Hexen und Unholden. Im 17. Jahrhundert liess sich die Obrigkeit von ausländischen medizinischen Fakultäten Gutachten darüber erstellen, weshalb besonders auf bernischem Gebiet so viele Hexen sich fänden, ob dies wohl mit dem Klima zusammenhänge? 1634 fanden die bernischen Ärzte heraus, dass es eine Ohnmacht sei, wenn die Gefolterten, mit dem hundertfünfzigpfündigen Stein am Seil aufgezogen, wegen "Strenge der Marter" den Kopf sinken liessen, als ob sie schliefen; dies sollte fortan nicht mehr als ein Zeichen der Realität und Beweis der Hexerei betrachtet werden. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts kamen Zweifel über die bernischen Ratsherren, ob die mit der Tortur erpressten Geständnisse als zulässig und gültig anzusehen seien. Am 29.8.1785 erstattete ein Ausschuss dem Rat der Zweihundert ein Gutachten darüber, "ob die Peinigung die Gerechtigkeit nicht beleidige?"

Man könnte diese bruchstückhafte Schilderung der primitiven Verhältnisse im 16.–18. Jahrhundert lange fortsetzen. Es wäre viel zu schreiben über die auf Galeeren verschickten Wiedertäufer, über die Kindsmörderinnen, die in Schande die Kinder zur Welt bringen mussten und keinen andern Ausweg wussten, als die Kinder umzubringen oder auszusetzen, sowie über das Los der Findelkinder und Verdingten. Vor diesem Hintergrund müssen die Prädikanten im untenstehenden Register betrachtet werden, sie wollen aus ihrer Zeit heraus verstanden werden²³².

Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein reichten zum Teil die erwähnten Verhältnisse. Der grosse streitbare Meister Jeremias Gotthelf kämpfte 1850 noch immer für bessere und verständigere Schulmeister, für eine menschlichere Behandlung der Armen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts oft nach Amerika verschickt wurden, gewissenlosen Agenten in die Hände fielen oder gelegentlich auf seeuntüchtigen Schiffen im Meer versanken und nie in Amerika ankamen. Jeremias Gotthelf schrieb gegen den schrecklichen Armenmarkt, wo die Kinder von den Gemeindebehörden an den Wenigstfordernden abgetreten wurden. Und gleich wie die Obrigkeit in früheren Jahrhunderten schrieb er gegen die Hudlermeitli und Kilterbuben, die in den Gaden und Kammern miteinander Unzucht trieben.

Zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aber lebte der Mann, der als Zeuge für die grundlegenden Mängel und Fehler jener und der vorangegangenen Zeiten glaubwürdig erscheint: Johann Heinrich Pestalozzi, einer der gütigsten Menschen seiner Zeit. Die guten und vollkommenen Gestalten in "Lienhard und Gertrud", dem Denkmal seiner Lebenserfahrung, fand er in seiner Umgebung auf dem Birrfeld vor. All das Elend, das sich da auf der grossen Landstrasse der Aare entlang schleppte und dahinschleifte, erschütterte ihn derart, dass er 1776 seine Anstalt für heimat- und elternlose und verdingte Kinder auf dem Neu-
hof ins Leben rufen musste. Von jenen ersten siebenunddreissig Bettelkindern, die er damals bei sich aufnahm, kamen zwanzig aus der Umgebung des Birrfeldes: neun aus der Grafschaft Baden, sechs aus Mandach, zwei aus Windisch und je eines aus Elfingen, Thalheim und Brugg. Die entscheidenden Eindrücke davon, dass so viele leibliche, seelische und geistige Kräfte der Menschen aus Unwissenheit, Trägheit und Bosheit zugrunde gehen mussten, hatte Johann Heinrich Pestalozzi auf dem Birrfeld empfangen. Als er 1825 als achtzigjähriger Greis wiederum auf den Neu-
hof zurückkehrte, nachdem sein grosses Lebenswerk gescheitert war, gedachte er dort anzuknüpfen, wo er 1780 mit seiner Armen-
erziehungsanstalt hatte aufhören müssen: Auf dem Birrfeld sollten wie 1776 die eltern- und heimatlosen Kinder eine Stätte zu wahrhafter Menschen-Bildung finden. Noch immer war auf den Landstrassen und in den Dörfern und Städten, nicht nur des Aargaus, sondern allerorten, genug des Elends.

Die Zehn Schlussreden von 1528

Es wird dem Leser des Prädikantenverzeichnisses auffallen, wie in vielen Kirchgemeinden neben dem Namen des ersten reformierten Geistlichen der Satz steht: "unterschrieb die 10 Schlussreden". Das bedarf einer Erklärung. Kurze Zeit vor der Durchführung der Reformation, am 17. November 1527, wurden in Bern die wegweisend gewordenen zehn Thesen, Schlussreden genannt, veröffentlicht. Vom 6. bis 26. Januar 1528 fand dann die entscheidende Berner Disputation statt, an welcher die Neugläubigen den Sieg davontrugen. Bereits am 27. Januar entfernten sie in der Stadt Bern die Heiligenbilder, die "Götzen", und schafften die Messe ab. Wenige Tage später, am 7. Februar, erging das Reformationsmandat an Stadt und Land. Schon am 13. Januar, noch vor dem

Ende der Disputation, hatten viele altgläubige Geistliche mit ihrer Unterschrift unter die zehn Schlussreden den Übertritt zur neuen Lehre bezeugt. Wo sich bisherige Inhaber der Pfarrstellen für die Annahme des neuen Glaubens erklärten, durften sie als erste reformierte Prädikanten auf ihrer Pfarrstelle bleiben. Der Rat von Bern verlangte jedoch von allen ihre schriftliche Zustimmung. Die beiden bernischen Reformatoren Franz Kolb und Berchtold Haller hatten die Schlussreden vom 17. November 1527 verfasst. Die Thesen enthalten in kurzer Form die Grundsätze des neuen Glaubens: die alleinige Gründung auf Christus und das Wort Gottes; die Abschaffung der Messe, Totenmesse, Jahrzeiten, der Heiligen als Mittler; die Beseitigung der Bilder⁷.

Von 24 der ersten Prädikanten im Unteraargau sind die Unterschriften unter die Zehn Schlussreden vorhanden. In 9 Kirchgemeinden sind die Namen der am 13. Januar 1528 eingesetzten Prädikanten nicht zu finden. Neun Prädikanten sind erst nach 1528 erwähnt und ohne den wichtigen Zusatz, die Unterschrift unter die Thesen geleistet zu haben, als erste reformierte Geistliche aufgeführt. Der Prädikant von Seon hatte die Schlussreden mit Vorbehalten unterschrieben, trotzdem konnte er auf seiner Pfarrstelle bleiben. In Veltheim unterschrieb der letzte Kaplan dieser Kirchgemeinde und wurde dort erster reformierter Geistlicher. 1529 übernahm der bisherige Leutpriester zu Lostorf die Pfarrstelle in Erlinsbach. Der erste Prädikant von Gränichen war der Kaplan zu Suhr. 1529 wurde in Reinach ein bisheriger Mönch zu Friesenberg als Prädikant eingesetzt. Etwas von den heute kaum mehr vorstellbaren Schwierigkeiten jener ersten Monate und Jahre nach der Durchführung der Reformation in den bernischen Gebieten zeigen einige Beispiele. In Reitnau wirkte bis zum 25. April 1528 ein unbekannter Pfarrer, der als "ein ungeschickter Pfaffe" aufgeführt ist. Einer der neuen Geistlichen stammte aus Waldshut. Er kehrte nicht in seine Heimat zurück, sondern wirkte von 1528 bis 1544 auf dem Bözberg und anschliessend zwei Jahre in Windisch bis zu seinem Tod. Im April 1528 setzte Bern in Brugg einen Schulmeister aus Schaffhausen ein, nachdem vermutlich der erste Prädikant untauglich gewesen war. In Zofingen begann am 6. Mai 1528 der gelehrte Dr. Sebastian Hofmeister, ebenfalls von Schaffhausen, seine reformatorische Tätigkeit. Er starb dort im Jahre 1533 als der Reformator Zofingens. Man darf annehmen, dass die beiden Schaffhauser und der Fremdling aus Waldshut ebenfalls in irgendeiner Form ihre Zustimmung zu den Schlussreden geben mussten.

Der Rat von Bern hatte in den ersten Jahren nach 1528 mit der Besetzung der vakanten Stellen nicht wenig Mühe. Wenn ein bisheriger Inhaber einer Pfründe sich weigerte, die neue Lehre anzunehmen, musste er sie verlassen. Man muss sich das so vorstellen, dass der Rat kleine Zettel, die sogenannten Ratszettel, mit der Mitteilung einer Vakanz erhielt. 1528 waren ungefähr 250 Prädikantenstellen zu besetzen und dazu noch die Helfereien und Lateinschulen zu versorgen. Eine Übersicht über wohl oft wechselnde Stellen zu behalten war schwierig, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich einzelne Prädikanten weigerten, diese oder jene angebotene Pfründe anzunehmen. Da kam es in den ersten Jahren vor, dass die Ratsschreiber die Namen von Gewählten nicht kannten und einfach etwa vermerkten "ein predicant gan Leutwil geordnet". Im Namensverzeichnis steht in solchen Fällen N. N., das Zeichen für einen Unbekannten. In den Grenzgebieten bei Reinach, Reitnau und Gebenstorf waren die Verhältnisse verworren. In Gebenstorf, ausserhalb des bernischen Staatsgebietes gelegen, wurde 1531 der Prädikant von Altgläubigen in die Reuss gejagt und ertränkt. Der Schreiber fügte der schlechten Nachricht hinzu "mit was fougten weiss Gott wol, hat ein frouwen und ein klein kind gelassen". Mit der Zeit beruhigten und festigten sich die bernischen kirchlichen Verhältnisse. Die früher altgläubig gewesenen Prädikanten starben aus. Vom Prädikanten Hans Zimmerli von Rüderswil heisst es im Jahre 1569 bei seinem Tod, er sei der letzte Geistliche gewesen, der noch der alten Lehre gedient habe.

Die städtischen Lateinschulen

Die Jugend in den Städten wurde entweder in der Deutschen oder der Lateinischen Schule gebildet⁸. Die Lateinschüler bereiteten sich zum Weiterstudium an der Akademie Bern vor. Die an den Lateinschulen unterrichtenden Ludimagister (Lateinschulmeister) und Provisoren (Unter-Lateinschulmeister) hatten alle die Akademie Bern durchlaufen. Nach ein paar Jahren Schuldienst rückten sie bei Bewährung zu einer Helfer- oder Prädikantenstelle auf. Die zum Schuldienst abgeordneten Kandidaten waren häufig pädagogisch ungeschickt und führten ein rauhes, ungefreutes Regiment in niedrigen, düsteren Schulstuben. Kamen die Lateinschüler aus den Städten schlecht unterrichtet an die Akademie nach Bern, dann wurden die Lateinschulmeister durch die Obrigkeit gemassregelt.

Studenten und Stipendiaten

Im Jahre 1528 richtete die bernische Obrigkeit zur Heranbildung des theologischen Nachwuchses⁹ die Akademie ein. Mit vierzehn Jahren bezogen die Knaben die Akademie zu einem Studium von neun Jahren. Dort lernten sie die machtvolle, schöngebaute Hauptstadt des Landes kennen, und wohl alle werden von ihr beeindruckt gewesen sein. Viele der ankommenden Lateinknaben waren unbemittelt, ihnen gewährte die Obrigkeit ein Almosen oder Stipendium. Die meisten gelangten in den Genuss der Mushafentiftung, wo ihnen Mus und Brot, ein- oder zweifach, und oft dazu noch ein Wochenschilling zugeteilt wurde. Zudem gab es Freiquartiere. Zwei grosse Alumnate nahmen sechsunddreissig arme Studenten auf, im ehemaligen Barfüsserkloster und auf der Schule. Von diesen sechsunddreissig Alumnatfrei-plätzen waren je vier den Bürgern aus Thun, Zofingen und Brugg vorbehalten¹⁰. Wahrscheinlich rührt dieses Vorrecht der Städte Brugg und Zofingen von der Säkularisierung des Klosters Königsfelden und des Stiftes Zofingen her. Viele aargauische Studenten genossen im Laufe der drei Jahrhunderte diese Stipendien. Bei fehlendem Fleiss, Ungehorsam, Liederlichkeit oder zu früher Heirat wurde den Unwürdigen der Mushafen, ebenso das Tischgeld im Kloster und auf der Schule entzogen; so diente das Stipendium gleichzeitig auch als Mittel zur Erhaltung der Disziplin.

Die Herkunft der Prädikanten

Grundsätzlich hatte jeder bernische Untertan das Recht auf Besuch der Akademie, sofern er die verlangte Vorbildung besass. Da aber auf der Landschaft keine Lateinschulen bestanden, waren die Untertanen der Landgemeinden praktisch vom Erlernen der lateinischen Sprache ausgeschlossen. Die Prädikanten auf der Landschaft waren jedoch in der Lage, meist einen begabten Sohn aus ihrer zahlreichen Kinderschar zu Hause oder in einer städtischen Lateinschule unterrichten zu lassen. Die Obrigkeit teilte an solche Prädikanten, die einen Sohn im Studium stehen hatten, auf eine Bitte hin einige Mütt Getreide aus, zur besseren Ermöglichung des Studiums. So war es den meisten Prädikanten möglich, einen Sohn, sofern er zum Studium tauglich war, studieren zu lassen. Es kamen ganze Prädikantendynastien zustande, und so vererbte sich eine gewisse Standestradi-tion. Wohl in Erinnerung an die vorrefor-

matorische Zeit, da der niedere Klerus zum grössten Teil aus der Landschaft stammte, liessen sich in den ersten nachreformatorischen Jahrzehnten noch etliche Studenten ab der Landschaft zu Prädikanten ausbilden, und die Obrigkeit stiess sie keineswegs zurück, da sie damals dringend Prädikanten benötigte. Vereinzelte Fremde – Zürcher, Elsässer, Süddeutsche – dienten in den ersten Jahrzehnten nach der Reformation der bernischen Kirche als Prädikanten und Lateinschulmeister. Zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges wurden einige aus der Heimat vertriebene pfälzische Geistliche in den bernischen Kirchendienst aufgenommen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts verengte sich der Herkommenskreis der Prädikanten zusehends. Nur selten noch verirrte sich ein sogenanntes Landskind, meist aus der Umgebung einer Stadt kommend, an die Akademie nach Bern. Die Studenten entstammten seit dem 17. Jahrhundert zum weitaus grössten Teil der Hauptstadt und den Landstädten. In den Quellen lässt sich von Seite der Landschaft nie eine Klage darüber vernehmen, dass diese Entwicklung etwa als Zurücksetzung empfunden worden wäre. Die Menschen der Landschaft hatten im 17. und 18. Jahrhundert ihren eigenen Stand und Lebenskreis und beehrten wohl nicht, diese zu verlassen. Nur die Stadtbürger strebten nach dem Prädikantenstand. Den Bürgern der aargauischen Städte blieb auch wenig anderes übrig; ausser Prädikanten konnten sie bloss Beamte ihrer Vaterstadt, Notare, Landschreiber, Handelsleute und Fabrikanten, Chirurgen, Ärzte nach dem Besuch ausländischer Universitäten und im besten Falle Hauptleute in der bernischen Miliz werden. Eine eigentliche Gelehrtenlaufbahn konnte ihnen, von den Theologen abgesehen, bloss das Ausland bieten. Politiker brachte der bernische Aargau vor 1798 keine hervor, weil das Regieren den regimentsfähigen Burgern der Stadt Bern vorbehalten blieb.

Die Ehefrauen der Prädikanten kamen meistens aus den Städten. Im Laufe der Studentenjahre hatten die Jünglinge sich etwa eine Bürgerstochter auserwählt, oder dann begegneten ihnen in den Pfarrhäusern, wo sie vikarisierten, heiratsfähige Prädikantentöchter. Hin und wieder wurden Prädikanten auf benachbarte Amtssitze zur Gesellschaftsleistung von Amtsmännern eingeladen, und daraus konnte etwa ein Verwandtschaftsverhältnis entstehen, indem eine Landvogtstochter ehrbare Frau Pfarrerin wurde.

Es ist verständlich, dass die Stadtbürger und -bürgerinnen sich von den einfachen Landleuten unterschieden und abhoben. Auch rein äusserlich fiel dies in die Augen: Die Geistlichen bewohnten ein Steinhaus,

mit dem Wappen der Gnädigen Herrn von Bern oder der Twingherren geziert¹¹. Das Volk redete seine Prädikanten immer mit “Herr” an. Das war eine Anrede, die es sonst nur den Ratsherren und Amtleuten zukommen liess. Die Geistlichen fühlten sich als Diener nicht nur der Kirche, sondern auch eines grossen Staates. Viele unter ihnen kannten die Mannigfalt, Grösse und Schönheit des bernischen Landes aus eigenem Erleben, da sie als Prädikanten von der schreckerregenden Bergwelt des Oberlandes bis in den untersten Teil des Aaretals versetzt wurden. Keine Spur einer Grenze zwischen Aargau und Bern wurde empfunden. Die Obrigkeit unterliess nicht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Würde des geistlichen Amtes hinzuweisen, sei es in Mandaten oder im Kapitel.

Die Wahl der Prädikanten

Nach bestandenem Examen und erfolgter Handauflegung galten die Examinaten als in das Ministerium aufgenommen und konnten sich zu den ausgeschriebenen Pfründen melden. Die Form der Ausschreibung und Bewerbung blieb in den drei Jahrhunderten fast unverändert. Jeder bernische Amtmann – in den Städten der Rat und Schultheiss – war verpflichtet, ungesäumt den Tod eines Geistlichen dem Kleinen Rat nach Bern zu melden. Dieser benachrichtigte mit einem Ratszettel den Konvent vom Freiwerden der betreffenden Pfründe. Der Konvent – bestehend aus den Geistlichen der Stadt Bern und den Professoren der Theologie¹² – berichtete darüber an sämtliche deutschsprachigen Dekane der Landschaft, deren Pflicht es war, den Kapitelsbrüdern die Ausschreibung der freigewordenen Pfründe mitzuteilen. Innerhalb von vier Wochen erstatteten die Dekane wiederum Bericht an den Konvent, wer sich aus ihrem Kapitel um die ausgeschriebene Pfründe bewerbe. Die Geistlichen Herren des Konvents – von den Ratsherren die “Gelehrten” genannt – schlugen nun zwei bis acht würdige Prädikanten vor, und der Kleine Rat erwählte einen daraus. Im Ratsmanual ist jeweilen niedergeschrieben zu finden: “gan xx einen Prädikanten gemacht”. Wenn Bern in einer verwaisten Kirchhöre die Kollatur (Pfarreinsetzungsrecht) nicht besass (Kollaturpfründe), dann hatte der Kollator aus den bernischen Kandidaten und Prädikanten dem Kleinen Rat mindestens einen Zweivorschlag zu machen. Nach Belieben bestätigte oder lehnte der Rat ab, je nach Tauglichkeit der Vorgeschlagenen. Der Konvent aber

schickte meistens ein paar tüchtige Kandidaten zu den Kollatoren, zu den Twingherren im Aargau, ebenso nach Beromünster, Schänis und Leuggern, um sich vorzustellen und für sich zu werben. Dann trafen die Kollatoren aus der Schar der Konkurrenten ihre Wahl zum Vorschlag. In der Regel kam die Bestätigung eines der Vorgeschlagenen ohne Anstände nach einem Gutachten des Konvents zustande. Das Datum der Wahl oder Bestätigung durch den Kleinen Rat ist als der eigentliche Amtsbeginn anzusehen.

In den Ratsmanualen und in Mandaten finden sich häufig Klagen über das unanständige und unwürdige "Pfrundgeläuf der Prädikanten". Statt sich – wie vorgesehen – mit der Anmeldung beim Dekan auf eine erledigte Pfründe zu begnügen, strömten die Angemeldeten oft selbst nach Bern, um für sich bei den Wahlherren (Konvent) und den Ratsherren oder andern einflussreichen Gönnern zu werben. Es war den Prädikanten ebenfalls verboten, direkt und unter Umgehung des Landvogtes an die Obrigkeit zu schreiben. Die Bewerber hatten wohl alle ihre Gründe, weshalb sie eine Veränderung ihrer bisherigen Lage herbeiwünschten. Die meisten strebten von einer armen Pfründe weg in eine besser ausgestattete; daher rühren die vielen Pfarrwechsel in armen Kirchgemeinden. Eine kleinere Anzahl wünschte eine abgelegene Kirchhore zu verlassen – wo man in Melancholie und Hypochondrie versinke –, um einen geselligeren Ort zu finden, wo sie Verkehr mit den Amtleuten und Durchreisenden aus Bern pflegen konnten.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurden die bis dahin geübten Wahlmethoden unmöglich¹³. Kein Mensch ausser dem Kleinen Rat wusste, wie und nach welchen Gesichtspunkten eigentlich vorgegangen wurde. 1710 wurde endlich – von allen Kapiteln freudig begrüsst – die Wahl durch das Los durchgeführt, und fortan blieb es das ganze 18. Jahrhundert bei dieser gerechter scheinenden Lösung. Die neue Wahlart bestand aus einem komplizierten System von roten, weissen und schwarzen Kugeln, den Balloten, und die Lage der Kugeln schied die Kandidaten aus bis auf einen. Man nannte dies das Ballotenmehr.

Einen weiteren Schritt zur gerechteren Verteilung der Pfründen tat die Obrigkeit im Jahre 1694. Sie liess sich ein bis in alle Einzelheiten gehendes Verzeichnis der Einkünfte jeder einzelnen Pfründe erstellen¹⁴. Sämtliche Pfründen des bernischen Landes wurden daraufhin in drei Klassen eingeteilt: in geringe, mittlere und gute Pfründen, in I. bis III. Klasse. Erstmals 1736, dann verbessert 1766, wurden alle Pfründen, in

denen Bern die Kollatur besass, in zwei Teile geteilt, in die Wahl- und Rangpfründen¹⁵. Die letzteren sollten verdienten älteren Prädikanten zugehalten werden. Jeder Geistliche hatte ein Anrecht auf dreimalige Veränderung und Verbesserung innerhalb der Wahlpfründen, und zweimal konnte er sich je nach Alter und Verdienste in den Rangpfründen verändern und verbessern. In der I. Klasse, der geringsten, musste aber mindestens fünf Jahre ausgehalten werden; in der II. Klasse wurden mindestens zehn Jahre Dienst verlangt, und in der höchsten Klasse sogar mindestens fünfzehn Dienstjahre, bis man eine Veränderung erbitten konnte. Es scheint, als ob durch diese Pfründenbesetzungsreglemente von 1736 und 1766 eine gewisse Ordnung in den Pfarrwechsel gebracht wurde. Die Namensliste zeigt, dass die Wechsel im 18. Jahrhundert bedeutend seltener wurden, wohl als Frucht der obrigkeitlichen Bemühungen.

Eid, Präsentation und Aufzug der Prädikanten

Am 6. Dezember 1546 beschloss der bernische Rat, jedem Prädikanten einen Eid aufzuerlegen. Dies war wohl als eine Festigung des obrigkeitlichen Einflusses nach den ersten verwirrenden Jahren seit 1528 gedacht. Ohne diese Eidleistung sollte hinfort kein Prädikant auf bernischem Gebiet mehr angenommen werden. Im Dezember 1546 und Januar 1547 musste ein Kapitel nach dem andern den Abgesandten des Rates schwören, nicht gegen die Zehn Schlussreden der Disputation von 1528 zu reden und zu lehren. Im Ratsmanual steht am 7. Januar 1547 über das Aarauer und Brugg-Lenzburger Kapitel zu lesen: "den eid beyden capittlen vorgläsen, hand den ungewideret than". Fortan musste jeder Geistliche, der in seinen ersten Dienst trat, auf der Ratskanzlei sich eigenhändig in das Eidbuch eintragen, nachdem er vom Ratsschreiber den Eid vernommen hatte.

Jedem Gewählten oder Bestätigten wurde unverzüglich nach dem Ratsbeschluss nach altgewohnter Form ein Zollfreiungsbrief für das Abführen seiner Fahrhabe ausgehändigt, und ebenso erhielt er den Präsentationsbrief, den Einsetzungsbefehl, zur Überreichung an den Inhaber der Kollatur. Das Einsetzungsrecht übte die Stadt Bern dort aus, wo sie die ganze Kollatur innehatte, aber ebenso dort, wo sie bloss Mitkollator war. Als Oberherr beanspruchte sie in diesen Fällen die Vorzugsstellung. Ausländischen oder katholischen Kollatoren bestritt Bern das

Präsentationsrecht und übte es immer selbst aus. Den in bernischen Landen sesshaften Twingherren als Kollatoren liess die Stadt Bern das die Herrschaft und Macht augenfällig darstellende Recht.

Aufzug und Präsentation waren ein feierlicher Anlass, an dem ausser den weltlichen Herren auch der Dekan und die benachbarten Amtsbrüder teilnahmen. Der einzusetzende Prädikant hatte dem Präsentierenden das Aufzugsgeld von zehn Pfund zu entrichten. Sehr häufig schenkte der bernische Rat den zum ersten Mal Aufziehenden die oft schwer zu erbringende Summe.

Die Pflichten der Prädikanten

Im Studierstüblein jedes Prädikanten stand auf dem Bücherbrett neben der Bibel und dem Katechismus die jeweils geltende Prädikantenordnung. Darin waren deutlich die Pflichten für die Geistlichen verzeichnet: Wirken in der Wochenpredigt freitags oder seltener donnerstags und in der Sonntagspredigt; Lehren in der Katechisation von Jungen und Alten; Arbeit am Chorgericht; Aufsicht über die Schulen in der Kirchhöre; Besuch der Gemeindegossen; Trostspenden an die Armen und Kranken und endlich Sorgetragen zum Kirchen- und Almosengut. Die Kapitel über den geistlichen Wandel standen betont im Mittelpunkt. Unter Strafandrohung wurde allen Prädikanten zu Stadt und Land von der Obrigkeit anbefohlen, das Predigtamt, den Lebenswandel und das Hauswesen untadelig zu gestalten, als ein Vorbild im Geist, im Glauben und in der Keuschheit. Auf Verfehlungen und Lastern, wie sie im untenstehenden Register und den dazugehörenden Anmerkungen zu finden sind, standen Strafen. Im Laufe der 270 Jahre, die zwischen der Durchführung der Reformation 1528 und dem Ende der alten bernischen Kirche 1798 lagen, hatte sich ein langer Zug von Fehlbaren gebildet, der sich am Leser vorbeibewegt: Unzüchtige in Worten, Werken und Gebärden; Ehebrecher und mit Hurereifehlern Behaftete; Prädikanten, die unanständige weltliche Gewerbe trieben, tauschten, markteten, in weltliche Injurien- und Tröhlhändler verflochten waren; solche, die aus dem Pfrundhaus mit Weinausschenken und Geselleneinziehen eine Pintenschenke machten, Trunkenbolde, Liederliche, üble Haushalter; Wucherer, Verschuldete, Jähzornige, Flucher und Schwörer und viele, die mehr dem Bauche und dem Fleische dienten als für die Ehre Gottes arbeiteten. Durch die deutliche Erwähnung solcher ungeistlicher Dinge

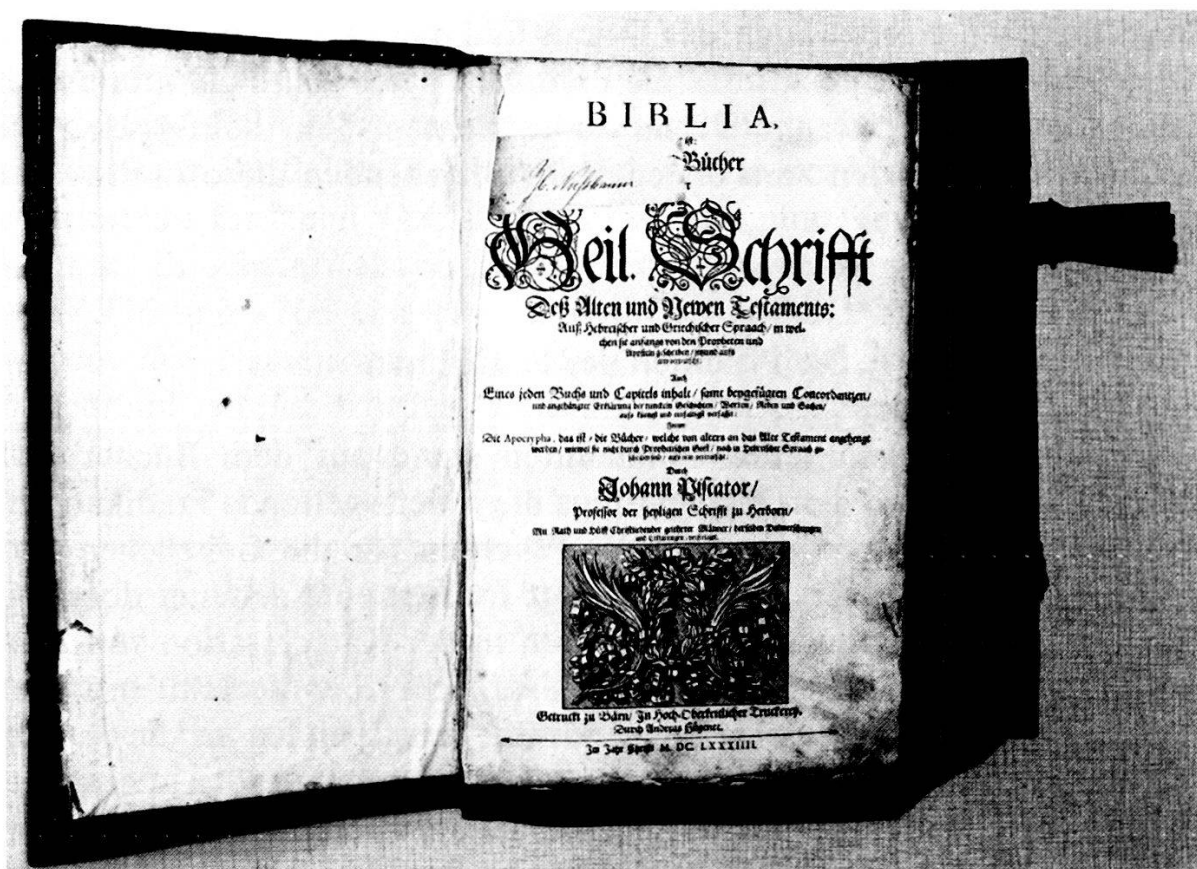


Abb. 2 Die erste in Bern gedruckte Bibel von 1684, Berner Staatsbibel genannt, ein Nachdruck der Piscator-Bibel

in den Prädikantenordnungen wollte die Obrigkeit nicht etwa zu diesem Tun anreizen, als sei es als ein Rezept zu betrachten, sondern sie glaubte, damit die Pfarrer vor der teuflischen, fleischlichen Versuchung und Verführung zu bewahren. Sehr ernsthaft war der obrigkeitliche jahrhundertelange Kampf gegen die Unwürdigen im geistlichen Stande, und der Besen, mit dem gefegt wurde, räumte manchmal rauh.

Pfrundteilung und -auskauf

Innert acht Wochen nach der Wahl sollte der neugewählte Prädikant in sein neues Pfrundhaus einziehen. Der abziehende Prädikant – im Sterbefall die Witwe oder der Vogt der unmündigen Kinder – aber hatte das Recht auf die Einkünfte noch drei Monate über die Wahl hinaus, damit die nächste Fronfasten in seinen Nutzungsbereich fallen konnte. Er war aber so lange verpflichtet, für die Besorgung des Kanzeldienstes aufzukommen. Um Streit zwischen der auf- und abziehenden Partei zu verhüten, mussten beide sich zwei bis drei Wochen nach der Wahl im Beisein eines benachbarten Prädikanten einigen und die Pfrundteilung und den Pfrundauskauf als Vertrag schriftlich vereinbaren. Bei ernster Uneinigkeit halfen der Landvogt und Dekan, zu einer friedlichen Vereinbarung zu gelangen. Die aufziehende Partei hatte die abziehende für die Zeit, die sie vor Ablauf der drei Monate aufzog, nach Markzahl der Tage an Pfrundeinkommen zu entschädigen. Diese Pfrundteilung konnte meistens mühelos an Hand des Pfrundurbars vorgenommen werden. Weit schwieriger gestaltete sich der zweite Teil, der sogenannte Notkauf, der Pfrundauskauf. Der aufziehende Teil hatte dem abziehenden alles Zurückgelassene abzukaufen: Hausrat, Geräte, Wagen, Fässer, Garten- und Feldfrüchte (Gartenlösi), junge Obstbäume, Saatgut, Stroh, Heu, Emd, Tiere, Bienenvölker, Mistgruben, Sodbrunnen, Tröge, Weintrotte, Holzhaufen, Gartenzäune, Feuereimer, Brennhafen und viele andere Gegenstände mehr. Die zur Landwirtschaft gehörenden Sachen durften nicht abgeführt werden, um die Pfrundgüter nicht in Verfall und Mangel geraten zu lassen. Ein leerer Wintergarten galt fünf Kronen, ein angepflanzter zehn, alles übrige sollte nach billigem Landsbrauch geschätzt werden. Eine ansehnliche Auskaufsumme konnte der aufziehende Prädikant kaum sogleich übergeben und musste sie häufig stehen lassen, bis zu vier Jahren ohne Zins, erst von da an sollte er den landesüblichen Zins von fünf Prozent entrichten¹⁶.

Die unteraargauischen Kapitel, Dekane, Kammerer, Juraten

Der bernische Aargau umfasste von 1528–1798 zwei ganze Kapitel sowie ein drittes teilweise. In der Reihe der acht deutsch-bernischen Kapitel – neben fünf welschen – wurden die Kapitel Aarau und Brugg-Lenzburg immer zuletzt aufgeführt. In den ersten Jahrzehnten nach der

Reformation wurde das Aarauer Kapitel meist als Suhrer Kapitel bezeichnet, der Helfer als "Helfer zu Suhr", der auch bis 1603 seinen Wohnsitz in Suhr hatte und erst nach diesem Zeitpunkt in der Helferei zu Aarau wohnte. Gleichermassen erscheint in den Quellen das Kapitel Brugg-Lenzburg als Schenkenberger Kapitel. Brugg war der Mittelpunkt dieses untersten der bernischen Kapitel, und dort wohnte auch der Helfer. Im 18. Jahrhundert setzte sich das Aarauer Kapitel aus zwanzig Kirchhöfen zusammen. Das Kapitel Brugg-Lenzburg umfasste achtzehn Kirchgemeinden sowie seit 1712 die neugegründete Gemeinde Baden, sofern dort ein bernischer Prädikant amtierte. In das Langenthaler – im 16. Jahrhundert Thunstetter Kapitel geheissen – gehörten vier bernisch-aargauische Kirchhöfe. Neue Kirchgemeinden wurden seit der Reformation insgesamt drei errichtet: Densbüren, Rapperswil und Niederwil. 1642 bewilligte die Obrigkeit die Neugründung Densbüren, weil der Prädikant von Elfingen (Bözen) leicht durch die Kaiserlichen auf seinem Weg dorthin abgefangen werden konnte. 1681 ermöglichte der Reitnauer Prädikant Johann Heinrich Steinegger durch die Vergabung von 8000 Pfund die Errichtung der Pfründe Rapperswil "als ein Werk der Gottseligkeit". Ebenfalls ein Zofinger Bürger, Mauriz Bossard, Prädikant zu Ürkheim, stiftete 12 000 Pfund zur Errichtung der Pfründe Niederwil im Jahre 1715.

Das Kapitel – das sind die Prädikanten, Helfer, Obere und Untere Lateinschulmeister und Vikare – unterstand dem Gebot des Dekans. Bei einer Neubesetzung des Dekanates reichte die Kapitelversammlung an den Kleinen Rat zu Bern einen Zweier- oder Dreivorschlag ein, wonach dieser eine Bestätigung vornahm. Der neu erwählte Dekan hatte auf der Ratskanzlei zu Bern den Dekaneid zu leisten. Bei seinem Amtsantritt schworen ihm wiederum seine Kapitelsbrüder, ebenso die später Eintretenden, Intranten genannt. In der Kapitelversammlung teilte er mit dem Amtmann, in dessen Verwaltung der Tagungsort fiel, den Vorsitz. Das Amt des Dekans verblieb dem Inhaber lebenslanglich, sofern er nicht resignierte oder ersetzt wurde wegen Ungeschick. Der Dekan hatte der Obrigkeit zu schwören, auf Amts- und Lebensführung seiner Kapitelsbrüder ein getreues Aufsehen zu haben sowie die reine Lehre nach den Disputationsakten von 1528 in seinem Kapitel zu erhalten, die Fehlbaren zu ermahnen, zu strafen und an die Obrigkeit zu verzeigen. Eine Liste der Dekane und Kammerer der Kapitel Aarau und Brugg-Lenzburg findet sich im Kirchlichen Zeitbuch von Johann Jakob Frikart. Es umfasst den Zeitraum von 1528 bis 1835. In der Verwaltung

des Kapitels standen dem Dekan ein Kammerer, ein Actuarius oder Secretarius sowie vier bis sechs Juraten zur Seite. Der nächste Mitarbeiter, zugleich Stellvertreter und meist auch Nachfolger des Dekans, war der Kammerer. Er hatte die Schlüssel zur Kapitelslade in Verwahrung, worin sich Geld, Urbarien, Gültbriefe, Obligationen und Kammererrödel befanden. Ihm unterstand die Geldverwaltung des Kapitels. Ausser den Zinseinnahmen flossen etwa freiwillige Steuern der Amtleute und Prädikanten in die Geldkiste, zudem hatte jeder Neueintretende sein Intransitengeld von einigen Pfund zu erlegen. Bis 1605 hatte das Aarauer Kapitel eine sonderbare jährliche Einnahme: das Oblatengeld. In den Kirchhöfen dieses Kapitels wanderte das Oblateneisen herum. Damit wurden Oblaten – ein Überrest aus vorreformatorischer Zeit – zum Abendmahl gebacken. Die Kirchgemeinde, “so eine Zeit daher das Eisen gehabt und gebacken”, legte dem Kammerer Rechenschaft ab über die an alle übrigen Kirchen des Kapitels verkauften Oblaten. Im September 1605 beschloss das Aarauer Kapitel, dass fortan jede Kirchgemeinde selber den Tisch des Herrn mit Brot versehen sollte. An Stelle des nun ausfallenden Oblatengeldes wurde eine feste Steuer geschaffen, nach welcher jede Kirchhöfe gemäss der Anzahl der Konfirmierten (Communicanten) einige Pfund in die Kapitelslade legte. Für mannigfaltige Zwecke wurden diese Kapiteleinnahmen wiederum verbraucht: zur Deckung der Unkosten des Dekans auf seinen Bernreisen, für Gesellschaftsleistung und Bewirtung von durchreisenden hohen Geistlichen, an Badenfahrten von Kapitelsbrüdern und Amtleuten, an das Defensionale im Dreissigjährigen Krieg und für Geschenke aller Art. Gleicherweise wurde anlässlich der Kapitelversammlung die Morgensuppe (morgensüpplin) und andere Mahlzeiten gestiftet. Der Secretarius oder Actuarius befasste sich mit den vorkommenden schriftlichen Geschäften. Vor allem hatte er bei dem jeweilen um die Auffahrt stattfindenden Kapitel die Zensuren der Prädikanten, besonders über die Vergehen, Gravamina genannt, an die gestrenge Obrigkeit abzufassen. Die Juraten (Geschworene) endlich waren eidlich verpflichtet, bei den ihnen zugeordneten Amtsbrüdern unbestechlich, ohne Ansehen und Nachsehen (durch die finger luogen), Visitationen durchzuführen und am Kapitel darüber Bericht zu erstatten oder Straffällige jederzeit dem Dekan anzuzeigen.

Das Neue: die Prädikantenfamilie im Pfarrhaus

Die Reformatoren hatten den Zölibat abgeschafft, der gegen die Mitte des 11. Jahrhunderts eingeführt worden war. Die Prädikanten mussten nicht ehelos leben, sondern ihre Ehen sollten allen Angehörigen der Kirchgemeinden als Vorbild dienen. Die Prädikantenfamilie im Pfarrhaus war etwas ganz Neues in jenen Jahren des Umbruchs. Ein Teil der bernischen Untertanen, welcher die Reformation "über sich ergehen lassen musste", nahm anfänglich starken Anstoss daran. Die Eheschliessung der Prädikanten brachte der bernischen Obrigkeit mannigfache Probleme. Eine wichtige Frage war, ob es den Prädikanten möglich war, mit dem bisherigen Pfrundeinkommen das Leben zu fristen. Die Kollatur-Inhaber waren 1528 nicht bereit, das bisher dem altgläubigen Geistlichen zustehende Einkommen zu erhöhen. Wie aber sollte ein Prädikant mit Ehefrau und Kindern, oftmals noch mit einer Magd und einem Knecht, aus den Einkünften, die bis dahin einen einzigen Geistlichen ernährt hatten, auch nur einigermaßen recht leben können? Die Obrigkeit musste fortan durch Vermittlung ihrer Amtleute immer wieder den ärmsten Prädikantenfamilien aus den Zehntenscheunen und Kornhäusern Zuschüsse verabfolgen, "Handreichung tun". Neben den Existenzfragen für die Bewohner der Pfarrhäuser nahmen aber die Fragen ihres sittlichen Lebens den grössten Raum ein. Der Rat hatte 1528 die für Fragen von Ehe-, Familien-, Kirchenzucht und Sitte auf bernischem Gebiet zuständige geistliche Gerichtsbarkeit der Bischöfe von Konstanz und Lausanne an sich gezogen. Er übte fortan die geistliche Jurisdiktion aus. Da er die Verantwortung für das Seelenheil der Untertanen übernommen hatte, erliess er Sittenmandate, Gebote und Verbote. Das Landvolk zeigte nicht überall Freude an den geistlichen Vorschriften, ganz besonders nicht am kirchlichen Sitten- und Ehegericht, dem Chorgericht, "dan sie wellten nit von den pfaffen beherrschet syn". Nun, das Volk gewöhnte sich auf dem ganzen bernischen Staatsgebiet an alle Neuerungen. In den ein- bis zweimal jährlich abgehaltenen Kapitelversammlungen kamen regelmässig Ehe- und Erziehungsfragen zur Sprache. Die Dekane, Kammerer und Juraten berieten und ermahnten ihre Amtsbrüder. Schwere Verstösse gelangten an das Oberchorgericht und oft an den Rat in Bern. Vielleicht hatte die Obrigkeit 1528 nicht vorausgesehen, wie gross der Umfang der sittlichen Überwachung und Beratung dann wirklich wurde. Sie hätte jedoch wissen müssen, dass die Bewohner der Pfarrhäuser nicht vollkommene Menschen waren, sondern mit allen Schwä-

chen und Fehlern in den Pfrundhäusern Einzug hielten. Mit ihnen zogen nicht selten Streitsucht, liederliche Hauswirtschaft, schlechte Kinderzucht, Trunksucht, Herrschsucht und viele andere Übel ein. Prädikanten wurden ermahnt, ihre Kinder, vor allem die Töchter, zu einem eingezogenen, züchtigen und gottesfürchtigen Leben anzuhalten. Es kam vor, dass es Prädikantenkinder mit Fluchen und Schwören ärger trieben als die Dorfkinder.

Die Gestalt der Prädikantenfrau trat mit der Reformation erstmals in Erscheinung. Ihr wurden grosse Aufgaben anvertraut. Sie musste sich jedoch "würdig" erweisen, einem Angehörigen des geistlichen Standes verbunden zu sein. Nicht nur der Prädikant, sondern ebenso seine Frau und Familie wurden zensuriert. In den Kapitelsakten treten immer wieder fehlbare oder charakterlich ungeeignete Prädikantenfrauen auf. Im vierten Teil dieser Arbeit und im Pfarrerregister von C.F.L. Lohner aus dem Jahr 1864 sind einzelne versagende, vielfach aber auch geplagte Frauen aufgeführt. Einige Klagen gegen Prädikantenfrauen sollen hier dargestellt werden. Balthasar Frey, von 1588 bis 1611 Prädikant auf dem Bözberg, brachte vor, seine Frau halte ihn schnöde, duze ihn und beschreie ihn "du schwarzer Pfaffe"! Der Prädikant Johannes Lüthi von Reinach wurde 1688 abgesetzt, weil er sich nicht standesgemäss verheiratet hatte, denn seine Frau sei als ledige wegen Hurerei bestraft und in einer späteren Ehe geschieden worden. Eine solche Eheschliessung sei "dem heiligen Beruf des Kirchendieners disreputierlich". Der Brugger Bürger Samuel Ryz hatte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in einem Schweizerregiment in den Niederlanden gedient und eine Wäscherin aus dem Regimentstross geheiratet. Auch diese Eheschliessung galt als anstössig und unstandesgemäss.

Ein Beispiel aus dem 16. Jahrhundert zeigt, dass auch die Ehre von Prädikantenfrauen geschändet werden konnte. Die Ehefrau von David Wirz, des Prädikanten von Üerkheim, wurde 1569 von einem Übeltäter geschwängert. Diese Verletzung des geistlichen Standes kam vor den Kleinen Rat von Bern. Im Jahre 1737 verklagte der sicher nicht unschuldige Prädikant von Auenstein Johann Jakob Schärer seine Ehefrau in der Kapitelversammlung, "wenn sie ihm doch nur abgenommen würde"! Der Landvogt von Biberstein sprach ihr kräftig zu. Im folgenden Jahr wurde ihr angedroht, man werde sie ins Kloster Thorberg einschliessen, wenn sie ihr Besserungsversprechen nicht halten sollte.

Die Gemeindeangehörigen beobachteten das Leben und Treiben in den Pfarrhäusern sehr genau. Einmal im Jahr hatten sie Gelegenheit, bei

der Visitation in der Kirche dem Visitor – einem Amtsbruder ihres Prädikanten – zu melden, wie oft oder wie selten die Frau des Prädikanten und die Kinder zum Gottesdienst oder zur Kinderlehre gegangen waren und ob das Hauswesen beim Prädikanten wohl oder übel bestellt schien. Bestimmt hatten die meisten Geistlichen und ihre Ehefrauen und Familien die hohen Erwartungen der weltlichen und geistlichen Oberen nicht enttäuscht. Die ihnen durch die Reformatoren zugedachte Rolle, als Vorbild für die Familien der ganzen Kirchgemeinde zu dienen, werden sie erfüllt haben, natürlich in den Formen, wie sie ihre Zeit verlangte. Die erfahrenen Räte wussten, dass gewisse Fehler und Mängel nicht zu verbessern waren und auch ein Geistlicher nicht über seinen eigenen Schatten springen konnte. In üblen Fällen liessen sie die Pfarrhäuser räumen und setzten dort würdige Prädikantenfamilien ein. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts hatten die Räte einmal in einem schwierigen Fall zu entscheiden: Ein pflichtgetreuer Prädikant hatte eine so böse Ehefrau, dass er ihretwegen schon aus drei Pfarrstellen vertrieben worden war. Nun wurde ihm bewilligt, vielleicht sogar angeraten, als Feldprediger in ein Schweizerregiment nach Frankreich zu ziehen, die Frau allein im Pfarrhaus zurückzulassen, und der Kirchendienst sollte durch Vikare versehen werden. In diesem Fall bewiesen die Räte viel gesunden Menschenverstand. Sie wollten die Frau nicht in die Armut stossen, sondern liessen sie mit dem Pfrundeinkommen – aus dem sie die Vikare besolden musste – einfach allein im Pfarrhaus. Damit wurde vermieden, dass die Gemeindeangehörigen unaufhörlich Streit und unchristliches Wesen im Pfarrhaus mitzuerleben gezwungen waren. In diesem Falle litt der Prädikant unter der Bösartigkeit der Ehefrau, konnte sich ihr jedoch durch den Eintritt in fremden Kriegsdienst entziehen.

An den meisten Fällen von anstössigem Leben in Pfarrhäusern trug aber das Verhalten der Prädikanten die Schuld. Einem schweren Leben konnten sich die Ehefrauen nicht entziehen und mussten darin aushalten. Vielleicht wurde der Geistliche eines Tages abgesetzt und “aus dem Pfrundhaus getan”. Damit verlor die ganze Familie Heim, Einkünfte und Ansehen. Dann bat ein solchermassen bestrafter Prädikant, “dass man seine armen Tröpflein in Gnaden bedenken möge”. Andere Gemassregelte schrieben an die Obrigkeit, mit ihnen gnädig zu verfahren “um des armen Weibes und der vielen unschuldigen Kinder willen”. Die Pfarrhäuser erlebten mit ihren Bewohnern seit der Reformation, vor allem aber im 16. und 17. Jahrhundert, Gefreutes und weniger Schönes.

Die Prädikantenfamilien waren ein Abbild des Lebens in der damaligen Zeit.

Das Heimatrecht der Prädikantenfamilie

In früheren Jahrhunderten schloss sich jedes Gemeinwesen streng vom benachbarten ab. Gegenseitige Fehden und Schädigungen aller Art waren häufig. Im 17. und 18. Jahrhundert kamen Aufnahmen ins Bürger- und Landsassenrecht oft nur auf obrigkeitlichen Druck hin zustande, da sich die ziemlich selbständigen Gemeinden weigerten, Fremde bei sich wohnen zu lassen. Schon in den ersten Jahrzehnten nach der Reformation hatte die bernische Obrigkeit diese engen Schranken in einem Fall grundsätzlich durchbrochen. Sie ordnete nämlich an, dass alle Prädikantenkinder an dem Ort, wo sie geboren wurden, als heimische Landsässen und nicht als Fremde betrachtet und von niemandem verstossen und verschupft werden sollten. Der Prädikant mit seiner gesamten Familie sollte in seiner Kirchhore die allgemeinen Freiheiten und Nutzungen in Wunn und Weide, Holz und Feld geniessen dürfen, gleich wie die alteingesessenen Dorfbewohner. Wohnung und Güter zu kaufen und zu verkaufen sollte der Prädikantenfamilie nicht verwehrt werden wie etwa den Fremden. Von den oft zahlreichen Kindern der Geistlichen blieben nicht selten einige in der Kirchhore, in die sie hineingewachsen waren, als Handwerker oder Bauern zurück. Noch heute leben in einigen Gemeinden des bernischen Aargaus Nachkommen solcher zurückgebliebener Prädikantenkinder, und etliche tragen noch deren Namen.

Die Absetzungen vom Amt

Die Anmerkungen zur Namensliste zeigen recht anschaulich die mannigfaltigen Verfehlungen der Prädikanten. Da die Obrigkeit eine straffe Aufsicht über die Kapitel führte, erhielt sie von allen strafwürdigen Verfehlungen Kenntnis. Sie sind alle in den Rats- und Chorgerichtsmanualen verzeichnet. Vom stillen und ehrbaren Leben der Prädikanten steht dort nichts zu lesen. Fehlbare wurden meist nach mehreren Verwarnungen nach Bern vor Oberchorgericht zitiert, von wo durch einen Ratszettel dem Rat Bericht über den Handel erstattet wurde. Die Strafe konnte

in einer allerletzten Warnung (aufs äusserste gesetzt) oder in Gefangenschaft bestehen (ins Pfaffenloch erkennt), und bei schwerwiegenden Fehltritten setzte der Rat die Schuldigen von ihrem Amt ab (von der Pfrund gestossen). Die Absetzungen waren oft unbefristet, und die Bestraften konnten nach ihrem eigenen Rechtsempfinden wieder um Begnadigung anhalten. Ein obrigkeitlicher Spruch konnte aber auch auf ein sogenanntes Pönitenzjahr lauten, in schwereren Fällen auch auf mehrere. Bei ganz schweren Vergehen wurden die Prädikanten von Stadt und Land verwiesen. In der Regel erhielten Begnadigte eine geringere Pfründe, oft auch nur eine arme Schule oder Helferei. Hin und wieder wusste ein Manual-Schreiber nicht mehr, auf welche unbedeutende Stelle der Begnadigte gesetzt wurde, und er trug ein "auf ein kleines Pfründli versetzt, heisst nicht wohin". Die Ratsherren begnadigten stets "in der Hoffnung künftiger Besserung". Sie wussten, dass ein Pönitenzjahr eine lange und schwere Zeit sein konnte und sprachen denn auch gelegentlich vom "bitteren und schmerzlichen Brot des Strafjahres" und davon, ein Bestrafter müsse "noch mehr panem doloris essen". Nicht alle Abgesetzten hatten in einer der Landstädte reiche Verwandte, bei denen sie und ihre oft zahlreichen Angehörigen in der erwerbslosen Zeit unterkommen konnten.

Es ist bereits angedeutet, welche Verfehlungen unter Strafe der Absetzung standen. Zänker, Trunksüchtige, zum Kirchendienst Untaugliche, hoffärtige Lebemenschen, aber auch etwa Schwermütige und unheilbare Melancholiker, Leisedner (lyses gespräch) wurden abgesetzt. Wenn eine Jungfrau einem Prädikanten ein Kind mit dem Eid zutrug oder wenn ein Prädikant mit seiner schwangeren Magd eine Notheirat eingehen wollte, um auf der Pfründe bleiben zu können, dann reichten solche Gründe zur Absetzung und Abbüßung als Ehebruch oder Hurereifehler laut der Chorgerichtssatzung. Es kam vor, dass ein Prädikant mit seiner Magd oder Dirne gefangen zur Aburteilung nach Bern geführt werden musste. Ein Schuldiger konnte des Landes verwiesen und die Magd, wenn sie das Kind getötet hatte, enthauptet werden. Gelegentlich wurden Prädikanten entdeckt, wie sie das von einer Magd heimlich geborene Kind fortschaffen wollten. Bei solchen Fällen kam eine Begnadigung nicht mehr in Frage. 1657 wurde sogar ein Prädikant hingerichtet. Noch im 16. Jahrhundert erhielten Prädikanten, die wegen doppeltem Ehebruch und mehrfachen Hurereifehlern abgesetzt worden waren, die Begnadigung.

Es gab immer wieder Prädikanten, die nicht ohne “Kyb” mit den Helfern auskamen. Nicht nur Wortstreitigkeiten wurden ausgetragen, sondern gelegentlich auch Degen gezückt. Wenn sich die Streitenden blutig schlugen (blutrums machten), reichte es zur Absetzung. Einige wenige Prädikanten lehnten sich gegen die Obrigkeit auf, beschimpften sie, flohen daraufhin meistens aus dem Land. Es war bekannt, dass auf Schmähungen der Obrigkeit schwere Strafen standen. 1588 rief ein darbender Helfer von der Kanzel gegen die Obrigkeit aus, sie wolle den Prädikanten die Zehnten nehmen und mit leichtem Korn aus dem Kasten entgelten, damit die Herren ihre Kuttensäcke füllen und aus ihren Söhnen Junker machen könnten! Der Aufbegehrende musste froh sein, keine härtere Strafe als die Absetzung zu erhalten. Die Mehrzahl aller Absetzungsfälle betraf Alkoholiker. Da wurde alkoholsüchtigen Prädikanten erfolglos der Wirtshausbesuch obrigkeitlich verboten. Wenn sich betrunkene Geistliche im Wirtshaus zum Narren und Possenreisser erniedrigten, Unzucht mit Worten und Gebärden trieben, ihren Stand entehrten und zum Gespött des gemeinen Landvolkes wurden, dann verloren sie ihre Pfründen. Die Räte in Bern und ihre Amtleute auf den Landvogteisitzen, aber auch die Dekane, führten sehr oft einen vergeblichen Kampf gegen die Alkoholsucht einzelner Prädikanten. Wohl einer der schlimmsten Trinker im geistlichen Stand im Unteraargau war Elias Paulus, ein zuerst in Zofingen, dann auch in Aarau abgesetzter Helfer. Er hatte auf Kosten Berns studieren dürfen, vergalt jedoch diese Wohltat schlecht. Der Ratsschreiber setzte 1632 eigenhändig nach der endgültigen Absetzung des hoffnungslosen Trunkenboldes ins Eidbuch: “Oh du voller versoffner Bachant, möchtest wohl widrumb inn Bündten züchen”.

Zwischen 1530 und 1798 musste der bernische Rat im deutschsprachigen Gebiet 334 Prädikanten absetzen, wovon 58 aus dem Unteraargau stammten. Die nachstehende *Zusammenstellung* zeigt die Anzahl der *Absetzungsfälle* im 16. Jahrhundert nach Jahrzehnten, später in Vierteljahrhunderten und zuletzt in einem halben Jahrhundert. Die in Klammer gesetzte Zahl hält die Anzahl der Fälle aus dem Unteraargau fest.

1530–39	11	(2)			
1540–49	16	(6)			
1550–59	21	(3)			
1560–69	39	(8)			
1570–79	36	(7)			
1580–89	25	(4)			
1590–99	40	(8)	im 16. Jahrhundert	188	(38)
1600–24	25	(1)			
1625–49	38	(6)			
1650–74	25	(5)			
1675–99	20	(5)	im 17. Jahrhundert	108	(17)
1700–24	18	(2)			
1725–49	13	(1)			
1750–99	7		im 18. Jahrhundert	38	(3)
	334	(58)			

Die Verhältnisse in den französischsprachigen Gebieten des Waadtlandes und des Kapitels Biel-Erguel werden vermutlich etwa gleich wie im deutschsprachigen Teil Berns gewesen sein, so dass auf dem gesamten bernischen Staatsgebiet im 16. bis 18. Jahrhundert zwischen 600 und 700 Geistliche abgesetzt werden mussten.

Die Zusammenstellung ist aufschlussreich. In den ersten zwei Jahrzehnten nach der Durchführung der Reformation konnten nach den vorhandenen, oft spärlichen Quellen nicht viele Absetzungen vorgenommen werden. Das lag wohl kaum an der geringen Zahl von Verfehlungen, sondern daran, dass noch kein genügender Prädikantennachwuchs zur Verfügung stand.

In den ersten Jahrzehnten nach der Reformation scheint die Obrigkeit sogar bereit gewesen zu sein, ausnahmsweise Handwerker zu Prädikanten zu machen. Solche Fälle sind recht schwer zu entdecken. Im Unteraargau fand sich fast zufällig ein einziger in einer Aufstellung der Prädikanten von Rued im 16. Jahrhundert, die ein Rueder Prädikant gegen Ende jenes Jahrhunderts verfasst hatte. Der Handwerksmann Jonas Blunschli von Lenzburg wurde Prädikant und unterrichtete bis 1561 als schlechtbezahlter Lateinschullehrer in Lenzburg, übersiedelte darauf an die ebenfalls schlecht entlohnte Pfarrstelle von Rued. Dort

kam her zu Jonas Blunschli
 Jakob. Pfälmer zu Lutzburg
 anfangs im Lande man gien darna
 flüchtete, wurde auf Prädikant voruf, wurde
 ist er für ghorben

Abb. 3 Der Prädikant Jonas Blunschli in Rued (1561 – 1565) war früher ein Handwerksmann

geriet er in eine jener “trübseligen Pestzeiten” und starb 1565²³³. Nicht alle früheren Handwerksleute schienen ihre Prädikantenpflichten erfüllt zu haben. Ein Vorwurf wegen ihrer Herkunft wäre ungerechtfertigt, denn sie sahen mehr als genug Verfehlungen ihrer “studierten” Amtsbrüder.

Und die Fälle von getreu dienenden ehemaligen Handwerkern sind wie so oft nicht verzeichnet. Aber zwei sprechende Beispiele – je eines aus dem Bern- und dem Thun-Kapitel – sind interessant. Jakob Falk erhielt 1550 die Helferstelle von Interlaken und wurde 1551 Prädikant von Goldswil-Ringgenberg. Schon drei Jahre später musste er wegen Ehebruchs abgesetzt werden und “ward wieder Schuhmacher, was er früher gewesen war”. Johannes Wannenmacher von Thun versagte 1568 als Prädikant von Thierachern, nachdem er schon 1560 einmal abgesetzt worden war. Der Schultheiss von Thun erhielt vom Kleinen Rat in Bern die Anweisung, ihn sofort seines Dienstes zu entheben. Er musste dem Abgesetzten Axt, Schlegel und Weggen kaufen und “ihn wysen, sin Nahrung damit zu bekommen”.²³⁴ Damit schien Johannes Wannenmacher wieder bei seinen früheren Werkzeugen angelangt zu sein. Nach einem Pönitenzjahr wurde er wieder begnadigt. Ob sich das Heranziehen von Handwerkern zum Prädikantendienst als ein Mittel zur Überbrückung des Pfarrermangels gut ausgewirkt hatte, kann hier nicht beurteilt werden. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verfügte der Rat von Bern über genügend Absolventen der Theologenschule, so dass die durch Absetzungen verursachten Lücken wieder aufgefüllt werden konnten. Die Schulung der Lateinschüler in einem reformatorischen Geist benötigte natürlich eine gewisse Anlaufzeit, ebenso der Aufbau

der Hohen Schulen in Bern. Die zunehmend strengere Kirchengleichheit von der Mitte des 16. Jahrhunderts an zeitigte im 17. Jahrhundert Früchte, indem die Zahl der Absetzungen zurückging. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren es deren nur noch sieben.

Es wäre interessant, diese Zahlen mit den Verhältnissen anderer Kirchen beider Glaubensbekenntnisse vergleichen zu können. Wahrscheinlich ergäbe sich in den meisten eidgenössischen Orten ein ähnliches Bild wie im bernischen Staat. Vielleicht trat eine stärkere Disziplinierung der Geistlichen innerhalb der katholischen Kirche in der Eidgenossenschaft erst im 17. Jahrhundert zur Zeit der Gegenreformation ein. In der bernischen Kirche lebten ja die gleichen Menschen wie in der übrigen Eidgenossenschaft, und die Sitten waren damals vermutlich überall etwa gleich rau. Mehr als hundert Jahre mussten vergehen, bis die lebenskräftigen Menschen des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts diszipliniert waren. Es scheint eigentlich, als ob hundert Jahre kaum ausreichen sollten, um kriegerische Herzen und ungebändigte Triebe und Leidenschaften unter dem schwarzen Prädikantenrock zu bezwingen. Degen und Fäuste sassen noch zu Ende des 16. Jahrhunderts sehr locker, und noch leicht gingen zornmütige Herzen über. Der Kampf gegen die Leidenschaften war auch damals noch so hart wie zur Zeit der Reformatoren¹⁷. Ein Jahrhundert, das mit gewaltigen kriegerischen Ausbrüchen begonnen hatte, musste in ähnlichem Geiste enden.

Das Einkommen der Prädikanten

Der Inhaber der Kollatur bezog sämtliche kirchlichen Einkünfte, vor allem den ertragreichen Zehnten und die Gefälle. Aus diesen Einnahmen musste er den oder die Geistlichen besolden und für den Unterhalt von Kirche und Pfrundhaus aufkommen. Den oft beträchtlichen Überschuss behielt er für sich. Die Kirchenreformation verschaffte der Stadt Bern als Rechtsnachfolgerin der aufgehobenen Stifte und Klöster viele Kollaturrechte. Ausser Bern besaßen im bernischen Aargau die Städte Aarau, Brugg und Lenzburg dieses Recht. Kollatoren waren ebenfalls die aargauischen Herrschaften von Hallwyl, Liebegg, Wildegg, Schöftland, Rued, Wildenstein und Kasteln (1720 und 1732 an Bern). Auswärtiger Kollator war die Stadt Zürich. So wie Bern in katholischen Gebieten Pfarreinsetzungsrechte besass und altgläubige Geistliche zur Wahl vorschlug, übten umgekehrt das Chorherrenstift Beromünster, das

Frauenstift Schännis und die Kommende Leuggern dieses Recht im bernischen Aargau aus.

Bern hatte in den ersten nachreformatorischen Jahrzehnten versucht, durch Tausch und Kauf katholische Kollaturen auf seinem Gebiet abzulösen. Die schon im Mittelalter gültigen rechtlichen Verhältnisse der einzelnen Kirchen blieben meistens weiterhin bestehen.

Immer wieder kann man lesen, es sei "von altersher" so eingerichtet und müsse so bleiben. Dieser starre konservative Zug schützte einerseits vor Rechts- und Vertragsbruch, hinderte aber andererseits jede Verbesserung. Grosser und Kleiner Zehnten, Gefälle, Fastnachshühner und andere Rechtsame blieben vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert fast unverändert. Das gleiche gilt für die Einkommen der Geistlichen. Im ältesten erhaltenen Zehntenbuch aus unserer Gegend aus dem Jahre 1275 bestanden bereits sehr grosse Unterschiede in den Pfrundeinkommen¹⁸, und am Ende des 18. Jahrhunderts standen noch immer die reichen neben den armen Pfründen.

Die letzteren blieben weiterhin arm, im besten Fall nahm der Kollator etwa eine sogenannte Pfrundverbesserung vor durch den Zukauf von Matten, deren Nutzung oder der darauf liegende Zins dem Prädikanten zugute kam. Im Mittelalter diente das Pfrundeinkommen zum Unterhalt eines einzigen Geistlichen, aber wie sollten nach 1528 die Prädikanten mit ihren Familien davon leben können? Notgedrungen wurden Pfrundverbesserungen vorgenommen, am häufigsten durch die Stadt Bern. Die Twingherren als Kollatoren jedoch zeigten sich zu solchen Verbesserungen sehr selten bereit, und noch weniger waren die katholischen Kollatoren dazu geneigt. Alle Prädikanten von Suhr, deren Kollator das Stift Beromünster war, mussten in dieser Beziehung die schmerzlichsten Erfahrungen machen. Aber es gab noch andere solche Hungerpfründlein. Statt das Pfrundeinkommen zu mehren, versuchten es die Twingherren nicht selten zu beschneiden, und die Prädikanten mussten sich gegen solche Schmälerungen heftig zur Wehr setzen. Die bernischen Ratsmanuale enthalten viele Hinweise auf einen steten Kampf zur Erhaltung des in den Urbarien festgelegten Pfrundeinkommens.

Im Jahre 1694 wurde das Existenzminimum für eine Prädikantenfamilie auf 242 Kronen (800 Pfund) geschätzt. Der obrigkeitlichen Zusammenstellung aus jenem Jahr ist zu entnehmen, dass von den 51 unteraargauischen Pfründen 26 unter dem Existenzminimum lagen. Bei grösstem Einkommen, das heisst bei bestem Erlös aus dem verkauften Getreide, erreichten 7 Pfründen das Mindesteinkommen nicht; bei mitt-

lerem Einkommen lagen bereits 13, ein Viertel, darunter, und bei geringem Erlös blieben 26, die Hälfte, unter dem Existenzminimum. Oft vermochten arme Prädikanten den Lohn für den in Feld und Stall arbeitenden Knecht und die Magd nur mit grosser Mühe aufzubringen.

In meiner 1943 erschienenen Arbeit "Die Prädikanten des bernischen Aargaus im 16. – 18. Jahrhundert" ist in der Beilage 1 das Einkommen von 1694 für die 51 unteraargauischen Pfründen aufgeführt. Für die nachstehende *Zusammenstellung der zehn besten* sowie der *städtischen Pfarrstellen* ist ein Durchschnittswert errechnet worden. Die besten Pfründen waren denn auch immer begehrt, während sich zu den schlecht entlöhnten in den vier unteraargauischen Städten eigentlich niemand drängte. Dabei galten die städtischen Pfarrstellen als die anspruchsvollsten, vor allem die von Aarau, weil dort oft die Tagsatzungsherren der reformierten Orte als geistig verwöhnte und kritische Gottesdienstbesucher weilten. Unter dem Existenzminimum von 242 Kronen lagen die Lateinschulmeister, Klasshelfer und Provisoren (Unter-Lateinschulmeister) in den Städten. Von den Landpfründen war die von Suhr am schlechtesten entlöhnt. Schon bei hohem Einkommen erreichte diese Pfarrstelle mit 234 Kronen das Existenzminimum nicht, bei mittlerem mit 199 Kronen noch weniger, und bei geringem Einkommen war dieses Hungerlöhnlein nicht einmal mehr in der Aufstellung von 1694 aufgeführt worden. Das Chorherrenstift Beromünster war einfach nicht dazu zu bewegen, eine zum Leben ausreichende und menschenwürdige Entlohnung zu leisten.

Durchschnittseinkommen von 1694 in Kronen

1 Auenstein	807	6 Brittnau	528
2 Schöftland	761	7 Kirchberg	519
3 Ammerswil	709	8 Holderbank	498
4 Reitnau	696	9 Entfelden	496
5 Mandach	656	10 Gränichen	486

	Prädikanten	Helfer	Lateinschulmeister	Provisor
Lenzburg	479		208	
Zofingen	341	186	228	139
Aarau	331	172	181	
Brugg	256	167	209	143

Wenn ein Prädikant auf seiner ersten oder zweiten armen Pfründe starb, bevor er auf eine bessere hatte vorrücken können, dann gerieten seine Witwe und Waisen in eine grosse Notlage. Auf einer Pfründe, die unter oder nur wenig über dem Existenzminimum lag, konnten keine Rücklagen für böse Tage gemacht werden. Beispiele für die Lage von Hinterlassenen armer Prädikanten aus den Jahren 1578 und 1638 sind in den Beilagen 2 und 3 der 1943 erschienenen erwähnten Arbeit enthalten.

Im Jahre 1740 nahm die Obrigkeit, gestützt auf einige Durchschnitte an Jahreseinkommen zwischen 1730 und 1740, wiederum eine Klassifizierung der Pfründen vor. Die für 1694 dargestellten Verhältnisse wurden dadurch bestätigt.

III. Klasse = Einkommen über 1800 Pfund (545 Kronen) = 1 Pfründe

II. Klasse = Einkommen 1000 – 1800 Pfund = 15 Pfründen

I. Klasse = Einkommen bis 1000 Pfund (303 Kronen) = 35 Pfründen.

Bloss sechzehn Pfründen können als mit gutem bis sehr gutem Einkommen ausgestattet bezeichnet werden, und unter diesen befindet sich eine einzige städtische Pfründe. Die übrigen fünfunddreissig Pfründen sind als genügend bis sehr gering zu betrachten.

Vor allem hatten die Helfer, Ober-Lateinschulmeister und Provisoren ein sehr schlechtes Einkommen. In den Ratsmanualen sind häufig Klagen über das geringe Einkommen dieser mageren Pfründen zu finden, auf denen die Geistlichen fast verderben, "ja gar verräben" müssten. Zu den Feldpredigerstellen wollte sich ohnehin kein Kandidat mehr melden, bis die Obrigkeit dazu überging, den zum Kriegsdienst Willigen zum voraus auf die Rückkehr eine Pfründe zu versprechen.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Notwendigkeit, den armen Pfründen zu Hilfe zu eilen, immer augenscheinlicher. Im Jahre

1694 wurde der sogenannte Pfrund-Tax eingeführt, eine Abgabe nach der Höhe des Pfrundeinkommens berechnet, die beim Antritt einer Stelle von den Prädikanten zu entrichten war¹⁹. Mit diesem zusammengesteuerten Geld hoffte die Obrigkeit, wenigstens den allergeringsten Pfründen etwas aufzuhelfen. Eine "Calcul und Ausrechnung, wieviel Capital erfordert würde, wenn alle Pfründen, die unter achthundert Pfund Einkommens auf achthundert Pfund, und unter tausend Pfund bis auf tausend Pfund sollen verbessert werden", wies 1741 nach, dass dieser Pfrund-Tax bei weitem unzulänglich war, da sehr viele Pfründen auch bloss bis zum Mindesteinkommen von achthundert Pfund aufgebessert werden müssten. Wenn die Obrigkeit nicht aus eigenen Mitteln zu Hilfe käme, würde das 1694 begonnene Werk scheitern. Die Obrigkeit verbesserte jedoch bloss einige wenige sehr schlechte Pfründen aus eigenen Mitteln und griff nicht grundsätzlich durch. So blieben die alten Zustände eben weiterhin bestehen bis zur Umwälzung von 1798, als der bernische Staatsschatz nach Paris geführt und dort zur Finanzierung des napoleonischen Feldzuges nach Ägypten verwendet wurde.

Es ist interessant, die Zusammensetzung des Pfrundeinkommen eines Prädikanten zu kennen. Es zerfiel in zwei Teile: In Fixes und Casualisches (Veränderliches). Zum Fixen gehörten meist die immer gleichbleibenden Einnahmen an Geld, Holz, Stroh, Wein und Bodenzinsen. Fixes Getreide und Geld wurden jeweilen zu den vier Fronfasten geliefert, nämlich zu Verena, Weihnachten, Fastnacht und Pfingsten. Casualisch waren je nach der Witterung der Kleine und Grosse Zehnten. Der Grosse Zehnten wurde in Kernen, Roggen, Dinkel und Hafer bezogen. Unter den Kleinen Zehnten fielen Bohnen, Wicken, Erbsen, Linsen, Hirse, Fenchel, Flachs, Hanf, Lewat, Obst, Nüsse, Rüben, Erdäpfel seit 1750, Klee und Heu. Man stelle sich nun die Mühe vor, die dem Prädikanten zufiel, um seine vielfältig zersplitterte Zehnten und Zehntlein einzutreiben! Häufig entstand darob bitterer Streit, und es fielen Klagen über die Untreue der Bauern in der Entrichtung des Zehnten. Wenn die Prädikanten sonst keinen Anlass hätten, heisst es, mit den Bauern in Streit zu geraten, so entbrenne er doch bei diesem Anlass des öftern, "so man sein Einkommen nicht fahren lassen will". Die unteraargauischen Bauern werden im allgemeinen in den Berichten nach Bern nicht als freigebig dargestellt, sondern als zurückhaltend, die den Geistlichen selten eine Wohltat erwiesen, "welches bei dem vorteilsüchtigen Wesen, wie gewöhnlich beim Bauer sichs eintrifft", nicht zu verwundern sei. Die Prädikanten mussten sich gegen die häufigen Versuche zur Schmäle-

rung des Pfrundeinkommens tüchtig wehren. Heu- und Emdzehnten gingen durch neue Erdaufbrüche, Abmähen und Abweiden durch das Vieh verloren. Es brauchte jeweilen heftige Kämpfe, bis das Verlorene durch andere Einnahmen ersetzt war. Die meisten Prädikanten auf der Landschaft trieben Landwirtschaft und hatten ein Anrecht wie die Gemeindegossen auf Weidgang und Acherum für ihr Vieh. Auch dieses Recht bot oft einen Anlass zu Streit. An einigen Orten lag seit dem Mittelalter die Pflicht zur Haltung des Wucherstieres und -schweines auf dem Pfrundstalle. Im Laufe der Zeit brachte es die Obrigkeit aber in den weitaus meisten Kirchhöfen, wo diese Beschwerde lag, dahin, dass diese Belastung von der Pfründe abgelöst wurde. Bis 1694 hatten sich bloss die Mandacher Bauern noch nicht zu einer solchen Ablösung überreden lassen.

Den Überschuss an Getreideeinnahmen mussten die Prädikanten verkaufen, um zu Geld zu gelangen. War die Ernte schlecht gewesen, dann wurden hohe Preise aus dem Verkauf gelöst. Meist waren leichte Fehljahre den Geistlichen willkommener als die mit Getreide reichgesegneten Sommer, weil sie in solchen mit weniger Mühe mehr an Geld aus dem Verkaufe lösten. Es war für die Prädikanten nicht immer leicht, in gesegneten Jahren einen Erntedankgottesdienst aus überzeugtem Herzen zu halten. Die Getreidepreise waren im 16.–18. Jahrhundert sehr grossen Schwankungen unterworfen durch Misswachs, rücksichtslose Kornaufkäufer, Grenzsperrungen und Zufälle aller Art. Dadurch gestalteten sich die Einnahmen aus dem Verkauf des Getreides und des überschüssigen Pfrundweines jedes Jahr verschieden²⁰. Die Schwankungen konnten sogar bis zur Hälfte des in normalen Jahren Eingebrauchten heruntgehen. Kein Prädikant war imstande, sein Einkommen im künftigen Jahr im voraus zu bestimmen. Das Pfrundeinkommen konnte also nicht eindeutig in einem Wert angegeben werden, sondern es wurde oft mit drei Werten festgehalten.

Unterstützung, Leibgeding, Witwen- und Waisenkastenprojekt

Der vorgehende Abschnitt hat gezeigt, dass es gleichzeitig neben wohlbestellten Pfründen keine geringe Anzahl Pfarrstellen gab, “auf denen die Nahrung nicht oder nur kümmerlich zu finden” war. Den darben den Geistlichen kam die Obrigkeit auf demütiges Bitten hin nach eingehender Prüfung jedes einzelnen Falles in mannigfacher Weise zu

Hilfe, aber immer in der Form eines gnädigen Almosens²¹. In arge Geldnot geratene Prädikanten bekamen von den Amtleuten bis zu hundert Gulden geliehen. Solche Darlehen wurden nach Möglichkeit an dem frönlischen Pfrundcorpus ratenweise zurückbehalten. Wo aber die Notlage hoffnungslos war, musste der Amtmann auf Anweisung des bernischen Rates einen Strich durch die Schuld des Prädikanten machen. Sehr arme Geistliche erhielten etwa ein paar Ellen schwarzen Tuches für ein Kleid. Kranken wurden einige Kronen an eine Badenfahrt oder an den Arztlohn geschenkt. Nicht selten baten Prädikanten darum, dass die Obrigkeit ihnen einen Sohn abnehme, damit dieser die Studien fortsetzen oder in eine Lehre verdingt werden könne. Häufig konnten Prädikantenwitwen aus der Waisenschar einen Sohn nach Bern ins Alumnat oder zum Mushafen senden, und die Obrigkeit vergass nicht zu bemerken, dies geschehe um des Andenkens des seligen geistlichen Herrn willen, der zu Lebzeiten gar treulich und unverdrossen der Kirche vorgestanden habe (des prädikanten selig knäblin uffzezüchen und zebekleyden). Sehr arme Prädikantenkinder und -witwen wurden in Bern auf obrigkeitliche Kosten in das Inselspital aufgenommen und dort unentgeltlich behandelt. Die häufigste Form der Hilfeleistung geschah jedoch durch die Anweisung an die Amtleute, ein oder mehrere Mütt Getreide zu einer meist einmaligen Spende den Prädikanten, deren Witwen oder Waisen abzugeben (pro semel). Wie oft mag dies bloss ein Tropfen auf einen heissen Stein bedeutet haben. Die Obrigkeit verwahrte sich immer dagegen, zu Beihilfen verpflichtet zu sein. Was sie ausgab, wollte sie "um Gottes willen" getan haben. Alle Unterstützung musste als freiwillige Beisteuer angesehen werden, um die in jedem einzelnen Falle angehalten werden sollte.

In der Namensliste steht sehr häufig der Tod der Geistlichen auf ihrer Pfründe verzeichnet. Das hat seinen ganz bestimmten Grund. Nur die verhältnismässig Reichen konnten es sich erlauben, bei zunehmender Altersschwäche zu resignieren und vom eigenen Vermögen zu leben. Alle übrigen mussten eben weiterdienen bis zu ihrem Ende, denn es stand ihnen keine Rente oder irgendein anderes Einkommen zu, wenn sie die Pfründe verliessen. Auf langes, demütiges Bitten hin erhielten sie bei grosser Leibsschwachheit wohl etwa einen Vikar zugeordnet.

Noch im letzten Jahrhundert kam es vor, dass Pfarrer bis ins hohe Alter weiterdienen mussten. Die Vikare, die ihnen die Last des Dienstes abnehmen sollten, waren oft auch nicht mehr so jung, sondern hatten schon mehrere Jahre gedient und auf eine Pfarrstelle gewartet. Das klas-

sische und wohl bekannteste Beispiel bilden die Verhältnisse von Lützel-
flüh im Emmental aus dem Anfang der 1830er Jahre: Der 1797 gebo-
rene und seit 1820 Vikardienst leistende Albert Bitzios bezog gegen
Ende 1830 das dortige Pfarrhaus, um dem 88 Jahre alten Geistlichen
beizustehen. Der greise Pfarrer litt unter der Wahnvorstellung, die
Mägde würden ihn bestehlen. Im 90. Lebensjahr wurde er vom Tod
erlöst, und der fast 35jährige und später unter dem Dichternamen Jere-
mias Gotthelf bekannte Vikar erhielt seine erste Pfarrstelle. Es gab im
16.–18. Jahrhundert Fälle, in denen die alten Prädikanten, oft halb
blind und taub, zum Kirchendienst einfach nicht mehr tauglich waren,
aber ohne Vikar und Beihilfe weiterdienen mussten. Vor Schwäche
schliefen sie während der Predigt auf der Kanzel ein, indessen die Zuhö-
rer aus der Kirche liefen. Es kam aber auch vor, dass ein alter Prädikant
so mühsam predigte, dass die Gottesdienstbesucher einschliefen, was bei
abgearbeiteten Landleuten wohl nicht ungewöhnlich war. Wurden die
geistigen und körperlichen Altersbeschwerden bei Prädikanten aber der-
art unerträglich, dass von einem Versehen des Kirchendienstes keine
Rede mehr sein konnte, dann nahm die Obrigkeit die alten, ausgedien-
ten und zittrigen Männer in die ehemaligen Klöster Königsfelden, Thor-
berg oder Gottstatt als Pfründer auf, wo sie auf ihren Tod warteten.
Dort bekamen sie ihr Mus und Brot und den üblichen täglichen Trunk
Wein als ein Leibgeding. Hin und wieder ist in den Ratsmanualen die
Anweisung an die Hofmeister (Klosterschaffner) zu lesen, dem alten
Prädikanten sei auf sein flehentliches Anhalten hin aus besonderer
Gnade ein leeres Stüblein zuzuweisen. Es muss für altgewordene Prädi-
kanten schlimm gewesen sein, in der Masse dieser kranken, abgestumpf-
ten und dahinserbelnden Pfründer zu versinken. Im Kloster Königsfel-
den waren schon im 16. Jahrhundert die Geisteskranken in einem Nar-
ren- oder Toubhüsli eingesperrt und in Banden gelegt. Im Laufe des 17.
Jahrhunderts wurde diese Versorgung der alten Prädikanten etwas
gemildert, indem ihnen alljährlich etwas Geld und ein paar Mütt
Getreide aus den obrigkeitlichen Kornschüttinen gespendet wurden,
so dass sie nicht mehr in eines der Klöster gesteckt werden mussten.

Im 16. und 17. Jahrhundert bestand noch eine andere Art der Pfrün-
derannahme. Die Obrigkeit nahm Prädikanten samt Ehefrauen mit
allem Gut und Hausrat (mit lyb und guot) in eines der drei erwähnten
früheren Klöster auf und versah sie bis an ihr Lebensende mit Speise
und Trank. Bei ihrem Tode fielen alle eingebrachten Güter, Geld, Klei-
der und Hausrat der Obrigkeit anheim. Es war eine Form von Leib-
rente.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts fanden endlich die Prädikanten, dass es ein des geistlichen Standes unwürdiger Zustand sei, wenn bei ihrem Ableben die Witwen und Waisen die Obrigkeit jeweilen um Unterstützung anflehen müssten. Projekte über die Errichtung von Prädikantenwitwen- und -waisenkisten, heutigen Pensionskassen entsprechend, wurden ausgearbeitet. Damals konnte auf fremde Beispiele hingewiesen werden. Im Jahre 1726, zum Teil bereits früher, hätten die Holländische, Seeländische, Brabantische, Geldrische, Flandrische, Wallonische und Brandenburgische Evangelische Kirche wohltätigwirkende Einrichtungen geschaffen, um die Witwen der Geistlichen zu trösten und zu schützen und nicht in Armut versinken zu lassen. Ob es nicht möglich wäre, dass die bernische Kirche einen "gemeinen Zusammenschluss" tun könnte? Zum ersten sollte jeder Prädikant zwölf Kronen beisteuern und die später Eintretenden ebenfalls die gleiche Summe als Einkaufsgeld erlegen, und vom Jahreseinkommen könnten ein oder zwei vom Hundert alljährlich von allen in diese grosse Kiste gelegt werden. Die Not der Prädikantenwitwen und -waisen erheische dringend eine Verbesserung ihrer Lage. Der Witwenstand sei an sich schon erbarmungswürdig, vor allem dann, wenn die Armut dazu schlage. Unter allen Witwen aber seien die Witwen der Geistlichen die betrübtesten, weil sie zu Lebzeiten ihrer Ehemänner sich in feinem Stand und Ansehen befunden hätten. Mit dem Tod des Gatten gingen ihnen nicht nur die Stütze des Ehemannes, sondern meist auch alles Brot und Ansehen verloren. Die sich selbst überlassenen Witwen könnten die oft grosse Kinderschar nicht ihrem Stande gemäss erziehen, sondern sie müssten in die Städte zurückkehren, wo sie gar oft unbekannt seien und gering geachtet würden.

Keines der Projekte "Wie eine Prädikanten Wittwen Kisten aufzurichten wäre" gelangte für die bernische Staatskirche im 18. Jahrhundert zur Ausführung. Erst die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte den Pfarrern bescheidene Ruhegelder. Die Verwirklichung des sozialen Gedankens einer Kiste oder Pensions- und Sterbekasse brachte erst das 20. Jahrhundert. Zwei Jahrhunderte mussten vergehen, bis der Traum jener weitsichtigen Projektmacher aus dem 18. Jahrhundert für den geistlichen Stand Wirklichkeit wurde.

Die Brugger Prädikantenwitwen- und -waisenkiste 1766

Der Versuch zur Errichtung einer Kiste für Prädikantenwitwen und -waisen im grossen Raume des bernischen Staates im 18. Jahrhundert war gescheitert. Die bedächtigen und vorsichtigen Ratsherren rangen sich nicht zur Verwirklichung eines Projektes durch. Dass nicht der Zeit an diesem Scheitern schuld gegeben werden kann, dafür leisteten die aus Brugg stammenden Prädikanten den überzeugenden Beweis. Was auf grossem Gebiet nicht durchführbar schien – das brachten auf kleinem Raum die weitblickenden Brugger Geistlichen zustande²².

Im Herbst 1764 hörte der Gebenstorfer Prädikant Abraham Rengger, der Vater des nachmaligen helvetischen Politikers, dass die aus Thun stammenden Geistlichen im Begriffe stünden, eine Kistengesellschaft zu gründen. Im Frühjahr 1765 hatte er die Grundsätze des Thuner Projektes studiert und trug sie allen Brugger Prädikanten in seinem Kapitel vor. Am 30. Mai 1765 waren sechzehn Geistliche bereit, das grosse Werk zu wagen. Die kleine Schar wusste genau, dass die Witwen und Waisen ihrer Generation kaum Nutzen daraus ziehen konnten, sondern dass damit erst späteren Generationen eine grosse, spürbare Wohltat erwiesen würde. "Einzig das edle Vergnügen, kommenden Geschlechtern zu dienen, Betrübte zu erquicken, Verlassene zu unterstützen, zur Erziehung unsrer Mitbürger etwas beyzutragen, das sollen unsre Beweggründe zu solchen patriotischen Stiftungen seyn." Eine engere Kommission wurde gebildet, ein "Gesatzbuch" aufgerichtet und eine eiserne Kiste angeschafft. Der Rat von Brugg nahm beistimmend Kenntnis von der Aufrichtung der löblichen Brugger Kistengesellschaft, und gleichzeitig wurde ihm die Bitte um eine Beisteuer vorgelegt. Am 22. Mai 1766 konnte der Seckelmeister der Gesellschaft bereits von neun Amtsbrüdern je zehn Gulden Eintrittsgeld in die Eisenkiste legen; am gleichen Tag stiftete Herr Hauptmann Zimmermann von Brugg vierhundert Gulden, und am 3. Juni steuerte der Rat von Brugg zweihundert Gulden bei. Damit war ein glückhafter Anfang gemacht. Von 1766 – 1768 traten dann die übrigen, im ganzen Bernbiet verstreut lebenden Brugger Prädikanten der Kistengesellschaft bei, und achtundzwanzig mal zehn Gulden Eintrittsgeld floss in die Eisenkiste. Hinzu kamen alljährlich auf Neujahr die Jahresbeiträge, Neujahrsgeld genannt. Ein Vikar zahlte fünfzehn Batzen, Prädikanten auf Pfründen I. Klasse zwanzig Batzen, auf solchen II. Klasse dreissig Batzen, und wer das Glück hatte, eine Pfründe III. Klasse innezuhaben, der mochte vierzig Batzen Neujahrs-

geld zu steuern wohl erleiden! Wer zu einer besseren Pfründe gelangte, zahlte bei diesem glücklichen Ereignis ebenfalls ein paar Gulden Beförderungsgeld in die Eisenkiste. Der jeweilige Seckelmeister sorgte dafür, dass die Talente nicht vergraben wurden, indem er immerzu Gültbriefe und Obligationen aufrichtete und auf alle redliche Weise besorgt war, dass der Geldstrom ununterbrochen floss. Hundert Jahre nach der Errichtung dieser Brugger Kiste, im Jahre 1866, enthielt diese segensreiche Kiste 41 000 Franken, und der Vermögensstand von 1943 beträgt 140 000 Fr. Seit 1766 haben viele Witwen und Waisen von aus Brugg stammenden Prädikanten beträchtliche Zuschüsse für den Lebensunterhalt und die Erziehung der Kinder erhalten²³. Das Werk der Brugger Prädikanten ist kein geringer Beitrag zum Ruhm des Prophetenstädtchens. Was aus der Thuner Kiste geworden ist, ist heute unbekannt.

Die Geschichte der Brugger Kisten-Stiftung ist ein lebendiges Beispiel dafür, was tapferer Gemeinsinn und grosser Wagemut für eine hilfreiche Sache vermögen. Die erste, vielleicht auch noch die zweite Stiftergeneration hatte ihre Opferbereitschaft mit der Tat bewiesen, zum Wohl der nachfolgenden Generationen von Prädikantenwitwen und -waisen. Entscheidend ist nicht immer die Grösse des Raumes und der Machtmittel, sondern sehr häufig die Stärke des guten Willens.

Die Quellen

Beim Kleinen oder Täglichen Rat zu Bern liefen Berichte über politische, militärische, wirtschaftliche und kirchliche Geschehnisse und Bedürfnisse aus den bernischen Ämtern und Städten ein. Alle Resultate der hierüber gepflogenen Beratungen finden sich in den Ratsmanualen verzeichnet. Unter der Fülle des aufgezeichneten Geschehens finden sich in den 956 Bänden Ratsmanualen, die den Zeitraum von 1528–1798 umfassen, jeweilen die kleinen, fast verschwindenden Eintragungen über Erwählung, Bestätigung, Versetzung und Absetzung der Prädikanten. Kamen Klagen über Amts- und Lebensführung vor den Rat, fanden auch diese Gravamina ihren Niederschlag in den Ratsmanualen. Solange die Geistlichen ihre Pflicht erfüllten, blieben sie unerwähnt. Bloss das aus dem gewohnten Rahmen Fallende und Negative konnte demnach in die unten stehenden Anmerkungen übernommen werden, welche dadurch ungewollt einer Chronique Scandaleuse ähnlich sehen. Die zweitwichtigste Quelle bilden die Kapitelsakten, die Sammlung der

Zensuren über die Geistlichen. Sie sind erst seit 1620 einigermaßen lückenlos vorhanden. Akten im Staatsarchiv Aarau konnten zur teilweisen Schliessung der Lücken herangezogen werden, so vor 1630 und nach 1740. Für die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse seit 1694 bildet die reichhaltige Grunersche Handschriftensammlung in der Stadtbibliothek Bern die Grundlage. Der Kammerer des Burgdorfer Kapitels in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Johann Rudolf Gruner von Bern, trug in jahrelanger Arbeit wertvollstes Material zusammen. Sehr schwierig war es, die Herkunft der Prädikanten zu bestimmen. Die Eidbücher, der Handschriftenband Lohner, der Matrikelband der Akademie und sämtliche verwendbaren genealogischen Handbücher liessen aber doch ein vor allem für das 17. und 18. Jahrhundert aufschlussreiches Bild entstehen. Die Todesdaten der Prädikanten wurden mit Hilfe von 152 Totenrödeln des 16. – 18. Jahrhunderts in den 43 Kirchhöfen des bernischen Aargaus ermittelt. Sehr häufig ist das Todes- oder Begräbnisdatum nicht verzeichnet, da der nachfolgende Prädikant oder Vikar die Lücke unausgefüllt liess. Mannigfaltige Hinweise auf Pfrundverhältnisse enthält die Sammlung Kirchenwesen I und II im Staatsarchiv Bern. In gleicher Weise dienen die Bände unter Ruralkapitel Aarau und Brugg-Lenzburg im Staatsarchiv Aarau. Den Bearbeitern der Geschichte der einzelnen Kirchgemeinden bleiben noch viele Quellen, um die kirchlichen Verhältnisse eingehender zu erfassen und die Prädikantengestalten bis ins einzelne zu charakterisieren. Hierzu dienen im Staatsarchiv Bern etliche Bände Epistolae sowie die 304 Bände Oberchorgerichtsmanuale und die lange Reihe der Missivenbücher. Das Staatsarchiv Aarau beherbergt viele Bände Amtsrechnungen, worin die Pfrundcorpora, Zehnteingänge und Pfrundreparaturkosten verzeichnet sind. Die einzelnen Gemeinde- und Pfarreiarchive enthalten Ehe-, Tauf- und Totenrödel, die sogenannten Schlafbücher, Mandatenbücher, Urbare, Steuerrödel, Satzungen und Ordnungen sowie die wichtigste Quelle, um ganz unmittelbar den Pulsschlag früheren Lebens zu verspüren, die Chorgerichtsmanuale. Das Stiftsarchiv Beromünster enthält unter anderen Quellen einige wichtige Reversbriefe für die Kollaturen des Chorherrenstiftes im bernischen Aargau. Für die Verhältnisse in den vier unteraargauischen Städten bilden die in den dortigen Archiven liegenden Ratsmanuale die gleich wichtige Quelle, wie es die bernischen Ratsmanuale für die vorliegende Arbeit waren. Gleichermassen sind die gedruckten Urkundenbücher der Stadtarchive zu verarbeiten. Die aus dem Aargau stammenden Geistlichen, die sich auf irgendeinem Gebiete literarisch betätigt hatten, kön-

nen ohne Mühe festgestellt werden²⁴. Die vorliegende Arbeit stellt einen Rahmen um die kirchlichen Verhältnisse und die Theologen in den reformierten aargauischen Gebieten dar, nicht etwa deren eingehende Geschichte. Nur ausnahmsweise kann sie sich mit Einzelheiten und besonderen Begebenheiten in den Kirchgemeinden befassen. Eine solche wichtige Tätigkeit fällt der Ortsgeschichte zu²³⁵. Allein die Lokalhistoriker sind in der Lage, vor allem aufgrund des örtlichen Archivmaterials die Verhältnisse seit dem 16. Jahrhundert darzustellen. Die Lokalgeschichte ist oft eine zeitraubende Kleinforschung, die aber nicht selten erstaunliche Resultate zutage fördert. Besonders zur Zeit der Reformation und den damaligen sich oft überstürzenden, noch ungefestigten Verhältnissen und wegen oft unterlassenen Eintragungen fehlen in einer ganzen Reihe von Kirchgemeinden die Angaben über die ersten Prädikanten. Nicht selten ist dann die Bezeichnung N.N. zu finden. Aber in Einzelfällen können Lokalhistoriker oder Genealogen die gesuchten Namen aus verschiedenen Quellen herausarbeiten²³⁶.

Rückblick auf die Zeit der alten bernischen Kirche

Der Kanton Bern besitzt seit 1864 durch die Arbeit von C.F.L. Lohner das Verzeichnis der reformierten Geistlichen innerhalb seines Gebietes. Die Prädikanten des Waadtlandes sind im Dictionnaire historique, géographique et statistique du Canton de Vaud (1911 – 1921) verzeichnet. Die vorliegende Arbeit schliesst den Ring um die Geistlichen der alten bernischen Staatskirche.

Das Prädikantenverzeichnis widerspiegelt an mehreren Stellen die noch ungefestigten Verhältnisse vor allem der zwei Jahrzehnte nach der Reformation²⁵. In der Stadt Zofingen herrschten zerrüttende theologische Zänkereien. In den Grenzorten gegen die katholischen Gebiete hatten die Prädikanten der ersten Zeit einen schweren Stand. Sehr eindrucksvoll ist das Bild von Gebenstorf-Birmenstorf, wo bis 1712 der Streit um die Auslegung des Landfriedens von 1531 offen und versteckt weiterging. Im ganzen Lande wurde ein Kampf gegen die Täufer geführt. Die von der Obrigkeit häufig vorgenommenen Prädikantenwechsel zeugen ebenfalls von den ungefestigten kirchlichen Verhältnissen.

Die Reformierten hatten nach dem verlorenen zweiten Kappelerkrieg von 1531 einen schweren Stand nach aussen und innen. Auch Bern war geschwächt. Im Oberland hatten sich gewalttätige Reformationswirren

abgespielt. Im Landvolk machte sich Unwillen gegen die Prädikanten breit, vor allem, weil sie im Chorgericht eine mächtige Stellung einnahmen. 1531 ging das böse Wort um: “denn wir von den pfaffen und predicanten nit wollen beherrschet sin”. Einzelne Theologen mit ihren Streitigkeiten und Vorwürfen wegen des verlorenen Krieges wurden nicht nur vom Landvolk, sondern auch von den Räten als belastend empfunden. Der Streit zwischen Theologen und Politikern, zwischen Kirche und Staat schwächte die junge Kirche. Im Januar 1532, vier Jahre nach der grossen Berner Disputation, fand in Bern die erste, sehr wichtige und klärende Synode statt. Ihr Ziel war, die schwach gewordene und innerlich zerstrittene Kirche wieder zu festigen. Auf ihr wurde der berühmte “Berner Synodus” angenommen. Der Rat bestätigte diese erste Predigerordnung am 14. Januar 1532 und war voller Hoffnung auf ein gesundes Wachsen ihrer Kirche²⁶.

Im 16. und 17. Jahrhundert sahen sich die Prädikanten und ihre Kirchgemeinden einer grossen Lebensgefahr gegenübergestellt: der Pest. Mindestens einmal in jeder Generation suchten Pestzüge unser Land heim²⁷. Während dieser Epidemien – in der zeitgenössischen Literatur und dem Archivmaterial stets als “trübselige Sterbenszeiten” bezeichnet – mussten sich die Geistlichen bewähren und dem Volk “tröstlich beistehen”. Sie waren mitten in das traurige Geschehen hineingestellt und der Contagion, der Ansteckung, ausgesetzt. Niemand konnte sich davor schützen, auch die Doktoren der Medizin, Wundärzte, Chirurgen, Schärer und Quacksalber nicht. Die Prädikanten setzten sich vermutlich der grössten Gefährdung aus, weil sie die Pestbefallenen bis zum Tod begleiten mussten und den Sterbenden sehr nahe waren. Sie konnten nur beten und hoffen, von der grausamen Seuche nicht befallen zu werden. Ein Teil der Angesteckten kam mit dem Leben davon, aber einer Anzahl wartete der Tod. Unvorstellbar gross mochten in den dunklen Jahren der Epidemien die Ängste vor diesem als Gottesgericht verstandenen Schrecklichen gewesen sein. Auf dem Höhepunkt eines Seuchenzuges kamen viele Prädikanten oft nicht mehr dazu, die Namen der vielen Toten in den Rodel einzusetzen, sondern schrieben einfach “ein Kind, eine Hausfrau, ein Töchterlein, ein Knäblein, dem Johannes selig sein Kind”. Für einige Prädikanten musste es fast untragbar gewesen sein, ihre Familienangehörigen in den Totenrodel einzutragen. Die Abbildung 4 zeigt, wie der Umiker Prädikant Balthasar Fuchsli im Pestjahr 1668 einen Sohn, seine Ehefrau und eine Tochter zu Grabe tragen musste und zwei Wochen später selbst der Seuche erlag. Im gleichen

Am 26. Junij starb mein Sohn
 Samuel Fuchsli
 Am 29. Junij starb meine geliebte
 Ehegattin Maria Langhaus
 geb. Margentz.
 Am 13. July ist Frinnich bey ih. Balthasar Fuchsli
 Predicant, in d. pestzeit, seiner Ehegattin dinsten
 so bald nachgefolgt.

Abb. 4 Das Sterben der Familie des Prädikanten Balthasar Fuchslin in Umiken im Pestjahr 1668

Summa, Summarum, so sind
 in diesem 1668. Jahre gestorben
 und begraben worden ausser dieser
 unsern Christlich gemeinde von allen
 Dörfern, orten, namlig von Amick,
 Willenhausen, und Rinicken,
 an der Zahl, 200. und 30.

Abb. 5 Die grosse Zahl der Pesttoten in der Kirchgemeinde Umiken 1668

Pestjahr und in der gleichen Kirchgemeinde überstanden 230 Menschen die Infektionskrankheit nicht. Welches Leid war seit der Mitte des 14. bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts durch Pestepidemien über unsere Vorfahren hereingebrochen! Viele trugen es mit Gottergebung. Der Prädikant von Bözberg schrieb 1666 in den Totenrodel: “Was dies nun bedeuten soll, ist Gott bekannt. Gott wolle uns gnädig sein und nicht strafen nach unserem Verdienen.” Im schon mehrmals erwähnten Pestjahr 1668 hielt der Tod auch auf dem abgelegenen Bözberg reiche Ernte und raffte wie auch andernorts ganze Familien dahin. Dieses Schicksal traf auch Joggli Wülser von Linn. Bei seinem Tod trug der Prädikant von Bözberg ein: “ist also das ganze Haus ausgestorben”. Kurze Zeit nach dieser Eintragung starb der Prädikant selbst an der Pest. Von seinem Nachfolger wurde in der Kapitelversammlung von 1680 lobend berichtet, er sei in Pestzeiten tapfer gewesen und dadurch beliebt geworden. Die Obrigkeit erwartete furchtloses Aushalten und rügte grosse Ängstlichkeit. Die gleiche Haltung mussten die Geistlichen auch in Kriegszeiten beweisen. Dem Prädikanten von Reinach wurde in der Kapitelversammlung von 1656 vorgeworfen, er sei im Villmergerkrieg “zu bald von seiner Gemeinde gelaufen”. In Pest- und Kriegszeiten durften die

Was
 Ditz zum wurde beduten ist Gott
 bekannt. Gott wolle uns gnädig
 sein und nit straffen nach unserm
 Verdien.

Abb. 6 Die gottergebene Annahme der Heimsuchungen 1666: “Gott wolle uns gnädig sein und nicht nach unserem Verdienen strafen.”

Am 5. dito: Jochi Wälgers
 Eva Biggeris sein Eßsack.
 Am 10. dito Dem Jochi Wälgers ein Kind
 und seiner Gattin ein Kind.
 Am 13. dito Werra Gwärgers
 Dem Jochi Wälgers ein Kind
 Am 17. dito Jochi Wälgers
 ist also das ganze Haus ausgestorben

Abb. 7 Das Aussterben eines ganzen Hauses in der Pestzeit 1668 auf dem Bözberg

geistlichen Hirten ihre Herde nicht verlassen. Sie wurden auch nie zur Miliz einberufen, damit sie allzeit ihrer Gemeinde beistehen konnten.

Eine weitere, kaum erkennbare Gefahr bestand für die Prädikanten darin, in irgendeiner Weise in ein unsichtbares Netz von Verdächtigungen abergläubischer Art zu geraten. Ging einmal etwas schief, glaubte das Volk schon, verwünscht und verhext worden zu sein. Die Anklage der Hexerei hatte 1655 nicht einmal das Pfarrhaus von Kappelen verschont. Die Ehefrau des Prädikanten wurde der Hexerei bezichtigt, verhört, wohl auch gefoltert und im gleichen Jahr in Erlach enthauptet. Er selbst resignierte und zog fort. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts kamen bei uns der Aberglaube und der Hexenwahn langsam ins Wanken. Etwas Ähnliches, heute kaum Begreifliches, ereignete sich 1730 in Bern. Der an Melancholie leidende Spitalprediger Sigmund von Rüthe ertränkte sich. Seine Frau wurde gefangengesetzt, der Giftmischerei bezichtigt und 1731 verbrannt.

Die Menschen des 16. bis 18. Jahrhunderts standen Problemen wie Schwermut, geistigen Störungen aller Art, vor allem aber Wahnsinn und Selbstmord, hilflos gegenüber und brachten sie in Zusammenhang mit Teufelskräften. Simeon Gamper hatte bis 1637 als Lateinschulmeister von Zofingen gewirkt, kam dann als vermutlich kranker Mann in die Kirchgemeinde Biglen, wo er sich 1639 selbst umbrachte. Sterbend habe er seine Tat noch bereuen können. Im 18. Jahrhundert wuchs dann das Verständnis für Suizidfälle unter den Prädikanten doch etwas, indem solche immer mehr mit der Melancholie und nicht mit dem Teufel in Zusammenhang gebracht wurden. Vieles fiel unter den Begriff Melancholie, nicht nur Gemütskrankheiten, sondern auch andere Ursachen von Versagen. Man darf nicht annehmen, es hätten früher wenig oder keine geistigen Störungen die Menschen geplagt. In den Bittgesuchen von Prädikantenwitwen kommt immer wieder vor, dass unter der Kinderschar sich solche befanden, die “mit torheyt begabet” waren, kleine oder grosse Toren oder “törlin” genannt wurden oder “unbesinnet” waren.

Für die Versorgung geisteskranker Prädikanten standen der Obrigkeit die ehemaligen Klöster zur Verfügung. Dort wurden sie in eine Zelle gesperrt, oft mit Riemen gebunden. So erging es Samuel Ruchenstein von Brugg. Von 1709 bis 1714 wirkte er als Unter-Lateinschulmeister von Brugg und Prädikant von Mönthal, dann kehrte er als Ober-Lateinschulmeister wieder an die Schule seiner Heimatstadt zurück. 1717 musste er jedoch als Verwirrter in das “Toubhüsli” im früheren Kloster Königsfelden gesperrt werden. Zeigte ein Prädikant deutliche Anzeichen einer beginnenden “Verwirrung der Sinne”, bekam er einen Vikar zugeordnet, damit die Kirchgemeinde einigermassen geistlich betreut war. Natürlich litt auch die Gemeinde unter dem Treiben eines geistesgestörten Prädikanten. Das erlebte die Kirchgemeinde Holderbank. Ihr Prädikant Johannes Imhof, ein früherer Feldprediger im Berner Regiment in Frankreich, wurde 1728 so geisteskrank, dass in der Kapitelversammlung von 1728 darüber verhandelt werden musste. Er fluche und schwöre, dann bedaure er wieder unter Tränen. 1730 berichtete der Junker Effinger von Wildegg dem Rat nach Bern, “es sei kein Pfrundhaus mehr, sondern ein Toll- und Narrenhaus”. 1731 lag der kranke Prädikant acht Monate lang in Banden. Er musste noch zwei Jahre im Wahnsinn leben, bis er 1733 sterben konnte.

Nicht nur aus dem Unteraargau, sondern von weither aus dem Bernbiet wurden schwermütige oder wahnsinnig gewordene Prädikanten

nach Königsfelden gebracht. Es heisst dann jeweilen "ward wahnsinnig, bekam eine Pfrund in Königsfelden". Wenn der Wahnsinn noch nicht zu stark in Erscheinung getreten war, konnte der Kranke auf Kosten der Obrigkeit zu einem Schärer geschickt werden, der ihn vermutlich zuerst einmal zu Ader liess. Immer aber bedeutete der Tod für die in Zellen gesperrten Geisteskranken eine Erlösung. In ganz schlimmen Fällen ist gelegentlich vermerkt "kam elendiglich ums Leben".

Die Befangenheit in Aberglauben und Hexenwahn war keine auf das bernische Gebiet beschränkte, sondern eine allgemeine Erscheinung des 16. bis Mitte 18. Jahrhunderts. Hochgelehrte Geistliche und Staatsmänner waren davon nicht frei. Ein sprechendes Beispiel bilden Vorkommnisse in Zürich aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Von 1701 bis 1705 wurde weitherum erzählt, das Haus des Zürcher Antistes Dr. Anton Klingler, des Ersten Geistlichen der Zürcher Kirche, sei eine Stätte böser Geister. Nach vier Jahren kam es dann in einem Prozess zutage, dass alles Geisterwerk bloss ein Spuk der Mägde und des Pedells gewesen war. Lange geistige Kämpfe vermochten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in unserem Lande Aberglauben, Hexenwahn und anderes primitives Denken zu überwinden, nicht nur bei den Geistlichen, sondern auch bei einem Teil des einfachen Volkes. Bis die geistige Entwicklung aber so weit fortgeschritten war, blieben auch die Prädikanten in althergebrachten, quälenden und abergläubischen Vorstellungen gefangen. Ihr Leben war dadurch recht schwer.

Die alte bernische Staatskirche hatte zweihundertsiebzig Jahre Bestand gehabt. Für diesen Zeitraum haben wir die vielhundert Prädikanten im untern Aargau betrachtet. Von den allermeisten ist nichts Negatives erwähnt. Das bedeutet, dass sie in stiller Pflichterfüllung ihren Auftrag erfüllten in der Form, wie es ihre Zeit verlangte. Ein Teil unter ihnen machte Entbehrungen aller Art durch. Paul Wernle spricht sogar von teilweise bettelhafter und verächtlicher Entlohnung und daraus entspringender Pfründenjagd. Die Folgen der ungenügenden Entlohnung blieben nicht aus. Es kam gelegentlich vor, dass ein Prädikant auf einer armen Pfründe die Bauern mit Wein bewirtete und sie nachher zum Landvogt schickte, um bei ihm den Geistlichen zu rühmen und für eine freigewordene gute Pfründe zu empfehlen. Das war eine unwürdige Pfründenjagd. Viel diskreter und raffinierter ging es in dieser Beziehung in Bern zu. Die Armut und Dauerverschuldung trieb einzelne Prädikanten zu Tätigkeiten, die unter ihrem Stande waren: kaufen und verkaufen. Sie trieben Handel mit Pferden, Kühen, Stieren und Hunden, fuh-

ren oder ritten auf die Märkte und feilschten mit den Bauern. Johann Heinrich Schmid kam in seinem fast 50jährigen Kirchendienst in Leutwil und Entfelden nie aus den Schulden heraus. In den Kapitelversammlungen von 1642 bis 1673 musste er dauernd ermahnt werden, die Schulden zu begleichen und den Dienst nicht zu vernachlässigen. Die Schulden würden ihn "herumrasen, herumvagieren, von zu Hause fortreiben lassen, und er müsse deshalb die Predigten oft verschieben". Vereinzelte Prädikanten trieben Wucher, kauften Obligationen und verkauften sie wieder mit Wuchergewinn zwischen 10 und 20 Prozent. Andere betrieben ungebührliches Weinausschenken im Pfarrhaus und gerieten dabei mit dem Dorfwirt und andern Dorfgenossen in Streit. Ganz schlimm trieb es der 1647 in Gontenschwil abgesetzte Prädikant Johannes Schürmann. Er war fortwährend in Rechts- und Tröhlhändel verwickelt, woraus Ungelegenheiten und Schmähungen entstanden. Vor allem aber kaufte, verkaufte, tauschte und marktete er, gab Versprechungen, die er nicht halten konnte, wurde jähzornig, verwirrt und störrisch. Er jagte Frau und Kinder aus dem Haus und richtete viel Ärgernis an. Wenn er Rechtshändel hatte, musste er auf der Kanzel erklären, während dieser Zeit das Abendmahl nicht geniessen zu dürfen, was weitherum, vor allem bei den Täufern, grossen Schaden für die Kirche verursachte.

Nach der Einteilung der Historiker beginnt die Neuzeit, in der wir stehen, mit der Einführung der Reformation in Deutschland. "Die moderne Zeit fängt mit Martin Luther an", schrieb 1907 ein bekannter deutscher Historiker. Ein Jahr vorher hatte ein ebenfalls bekannter deutscher Historiker hingegen festgehalten: "Das 16. und 17. Jahrhundert sind nicht mehr Mittelalter, aber auch nicht Neuzeit, sie sind das konfessionelle Zeitalter der europäischen Geschichte." Man könnte also den eigentlichen Beginn der modernen, neuzeitlichen europäischen Welt auf den Anfang des 18. Jahrhunderts setzen²⁸. Es soll hier nicht auf die damaligen Einrichtungen der Kirchen und Staaten und auf die geistigen Strömungen eingegangen, sondern nur das Bild der Menschen betrachtet werden. Und diese waren im 16. und weitgehend auch noch im 17. Jahrhundert im allgemeinen nicht neuzeitlich, sondern standen dem ausgehenden Mittelalter sehr nahe. Diesen Eindruck erhält der Leser, der mit Hilfe der vorliegenden Arbeit und derjenigen von C.F.L. Lohner die Gestalten der Prädikanten an sich vorüberziehen lässt. Sie erscheinen oft gleich impulsiv, unbeherrscht oder gar gewalttätig wie die kriegerischen Menschen zur Zeit der Burgunder- und italienischen Kriegszüge

am Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Nicht wenige Prädikanten mussten von der Obrigkeit gemassregelt und zur Ordnung gerufen werden. Aber lange nicht alle liessen sich zur Ordnung zwingen. Selbstherrlich, überheblich und oft trotzig fuhren sie weiter mit alkoholischen Exzessen und den von der Kirche verbotenen geschlechtlichen Beziehungen. Aus diesem Grunde hatten sie den grössten Anteil an den Fällen von Absetzungen. Gebote und Verbote kümmerten sie oft wenig, vielleicht auch, weil sie wussten, dass nicht alle eine sehr lange Zeit der Erwerbslosigkeit – mochte sie auch hart sein – aushalten mussten. Sie wurden von den Räten öfters nach verhältnismässig kurzer Zeit wieder begnadigt – ohne Zweifel weil Bern so viele Prädikanten benötigte, um die vielen Stellen an der Hohen Schule, den Kirchgemeinden, städtischen Lateinschulen und Klasshelfereien besetzen zu können. Man kann sich heute nur wundern – oder es auch bewundern – wie trotz der nicht wenigen schwachen Dienern am Wort Gottes die Reformationsbewegung durch die Jahrhunderte hindurch in die neuere Zeit weitergetragen wurde. Man kann die Menschen des 16. und 17. Jahrhunderts nicht mit unseren Massstäben messen. Sie lebten in andern Verhältnissen, in rauheren und ärmeren als den unsrigen. Wie zu allen Zeiten blieben auch den damaligen Menschen harte Schicksalsschläge nicht erspart, und sie hatten oft Leiden zu ertragen. Wohl ein Übermass an solchen musste Johann Jakob Lutstorfer, der Prädikant von Erlenbach im Simmental, auf sich nehmen. Im Jahre 1701 wurde seine Tochter zur Kindsmörderin. Sie hatte heimlich ein Kind geboren und es beseitigt. Auf diesem Verbrechen stand die Todesstrafe. Der Vater blieb bei seiner Tochter, bereitete sie auf das Sterben vor und begleitete sie bis zum Blutgerüst. Er selbst starb noch im gleichen Jahr. Die Lokalhistoriker können aus den lokalen Quellen, vor allem den Kirchenbüchern, viel Persönliches aus dem Leben von Prädikanten herausarbeiten: Wie einzelne Geistliche erblindeten, das Gehör oder die Sprache verloren, nicht selten auf der Kanzel vom Schlage getroffen wurden („von der Hand Gottes getroffen“), in der Kälte liegen blieben und erfroren, ertranken, von einem Pferd oder einem Baum herunterfielen und starben. 1592 erschlug der Pfarrknecht von Lenk seinen Meister, und 1656 wurde ein Prädikant auf dem Ramisberg ermordet aufgefunden. 1657 starb ein anderer auf der Richtstätte von Thun²³⁷.

Wer heute in einer der älteren Kirchen einen Gottesdienst besucht, kann sich die lange Reihe der Geistlichen vorstellen, die seit 1528 auf der Kanzel gestanden und das Evangelium verkündet hatten. Der heuti-

ge Pfarrer ist nur der letzte in der Reihe der Diener am Wort Gottes. Ihm wird ein anderer nachfolgen. Die Bibel, die Kirche, der Taufstein und die Kanzel aber bleiben bestehen.

Durch die Reformation wurde die Wortverkündigung – und damit die Kanzel – in den Mittelpunkt gestellt. Die Abbildung 8 zeigt die 1663 geschaffene schöne, einfache Kanzel in der Kirche von Densbüren. Ganz zentral und allen Gottesdienstbesuchern in die Augen fallend steht darauf in grossen Lettern

GOTTS WORT BLEIBT EWIGLICH

Bei der Loslösung des bernischen Aargaus aus dem zusammengebrochenen alten bernischen Staat 1798 zeigte es sich deutlich, wie eng auf kirchlichem Gebiet die Bindung des Unteraargaus an Bern war. Es erhob sich 1803 die Frage, ob nicht der kirchliche Zusammenhang des reformierten Aargaus mit der bernischen Kirche aufrechtzuerhalten sei. Die Konservativen drangen jedoch mit diesen Vorschlägen nicht durch, so dass es bei der durch die Helvetik verursachten kirchlichen Trennung blieb²⁹.

Noch heute wird man in vielen reformierten Kirchen des Unteraargaus an den einstigen Zusammenhang mit der bernischen Kirche erinnert. Da fallen dem Besucher sofort die Glasmalereien, meistens in den Chorfenstern, auf. Da sind Standesscheiben von Bern, Wappenscheiben von Berner Stiftern, Einzel- oder auch Allianzwappen, viele Figurenscheiben und andere Glasmalereien zu sehen und nicht selten auch zu bewundern. Häufig finden sich auf Taufsteinen die Namen und Wappen der Stifter, worunter auch Frauen anzutreffen sind, etwa die Frau Landvögtin. Beim Eingang, im Chor oder auch an Aussenmauern der Kirchen sind oft Grabdenkmäler, sogenannte Epitaphien, von Berner Stifter- oder Prädikantenfamilien eingemauert. Solche Zeugen der Verbundenheit mit dem alten Bern weisen auch immer Einzel- oder Allianzwappen auf und sind nicht selten mit einem Stundenglas verziert. Die Sanduhr bildete ein mit Vorliebe verwendetes Sinnbild der Vergänglichkeit. Sie hatte eine enge Verbindung zur Kirche, denn auf jeder Kanzel stand sie als Zeitmesser für die Länge der Predigt, für den Prädikanten und die Gemeinde sichtbar. Seltener sind Hinweise mit Namen und Wappen von Berner Stiftern an Kanzeln zu finden. Es ist nicht erstaunlich, in und an aargauischen Kirchen den alten, wohlvertrauten Berner Bären als ein Zeichen der früheren Zugehörigkeit des Unteraargaus zum grossen bernischen Staatswesen mit seiner ebenfalls grossen Kirche gemalt, geschnitzt oder in Stein gehauen anzutreffen²³⁸.



Abb. 8 Kirche Densbüren: Schöne, einfache Kanzel von 1663



Abb. 9 Kirche Kulm: Taufstein von 1310 und Fresko von 1325. Ältester im Gebrauch befindlicher Taufstein in einer aarg. ref. Kirche. Kreuzigung Christi, mit einer der drei Marien und dem Jünger Johannes.

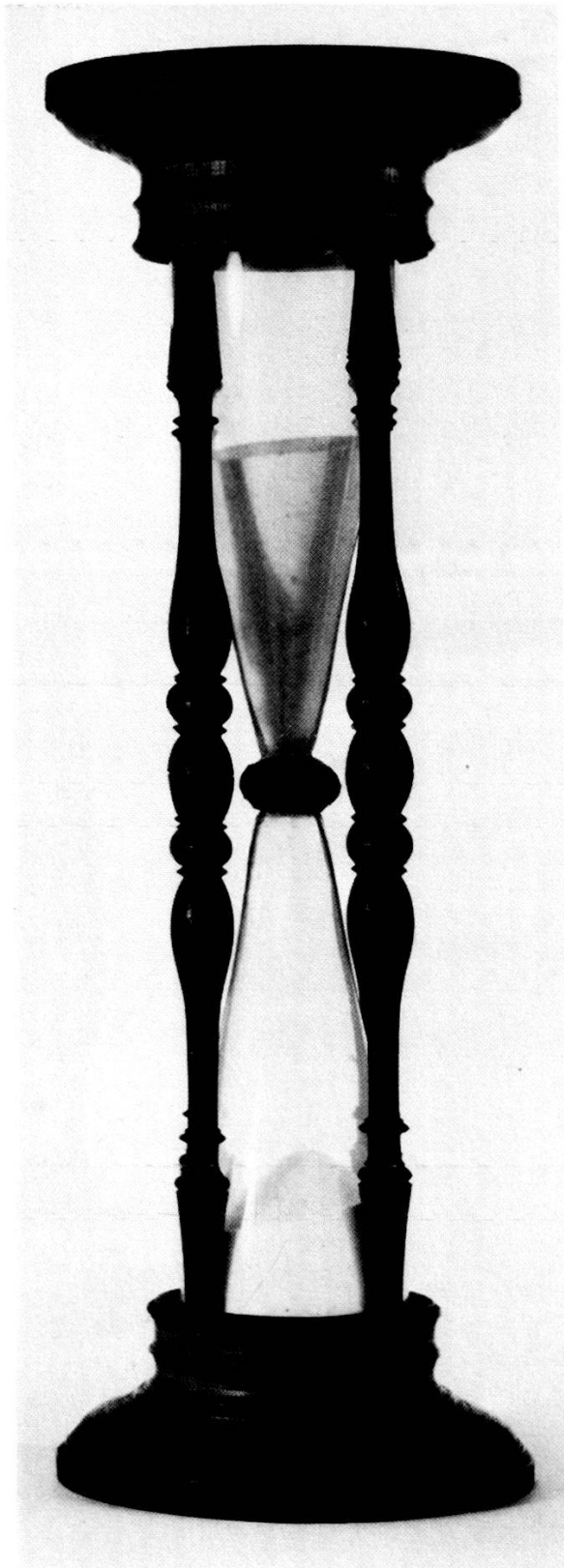


Abb. 10 Einfaches Stundenglas aus der
Landschaft. 17. Jahrhundert

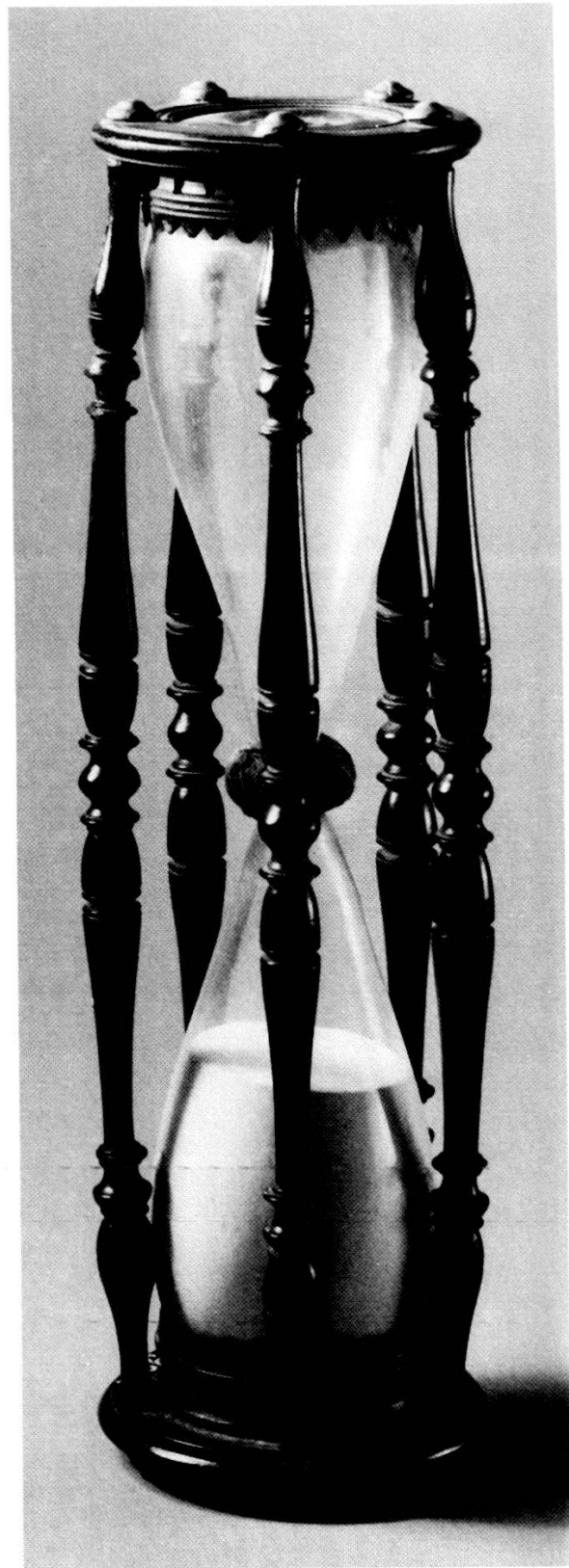


Abb. 11 Stundenglas aus dem Berner
Münster. 18. Jahrhundert

II. Teil

Die Pfarrer im 19. und 20. Jahrhundert

Die Zunahme der Kirchgemeinden

Die bernische Obrigkeit hatte 1528 bei der Durchführung der Reformation die Grenzen der Kirchgemeinden nicht verändert. Erst 114 Jahre später stimmte sie der Schaffung einer neuen Kirchgemeinde zu, allerdings nicht ganz freiwillig, sondern unter dem Druck der Ereignisse gegen Ende des Dreissigjährigen Krieges. Die Lage hatte sich damals in der Nachbarschaft des österreichischen Fricktals verschlimmert, ganz besonders für den Prädikanten von Bözen und die Gemeinde Densbüren. Dieser musste sich mindestens ein Mal in der Woche zu Fuss oder zu Pferd von Bözen nach Densbüren begeben, um dort Predigt und Unterweisung zu halten. Der kürzeste Weg von Bözen nach Densbüren hätte über österreichisches Gebiet geführt. In Zeiten kriegerischer Spannungen musste er jedoch einen weiten Umweg auf sich nehmen, um nicht von kaiserlichen Soldaten abgefangen zu werden. Einige Male soll dies einem Prädikanten zugestossen sein. 1642 erhielt Densbüren einen eigenen Prädikanten und 21 Jahre später anstelle der verwahrlosten Filialkirche einen Kirchenneubau. Damit war die Zahl der Kirchgemeinden im Unteraargau auf 41 gestiegen. Fast 40 Jahre später kam es zur Errichtung einer weiteren Kirchgemeinde. Der Prädikant von Reitnau, Johann Heinrich Steinegger von Zofingen, stiftete 1678 8000 Pfund, um damit die bis dahin zu Suhr gehörige Gemeinde Ruppertswil zu einer eigenen Kirchgemeinde erheben zu können. Als erster Prädikant wurde 1681 der Neffe des Stifters, Samuel Steinegger, Prädikant von Birr, eingesetzt. Es ist anzunehmen, dass ohne die Steineggersche Stiftung Ruppertswil noch lange Zeit zu Suhr hätte kirchgenössig sein müssen²³⁹.

Den zwei Errichtungen neuer Kirchgemeinden im 17. folgten vier weitere im 18. Jahrhundert. 1715 stiftete der Ürkheimer Prädikant Mauriz Bossard mit 12000 Pfund die Pfründe Niederwil (Rothrist). Wiederum hatte ein begüterter Bürger von Zofingen ein bleibendes Werk geschaffen. Die nächsten drei Gründungen kamen in der Grafschaft Baden zustande. Zusammen mit Zürich und Evangelisch-Glarus regierte Bern diese Gemeine Herrschaft seit dem gewonnenen Villmergerkrieg von 1712. So erscheint es verständlich, dass Zürich und Bern

die reformierten Diasporagemeinden förderten. 1721 kam es zur Errichtung der Kirchgemeinde Baden. Die Tagsatzungsherren der reformierten Orte besuchten jeweilen diese Kirche, so dass ihr, ähnlich wie in Aarau, eine besondere Bedeutung zukam. 1757 erhielten die Reformierten am Rhein ihre Kirchgemeinde Zurzach. 1796, zwei Jahre vor dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft, wurde im gleichen Gebiet die Kirchgemeinde Tegerfelden errichtet. Die Beilage zeigt, wie zwischen 1642 und 1796 in Abständen von ungefähr 40 Jahren neue Kirchgemeinden errichtet wurden.

1803 übernahm der neue Kanton Aargau 46 reformierte Kirchgemeinden. Das waren bloss sechs mehr als bei der Einführung der Reformation 275 Jahre zuvor. Es hatte wenig Bewegung in der alten bernischen Kirche gegeben. Damals galt der Spruch "wie von altersher, und nichts verändern" sehr viel. Im 19. Jahrhundert beschleunigte sich der kirchliche Ausbau. Die Intervalle zwischen den einzelnen Kirchengründungen betrugen nun durchschnittlich nur noch etwas mehr als zehn Jahre. Von den zwischen 1818 und 1890 vorgenommenen Errichtungen neuer Kirchgemeinden betrafen fünf das Gebiet des früheren bernischen Aargaus sowie die drei Diasporagemeinden Bremgarten (1846), Rheinfelden (1855) und Würenlos (1895). Die Zusammenstellung in der Beilage vermittelt darüber eine gute Übersicht.

Die reformierte Kirche im Aargau ist mit 54 Kirchgemeinden in unser Jahrhundert eingetreten. Von 1890 bis 1920, in der Zeit vor und während des Ersten Weltkrieges, kam es zu keiner neuen Gründung von Kirchgemeinden. Von 1920 bis 1984 hat sich ihre Zahl um 17 auf 71 erhöht. Auffallend dabei ist, dass sich unter den 17 Neugründungen 12 Diasporagemeinden befinden. Die 1721 begonnene und im letzten Jahrhundert weitergeführte Betreuung der in katholischen Gegenden gelegenen reformierten Kirchgemeinden hat in unserem Jahrhundert noch zugenommen. Der Anlass zu dieser Entwicklung ist nicht zuletzt in der Verschiebung der Wohnbevölkerung in die Nähe der Industriezentren zu suchen.

Eine Übersicht über die *neugegründeten Kirchgemeinden* seit der Reformation zeigt die erstaunliche Tatsache, dass sich deren Zahl in jedem Jahrhundert verdoppelt hat:

16. Jahrhundert	0	19. Jahrhundert	8
17. Jahrhundert	2	20. Jahrhundert	17
18. Jahrhundert	4		

Diese Zahlen weisen auch auf die wirtschaftlich bescheidenen Verhältnisse und Möglichkeiten der früheren Jahrhunderte hin. Die Errichtung der Kirchgemeinden Rapperswil (1681) und Niederwil (1715) waren nur durch Stiftungen ermöglicht worden. Die höchst sparsame bernische Verwaltung zeigte sich bei der Vermehrung der Gemeindenzahl stets sehr zurückhaltend. Den Mittelpunkt einer Neugründung bildete immer die Frage der finanziellen Ausstattung der Pfründe. Sie war nicht immer leicht und zufriedenstellend zu lösen. Von den Kirchgenossen wurden Opfer gefordert, häufig in der Form von strenger Fronarbeit beim Bau des Pfarrhauses, dem Ausbau einer bereits bestehenden oder dem Neubau einer Kirche. Im 19. Jahrhundert war die finanzielle Grundlage neuer Kirchgemeinden leichter als früher zu beschaffen. In unserem Jahrhundert des stark gewachsenen Wohlstandes bereitet die Äufnung von Kirchengut kaum mehr grössere Schwierigkeiten. Die Kirchen sind, wie viele andere Organisationen auch, stets an die wirtschaftlichen Möglichkeiten ihrer Zeit und ihrer Mitglieder gebunden und müssen sich nach ihnen richten. Der Mangel an Neugründungen von Kirchgemeinden in früheren Jahrhunderten war keineswegs der Ausdruck von Unkirchlichkeit. Im Gegenteil, sie war im 16. bis 18. Jahrhundert grösser als in den darauffolgenden Zeiten, aber die engen ökonomischen Verhältnisse schränkten die Ausstattung neuer Pfründen stark ein.

Die Zunahme der Pfarrstellen und kirchlichen Ämter

Zu der eben geschilderten Vermehrung der Kirchgemeinden ging – und geht noch immer – ihr Ausbau in personeller Hinsicht weiter. Es wurden in grösseren Kirchgemeinden zweite bis fünfte, ja gar sechste Pfarrstellen geschaffen. Die Beilage 2 und die entsprechende Grafik veranschaulichen diese Verhältnisse deutlich. Im Laufe des 19. Jahrhunderts hatte sich die erfreuliche Tatsache gezeigt, dass bessere medizinische Betreuung, abwechslungsreichere und reichhaltigere Ernährung und kürzere Arbeitszeiten die Lebensdauer der Menschen unseres Landes verlängerten. Die Wohnbevölkerung unserer Gemeinden stieg an. Die Zahl der Kirchgenossen nahm entsprechend ebenfalls zu. Die geistliche Betreuung war vielerorts mit einem einzigen Pfarrer – in Zofingen und Aarau stets deren zwei – nicht mehr ausreichend. Dieser Mangel machte sich besonders nach dem Ersten Weltkrieg immer deutlicher bemerkbar. Schon 1917 schufen die Kirchgemeinden Baden und Reinach ein zwei-

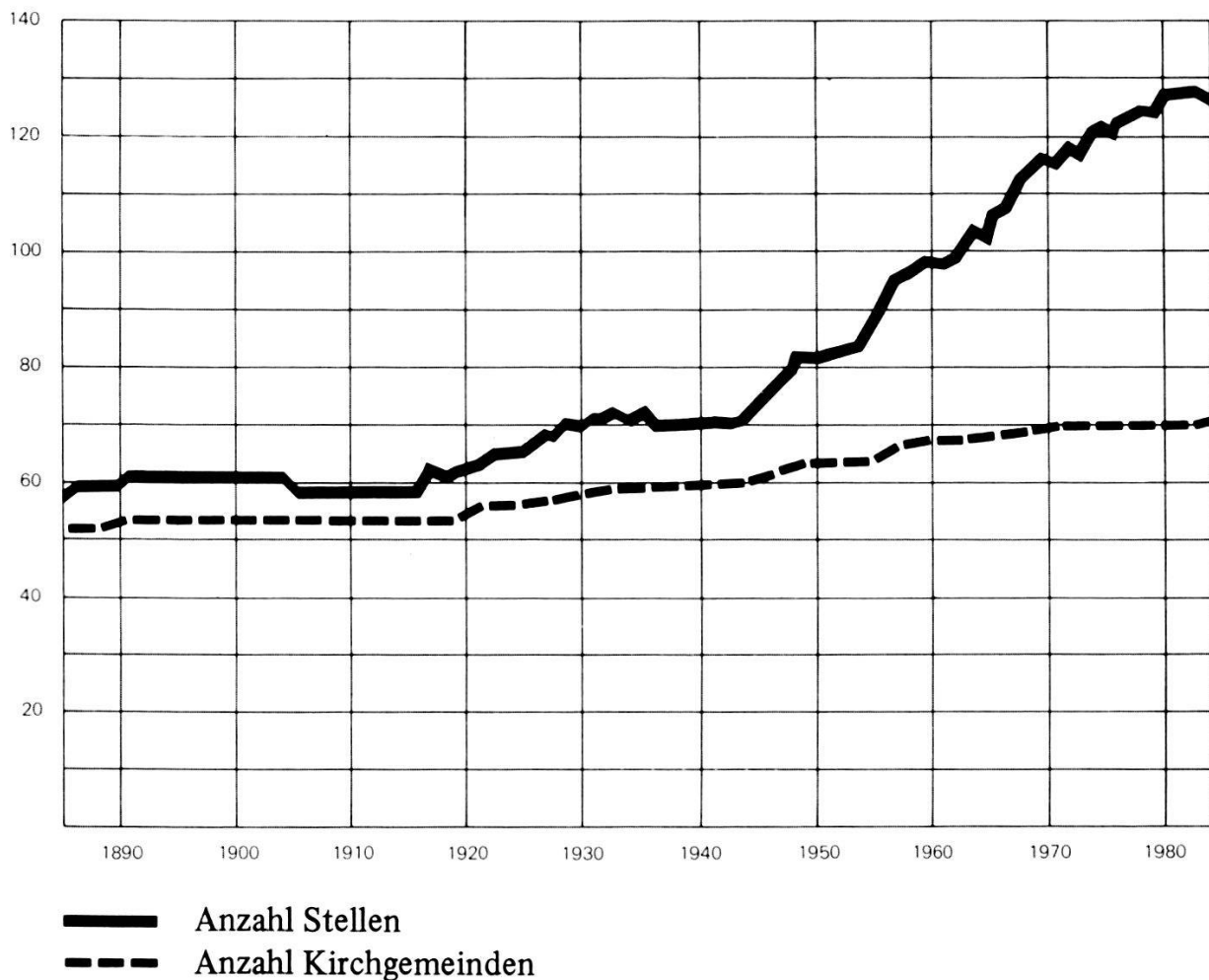


Abb. 12 Die Zunahme der Kirchgemeinden und Pfarrstellen 1885 – 1984*
 * in Kirchgemeinden, Klasshelfereien, Spitälern, kirchlichen Ämtern

tes Pfarramt, 1919 vollzog Suhr den gleichen Schritt. Dann aber verhinderten die Krisenjahre ein Jahrzehnt lang die Fortsetzung der begonnenen Ausweitung der Pfarrstellen. Nach dem Rückgang jener Rezession bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges konnte 1929, 1931 und 1938 je eine zusätzliche Pfarrstelle geschaffen werden. Während des Krieges erhöhte Aarau die Zahl der Pfarrer von zwei auf drei. Vom Kriegsende und dem darauffolgenden wirtschaftlichen Aufschwung an wurden mit wenigen Ausnahmen Jahr um Jahr eine oder zwei neue Pfarrstellen geschaffen, 1968 drei, 1966 und 1982 vier und 1957 sogar fünf. Das Anwachsen der Pfarrstellen in unserer Zeit fällt dem Leser im dritten Teil dieser Arbeit auf und ist ebenfalls aus der Beilage 2 ersichtlich.

In jedem Kapitel bestand seit der Reformation die Einrichtung der *Klasshelferei*. Von Zofingen, Aarau und Brugg aus kamen die Helfer erkrankten oder abwesenden Amtsbrüdern in Predigt, Unterricht und andern Amtsverrichtungen zu Hilfe. In Zofingen und Brugg resignierte der letzte Helfer 1937, in Aarau schon 1929. Nach der Kantonsgründung erhielt auch Lenzburg 1805 einen Klasshelfer; der letzte übersiedelte 1906 an das Pfarramt Bözen. Da offenbar die vier Klasshelfer um die Mitte des letzten Jahrhunderts ihre Helferarbeit nicht mehr zu bewältigen vermochten, wurde 1863 ein zusätzliches Pfarramt in Königsfelden geschaffen. Die Tätigkeit des Kantonshelfers umfasste das ganze Gebiet des Aargaus, daneben hatte er auch noch das Spitalpfarramt Königsfelden zu betreuen. Der letzte Kantonshelfer verliess 1904 dieses Amt und übernahm die Klasshelferei in Aarau.

Die kirchlichen Behörden begannen 1929 mit der Schaffung einiger *neuer und zeitgemässer Ämter*. An den aargauischen Mittelschulen hatten bis zu diesem Zeitpunkt einzelne Pfarrer als Lehrer für Religionsunterricht gewirkt. Nun wurde dafür ein Hauptamt gegründet. Mit der Zunahme der Mittelschulen wuchs auch die Zahl der hauptamtlich an ihnen tätigen Religionslehrer. Da die Kirche in unserer Zeit bestrebt ist, sich mit den mannigfachen und immer zahlreicheren Problemen der modernen Gesellschaft und ihrer Lebensart auseinanderzusetzen und auf kritische Fragen eine Lösung anzubieten, wurde 1952 die Arbeitsstelle für gesamtkirchliche Aufgaben und Erwachsenenbildung geschaffen und einem Theologen anvertraut. Ganz in diese Bestrebungen hinein fügt sich der Beschluss, 1973 die Leitung der Reformierten Heimstätte Rügel in Seengen einem Theologen anzuvertrauen. Ebenfalls wichtige Dienste leisten in Baden seit 1973 und in Zofingen seit 1978 zwei Theologen mit der Führung einer kirchlichen Eheberatungsstelle. 1974 übernahm ein Theologe die Leitung des Sekretariates des Kirchenrates, um die wachsende Zahl von theologischen, kirchenrechtlichen, administrativen und personellen Fragen zu bewältigen. Nicht nur an das erwachsene Kirchenvolk, sondern auch an die Schulkinder sollte in der heutigen Zeit möglichst wirksam die christliche Botschaft herangebracht werden. Um eine sehr gute Ausbildung von Lehrern für den Religionsunterricht zu erreichen, ist ebenfalls seit 1974 ein Theologe im Hauptamt tätig²⁴⁰.

Es ist beeindruckend, wie seit einigen Jahrzehnten Kirchgemeinden, Synodalversammlungen, Kirchenrat und andere kirchliche Behörden und Institutionen sich bemühen, nach Möglichkeit lebens- und men-

schennah zu wirken, Gesunden und Kranken, erwachsenen Ratsuchenden und psychisch geschädigten Kindern Hilfe anzubieten. Die Idee zur Schaffung von Heimen für Behinderte geht auf einen Synodalbeschluss von 1956 zurück, und es ist bezeichnend, dass ein Pfarrer im Aargau



Abb. 13 Pfarrer Hermann *Wintsch* von Flurlingen und Zürich in Kulm, Leiter des Behindertenwerkes Schürmatt²²⁸

diese wichtige Arbeit vorbildlich zu leisten imstande war. Pfarrer Hermann Wintsch wurde Leiter des Kinderheims Schürmatt in Zetzwil, Gründer des Arbeitszentrums für Behinderte und deren Wohnheim in Strengelbach, massgeblicher Förderer der Behindertenwerkstatt Lenzburg mit ihrem Wohnheim in Staufen, aber auch Berater vieler Werke für geistig Behinderte im In- und Ausland.

Da nicht wenige Menschen unserer Zeit der Kirche fernbleiben, tut sie das Richtige: Sie geht zu ihnen hin, errichtet Kirchen und Gemeindehäuser in dichtbesiedelten Dörfern und Städten und lädt die noch Abwesenden zum Hören und Sehen, Teilnehmen und Mitarbeiten ein.

Noch ist in unserem Volk das Bewusstsein dafür wach, dass von altersher in Kirche und Schule Grundlegendes und Entscheidendes für die Menschen geleistet und jedem einzelnen Hilfe auf einem nicht immer leichten Lebensweg angeboten wird.

Die bürgerrechtliche Herkunft der Pfarrer

Der erste Teil dieser Arbeit schliesst mit dem Hinweis darauf, dass nach dem Zusammenbruch des alten bernischen Staates der kirchliche Zusammenhang zwischen Bern und dem neuen Kanton Aargau nicht aufrechterhalten bleiben konnte. Es blieb bei einer Trennung. Es ist nun interessant zu verfolgen, welche Auswirkungen dies in personeller Hinsicht für den Aargau gehabt hatte. Das Register im dritten Teil zeigt an, wie die Berner Pfarrer aus dem Aargau in ihren Heimatkanton und den bernischen Kirchendienst zurückkehrten. 1800 standen im reformierten Aargau 51 Pfarrer im Amt. Bürgerrechtlich stammten 33 aus dem Aargau, 15 aus dem Bernbiet und 3 aus der Stadt Zürich. Betrachten wir nun diese *15 bernischen Pfarrer* in den Jahren zwischen 1798 und 1808 etwas näher:

	In Kanton Bern zurück	Resigniert	†	An aargauische Kirchgemeinde
1798	2			
1799		2		1
1800	1			
1801	1			
1802	1		1	
1803			1	
1805	4			
1808	1			
	10	2	2	1

Neben den vier Verstorbenen und Resignierten zog ein einziger bernischer Pfarrer 1799 an eine andere aargauische Kirchgemeinde, wo er jedoch nur bis 1802 blieb und sich dann ebenfalls nach seinem Heimatkanton zurückzog. Die übrigen zehn verliessen den Aargau bis 1808. Ein einziger Berner kam im ersten Jahrzehnt aus dem bernischen Kirchen-

dienst, aus der schlecht besoldeten Kirchgemeinde Lauenen im Oberland, und diente bis 1816 in Brittnau, um sich hernach wieder in seinen Heimatkanton zurückzubegeben. Man bekommt den Eindruck, die Berner hätten den Aargau fast fluchtartig verlassen. Erst viel später kamen noch zwei bernische Pfarrer in den Aargau: Einer diente von 1872 bis zu seinem Tod im Jahre 1886, und der andere trat 1875 in den aargauischen Kirchendienst, um vier Jahre später nach Basel weiterzuziehen. Die bernische reformierte Kirche hatte sich in der theologischen Ausbildung und den entsprechenden Prüfungen von den übrigen deutschschweizerischen reformierten Landeskirchen abgesondert, so dass die aargauische Kirche in personeller Hinsicht keine Unterstützung von ihr erwarten konnte. Das änderte sich erst in unserem Jahrhundert.

Wie aber konnte die aargauische Kirche dem Ausbleiben der bernischen Theologen begegnen? In erster Linie förderte sie die Ausbildung der Aargauer, vor allem auch der aus der Landschaft stammenden, an den Universitäten von Zürich und Basel, aber auch an deutschen Hochschulen. Das Verhältnis zwischen aargauischen Stadtbürgern und Landschäftlern ist deutlich ersichtlich in der Zusammenstellung über die *bürgerrechtliche Herkunft der Pfarrer aus dem Aargau* im 19. und 20. Jahrhundert:

	19. Jahrhundert	20. Jahrhundert	Total
Aarau	33	9	42
Zofingen	25	4	29
Brugg	22	8	30
Lenzburg	13	3	16
Landschaft	54	97	151
Total	147	121	268

Nach der Kantonsgründung hatten auch Schüler aus den Landgemeinden die Möglichkeit, die Kantonsschule und anschliessend eine Universität zu besuchen. Zur bernischen Zeit waren die Schüler der städtischen Lateinschulen fast ausnahmslos Stadtbewohner, meistens auch -bürger, gewesen. Die obenstehende Zusammenstellung zeigt, wie der Prozentsatz der Landschäftler von 37% im 19. auf 80% im 20. Jahrhundert gestiegen ist. Die Zahl der aus Zofingen, Aarau, Lenzburg und

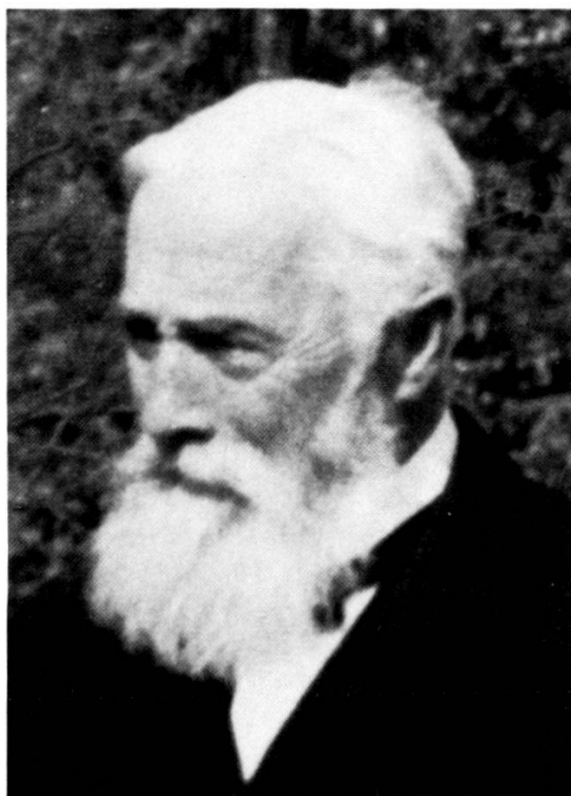


Abb. 14 Pfarrer Jakob *Heiz* von Reinach in Othmarsingen, Calvinforscher¹⁴⁵



Abb. 15 Pfarrer Eduard *Vischer* von Basel in Rapperswil, Förderer der Blaukreuzbewegung, erster hauptamtlicher Pfarrer am Kantonsspital Aarau⁵²



Art. 16 Pfarrer Hans *Tanner* von Hölstein und Zofingen in Meisterschwanden-Fahrwangen und Zofingen, Kirchenratspräsident¹⁵⁹



Abb. 17 Pfarrer Walter *Zimmerli* von Oftringen in Aarburg, Prof. theol. in Zürich und Göttingen⁵⁷

Brugg stammenden und im aargauischen Kirchendienst stehenden Theologen ist in unserem Jahrhundert sehr stark zurückgegangen. Offensichtlich haben sich viele Studenten aus den genannten Städten andern akademischen Berufen zugewandt. Die Lücken sind von Landschäftlern geschlossen worden.

Der aargauische Nachwuchs an Theologen konnte jedoch den Bedarf an Pfarrern nicht decken. Da war es erwünscht, dass Theologen aus andern Kantonen sich an aargauische Kirchgemeinden wählen liessen. Es waren allen voran die Basler und Zürcher. Aber auch aus den ostschweizerischen Kantonen Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Glarus und Graubünden stellte sich keine geringe Anzahl Theologen zur Verfügung. Nur vereinzelt kamen Pfarrer aus den Kantonen Solothurn, Luzern und Neuenburg. Sie finden sich in der untenstehenden Zusammenstellung unter "verschiedene Kantone" zusammengefasst.

Der Pfarrermangel ist eine Erscheinung der Nachkriegszeit. Durch die starke zahlenmässige Ausweitung der reformierten Kirchgemeinden im Aargau während dieses Zeitabschnittes bereitete die Besetzung einiger Pfarrstellen keine geringe Mühe. Eine ganze Anzahl ausländischer Theologen trat in den aargauischen Kirchendienst ein und half mit, den Pfarrermangel in erträglichen Grenzen zu halten. Die nachstehende Zusammenstellung der *bürgerrechtlichen Herkunft der Pfarrer im Aargau* im 19. und 20. Jahrhundert ist interessant. Bei Doppelbürgerschaft ist zu beachten, dass hier das angestammte ältere Bürgerrecht und nicht das später erworbene zweite berücksichtigt worden ist.

Herkommen	19. Jahrhundert	20. Jahrhundert	Total
Aargau	147	121	268
Kt. Basel Stadt und Land	24	98	122
Kt. Zürich	18	100	118
Ostschweiz	26	61	87
Kt. Bern	13	57	70
versch. Kantone	1	7	8
Deutschland	3	26	29
Rumänien		5	5
Niederlande		4	4
Elsass		2	2
	<u>232</u>	<u>481</u>	<u>713</u>

Herkommen	19. Jahrhundert	20. Jahrhundert	Total
Übertrag	232	481	713
Ungarn		1	1
Nordamerika		1	1
Luxemburg		1	1
Total	232	484	716

Es lässt sich nicht bestreiten, dass einzelne Pfarrer aus andern Kantonen sich nur vorübergehend in einer aargauischen Kirchgemeinde niederlassen wollten, was ihr gutes Recht war. Viele aber haben hier während Jahrzehnten treu gedient und im Aargau ein gutes Lebenswerk geleistet. Eine ganze Anzahl tut es noch heute.

Von der Arbeit der Pfarrer

Unter den Anmerkungen dieser Arbeit (IV. Teil) befinden sich 45 Theologen aus dem aargauischen Kirchendienst, die ihren Zeitgenossen durch besondere Leistungen auf irgendeinem Gebiet aufgefallen waren. Mit drei Ausnahmen sind alle in den Aargauischen Kurzbiographien aufgeführt. Zur 150-Jahrfeier des Kantons Aargau veröffentlichte die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau einen umfangreichen Band mit kurzen Lebensbeschreibungen von 999 bedeutenden Aargauern. Man kann allerdings sagen, dass eine Auswahl von Persönlichkeiten subjektiv ist und von den Vorstellungen der Herausgeber abhängt. Vermutlich befanden sich unter den Hunderten von Pfarrern noch mehr Persönlichkeiten mit grossen, vielleicht weniger augenfälligen Leistungen auf irgendeinem Gebiet, die nicht in die Kurzbiographien aufgenommen worden sind. Die erwähnten 45 Persönlichkeiten werden in dieser Arbeit vor allem aus dem Grund mit besonderen Ausführungen bedacht, weil sie uns einen Einblick in die Tätigkeit der Pfarrer im 19. und 20. Jahrhundert gestatten. An ihrer Arbeit zeigt sich wie in einem Spiegel, auf welchen Gebieten neben den eigentlichen Amtshandlungen die Theologen gearbeitet haben. Die meisten der 45 Aufgeführten betätigten sich auf dem Gebiet der *Armenfürsorge* und des *Schulwesens*. Die Hilfeleistung an die Armen ist so alt wie die Kirche selbst. Viele Pfarrer

arbeiteten in der allgemeinen Armenfürsorge, waren Mitglieder der Armenpflege, gelegentlich auch Förderer oder Gründer eines Armen-erziehungsvereins oder anderer Sozialwerke. Einige nahmen sich der Allerschwächsten, der geistig und körperlich Behinderten, an. Nahe verwandt mit der Armenfürsorge war besonders in früheren Jahrhunderten die Förderung des Schulwesens. Es war den Reformatoren ein grosses Anliegen gewesen, dass die Menschen die Bibel lesen konnten. Die Pflege des Schulwesens hat deshalb eine lange Tradition in der reformierten Kirche. Aber noch im letzten Jahrhundert war vielerorts die Volksschule vernachlässigt. Auf der Stufe der Volksschule waren viele Pfarrer als Schulinspektoren tätig, auf alle Fälle stets an den Schulexamen anwesend. Sie versuchten, die Schüler zu fördern und die Ausbildung der Lehrer zu verbessern. Der streitbare Dichter-Pfarrer Jeremias Gotthelf bietet das Beispiel eines Pfarrers, der sich für die Verbesserung, Aufwertung und Vermenschlichung der Volksschule einsetzte. Eine seiner grossen Romanfiguren ist ja die Gestalt eines Schulmeisters.

Eine kleinere Anzahl von Pfarrern fühlte sich zu Arbeiten als *Historiker, Literaten, Naturforscher* und *theologische Schriftsteller* hingezogen. Schon im 17. und 18. Jahrhundert hatten drei Prädikanten im Unteraargau theologische Schriften veröffentlicht. Zur Zeit der alten bernischen Kirche dienten einige Aargauer Theologen der bernischen Hochschule als *Professoren*. 1808 stieg ein Zofinger Bürger ebenfalls zum Universitätslehrer in Bern auf. 1891 wurde gleich zwei aargauischen Pfarrern eine Professur übertragen, die eine in Basel, die andere in Zürich. 1921 berief die Universität Göttingen den Pfarrer von Safenwil, Karl Barth, an ihre theologische Fakultät. 1935 nahm der Pfarrer von Aarburg, Walter Zimmerli, einen Ruf der Universität Zürich an. Da er erst vor zwei Jahren verstorben ist, werden er und sein Wirken noch bei vielen in Erinnerung sein²⁴¹. Noch mehr als die Professoren rückten im Aargau drei Pfarrer als *Politiker* in die breitere Öffentlichkeit. Die beiden Pfarrer Johann Jakob Pfleger von Aarau und Jakob Emanuel Feer von Brugg stellten sich zur Zeit der Helvetik in den Dienst des neuen aargauischen Staatswesens; der letztgenannte ging sogar als "Revolutionspfarrer" in die Geschichte ein. Ludwig Karrer von Teufenthal gab 1874 das Pfarramt von Oberentfelden auf und trat als sozial stark Interessierter in die Politik ein. 1876 wählte ihn das Volk zum Regierungsrat, und zwölf Jahre später ernannte ihn der Bundesrat zum ersten eidgenössischen Auswanderungskommissar.

Bei der geistlichen Betreuung begegneten einzelne Pfarrer oft der seelischen und materiellen Not von Alkoholikern und deren Familien. Bis in unser Jahrhundert hinein hatte sich eine Schnapsflut über unsere Landschaften ergossen. Baumfrüchte, Korn, Kartoffeln und Enzianwurzeln wurden in grossem Ausmasse zu Alkohol gebrannt. Einige konsequente Pfarrer, so Traugott Haller, Eduard Vischer und Max Dietschi traten der von Pfarrer Rochat gegründeten *Blaukreuzbewegung* bei und versuchten, in christlichem Geist die Alkoholkranken von ihrer Sucht zu befreien. Vier aargauische Pfarrer nahmen sich der *Strafgefangenen* und *-entlassenen* an. 1864 übernahm der Pfarrer von Densbüren, Johann Rudolf Müller, die Leitung der Strafanstalt Lenzburg und wurde ein Pionier auf dem Gebiet des Strafvollzugs. Er war massgeblich an der Gründung des Schweizerischen Vereins für Straf- und Gefängniswesen beteiligt. Fast zur gleichen Zeit gründete der Aarauer Pfarrer Emil Jakob Friedrich Zschokke einen Verein für Schutzaufsicht. Samuel Holliger, Pfarrer in Gränichen, setzte vor allem in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen die Bemühungen zugunsten Straftentlassener fort. Er gründete im Murimoos auch eine Arbeitslosenkolonie. Ein vierter aargauischer Pfarrer, Hans Hänny in Lenzburg, betreute von 1907 bis 1947 als Anstaltsgeistlicher ungezählte Strafgefangene und versuchte, ihnen beizustehen.

Nicht vergessen werden darf die Reihe der Pfarrer, die *gemeinnützigen* und *Kultur-Gesellschaften* angehörten oder solche gründeten. Sie halfen mit, wichtige soziale und kulturelle Bestrebungen zu fördern. Zum Abschluss sind noch vier Pfarrer im Aargau hervorzuheben, welche die Kultur in grossem Masse bereichert hatten: zwei *Dichter* und zwei *Forscher*. Abraham Emanuel Frölich von Brugg bereicherte im letzten Jahrhundert die deutsche Literatur, besonders mit seinen Fabeln, so stark, dass er gelegentlich “erster schweizerischer Dichter” genannt wurde. Paul Haller, von 1906 bis 1910 Pfarrer auf Kirchberg, hatte zu jener Zeit den Stoff zu seiner 1911 in Mundart erschienenen, ergreifenden Erzählung “‘s Juramareili” gesammelt. Es ist die Geschichte eines armen Kindes, dessen Glück und Lebenswillen an der Trunksucht seines Vaters zerschellte. Fünf Jahre später veröffentlichte der hochbegabte Dichter noch einmal einen ganz bedeutenden Beitrag zur schweizerischen Literatur mit dem Schauspiel “Marie und Robert”. Der Bündner Giovanni Andrea Scartazzini war schon früh in Berührung mit der Dichtung Dantes gekommen. Viele seiner Arbeiten über diesen grössten mittelalterlichen Dichter, vor allem die Kommentare zur “Göttlichen

Komödie”, machten den Pfarrer von Meisterschwanden-Fahrwangen zu einem der berühmtesten Danteforscher des letzten Jahrhunderts. Jakob Heiz von Reinach diente der Kirchgemeinde Othmarsingen 51 Jahre lang. Neben dem Pfarramt oblag er Forschungen über Leben und Werk des Reformators Jean Calvin, für die er geehrt und unter die bedeutenden Calvin-Forscher eingereiht wurde.

Da die Betreuung der Armen stets einen grossen Raum in der Tätigkeit der Theologen eingenommen hat, sollen hier noch einige besondere Aspekte derselben dargestellt werden. Seit Jahrhunderten sind die Geistlichen mit dem *mannigfachen Elend der Menschen* konfrontiert worden. Hilfe- und Ratsuchende wenden sich auch heute noch an die Pfarrer. *Seelsorge und Pflege der Armen* stehen oft nahe nebeneinander, ja, sie gehen in manchen Fällen ineinander über, heute vielleicht etwas weniger als früher. Man darf annehmen, dass fast alle im Register aufgeführten Theologen, mindestens bis in unsere Zeit, mit armenpflegerischen Aufgaben betraut gewesen sind. Im 16. bis 18. Jahrhundert konnten sie wohl nicht mit grossen Mitteln helfen, da sie ja oft selbst in ganz bescheidenen Verhältnissen leben mussten. Ihre Tätigkeit zugunsten der Allerbedürftigsten beschränkte sich meistens auf die Erstellung einer Bittschrift an den zuständigen Landvogt, die Abgabe von Armutszeugnissen oder eine andere Fürsprache. Es stand den Amtleuten zu, auf Anweisung der Obrigkeit aus ihren Kornschüttinen etwas “um Gotts willen” an solche Arme abzugeben, in ganz seltenen Fällen auch etwa ein Stück Tuch zu schenken. Die Prädikanten mussten in erster Linie Trost spenden. Immer wieder findet sich in alten Protokollbänden und Manualen der Hinweis, die bernische Obrigkeit wünsche “ihre Untertanen getröstet zu wissen”. Fremde Bettler, Durchziehende, Zigeuner, Vaganten und Heimatlose wurden mit Betteljagden aus dem Land getrieben. Innerhalb ihres Staates befanden sich genug Arme, und Fremde sollten ihren Landskindern und Untertanen “nicht das Brot wegnehmen”, verkündigte der Rat von Bern in den von den Kanzeln verlesenen Mandaten. Gegen das himmelschreiende Elend auf den Landstrassen konnten die Prädikanten nichts tun.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zeigte sich den Prädikanten im Unteraargau ein neues armenpflegerisches Problem, nämlich einen gewissen *Schutz der Kinder in den Webkellern*. 1720 hatte sich vom Seetal aus die von Zürich übernommene Baumwollheimindustrie über weite Gebiete des Aargaus ausgebreitet. Die Baumwolle musste in Kellern zu Tüchern gewoben werden. Das Baumwollgarn verlangte die

Feuchtigkeit des Kellers – aber die Menschen zahlten einen hohen Preis für die neue Verdienstquelle: Sie wurden von den langen Arbeitszeiten krumm und von rheumatischen Erkrankungen deformiert. Die Prädikanten bemerkten wohl die gesundheitlichen Schäden an Jungen und Alten in diesen “Webhöhlen”. Johann Heinrich Pestalozzi sprach von einem “kraft- und mutlosen Geschlecht der Weber und Spinner”. Gegen den Verdienst konnten die Prädikanten nichts einwenden, wohl aber sich bei den Eltern dafür einsetzen, dass deren Kinder mindestens ein paar Stunden in der Woche zur Schule und Unterweisung aus den Webkellern herausgelassen wurden. Der Schutz von Wehrlosen und Ausgelieferten war auch eine Form armenpflegerischer Tätigkeit der Kirche. Sie setzte sich im 19. Jahrhundert vor allem mit der Kinderversorgung und Armenerziehung fort. Jeremias Gotthelf schrieb sehr eindrücklich und anklagend über den Verdingkindermarkt im Emmental.

Gerade mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts stellte sich den Pfarrern ein neues armenpflegerisches Problem, diesmal im Zusammenhang mit den seit 1800 aus England eingeführten mechanischen Web- und Spinnstühlen. Das bedeutete das Ende der Baumwollheimindustrie. Die Handweber und -spinner mussten in die frühkapitalistischen Textilfabriken eintreten. Noch im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts fiel einigen Pfarrern auf, dass Kinder in der Sonntagsunterweisung die Psalmen- und Gesangbücher verkehrt in den Händen hielten, weil sie nicht lesen konnten. Das waren Kinder, die schon mit sechs und sieben Jahren von den Eltern in die Fabrik geschickt oder gar an die Fabrikanten abgetreten worden waren. Es gab nämlich bei der mechanischen Textilfabrikation viele Arbeiten, die am billigsten von flinken Kinderhänden verrichtet werden konnten. Die schrecklichste Kinderarbeit war das Reinigen und Schmieren der groben, rasselnden Maschinen im vollen Lauf. Die Fabrikanten wollten sie nicht abstellen, um keinen Zeit- und Gewinnverlust zu erleiden – also mussten die Kleinen, wohl voller Angst und unter Lebensgefahr, unter die klapprigen mechanischen Ungetüme kriechen. Wehrte sich denn niemand für diese Fabrikkinder? Von zwei Pfarrern ist bekannt, dass sie dies als ihre Pflicht betrachteten: Johannes Rohr auf Staufberg und Albrecht Kaiserysen von Holderbank setzten sich zugunsten dieser “vernachlässigsten Kinderklasse” ein. Sie ersuchten die Kantonsregierung um die Abschaffung von Übelständen in den Fabriken und forderten genügende und wirksame Schulungsmöglichkeiten für diese in die Fabrikfron gepressten Kinder. Ihre Memoriale von 1824 blieben ohne Wirkung. Der Historiker sucht bis 1849 vergeblich in den

Akten nach Protesten der damaligen Staatskirche, etwa gegen die heute kaum mehr vorstellbaren langen und auch für die Kinder geltenden Arbeitszeiten, die Nacharbeit der Kinder und Frauen, die rohe Behandlung derselben durch brutale Aufseher und ihre verantwortlichen Fabrikherren und nicht zuletzt die Vorenthaltung der Schulbildung für die Kinder. 1849 machte das Pfarrkapitel Brugg-Lenzburg die Regierung auf schlechte Zustände in den Fabriken aufmerksam und verlangte Abhilfe. Dieser Schritt von kirchlicher Seite kam spät. Inzwischen war bereits ein halbes Jahrhundert Fabrikindustrie mit allen Schattenseiten vergangen²⁴². Am Beispiel von Windisch werden die unerfreulichen Verhältnisse und die Vernachlässigung des Fabrikproletariates besonders gut sichtbar. Der "Schweizer Spinnerkönig" Heinrich Kunz – der rücksichtsloseste und schlimmste Frühkapitalist in unserem Lande – betrieb dort seit 1829 eine seiner grössten Textilfabriken. Hier wäre der Ort gewesen, wo die Diener der Kirche hätten wirken müssen. Der Verfasser der Ortsgeschichte von Windisch fasst seinen Eindruck von der Haltung der Pfarrer gegenüber den neuen Problemen aber folgendermassen zusammen: "Vor allem die Betreuung der zuströmenden Fabrikarbeiter stellte für die aus bürgerlichen Schichten stammenden Geistlichen eine ganz neue Aufgabe dar, für die sie noch gar nicht vorbereitet waren."²⁴³ Es sollten noch mehrere Jahrzehnte vergehen, bis die grosse Zahl der abhängigen Lohnerwerbenden das Gefühl bekam, ihre Anliegen seien bei der Kirche wohl aufgehoben. Zum Glück gab es immer Einzelhilfe von sozial interessierten Pfarrern.

Das Jubiläum von 1978: 450 Jahre Berner Reformation

Vor einigen Jahren feierte die bernische reformierte Landeskirche die 450. Wiederkehr ihres Gründungsjahres. Mit ihr gedachte auch die aargauische reformierte Kirche dieses bedeutenden Ereignisses. Sie hatte ja 270 Jahre lang als Teil der grossen Berner Kirche deren Entwicklung, Höhen und Tiefen mitgemacht.

Die Jahre vor und nach der Durchführung der Kirchenreformation waren gekennzeichnet durch starke Spannungen innerhalb der Eidgenossenschaft und zeitweise grosse Unsicherheit und Ungewissheit innerhalb des bernischen Staatsgebietes. Der Unteraargau befand sich oft mitten im militärisch-politischen und konfessionellen Spannungsgebiet. Er musste als Nachbar von altgläubigen Gebieten leben, war Aufmarsch-

und Durchmarschgebiet und bildete einen verbindenden Brückenkopf hinüber zum neugläubigen Zürich. Bern stand nicht nur in einem gespannten Verhältnis zu den innerschweizerischen Orten, sondern zuweilen auch zu den Zürchern. „Die Leidtragenden aus den Spannungen zwischen Bernern und Zürchern waren die Aargauer.“²⁴⁴. Nicht nur die Grenzlage des Unteraargaus bereitete den Reformfreudigen unter den Berner Räten und Burgern einige Sorgen um den Unteraargau, sondern auch das Resultat der Volksbefragung vom Frühjahr 1528 in einem der grössten bernischen Ämter, der Grafschaft Lenzburg, als die Grafschaftsleute mehrheitlich erklärten, beim alten Glauben verharren zu wollen.

Von Deutschland her drohte 1524/25 das Übergreifen des Bauernaufstandes auf bernisches Gebiet. „Angesichts der eklatanten Gefahr politisch-religiös-sozialer Unruhen, zeigte der Rat sich entschlossen, ... die geltende kirchliche Doktrin zu erhalten und den hergebrachten Kult zu schützen“ (Dellsperger). Die Disputation von Baden im Jahre 1526 brachte Bern keine Klärung der umstrittenen theologischen Fragen, dies umso weniger, als die katholischen Orte Bern die Einsichtnahme in die Badener Disputationsakte verwehrte und sogar damit drohten, direkten Kontakt mit der bernischen Landbevölkerung aufzunehmen. Doch damit gingen die Altgläubigen zu weit²⁴⁵. Der grösste eidgenössische Staat liess sich eine solche Haltung der innerschweizerischen Orte nicht bieten und war entschlossen, die theologischen Fragen durch eine Disputation in Bern zu klären. Im Januar 1528 kam sie zustande. Sie ergab ein starkes Überwiegen der Anhänger der Reformation, was zum Reformationsmandat vom 7. Februar führte. Am 23. Februar sandte der bernische Rat in jedes Amt einen Boten, der alle Männer vom 14. Altersjahr an aufwärts besammeln musste. Dann wurde „gemehrt“. Wer die Messe und die Heiligenbilder „angehends abtun wollte“, musste beim Ratsboten stehen bleiben. Wer jedoch ablehnte – „aber die Herren hofften, es werde keiner sein“ – hatte abseits zu stehen. Die Grafschaft Lenzburg entschied sich mehrheitlich für die Beibehaltung des alten Glaubens. In der Stadt Aarau wie in den andern Landstädten kam es auch zur Abstimmung. Am 1. März musste sich vor den zwei Ratsboten aus Bern die Bürgerschaft entscheiden: Wer den neuen Glauben annehmen wollte, begab sich in die untere Stube des Rathauses, und wer beim alten bleiben wollte, stieg in die obere Stube hinauf. Für die Annahme des neuen Glaubens stimmten 146 Männer, ihnen unterlagen 125. Das war ein recht knappes Resultat zugunsten der Einführung der Reformation in Aarau²⁴⁶.

Mit den Lenzburger Grafschaftsleuten lehnten auch die Oberländer die Einführung der neuen Lehre ab. Im Sommer 1528 begann ihr Kampf, unterstützt von den Innerschweizern und den Wallisern. Ende Oktober marschierten 800 Freischärler aus Unterwalden im Oberland ein, die jedoch bald gezwungen waren, noch vor dem Schneefall über die Berge heimzukehren. Am 4. November mussten sich die aufständischen Oberländer ergeben. Es war ein Sieg der Obrigkeit ohne Blutvergiessen. Aber welche Spannung lag damals über dem ganzen bernischen Staatsgebiet²⁴⁷! Man kann festhalten, dass die Durchführung der Berner Reformation ein *Wagnis* war, getragen von entschlossenen Männern wie Niklaus Manuel und einer der Glaubenserneuerung aufgeschlossenen Berner Bürgerschaft. Viele Entscheide mussten den Räten wohl nicht leicht gefallen sein, denn sie wussten, dass ihre Reformation zur konfessionellen Spaltung der Eidgenossenschaft beitrug.

Dieses Wagnisses von 1528 wurde 1978 vor allem in Bern gedacht. Im Aargau fand am 23. April 1978 die 450 Jahrfeier der Reformation im Aargau statt, natürlich in einem bescheideneren Rahmen als in Bern. In der Kantonsbibliothek in Aarau waren zu diesem Anlass Bilder, Dokumente, Bibeln und historische Arbeiten ausgestellt. Sie vermittelten einen Einblick in die Geschichte der Reformation und der nachfolgenden Jahrhunderte²⁴⁸. Eine kleinere Festschrift "Vom Werden und Wirken der reformierten Kirche im Aargau" erschien zum Jubiläum. Sie spannt einen Bogen von den Anfängen der Reformation im Aargau bis zur heutigen selbständigen, vom Staat abgelösten Kirche²⁴⁹.

III. Teil

Das Register der reformierten Theologen im Aargau 1528–1985

Die erste Jahreszahl vor dem Namen bedeutet das *Wahljahr*.

Das genaue *Wahldatum* für die Zeit der bernischen Kirche (1528–1798) ist zu
ersehen bei Pfister, Prädikantenregister.

Aarau Prädikatur

I

- | | | |
|----|-----------|--|
| 1 | 1528–1529 | Schilling Heinrich, unterschrieb die 10 Schlussreden |
| 2 | 1531–1549 | Zehnder Johannes von Aarau, Magister, bisher Zofingen P. ³⁰ |
| 3 | 1549–1553 | Härdis Beat von Bern, bisher Auenstein, nach Zweisimmen |
| 4 | 1553–1564 | Herrmann Andreas, bisher Nidau P., nach Rohrbach |
| 5 | 1564–1567 | Meyer Marx von Aarau, bisher Aetingen im solothurnischen
Bueggberg, nach Aarburg |
| 6 | 1567–1586 | Blauner Adrian von Aarau, bisher Lausanne Prof. † |
| 7 | 1586–1588 | Wassmer Brandolf von Aarau, bisher Erlinsbach, nach Reit-
nau |
| 8 | 1588–1611 | Langhans Jakob von Aarau und Basel, bisher Langenthal P.,
nach Thierachern |
| 9 | 1611–1614 | Gross Valerius von Zofingen, bisher Niederbipp † |
| 10 | 1614–1619 | Langhans Johann Georg von Aarau, bisher Entfelden, nach
Bern H. |
| 11 | 1619–1632 | Müller Johannes von Aarau, bisher Holderbank † |
| 12 | 1632–1646 | Stephani Jakob von Colmar und Aarau, vertriebener Prädi-
kant zu Colmar, bisher Lateinschulm. Aarau, nach Schöft-
land |
| 13 | 1646–1662 | Wassmer Brandolf von Aarau, bisher Reinach † |
| 14 | 1662–1667 | Kallenberg Johann Rudolf von Aarau, bisher Densbüren
1661 abgesetzt † ³¹ |
| 15 | 1667–1674 | Imhof Johann Rudolf von Aarau, bisher Erlinsbach † |
| 16 | 1674–1679 | Dürr Gabriel von Aarau, bisher Gurzelen, tauschte nach
Gränichen ³² |
| 17 | 1679–1684 | Eyen Samuel von Bern, bisher Gränichen, nach Bern H. |
| 18 | 1684–1693 | Buess Jakob von Aarau, bisher Kirchberg b.A. † 5.2.1693 |
| 19 | 1693–1703 | Ernst Johann Rudolf von Aarau, bisher Spiez, tauschte
nach Veltheim |
| 20 | 1703–1713 | Bär Joachim von Aarau, bisher Veltheim † 8.12.1713 |

Statuta vñ ordnungen dess Capittels Schenckenbergs Stig in Lenzburg

11 / 14. 28.

Die Namen der Predicanten also unser Zusan-
lung vñnd Capittel hat angefangen sind
Diese nachfolgende
Heinrichus Rader zu Windisch predican-
ter desam unser Capittel, Adam pfaffel
ein Organ Blasius Amman zu Galden
predicant Marcus Spangler predicant zu
Amerswil, Iohann. Däpferger predicant
vff dem stouffberge Bernhart zu Lenzburg
ein diacon Eimhardus Steinhüßli zu Mandach
predicant, Iohann. Wagner zu Rein pre-
dicant
richus Linggi zu Brugg predicant, ~~ein Diacon~~ Ehem
Donauendura. Vnus. Versäher im Mönch
dal vñnd predicant zu Königsfelden, Hul-
richus Strömmeyer predicant vff dem
Bözberg Casparus Kessler zu Elfingen
predicant, Iohann. Künzi zu Umiken
predicant, Heinrichus Möriker pre-
dicant zu Schinznach, Iohann. Achler
predicant zu Thalheim Iohann. Volphang,
Rumpf predicant zu Veltheim, Dozimal sine dia-
coni Bernhart Herman, Caspar Schmitz-
nacher, Michael Schwartz, Iohann.
Wäber zu Gouwenstein predicant, Chri-
stopherus Wyllmüller predicant zu Kirchberg

Abb. 18 Die ersten Predikanten bei der Konstituierung des Kapitels Schenkenberg (später Brugg–Lenzburg) im Frühjahr 1528. Aus folgenden Kirchgemein-
den: Windisch, Birr, Holderbank, Ammerswil, Staufberg, Lenzburg, Man-
dach, Rein, Brugg, Mönthal, Königsfelden, Bözberg, Elfingen, Umiken,
Schinznach, Thalheim, Veltheim, Auenstein, Kirchberg.

21	1714 – 1722	Nüsperli Johann Rudolf von Aarau, Cand. † 2.3.1722 ³³
22	1722 – 1736	Seiler Johann Jakob von Aarau, bisher Entfelden † 13.4.1736
23	1736 – 1775	Seiler Gabriel von Aarau, Cand. † 8.1.1775
24	1775 – 1819	Pfleger Johann Jakob von Aarau, Cand. † 25.10.1819 ³⁴
25	1819 – 1853	Pfleger Friedrich Jakob von Aarau, bisher Oberentfelden † 25.2.1853
26	1853 – 1881	Garonne Alexis von Villars NE, bisher Aarau Vikar † 6.6.1881
27	1881 – 1918	Wernli Rudolf von Thalheim, bisher Kirchberg † 26.6.1925 ¹³⁵
28	1918 – 1931	Alder Georg von Herisau und Aarau, bisher Hundwil, nach Oberhelfenschwil † 28.11.1951
29	1932 – 1961	Haffter Eugen von Weinfelden, bisher Staufberg
30	1961 – 1979	Gloor Max von Birr und Zürich, bisher Kirchberg † 22.11.1979
31	1981	Nöthiger Richard von Strengelbach, bisher Lenk i.S., früher Tegerfelden

II

32	1529 – 1532	Otter Jakob von Speyer, Magister
33	1532	Bastli Johann Bastian ²⁵⁰
34	1532 – 1544	Weber Johannes von Merenschwand, bisher Auenstein, nach Bern H.
35	1544 – 1549	Hochholzer Christian von Zürich
36	1549 – 1553	Jung Johannes von Bischofszell, bisher Burgdorf H., nach Basel ³⁵
37	1553 – 1558	Schmid Bartolome, bisher Zofingen P. ³⁶
38	1558 – 1565	Schürmeister Bendicht, bisher Zofingen P. 1548 abgesetzt, Brugg H. 1549 abgesetzt, nach Worb ⁹⁸
39	1565 – 1569	Metzger Niklaus, bisher Ursenbach, nach Langnau
40	1569 – 1580	Meyer Marx von Aarau, bisher Aarburg †
41	1580 – 1598	Kienberger Johann Ulrich von Brugg, genannt Kyburz, bisher Elfingen †
42	1598 – 1623	Wassmer Brandolf von Aarau, bisher Reitnau †
43	1623 – 1628	Wassmer Abraham von Aarau, bisher Aarau Prov. †
44	1628 – 1646	Dürr Samuel von Aarau, bisher Herzogenbuchsee P. † ³⁷
45	1646 – 1664	Nüsperli Johann Heinrich von Aarau, bisher Birrwil †
46	1664 – 1682	Wassmer Martin von Aarau, bisher Rohrbach † 12.6.1682
47	1682 – 1713	Nüsperli Daniel von Aarau, Cand. †
48	1713 – 1731	Eyen Emanuel von Bern, bisher Lotzwil †

- | | | |
|----|-------------|--|
| 49 | 1731 – 1765 | Ernst Johannes von Aarau, bisher Birrwil † 12.9.1765 ³⁸ |
| 50 | 1765 – 1786 | Buess Johann Jakob von Aarau, bisher Aarau Prov. † 3.6.1786 |
| 51 | 1786 – 1794 | Stephani Franz Ludwig von Aarau, bisher Biel P., nach Bern H. |
| 52 | 1794 – 1798 | Fisch Johann Georg von Aarau, der Revolutionspfarrer, bisher Bern Prof. am Politischen Institut 1792 – 1794, flüchtete sich vor 12.2.1798, resignierte 1798, später Mitarbeiter von Minister Stapfer, Kanzleichef, Obersteuereinnehmer † 17.3.1799 |
| 53 | 1798 – 1849 | Hunziker Johann David von Aarau, bisher Suhr † 25.5.1849 |
| 54 | 1849 – 1886 | Zschokke Emil von Aarau und Lausen, bisher Kulm † 10.3.1889 ³⁹ |
| 55 | 1886 – 1915 | Graf Ernst von Winterthur, bisher Flawil † 20.6.1921 |
| 56 | 1915 – 1930 | Gloor Theophil René von Oberkulm, bisher Innertkirchen † 10.10.1930 |
| 57 | 1931 – 1966 | Oser Fritz von Basel, bisher Melchnau |
| 58 | 1966 – 1966 | Wassmer Hans von Suhr, bisher Bözen, nach Bözen |
| 59 | 1968 – 1883 | Fischer Willi von Meisterschwanden, bisher Erlenbach, früher Muhen, bleibt als Verweser bis 1985 |
| 60 | 1984 | Graf Ulrich von Rafz und Winterthur, bisher Osterfingen |

III

- | | | |
|----|-------------|---|
| 61 | 1942 – 1974 | Maag Fritz von Zürich, bisher Alt St. Johann † 19.1.1980 |
| 62 | 1974 – 1983 | Boss Fritz von Seftigen, bisher Schöffland, nach Zürich-Affoltern |

IV

- | | | |
|----|------|--|
| 63 | 1955 | Hüssy Viktor von Safenwil und Zürich, bisher Pfarrhelfer |
|----|------|--|

V

- | | | |
|----|------|---|
| 64 | 1974 | Laubi Werner von Zürich und Riehen, bisher Bühler |
|----|------|---|

Aarau Klasshelferei

- | | | |
|-----|------|---|
| 64a | 1528 | Hug Wernher von Aarau, bisher Kaplan in Suhr, nach Gränichen ²⁵⁰ |
| 65 | 1529 | N. N., wahrscheinlich Johannes Schwyzer, nach Adelboden und Rüeggisberg |

66	1533	N. N., der uss den fryen ämpteren
67	1535 – 1541	Megger Rudolf, nach Leutwil
68	1541 – 1541	Kiener Adam von Port, nach Köllichen
69	1541	N. Wirz
70	1542	N. N. ⁴⁰
71	1542	Florin Thomas
72	1543 – 1544	Gelthuser Jakob, genannt Grimblat, ein Landskind von Entfelden, nach Seon
73	1544 – 1545	Klingler Andreas, nach Gottstatt
74	1545 – 1545	Meyer Marx von Aarau, bisher Bern Siechenhausprediger, nach Wynigen
75	1545 – 1547	Weber David von Bern, nach Thunstetten P.
76	1547 – 1547	Zand Johannes, nach Bern Siechenhausprediger
77	1547 – 1548	Trog Ulrich von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm., nach Leutwil
78	1548 – 1549	Buchser Ismael von Aarau, nach Rued ⁴¹
79	1549 – 1552	Meyer Lienhard von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm., nach Reinach
80	1552 – 1554	Bühler Paulus Franz, nach Uerkheim
81	1554 – 1557	Gruner Samuel von Bern, nach Köllichen
82	1557 – 1560	Sulzberger Philipp von Stein, bisher Aarau Lateinschulm., nach Rued
83	1560 – 1562	Etter Heinrich, nach Oberwil i.S.
84	1562 – 1564	Ragor Johann Heinrich von Brugg
85	1564 – 1565	Meyer Valentin von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Leutwil ⁴²
86	1565 – 1566	Widmer Peter, nach Kirchleerau
87	1566 – 1566	Brack Johannes, nach Melchnau
88	1566 – 1567	Zehnder Isaak Emanuel von Bern, bisher Zofingen Prov., nach Melchnau 1572
89	1567 – 1567	Meyer Isaak
90	1567 – 1569	Rosenstiel Johannes von Brugg, bisher Mönthal, nach Kirchleerau ⁴³
91	1569 – 1569	Buchser Elias, abgesetzt 19.11.1569
92	1569 – 1571	Bullinger Johannes von Brugg, nach Rued
93	1571 – 1573	Schaffnauer Bendicht von Zofingen, bisher Mönthal, nach Leutwil ⁴⁴
94	1573 – 1574	Zeerleder Konrad von Bern, abgesetzt 5.11.1574, nach Saanen H. 1576 ⁴⁵
95	1574 – 1576	Fischmann Johann Franz, bisher Brugg Prov., nach Oberbipp
96	1576 – 1579	Blauner Tobias von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Erlinsbach

97	1579–1580	Moser Jakob, nach Laupen
98	1580–1583	Berchtold Kaspar von Bern, bisher Aarau Prov., nach Frauenkappelen
99	1583–1584	Speich Samuel, bisher Langnau 1581 abgesetzt †
100	1584–1587	Möriker Elias von Aarau, nach Aarwangen
101	1587–1590	Rychard Niklaus, bisher Bern Prov., nach Läussligen im solothurnischen Bucheggberg
102	1590–1591	Hauser Samuel von Bern, bisher Aarau Prov., nach Gontenschwil ⁴⁶
103	1591–1595	Hemmann Samuel von Lenzburg und Bern, bisher Bern Prov., nach Rein
104	1595–1598	Gruner Johannes von Bern, nach Wynau
105	1598–1598	Kraft Jeremias von Zofingen, bisher Bern Prov., nach Kirchberg b.A.
106	1598–1602	Müller Johannes von Aarau, bisher Bern Prov., nach Birr
107	1602–1602	Loch Peter, bisher Birr, noch vor dem Aufzug abgesetzt
108	1602–1604	Saxer Niklaus von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Birrwil
109	1604–1611	Gross Valerius von Zofingen, nach Niederbipp
110	1611–1612	Kleiner Johann Jakob, nach Birrwil
111	1612–1613	Fisch Jakob von Aarau, nach Erlinsbach
112	1613–1614	Gattiker Johann Rudolf von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Gontenschwil
113	1614–1617	Moser Johann Ulrich von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Gontenschwil
114	1617–1628	Uebelmann Johann Georg
115	1628–1632	Paulus oder Pauli Elias aus Rhätien, bisher Zofingen H. 1627 abgesetzt, am 8.12.1632 abgesetzt ⁴⁷
116	1632–1636	Brunner Christoph von Bern, nach Birrwil
117	1636–1639	Frey Johann Heinrich von Brugg, nach Suhr
118	1639–1652	Wüest Andreas †
119	1652–1657	Knuchel Samuel von Bern, nach Reinach
120	1657–1662	Dürr Gabriel von Aarau, nach Gurzelen
121	1662–1688	Hartmann David von Bern, am 29.3.1688 abgesetzt, am 10.11.1688 Pfründer zu Königsfelden ⁴⁸
122	1688–1692	Rufli Samuel von Aarau, nach Umiken
123	1692–1696	Brugger Samuel von Bern, als Feldprediger in Katalonien 1694 bis 1695, nach Brienz sein Vikar: Kocher Kaspar von Bern, bis 29.11.1695
124	1696–1699	Massé Samuel von Thun, bisher Lausanne Deutscher Prädikant, nach Zweisimmen
125	1699–1708	Hagenbuch Johann Jakob, Cand. † 9.10.1708
126	1708–1719	Seelmatter Samuel von Zofingen, nach Umiken ⁴⁹

127	1719–1723	Leemann David, ein Landskind von Buchholterberg, nach Gsteig b. Saanen
128	1723–1737	Fetscherin Johannes von Bern, nach Birr
129	1737–1742	Saxer Niklaus Emanuel von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Schinznach
130	1742–1747	Freudenberger Gabriel von Bern † 9.11.1747
131	1747–1761	Gebner Beat Ludwig von Bern, bisher Büren Lateinschulm., nach Wahlern
132	1761–1775	Haller Vinzenz Daniel von Bern, nach Affoltern b. Aarberg
133	1775–1777	Schmid Johann Heinrich von Aarau, bisher Aarau Prov., nach St. Stephan
134	1777–1779	Eggenmann Johann Benjamin von Thun, bisher Thun Lateinschulm., nach Seon
135	1779–1782	Ernst Johannes von Aarau, nach Blumenstein
136	1782–1785	Imhof Martin von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Wattwil im Toggenburg 1785, nach Trub 1790
137	1785–1786	Frölich Christoph von Brugg, tauschte nach Büren H.
138	1786–1795	Hächler Jakob von Aarau, bisher Büren H. † 5.6.1795
139	1795–1809	Stephani Gabriel Rudolf von Aarau † 12.1.1809
140	1809–1836	Wanger Andreas von Aarau, bisher Aarau Prov. † 27.4.1836 ⁵⁰
141	1836–1865	Frölich Abraham Emanuel von Brugg, Dr. h.c., Dichter, bisher Prof. an der Kantonsschule und Bezirkslehrer in Aarau, früher Mönthal † 1.12.1865 ⁵¹
142	1865–1883	Urech Johann Friedrich Wilhelm von Othmarsingen und Aarau, bisher Bezirks- und Landwirtschaftslehrer und Hilfspfarrer in Muri, früher Birrwil † 1.12.1894
143	1883–1904	Frey Eduard von Aarau, bisher Kantonshelfer in Königsfelden † 7.11.1914
144	1904–1916	Ruchenstein Friedrich von Brugg und Aarau, bisher Kantonshelfer in Königsfelden † 25.3.1928
145	1916–1929	Grob Rudolf von Wattwil, bisher Rickenbach ZH, früher Mönthal † 24.1.1943

Pfarrämter an Spitälern

Kantonsspital Aarau

146	1936–1943	Vischer Eduard von Basel, bisher Rapperswil † 5.8.1946 ⁵²
147	1943–1945	Gutscher Joachim von Aarau, Verweser, später Safenwil
148	1945–1963	Rumpel Ludwig von Hagenbuch, bisher Meisterschwanden-Fahrwangen † 1976

149	1963 – 1975	Gysi Ernst von Zofingen, bisher Ammerwil
150	1975 – 1978	Reichenbacher Hanspeter aus Deutschland, bisher Dorf ZH, nach Spitalpfarramt am Kantonsspital Zürich
151	1978 – 1982	Arsuffi Vittorio von Aarau, Winterthur und Diesbach GL, bisher Rheineck, früher Murgenthal
152	1982	Müller Robert von Schlossrued, bisher Baden

Kantonsspital Baden

153	1978	Völlmin Klaus von Ormalingen und Basel, bisher St. Stephan
-----	------	--

Psychiatrische Klinik Königsfelden

154	1980	Giger Hans von Sevelen, bisher Buchs-Rohr
-----	------	---

Weitere kirchliche Ämter auf Seite 178 – 179

Aarburg

155	1528	Schlosser Heinrich, unterschrieb die 10 Schlussreden
155a	1542	Schürmeister Bendicht, bisher Steffisburg, später Zofingen P. ⁹⁸
156	1544 – 1544	N. N., bisher Eriswil
157	1545 – 1555	Schnyder Peter, genannt Fritz von Diessenhofen, bisher Zofingen P., nach Brugg P. ⁵³
158	1555 – 1561	Täschler Rudolf, bisher Limpach, tauschte nach Köllikon
159	1561 – 1567	Gruner Samuel von Bern, bisher Köllikon, nach Seon
160	1567 – 1569	Meyer Marx von Aarau, bisher Aarau P., nach Aarau P.
161	1569 – 1576	Gross Jakob von Zofingen, nach Büren P.
162	1576 – 1577	Müslin Elias von Bern, bisher Rapperswil BE † 27.2.1577 Pest
163	1577 – 1602	Schürmann Samuel von Zofingen, bisher Interlaken H., nach Brittnau
164	1602 – 1610	Wirz Joel von Aarau, bisher Reinach †
165	1610 – 1626	Siegfried Joachim von Zofingen, bisher Zofingen H. † 27.3.1626
166	1626 – 1631	Hürner Samuel von Aarau, bisher Zofingen Lateinschulm.
167	1631 – 1632	Werder Hieronymus, ein Landskind von Habsburg, von Zofingen 27.12.1626, bisher Zofingen Lateinschulm., nach Wynigen
168	1632 – 1653	Fischer Johannes von Zofingen, bisher Schangnau, nach Wynau ⁵⁴

169	1653–1657	Gruber Samuel von Bern, bisher Reutigen, tauschte nach Mandach ⁵⁵
170	1657–1666	Hess Peter von Zofingen, bisher Mandach abgesetzt 1657 † 3.4.1666 ¹⁵⁶
171	1666–1709	Lupichi Franz Ludwig von Bern, bisher Bern Prov. † ⁵⁶
172	1709–1729	Fueter Abraham von Bern, Cand. † begraben 22.4.1729
173	1729–1738	Grimm Joseph von Burgdorf, bisher Prediger der Schweizer Kolonie zu Potsdam † 11.11.1738
174	1738–1755	Kaufmann Samuel von Bern, bisher Bern Deutscher Lehrmeister, nach Bleienbach
175	1755–1756	Stapfer Johannes von Brugg, Cand., nach Bern Prof. theol.
176	1756–1781	Müslin Samuel von Bern, bisher Wattwil im Toggenburg, nach Huttwil
177	1781–1797	Haag Samuel Ludwig von Bern, bisher Cand. und Unterbibliothekar in Bern † 16.10.1797
178	1797–1807	Steck Samuel von Bern, bisher Bern Prov., nach Wohlen BE † 25.7.1833
179	1807–1816	Strähl Samuel von Zofingen, bisher Zofingen H., nach Brittnau
180	1816–1828	Frölich Gottlieb von Brugg, bisher Kölliken Vikar † 26.11.1828
181	1829–1841	Pfleger Beat Jakob von Aarau, bisher Oberentfelden, später Pfarrhelfer in Reinach † 19.7.1861
182	1841–1862	Schmidter Gottlieb von Aarburg, bisher Bözen † 26.4.1862
183	1863–1873	Meyer Eduard Samuel von Lenzburg, bisher Gebenstorf † 26.4.1879
	1873–1877	Vakanz, Einquartierung des Sigrists im Pfarrhaus
184	1877–1880	Schwarz Hermann von Hettlingen, früher Rütli ZH, später verschollen
185	1880–1909	Dietschi Jakob von Lenzburg, bisher Meisterschwanden-Fahrwangen † 2.5.1909
186	1910–1922	Zimmermann Johann Alfred von Wetzikon, bisher Pfungen, später kantonaler Hilfsprediger in Zürich † 2.10.1927
187	1922–1933	Spahn Hans von Langwiesen, bisher Waldstatt, nach Helferei Töss-Veltheim-Wülflingen † 7.9.1953
188	1933–1935	Zimmerli Walter von Oftringen, lic.theol., bisher Assistent der theologischen Fakultät Göttingen, nach Zürich Prof. theol. ⁵⁷ † 4.12.1983
189	1935–1949	Hinderling Robert von Maur und Basel, bisher Ossingen, nach Zollikon
190	1949–1958	Frei Heinrich von Elgg und Zofingen, bisher Reinach, nach Zürich-Seebach † 27.1.1976

- | | | |
|-----|-----------|---|
| 191 | 1958–1970 | Bhend Arnold von Beatenberg, bisher Kandergrund, nach Gwatt-Thun |
| 192 | 1970 | Wullschleger Otto von Rothrist, Dr. theol., bisher Aarburg Verweser |

II

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 193 | 1963–1970 | Bajusz Benő aus Ungarn, bisher Versam, nach Birsfelden, später Würenlos und Brittnau |
| 194 | 1971–1981 | Sommer Werner von Wyssachern und Basel, Dr. theol., bisher Riehen, verlässt den kirchlichen Dienst |
| 195 | 1981 | Walser Andreas von Sennwald |

Ammerswil

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 196 | 1528–1541 | Spengler Marx von Lenzburg, unterschrieb die 10 Schlussreden † 1541 ²³¹ |
| 197 | 1541–1549 | Appenzeller Jakob, bisher Gebenstorf, resignierte 22.2.1549 ⁵⁸ |
| 198 | 1549–1563 | Von Rüthe Wernher von Bern, bisher Gränichen ⁵⁹ |
| 199 | 1563–1567 | Möriker Elias, bisher Veltheim, nach Kirchberg b.B. |
| 200 | 1567–1588 | Trog Ulrich von Aarau, bisher Seon † ⁶⁰ |
| 201 | 1588–1613 | Rummel Samuel von Bern, bisher Umiken † 1.6.1613 |
| 202 | 1613–1638 | Hemmann Samuel von Lenzburg und Bern, Vater, bisher Affoltern i.E., resignierte ²²⁵ |
| 203 | 1638–1673 | Hemmann Jakob von Lenzburg und Bern, Sohn, bisher Leutwil † |
| 204 | 1673–1677 | Hemmann Johann Jakob von Lenzburg und Bern, Enkel, bisher Büren P. † |
| 205 | 1677–1687 | Ganting Markus von Bern, bisher Rüderswil, früher Brugg H. † ¹⁰⁵ |
| 206 | 1687–1691 | Lutz Johann Heinrich von Aarau, bisher Murten P. † Febr. 1691 |
| 207 | 1691–1710 | Galley Johannes von Bern, bisher Twann † 31.7.1710 |
| 208 | 1710–1729 | Stähli Jakob von Thun, bisher Roggwil † 30.5.1729 |
| 209 | 1729–1732 | Steck Gabriel von Bern, bisher Aarwangen † 5.7.1732 |
| 210 | 1732–1748 | Müller Johannes, ein Landskind von Rüthi b.B., bisher Rüthi b.B. † 18.2.1748 |
| 211 | 1748–1780 | Stäbli Samuel von Brugg, bisher Thalheim † 13.1.1780 |
| 212 | 1780–1794 | Schifferli Abraham von Thun, bisher Bern Prov. † 2.5.1794 |
| 213 | 1794–1795 | Frölich Johann Heinrich von Brugg, bisher Kölliken † 17.9.1795 |

214	1795 – 1799	Wild Johann Rudolf von Bern, früher Feldprediger in Frankreich, bisher Worb, resignierte † 23.3.1810
215	1799 – 1805	Hünerwadel Johann von Lenzburg, nach Lenzburg P.
216	1805 – 1807	Frey Johann Heinrich von Brugg, bisher Oberentfelden † 15.9.1807
217	1807 – 1823	Albrecht Markus von Lenzburg, bisher Schinznach † 24.6.1823
218	1823 – 1828	Kraft Johann Rudolf von Brugg, bisher Brugg P. † 8.8.1828
219	1828 – 1858	Strähl Franz Friedrich von Zofingen, bisher Seon † 19.1.1858
220	1858 – 1897	Merz Rudolf von Menziken und Ammerswil, bisher Vikar † 6.6.1900
221	1897 – 1905	Meyer Wilhelm von Frauenfeld, bisher Lenzburg H., nach Altnau
222	1905 – 1912	Kägi Paul von Basel, bisher Lenzburg H., wurde Schriftsteller
223	1912 – 1913	Günther Fritz von Aarwangen, bisher Verweser † 16.12.1916
224	1913 – 1936	Müller Erwin von Birmenstorf, bisher Zofingen H. † 19.4.1936
225	1936 – 1963	Gysi Ernst von Zofingen, bisher Verweser, nach Aarau Spitalkpfarramt
226	1964 – 1980	Kolb-Michel Sylvia von Zürich, bisher Verweserin, nach Bremgarten-Wohlen
227	1981	Riggenbach Lukas von Basel, bisher Safenwil

Auenstein

228	1528 – 1532	Weber Johannes von Merenschwand, nach Aarau P.
229	– 1541	Senger Johannes
230	1541 – 1541	Wynmann Jakob † ⁶¹
231	1541 – 1549	Härdi Beat von Bern, bisher Aarau Prov., nach Aarau P.
232	1549 – 1560	Schmid Konrad von Lenzburg, bisher Brugg H. † ²²¹
233	1560 – 1560	Müller Johannes †
234	1560 – 1562	Perrinus Johannes, aus Frankreich zurückgekehrt, nach Lausanne Prof.
235	1562 – 1573	Fischmann Matthäus, bisher Elfingen, nach Zofingen P.
236	1573 – 1584	Täschler Rudolf, bisher Seon †
237	1584 – 1624	Achmüller Brandolf von Lenzburg, Vater † 26.9.1624
238	1624 – 1635	Achmüller Rudolf von Lenzburg, Sohn, bisher Schüpfen, nach Bern Lateinschulm.

239	1635 – 1662	Landolt Niklaus von Aarau, bisher Birrwil †
240	1662 – 1670	Seelmatter Samuel von Zofingen, bisher Zofingen P. †
241	1670 – 1687	Schwarz Jakob von Brugg, bisher Suhr †
242	1687 – 1709	Strauss Johann Jakob von Lenzburg, bisher Lenzburg P. † 1.9.1709
243	1709 – 1722	Rufli Samuel von Aarau, bisher Umiken † 20.1.1722
244	1722 – 1763	Schärer Johann Jakob von Bern, bisher Adelboden † begra- ben 8.5.1763 ²²²
245	1763 – 1772	Stooss Johann Rudolf von Bern, bisher Bern Kantor † 14. 10.1772
246	1772 – 1785	Imhof Johannes von Aarau, bisher Bern Prov. †
247	1785 – 1799	Mathys Jakob von Thun, bisher Albligen, resignierte † 8.4. 1812
248	1799 – 1806	Siegfried Sigmund Friedrich von Zofingen, bisher Hasle BE † 13.10.1806
249	1806 – 1831	Bertschinger Markus von Lenzburg, bisher Reinach † 5.12. 1831
250	1832 – 1842	Imhof Franz Gottlieb von Aarau, bisher Densbüren † 18.4. 1842
251	1842 – 1863	Hagnauer Johann Jakob von Aarau, bisher Rektor der Bezirksschule Zofingen † 6.10.1863
252	1864 – 1878	Dürr Johann Heinrich Gottlieb von Aarau, bisher Vikar, nach Rued
253	1878 – 1889	Strähl Friedrich von Zofingen, bisher Rued † 14.2.1889
254	1889 – 1901	Schlatter August von Aarau, bisher Vikar in Gebweiler im Elsass, nach Suhr
255	1901 – 1910	Jucker Paul von Basel, bisher Vikar in Läfelfingen, nach Mogelsberg
256	1910 – 1924	Müller Emil von Basel, nach Degersheim
257	1924 – 1930	Frey Hans Walter von Basel, lic. theol., als Pfarrhelfer nach Pfäffikon ZH
258	1930 – 1934	Meyer Wilhelm Gottfried von Schleithelm, bisher Verweser in Windisch, nach Windisch
259	1934 – 1941	Meyer Werner von Muttentz, bisher Vikar in Pratteln, nach Küsnacht
260	1941 – 1949	Wildberger Albert von Neunkirch, bisher Vikar in Umiken, nach Bern Inselspitalpfarramt
261	1949 – 1953	Henny Gerhard von Ziefen, bisher Verweser in Zurzach, nach Bubendorf
262	1953 – 1959	Pletscher Carl Heinrich von Schleithelm und Zofingen, bis- her Verweser, nach Dietikon
263	1959 – 1966	Boss Fritz von Seftigen, nach Schöftland

264	1966 – 1969	Frischknecht Bernhard von Schwellbrunn, nach Kloten
265	1969 – 1980	Meier Walter von Uster, nach Windisch
266	1982	Waldmeier Urs von Möhlin

Baden

267	1721 – 1738	Wirth Johann Jakob von Zürich
268	1738 – 1751	Frank Emanuel von Bern, nach Schüpfen † 1775
269	1751 –	Ulrich Johannes von Zürich
270	1768 – 1779	Dachs Vinzenz Ludwig von Bern, nach Kirchberg b.B., † 1804
271	1790 – 1799	Rengger Samuel von Brugg, nach Zimmerwald † 16.10.1802
272	1799 – 1816	Freudwiler Hans Konrad von Zürich, bisher Vikar im Kanton Zürich † 2.12.1816
273	1816 – 1847	Locher Johann Heinrich von Zürich und Dietikon, bisher Mandach † 9.5.1847
274	1847 – 1856	Merz Ulrich Heinrich von Menziken, bisher Wintersingen † 4.4.1856
275	1856 – 1868	Wanger Franz von Brugg, bisher Vikar † 8.6.1903
276	1868 – 1905	Müller Alexander Hermann von Aarau, bisher Helfer in Reinach † 26.10.1916
277	1905 – 1914	Merz Heinrich Werner von Aarau, bisher Schinznach, nach Basel St. Elisabethen
278	1914 – 1921	Irlet Karl Adolf von Twann, bisher Solothurn, nach Bern Pauluskirche
279	1922 – 1941	Leuthold Fritz von Horgen, bisher Rein † 3.2.1952
280	1941 – 1973	Hoegger Heinz von St. Gallen und Zürich, bisher Wil SG
281	1973	Müri Hans Heinrich von Schinznach-Dorf, bisher Kulm

II

282	1917 – 1954	Meier Jakob von Kilchberg ZH, bisher Pfarrhelfer † 6.1.1968
283	1954	Sager Markus von Menziken, bisher Döttingen

III

284	1945 – 1947	Stickelberger Rudolf Emanuel von Basel, bisher Religionslehrer an Mittelschulen, als Chefredaktor nach Luzern
285	1947 – 1953	Hohl Jakob von Heiden, bisher Pfarrhelfer in Zurzach, gab das Pfarramt auf, später Tegerfelden

286	1953 – 1974	Hug Heinrich von Aarau, bisher Schöftland
287	1973 – 1982	Ebling Werner aus Kaiserslautern, bisher Balgach, nach Zürich Spitalpfarramt
288	1983	Graf Dieter von Basel, bisher Dietlikon

IV

289	1959	Leuschner Immanuel von Basel, bisher Othmarsingen
-----	------	---

V

290	1968 – 1983	Müller Robert von Schlossrued, bisher Safenwil, nach Aarau Spitalpfarramt
291	1982	Hediger Christoph von Buchs AG, bisher Winterthur

VI

292	1982 – 1985	Ott Hans Peter von Auenstein, bisher Seengen, nach Krankenhaus Lindenfeld Suhr
-----	-------------	--

Beinwil am See

293	1933 – 1955	Jäggli Arthur von Winterthur, bisher Reinach † 1.7.1955
294	1955 – 1963	Schneider Jakob von Winterthur, bisher Beggingen, nach Horgen
295	1964 – 1972	Schöni Werner von Sumiswald, bisher Basler Mission, nach Gränichen
296	1972	Köhn Dieter aus Deutschland, bisher Brüdergemeinde Menziken

Birr

297	1528 – 1533	Pfefferli Adam, bisher Thalheim, nach Elfingen
298	1533 – 1548	Liebi Bonaventura, der vertriebene Prädikant zu Gebenstorf, bei der ersten Versammlung des Kapitels Schenkenberg als Diakon von Mönthal und Prädikant von Königsfelden aufgeführt, nach Schinznach ¹¹¹
299	1548 – 1550	Täschler Rudolf, bisher Herzogenbuchsee H., nach Limpach
300	1550 – 1560	Schönenberger Laurentius, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Mandach

301	1560–1565	Zankmeister Magnus aus Memmingen, bisher Mandach, nach Veltheim ⁶²
302	1565–1567	Klauser Konrad von Zürich, bisher Brugg Prov., früher Mönthal, später Mönthal und Gebenstorf
303	1567–1586	Dünner Balthasar, bisher Burgdorf Lateinschulm., nach Elfingen ⁶³
304	1586–1602	Loch Peter, bisher Brugg H., nach Aarau H.
305	1602–1610	Müller Johannes von Aarau, bisher Aarau H., tauschte nach Holderbank
306	1610–1618	Baldinger Andreas, ein Landskind von Windisch, bisher Holderbank†
307	1618–1640	Ringier Michael von Zofingen, bisher Zofingen Lateinschulm., abgesetzt 1640, nach Herzogenbuchsee H. 1647 ⁶⁴
308	1640–1650	Grätz Petermann von Bern, bisher Rued, nach Huttwil ⁶⁵
309	1650–1668	Moschard Johannes von Dachselden (Tavannes) im Münstertal, bisher Zeiningen, abgesetzt, wurde von Stadt und Land verwiesen, später Pfründer zu Thorberg ¹⁸³
310	1668–1669	Müller Adam von Zofingen, bisher Thun Prov., abgesetzt, nach Saanen H. 1683 ⁶⁶
311	1669–1681	Steinegger Samuel von Zofingen, Cand., nach Rapperswil
312	1681–1713	Frey Heinrich von Brugg, bisher Brugg Prov. † 29.11.1713
313	1713–1737	König Johannes von Bern, Cand., nach Schinznach
314	1737–1752	Fetscherin Johannes von Bern, bisher Aarau H., begraben 23.4.1752
315	1752–1782	Frölich Johannes von Brugg, bisher Rued, nach Sutz
316	1782–1805	Küpfer Daniel von Bern, Cand., nach Rüti bei Büren † 19.9.1821
317	1805–1819	Schmuziger Johann Jakob von Aarau, bisher Gontenschwil, nach Köllikon
318	1819–1821	Fischer Konrad von Zürich, bisher Tegerfelden † 11.3.1821
319	1821–1839	Steiger Johann von Flawil und Zetzwil, bisher Bözen † 31.7.1839
320	1839–1869	Hemmann Daniel von Brugg, bisher Mandach † 11.7.1870
321	1869–1875	Schlager Karl aus Dürrenzimmern in Württemberg, bisher Vikar in Andolsheim, kehrte nach Deutschland zurück
322	1875–1904	Baumann Johann Emil von Villigen, bisher Vikar in Windisch † 13.1.1915
323	1904–1912	Högger Max von St. Gallen, bisher Vikar, nach Heiden, später Othmarsingen
324	1912–1936	Stähelin Benjamin von Basel, bisher Läuelfingen † 26.8.1941
325	1936–1964	Hasler Hans von Madiswil, bisher Vikar in Köllikon, nach Veltheim

- | | | |
|-----|-------------|---|
| 326 | 1964 – 1974 | Walti Kurt Peter von Seon, bisher Densbüren, nach Aarau als Sekretär des Kirchenrates |
| 327 | 1976 – | Schippert Gerhard Willi von Sigriswil, bisher Missionar und Verweser |

II

- | | | |
|------|-------------|---|
| 328 | 1968 – 1978 | Niklaus Ernst von Zauggenried, nach Döttingen |
| 329 | 1978 – 1981 | Looser Silvia von Nessler, Verheiratung |
| 330 | 1983 – 1984 | Wilson John Elbert aus USA, bisher Möhlin, nach Pittsburgh Prof. theol. |
| 330a | 1985 | Stettler Martin von Eggwil, bisher Reinach BL |

Birrwil

- | | | |
|-----|-------------|---|
| 331 | 1528 – 1538 | Müller Diebold (Theobaldus Molitoris), unterschrieb die 10 Schlussreden, nach Diesbach bei Thun |
| 332 | 1538 – 1566 | Räber Anton, 1564 abgesetzt, im gleichen Jahr begnadigt ⁶⁷ |
| 333 | 1566 – 1568 | Zur Linden Kaspar, auch Linder und von Lindten genannt, nach Wynigen ⁶⁸ |
| 334 | 1568 – 1579 | Schmid Johannes von Aarau, bisher Neuenegg, abgesetzt 17.12.1579 ⁶⁹ |
| 335 | 1580 – 1581 | Oertli Bendicht † |
| 336 | 1581 – 1588 | Fischer Michael Jakob von Zofingen, bisher Brugg H., nach Seeburg |
| 337 | 1588 – 1597 | Benteli Johann Heinrich von Basel und Aarau, Dr., bisher Aarau Prov., nach Entfelden |
| 338 | 1597 – 1604 | Reiff Adam von Aarau, bisher Gränichen 1593 abgesetzt ⁷⁰ |
| 339 | 1604 – 1612 | Saxer Niklaus von Aarau, bisher Aarau H., nach Kolliken |
| 340 | 1612 – 1621 | Kleiner Johann Jakob, ist fortgezogen, ertrunken in der Aare im Oktober 1621 |
| 341 | 1621 – 1635 | Landolt Niklaus von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Auenstein |
| 342 | 1635 – 1640 | Brunner Christoph von Bern, bisher Aarau H., nach Büren P. |
| 343 | 1640 – 1646 | Nüsperli Johann Heinrich von Aarau, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Aarau P. |
| 344 | 1646 – 1669 | Scheurer Johannes, ein Landskind von Barga, bisher Lenzburg Lateinschulm., begraben 3.4.1669 |
| 345 | 1669 – 1688 | Häusermann Samuel von Zofingen, bisher Büren H., am 29.3.1688 abgesetzt ⁷¹ |

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 346 | 1688–1718 | Ernst Johannes von Aarau, Vater, bisher Suhr, resignierte |
| 347 | 1718–1731 | Ernst Johannes von Aarau, Sohn, bisher Vikar, nach Aarau P. ³⁸ |
| 348 | 1731–1748 | Ringier Beat von Zofingen, Cand., nach Gränichen |
| 349 | 1748–1768 | Sprüngli Abraham von Zofingen, Cand., nach Bern P. |
| 350 | 1768–1806 | Ringier Johann Jakob von Zofingen, bisher Saanen H., resignierte † 8.4.1807 ⁷² |
| 351 | 1806–1813 | Häusermann Johann von Zofingen, bisher Lauenen, nach Leutwil |
| 352 | 1813–1829 | Rychner Gottlieb von Aarau, bisher Lehrer, nach Oberentfelden |
| 353 | 1829–1844 | Müller Friedrich Rudolf von Schöffland, bisher Vikar in Reinach, nach Köllikon |
| 354 | 1844–1861 | Urech Johann Friedrich von Othmarsingen und Aarau, bisher Bezirkslehrer und Hilfslehrer am Lehrerseminar in Lenzburg, nach Muri als Bezirks- und Landwirtschaftslehrer und Hilfspfarrer, später Aarau H. |
| 355 | 1861–1876 | Suter Arnold von Zofingen, bisher Vikar in Veltheim † 15.4.1876 |
| 356 | 1876–1882 | Widmer Gottlieb von Gränichen, bisher Pfarrhelfer in Reinach, nach Erlinsbach |
| 357 | 1882–1910 | Balmer Theophil von Basel, nach Luchsingen † 20.2.1927 |
| 358 | 1910–1940 | Müller Friedrich Julius von Neunkirch, bisher Ramsen † 5.1.1940 |
| 359 | 1940–1952 | Bauer Gebhard von Häggenschwil, früher römisch-katholischer Geistlicher, gab das Pfarramt auf |
| 360 | 1952–1957 | Kieser Hans Ulrich von Aarau, bisher Verweser, nach Turbenthal |
| 361 | 1957 | Gees Johann Thomas von Scharans und Selma, bisher Castrisch-Riein |

Bözberg

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 362 | 1528–1544 | Strohmeyer Ulrich aus Waldshut, unterschrieb die 10 Schlussreden, nach Windisch |
| 363 | 1544– | Meister Heinrich N., bisher Brugg H. |
| 364 | 1547–1548 | Will Georg Johann, genannt Jürg Jochem, aus Lindau und von Brugg, nach Zofingen P. |
| 365 | 1548–1558 | Mannhart Johannes, Cand., tauschte nach Reinach |
| 366 | 1558–1560 | Meyer Lienhard, bisher Reinach |
| 367 | 1560–1575 | Pfister Michael, Cand., am 13.9.1575 abgesetzt, später nach Möntahl ⁷³ |

- 368 1575 – 1583 Schär Samuel, bisher Brugg H., am 4.5.1583 abgesetzt, am 27.5.1584 begnadigt, nach Därstetten 1585⁷⁴
- 369 1583 – 1587 Trochner Samuel von Zofingen, bisher Brugg H., am 27.11.1587 abgesetzt, nach Rued 1588⁷⁵
- 370 1588 – 1611 Frey Balthasar von Brugg, bisher Mönthal † 27.9.1611¹⁶²
- 371 1611 – 1612 Frey Johann Heinrich von Brugg, bisher Bern Kantor, nach Brugg Lateinschulm.
- 372 1612 – 1622 Kiepp Mathias von Brugg, bisher Mönthal, tauschte nach Brugg H.⁷⁶
- 373 1622 – 1632 Widmer Christoph von Brugg, bisher Brugg H., nach Bleienbach
- 374 1632 – 1636 Rüedi Johann Heinrich von Brugg, bisher Mönthal, nach Elfingen⁷⁷
- 375 1636 – 1647 Merz Johannes, ein Exulant aus Amberg in der Oberpfalz, bisher Mönthal †⁷⁸
- 376 1647 – 1668 Stanz Konrad von Brugg, bisher Burgdorf Lateinschulm. † Pest
- 377 1668 – 1690 Gyger Johann Ulrich von Brugg, resignierte⁷⁹
- 378 1690 – 1693 Märki Samuel von Brugg, Cand. †
- 379 1693 – 1703 Wassmer Brandolf von Aarau, bisher Brugg H. †
- 380 1703 – 1734 Vögtlin Johannes von Brugg, bisher Brugg H., nach Stauffberg
- 381 1734 – 1751 Frölich Johannes von Brugg, Cand. † 29.1.1751
- 382 1751 – 1760 Steinhüslin Abraham von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., nach Veltheim
- 383 1760 – 1775 Keysersyren Johann Heinrich von Brugg, bisher Mönthal † 31.5.1775
- 384 1775 – 1785 Frey Johann Bernhard von Brugg, Cand., nach Thunstetten
- 385 1785 – 1802 Frölich Heinrich von Brugg, Cand., nach Köllikon
- 386 1802 – 1802 Belart Johann Jakob von Brugg, bisher Wattwil † 2.11.1802
- 387 1802 – 1808 Stäbblin Johann Jakob von Brugg, bisher Vikar in Hasle bei Burgdorf, nach Leutwil
- 388 1808 – 1810 Wetzel Johann Jakob von Brugg, bisher Vikar in Windisch, nach Thalheim
- 389 1810 – 1813 Irminger Johann Heinrich von Zürich und Thalheim, bisher Aarau Prov., nach Rupperswil
- 390 1813 – 1817 Hemmann Daniel von Brugg, bisher Mönthal, nach Mandach
- 391 1817 – 1827 Schuler Johann Melchior von Glarus und Mönthal, bisher Mönthal, nach Erlinsbach⁸⁰
- 392 1827 – 1847 Leemann Christian von Zürich und Rued, bisher Lenzburg H. † 11.5.1861
- 393 1847 – 1882 Siegrist Johann von Bözberg, bisher Pfarrhelfer in Reinach † 2.5.1886

- | | | |
|-----|-----------|---|
| 394 | 1882–1886 | Zäslin Ernst von Basel, bisher Vikar in Brugg, nach der Armenenerziehungsanstalt Beuggen, später Pfarrer an der Diakonissenanstalt Strassburg, 1915 nach Dättlikon † 29.12.1918 |
| 395 | 1886–1895 | Weber Hermann von Zürich, bisher Erzieher in Livland, Frankreich und England, früher Pfarrer in Dübendorf, später Pfarrer an der Städtischen Pfrundanstalt Zürich † 25.4.1906 |
| 396 | 1895–1923 | Bär Rudolf von Aarau, bisher Zofingen H. † 28.6.1923 |
| 397 | 1924–1933 | Widmer Ernst Heinrich von Gränichen, bisher Bezirkshelfer in Langenthal, als Pfarrer nach Alexandria in Ägypten |
| 398 | 1933–1939 | Kaufmann Viktor von Gränichen, nach Brig, später Gränichen |
| 399 | 1939–1958 | Huber Hellmuth von Schaffhausen und Basel, bisher Verweser in Herblingen, nach Osterfingen |
| 400 | 1958–1964 | Girsberger Martin von Zürich, nach Weiningen |
| 401 | 1964–1975 | Frölich Fritz von Brugg, bisher Basel St. Theodor, früher Erlinsbach |
| 402 | 1974–1981 | Metting van Rijn Willem aus Holland, bisher Sils i.D., blieb weiterhin als Verweser, später nach Hägendorf |
| 403 | 1983 | Wiedemann Frieda von Wohlenschwil |

Bözen

(im 16. bis 18. Jahrhundert stets unter Kirchgemeinde *Elfingen* aufgeführt⁸¹)

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 404 | 1528–1533 | Kessler Kaspar, unterschrieb die 10 Schlussreden, am 23.5.1533 abgesetzt, am 21.12.1534 als Pfründer zu Thorberg angenommen ²²³ |
| 405 | 1533– | Pfefferli Adam, bisher Birr |
| 406 | 1540–1546 | Christen Jakob, nach Windisch |
| 407 | 1546–1549 | Kucher Johannes, nach Oberwil i.S. |
| 408 | 1549– | Weber N., bisher Trachselwald |
| 409 | –1562 | Fischmann Matthäus, nach Auenstein |
| 410 | 1562–1580 | Kienberger Johann Ulrich, genannt Kyburz, von Oberburg bei Windisch, von Brugg seit 9.12.1569, bisher Brugg H., nach Aarau P. |
| 411 | 1580–1586 | Fischmann Johann Franz, bisher Oberbipp † |
| 412 | 1586–1604 | Dünner Balthasar, bisher Birr † ⁶³ |
| 413 | 1604–1615 | Wyss Johann Konrad von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., nach Schinznach |

414	1615 – 1636	Frey Johann Heinrich von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., nach Brugg P.
415	1636 – 1667	Rüedi Johann Heinrich von Brugg, bisher Bözberg † ⁷⁷
416	1667 – 1677	Frölich Jakob von Brugg, bisher Mönthal, tauschte nach Signau P. ¹⁶⁴
417	1677 – 1682	Frey Daniel von Brugg, bisher Signau P. †
418	1682 – 1685	Graff Johann Rudolf von Bern, Cand., tauschte nach Veltheim
419	1685 – 1690	Lutz Johann Georg von Aarau, bisher Veltheim † ⁸²
420	1690 – 1692	Frey Johann Friedrich von Brugg, bisher Bern Spitalprediger, nach Brugg P.
421	1692 – 1710	Fetscherin Johann Heinrich von Bern, bisher Mönthal † 24.10.1710
422	1710 – 1731	Müslin Felix von Bern, bisher Feldprediger in Frankreich, nach Münsingen
423	1731 – 1757	Keller Samuel von Brugg, Cand. † 21.6.1757 ⁸³
424	1757 – 1766	Hemmann Johann Jakob von Brugg, bisher Nidau H., nach Twann
425	1766 – 1789	Stäbli Johannes von Brugg, bisher Mönthal, nach Hasle b.B.
426	1789 – 1808	Lüpold Johann von Aarau, bisher Thun H., nach Staufberg
427	1808 – 1813	Benker Johann Ulrich von Diessenhofen, bisher Brugg H., nach Schinznach
428	1813 – 1821	Steiger Johann von Flawil und Zetzwil, bisher Gontenschwil, nach Birr
429	1821 – 1842	Schmidter Gottlieb von Aarburg, bisher Vikar auf Staufberg, nach Aarburg
430	1842 – 1864	Vögtlin Julius David von Brugg, bisher Vikar in Schöftland, nach Brugg P.
431	1864 – 1869	Moths Laurenz aus Neuenfeld im Hannoveranischen und von Staufen, Dr. phil., bisher Königsfelden H., wurde Redaktor † 2.2.1876
432	1869 – 1872	Keller Jakob von Bözberg, nach Aarau als Bezirkslehrer, später Rektor des Lehrerinnenseminars Aarau und Direktor des Lehrerseminars Wettingen † 1.12.1900 ⁸⁴
433	1872 – 1878	Belart Julius von Brugg, bisher Murgenthal, nach Windisch
434	1878 – 1883	Pettermand Ami Constant von Basel, nach Windisch
435	1883 – 1906	Adeer Konradin Justus von Guarda, bisher Fläsch, später Läuelfingen † 29.3.1933
436	1906 – 1910	Zurflüh Johann Rudolf von Ebligen, bisher Lenzburg H., nach Rheineck † 24.1.1929

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 437 | 1910–1939 | Kummer Paul Emil Gottfried aus Ingweiler im Elsass und von Stein, Dr. phil., bisher Institutsvorsteher in Ouchy † 20.2.1939 |
| 438 | 1939–1951 | Meili Gerold von Stallikon und Zürich, bisher Vikar in Lenzburg, wurde Landeskirchlicher Fürsorger in Zürich, später Bremgarten-Wohlen |
| 439 | 1951 | Wassmer Hans von Suhr, bisher Verweser in Frick, 1966 nach Aarau, kehrte jedoch noch im gleichen Jahr nach Bözen zurück |

Bremgarten – Wohlen

(seit 1957 Wohlen selbständige Kirchgemeinde, neue Bezeichnung seit 1965: Bremgarten-Mutschellen)

- | | | |
|-----|-----------|---|
| 440 | 1846–1848 | Bryner Eduard von Möriken-Wildegg, bisher Vikar in Suhr, nach Holderbank |
| 441 | 1848–1851 | Müri Jakob von Schinznach, bisher Vikar in Holderbank, nach Schinznach ⁸⁵ |
| 442 | 1851–1860 | Hauri Rudolf von Hirschthal, bisher Brugg H., nach Reitnau |
| 443 | 1860–1861 | Zimmerlin Johann Jakob von Vordemwald, bisher Vikar in Seengen, nach Schöffland |
| | 1861–1863 | Vakanz |
| 444 | 1863–1872 | Hagnauer Jakob Eugen von Aarau, bisher Verweser in Schöffland, früher Mönthal, nach Zumikon, später Brugg H. |
| 445 | 1872–1875 | Brühlmann Johann von Amriswil, nach Egelshofen-Kreuzlingen † 22.11.1911 |
| | 1875–1879 | Vakanz |
| 446 | 1879–1904 | Bühler Christian von Davos, bisher Serneus † 28.2.1904 |
| 447 | 1904–1911 | Bruckner Albert von Basel, lic. theol., bisher Lenzburg H., wanderte nach Argentinien aus, Pfarrer in Esperanza Provinz Santa Fé † 7.5.1912 |
| 448 | 1911–1913 | Wirth Werner von St. Gallen, nach Flawil, später Meisterschwanden-Fahrwangen |
| 449 | 1913–1916 | Straub Karl von Zürich, nach Arbon † 27.1.1962 |
| 450 | 1916–1956 | Oelhafen Emil von Aarau, bisher Vikar in Meisterschwanden-Fahrwangen † 14.6.1964 |
| 451 | 1956–1962 | Meili Gerold von Stallikon und Zürich, bisher Hilfsprediger im Kanton Zürich, früher Bözen, nach Walzenhausen |
| 452 | 1964–1983 | Schenk Karl von Thun, bisher Reute |
| 453 | 1984 | Tramer Friedrich aus Deutschland, bisher im Württembergischen Kirchendienst |

II

- 454 1929 – 1956 Schweigler Max von Basel, bisher Pfarrhelfer, nach Wohlen-Villmergen

III

- 455 1966 – 1968 Strehler Ernst von Zürich, bisher Methodistenkirche, nach Meisterschwanden-Fahrwangen
 456 1968 – 1980 Hofer Walter von Langnau i.E., bisher Schwanden † 15.5. 1982
 457 1979 Kolb-Michel Sylvia von Zürich, bisher Ammerswil

IV

- 458 1971 Scholer Ewald von Zunzgen, bisher Matt-Engi GL

V

- 458a 1985 Bühler Christian von Fideris und Davos, bisher Trimmis

Brittnau

- 459 1528 – 1567 Zur Mühle Johannes, unterschrieb die 10 Schlussreden, am 25.4.1560 abgesetzt, am 11.5.1560 begnadigt, erhält 1566 ein Leibgeding aus dem Stift Zofingen, soll noch bis Pfingsten 1567 weiterdienen, resignierte
 460 1567 – 1588 Arzet David von Bern, bisher Aarwangen † 23.9.1588
 461 1588 – 1591 Meyer Samuel von Zofingen, früher Rued 1581 abgesetzt, bisher Zofingen H., am 13.4.1591 abgesetzt, nach Herzogenbuchsee H. 1593⁸⁶
 462 1591 – 1602 Flückiger Gallus von Zofingen, bisher St. Beatenberg †
 463 1602 – 1627 Schürmann Samuel von Zofingen, bisher Aarburg, resignierte
 464 1627 – 1644 Frey Jakob von Brugg, bisher Reinach †
 465 1644 – 1650 Ringier Mauriz von Zofingen, bisher Oberbipp †
 466 1650 – 1660 Rychard Michael von Burgdorf, bisher Aarwangen, resignierte 13.1.1660⁸⁷
 467 1660 – 1687 Hemmann Samuel von Lenzburg, bisher Gontenschwil, tauschte nach Bätterkinden
 468 1687 – 1695 Schoor Abraham von Bern, bisher Bätterkinden 1687 abgesetzt, tauschte nach Lotzwil⁸⁸

469	1695 – 1707	Ringier Mauriz von Zofingen, bisher Lotzwil † ⁸⁹
470	1707 – 1733	Brunner Abraham von Bern, bisher Köniz †
471	1733 – 1751	Senn Samuel von Zofingen, bisher Brugg H. †
472	1751 – 1782	Ähler Albrecht von Zofingen, bisher Langenthal P., nach Ursenbach
473	1782 – 1785	Baumann Johann Heinrich von Thun, bisher Aeschi bei Spiez † 14.10.1785
474	1785 – 1796	Müller Johannes von Zofingen, bisher Uerkheim † 17.4.1796
475	1796 – 1801	Desgouttes Isaak Bernhard von Bern, bisher Bern Waisenhausverwalter, nach Bleienbach
476	1801 – 1816	Farschon Gabriel von Büren a.A., bisher Lauenen, nach Koppigen † 3.4.1837
477	1816 – 1855	Strähl Samuel von Zofingen, bisher Aarburg † 20.3.1855
478	1855 – 1889	Baumann Johann von Stilli und seit 1866 von Brittnau, bisher Pfarrhelfer in Reinach † 15.5.1889 ⁹⁰
479	1889 – 1912	Weber Eugen von Menziken, nach Menziken
480	1912 – 1925	Fischer Ernst von Reinach und Basel, Dr. phil., bisher La Chaux-de-Fonds, früher Königsfelden H., später Mönthal † 9.2.1953 ⁹¹
481	1925 – 1955	Müller Armin von Wiliberg, bisher Vikar in Aarburg † 15.8.1966
482	1955 – 1978	Zwingli Ulrich von Nessler, bisher Uerkheim
483	1978 – 1983	Baur Benno von Aarburg, bisher Würenlos, früher Aarburg, nach Feuerthalen
484	1984	Trachsel Otto von Frutigen, bisher Gottstatt

Brugg Prädikatur

485	1528 – 1536	Linggy Heinrich, bisher Schaffhausen Lateinschulm., nach St. Johann-Schaffhausen P.
486	1536 – 1544	Hiltebrand Mathias von Brugg, unterschrieb die 10 Schlussreden als Leutpriester zu Oltingen an der Schafmatt, 1536 vertrieben, kehrte zurück † 31.7.1544 ⁹²
487	1544 – 1554	Ragor Heinrich von Brugg, bisher Windisch †
488	1554 – 1555	Lüthard Christoffel, bisher Brugg H., am 16.10.1555 abgesetzt, nach Zweisimmen 1555 ⁹³
489	1555 – 1558	Schnyder Peter, genannt Fritz von Diessenhofen, bisher Aarburg † ⁵³
490	1558 – 1591	Ernst Niklaus von Bern, bisher Murten P. †
491	1591 – 1602	Stanz Konrad von Brugg, bisher Meiringen, nach Bern H.

- | | | |
|------|-------------|---|
| 492 | 1602 – 1629 | Clarín Michael von Brugg, bisher Bern Prov. und Brugg Lateinschulm. † |
| 493 | 1629 – 1636 | Gräff Johann Heinrich, ein Exulant aus Simmeren in der Pfalz, bisher Brugg H. † |
| 494 | 1636 – 1638 | Frey Johann Heinrich von Brugg, bisher Elfingen † |
| 495 | 1638 – 1645 | Hummel Johann Heinrich von Brugg, bisher Aarau Lateinschulmeister, nach Bern H. |
| 496 | 1645 – 1654 | Düll Laurenz von Brugg, bisher Kolliken, nach Staufberg |
| 497 | 1654 – 1659 | Rüeff Johannes von Brugg, bisher Umiken, nach Bern Prof. hebr. |
| 498 | 1659 – 1659 | Märki Johannes von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., tauschte nach Windisch |
| 499 | 1659 – 1670 | Keyserysen Johann Konrad von Brugg, bisher Windisch, resignierte 7.6.1670 ⁹⁴ |
| 500 | 1670 – 1692 | Völklin Johannes von Brugg, bisher Aarau und Brugg Lateinschulm. † |
| 500a | 1692 – 1737 | Frey Johann Friedrich von Brugg, bisher Elfingen † 8.3.1737 |
| 500b | 1737 – 1755 | Vögtlin Abraham von Brugg, bisher Umiken † 16.9.1755 |
| 501 | 1755 – 1785 | Frölich Johann Jakob von Brugg, bisher Zofingen H., nach Kolliken |
| 502 | 1785 – 1798 | Feer Jakob Emanuel von Brugg, der sogenannte Revolutionspfarrer, resignierte, wurde helvetischer Regierungsstatthalter des Kantons Aargau, später Rektor der Kantonsschule Aarau und aargauischer Appellationsrichter † 23.6.1833 ⁹⁵ |
| 503 | 1798 – 1823 | Kraft Johann Rudolf von Brugg, bisher Brugg Prov., nach Ammerswil |
| 504 | 1823 – 1863 | Märki Paul von Brugg, bisher Vikar in Kirchberg † 30.12.1863 |
| 505 | 1864 – 1882 | Vögtlin Julius David von Brugg, bisher Bözen † 9.6.1894 |
| 506 | 1882 – 1890 | Belart Julius von Brugg, bisher Windisch † 2.9.1890 |
| 507 | 1890 – 1926 | Jahn Franz Rudolf Viktor von Lenzburg † 19.12.1936 ⁹⁶ |
| 508 | 1926 – 1962 | Etter Paul von Birwinken † 8.3.1970 |
| 509 | 1961 – 1966 | Bach Emanuel von Eschenz, bisher Episkopalkirche in USA, nach Uster † 23.12.1984 |
| 510 | 1966 – 1970 | Bieri Hans von Schangnau, bisher Arlesheim |
| 511 | 1970 – 1982 | Georg Alfred von Basel und Genf, bisher Thalheim, wurde Religionslehrer an aargauischen Mittelschulen |

II

- | | | |
|-----|-------------|--|
| 512 | 1957 – 1970 | Meier Adolf von Uster, bisher Heiden, nach Zürich Spitalpfarramt |
|-----|-------------|--|

- | | | |
|-----|-----------|---|
| 513 | 1970–1976 | Huppenbauer Hans Walter von Basel, Dr. theol., bisher Basler Mission, früher Mandach, wurde Zentralsekretär KEM |
| 514 | 1977 | Heider Hans von Zürich, bisher Leutmerken TG |

III

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 515 | 1972–1975 | Von Gunten Anneliese von Sigriswil, bisher Gontenschwil, nach Zuchwil |
| 516 | 1982 | Stefan Ulrich von Kirchberg BE, bisher Pfarrhelfer der Schweizerkolonie London, von 1977–1982 Verweser |

Brugg Klassenhelferei

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 517 | 1535 | N. N. |
| 518 | –1540 | N. N., nach Umiken |
| 519 | –1540 | N. N., nach Elfingen |
| 520 | 1540–1540 | Fridli Wagner, bisher Lenzburg P., resignierte 18.12.1540, erhielt am 22.12.1540 ein Leibgeding ²⁵⁰ |
| 521 | 1541– | Josua Bär, bisher Mönthal |
| 522 | 1542– | N. N. ⁴⁰ |
| 523 | 1543– | Jürg N. |
| 524 | –1544 | Meister Heinrich N., nach Bözberg |
| 525 | 1544– | N. N., der Junge aus Biel |
| 526 | –1547 | Müller Johannes |
| 527 | 1547–1547 | Murer Johannes, nach Rüderswil |
| 528 | 1547 | Fedminger Johannes |
| 529 | 1547–1548 | Gassentzer Heinrich von Werdenberg, am 22.2.1548 abgesetzt ⁹⁷ |
| 530 | 1548–1548 | N. N. |
| 531 | 1548–1549 | Schürmeister Bendicht, bisher Zofingen P. 1548 abgesetzt, nach Twann, später Aarau P. ⁹⁸ |
| 532 | 1549–1549 | Schmid Konrad, bisher Bern H. 1548 abgesetzt, nach Auenstein ²²¹ |
| 533 | 1549–1551 | Hofmeister Felix, bisher Nidau H. 1549 abgesetzt, 1551 abgesetzt, am 2.3.1551 begnadigt, nach Bern Siechenhausprediger ⁹⁹ |
| 534 | 1551–1552 | Renold Onofrius von Brugg, bisher Mönthal |
| 535 | 1552–1554 | Lüthard Christoffel, bisher Mönthal, nach Brugg P. ⁹³ |
| 536 | 1554–1556 | Grimm Ulrich von Brugg, bisher Mönthal, nach Umiken |
| 537 | 1556–1558 | Lüthard Israel von Basel, nach Gebenstorf |

- | | | |
|-----|-----------|---|
| 538 | 1558–1562 | Kienberger Johann Ulrich, genannt Kyburz, von Oberburg bei Windisch, von Brugg 9.12.1569, nach Elfingen |
| 539 | 1562–1565 | Fischer Johannes von Zofingen, nach Gontenschwil |
| 540 | 1565–1566 | Offner Johannes, nach Niederbipp |
| 541 | 1566–1568 | Jägglin Gabriel, bisher Trachselwald 1566 abgesetzt, nach Aarwangen |
| 542 | 1568–1572 | Bär Andreas, abgesetzt |
| 543 | 1572–1573 | Gelthuser Jakob, nach Wangen ¹⁰⁰ |
| 544 | 1573–1575 | Schär Samuel, bisher Büren Lateinschulm., nach Bözberg ⁷⁴ |
| 545 | 1575–1576 | Techtermann Johannes, ein Landskind von Mett, nach Rüegsau |
| 546 | 1576–1578 | Finsterbach Heinrich, ein Landskind von Uerkheim, bisher Aarau Prov., nach Rein |
| 547 | 1578–1581 | Wildberger Niklaus Johann von Luzern, bisher Thun Prov., nach Meikirch ¹⁰¹ |
| 548 | 1581–1581 | Fischer Michael Jakob von Zofingen, bisher Mönthal, nach Birrwil |
| 549 | 1581–1583 | Trochner Samuel von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Bözberg |
| 550 | 1583–1586 | Loch Peter, bisher Aarau Prov., nach Birr |
| 551 | 1586–1593 | Meyer Johann Ulrich, ein Landskind von Windisch, bisher Signau H., nach St. Beatenberg ¹⁰² |
| 552 | 1593–1596 | Vom Wald Wilhelm, bisher St. Beatenberg, früher Gontenschwil und Suhr, abgesetzt, begnadigt, nach Leutwil 1596 ¹⁰³ |
| 553 | 1596–1602 | Rosenstiel Johannes von Brugg, bisher Kirchleerau 1593 abgesetzt, nach Rein ⁴³ |
| 554 | 1602–1606 | Langhans Johann Georg von Aarau, nach Entfelden |
| 555 | 1606–1611 | Fischer Jakob von Zofingen, nach Thalheim |
| 556 | 1611–1612 | Steinhüslin Niklaus von Brugg, nach Umiken |
| 557 | 1612–1618 | Weber Abraham, bisher Wengi bei Büren 1602 abgesetzt |
| 558 | 1618–1622 | Widmer Christoph von Brugg, tauschte nach Bözberg |
| 559 | 1622–1624 | Kiepp Mathias von Brugg, bisher Bözberg ⁷⁶ |
| 560 | 1624–1626 | Küpfer Johann Wilhelm von Bern, nach Hilterfingen |
| 561 | 1626–1626 | Rau Bendicht, ein Exulant von Rohrbach bei Heidelberg aus der Kurpfalz, ertrank am 1.9.1626 bei einem Schiffbruch in der Aare |
| 562 | 1626–1629 | Gräff Johann Heinrich, ein Exulant aus Simmeren in der Pfalz, kam am 24.1.1625 nach Bern, nach Brugg P. |
| 563 | 1629–1634 | Metzler Bernhard Heinrich, ein Exulant aus der Pfalz, resignierte, zog wieder in die Pfalz |
| 564 | 1634–1641 | Knecht Johann Jakob von Zofingen, nach Wynigen |
| 565 | 1641–1643 | Renner Bartholomäus von Brugg, nach Hilterfingen |

566	1643 – 1648	Bächli Ulrich von Brugg, nach Seon ¹⁰⁴
567	1648 – 1656	Ganting Marx von Bern, nach Rüderwil, später Ammerswil ¹⁰⁵
568	1656 – 1663	Nüschiker Johann Friedrich von Aarau, nach Gebenstorf
569	1663 – 1668	Wetzel Michael von Brugg, nach Mandach
570	1668 – 1668	Dünz Joel von Bern † Pest
571	1668 – 1671	Schilpli David von Brugg, nach Densbüren
572	1671 – 1676	Feer Johann Jakob von Brugg, nach Seon
573	1676 – 1686	Stapfer Daniel von Brugg, nach Gebenstorf
574	1686 – 1694	Wassmer Brandolf von Aarau, nach Bözberg
575	1694 – 1703	Vögtlin Johannes von Brugg, nach Bözberg
576	1703 – 1733	Senn Samuel von Zofingen, nach Brittnau
577	1733 – 1744	Meyer David von Bern, nach Kulm
578	1744 – 1753	Wetzel Niklaus Samuel von Brugg, nach Windisch
579	1753 – 1761	Stapfer Daniel von Brugg, nach Murten P.
580	1761 – 1770	Roll Heinrich von Brugg, nach Seon
581	1770 – 1797	Frey Johann Jakob von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., nach Thalheim
582	1797 – 1801	Frikart Samuel Rudolf von Zofingen, bisher Nidau Lateinschulm., nach Staufberg
583	1801 – 1808	Benker Johann Ulrich von Diessenhofen, bisher Brugg Prov., nach Bözen
584	1808 – 1813	Ziegler Jakob von Zürich † 9.10.1813
585	1813 – 1850	Fisch Johann Heinrich von Aarau, bisher Kantonsschullehrer in Aarau † 12.10.1850
586	1850 – 1852	Hauri Rudolf von Hirschtahl, bisher Mönthal, nach Bremgarten
587	1852 – 1882	Kraft Friedrich Rudolf von Brugg, bisher Suhr † 29.3.1882
	1882 – 1886	Vakanz
588	1886 – 1897	Hagnauer Jakob Eugen von Aarau, bisher Kallnach, früher Bremgarten † 26.11.1911
589	1897 – 1937	Frölich Edmund von Brugg, bisher Sekretär CVJM Zürich † 12.10.1943 ¹⁸¹

Buchs-Rohr

590	1946 – 1975	Wolfer Walter von Zürich, bisher Suhr
591	1977 – 1981	Baumann Roland von Niederlenz, nach Rheinfelden
592	1982	Seefeld Gerhard von Zürich, bisher Dägerlen und Füllinsdorf

II

593	1955 – 1967	Heuberger Peter von Elfingen, nach Leutwil
594	1968 – 1980	Giger Hans von Sevelen, bisher Ennenda, an das Pfarramt der Psychiatrischen Klinik Königsfelden
595	1981 – 1983	Girsperger Hans von Unter-Stammheim, bisher Grenchen, nach Bürglen BE
596	1984	Vögtli Jürg von Hochwald

III

597	1960 – 1968	Gutscher Klaus von Aarau, bisher Kesswil, früher Menziken, nach Dietikon
598	1968	Frey Katharina von Aarau, bisher Kirchberg

Densbüren

599	1642 – 1657	Graff Ulrich von Bern, Cand., abgesetzt ¹⁰⁶
600	1657 – 1661	Kallenberg Johann Rudolf von Aarau, bisher Zofingen Lateinschulm., am 5.11.1661 abgesetzt, nach Aarau P. 1662 ³¹
601	1661 – 1671	Kasthofer Johann Jakob von Aarau, Cand., nach Ursenbach
602	1671 – 1680	Schilpli David von Brugg, bisher Brugg H., begraben 14.3. 1680
603	1680 – 1692	Haag Antoni von Bern, bisher Feldprediger in fremden Kriegsdiensten, nach Bern H.
604	1692 – 1713	Spengler Samuel von Lenzburg, Cand., nach Thalheim
605	1713 – 1728	Rothenhühler Franz Ludwig, ein Landskind von Münsingen, bisher Bergzabern in der Pfalz † 7.4.1728
606	1728 – 1748	Schmid Johann Kaspar von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm., nach Thalheim
607	1748 – 1779	Strauss Georg Benedikt von Lenzburg, Cand., nach Mandach
608	1779 – 1794	Roll Heinrich von Brugg, bisher Seon † 21.7.1794
609	1794 – 1804	Ernst Daniel von Aarau, bisher Herzogenbuchsee H., nach Windisch
610	1804 – 1817	Steinegger Johann Rudolf von Zofingen, bisher Rued, später St. Beatenberg † 9.12.1841
611	1817 – 1832	Imhof Franz Gottlieb von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Auenstein
612	1832 – 1853	Kienast Friedrich von Zürich-Riesbach und Aarau, bisher Lehrer in Aarau, nach Umiken

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 613 | 1853–1864 | Müller Johann Rudolf von Hirschthal, bisher Vikar in Murgenthal, nach Lenzburg als Direktor der Strafanstalt, später Fabrikant in Bergamo, Kaufmann und Journalist in Buenos Aires (Argentinien), Expeditionsleiter in Paraguay † 20.5.1894 ¹⁰⁷ |
| 614 | 1864–1872 | Schmid Otto von Zurzach, bisher Vikar in Birr † 6.6.1872 |
| 615 | 1872–1886 | Lüthi Johann Matthias von Thundorf, bisher Spitalpfarrer in Münsterlingen † 5.3.1886 |
| 616 | 1886–1905 | Ritter Jakob von Uster, bisher Sternenbergr, nach Appenzell † 23.3.1921 |
| 617 | 1905–1907 | Gerber Friedrich von Bern, bisher Pfarrer der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern, früher Guggisberg, nach Rothrist |
| 618 | 1907–1910 | Reich Rudolf von Basel, nach Dorf ZH |
| 619 | 1910–1912 | Schoop Paul von Dozwil, nach Weisslingen |
| 620 | 1912–1914 | Bertling Fritz Wilhelm aus Deutschland, bisher Vikar in Basel, nicht wahlfähig, rückte 1914 zum deutschen Heeresdienst ein |
| 621 | 1915–1920 | Fischer Karl von Basel, bisher Vikar in Pratteln, nach Rued |
| 622 | 1920–1930 | Steinbrück Walter von Dättlikon, lic. iur., bisher Verweser in Beuggen, früher Privatdozent in Genf, nach Zurzach |
| 623 | 1930–1944 | Glatz Theodor von Basel, bisher Hemberg |
| 624 | 1944–1952 | Fischer Fritz von Meisterschwanden, bisher Pfarrhelfer in Gebenstorf, nach Oberwil BL |
| 625 | 1952–1956 | Wagner Max von Känerkinden, bisher Pfarrhelfer in Wohlen, nach Sissach |
| 626 | 1956–1965 | Walti Kurt Peter von Seon, nach Birr |
| 627 | 1965–1976 | Studler Peter von Seengen, nach Olten |
| 628 | 1977–1980 | Merkli Leonhard von Berlingen, bisher Vikar in Lenzburg, nach Mellingen |
| 629 | 1982 | Morf Martin von Illnau und Winterthur, bisher Evangelisch-Methodistische Kirchgemeinde Oey |

Döttingen-Klingnau

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 630 | 1949–1955 | Sager Markus von Menziken, bisher Pfarrhelfer in Brugg, nach Baden |
| 631 | 1954–1962 | Widmer Hans von Stein AR und Zollikon, wurde Religionslehrer an aargauischen Mittelschulen |
| 632 | 1962–1971 | Scheuner Werner von Oberbalm BE, bisher Verweser in Oberkulm, nach Grub AR |

633	1972–1976	Kistner Michael aus Deutschland, wurde Religionslehrer in Waldshut
634	1977	Niklaus Ernst von Zanggenried, bisher Birr

Elfingen s. Bözen

Entfelden s. Oberentfelden

Erlinsbach

634a	1528–1529	Räber Daniel, später Entfelden ²⁵⁰
635	1529–1563	Brügger Heinrich von Aarberg, bisher Leutpriester zu Losdorf † ¹⁰⁸
	1563–1579	Vakanz. Streit mit Solothurn. Der Kirchendienst wird durch Prädikanten und Helfer von Aarau und Suhr versehen ¹⁰⁹
636	1579–1581	Blauner Tobias von Aarau, bisher Aarau H., nach Rued
637	1581–1586	Wassmer Brandolf von Aarau, bisher Zofingen Lateinschulm., nach Aarau P.
638	1586–1613	Kuhn Johannes von Zofingen, bisher Bern Prov. und Aarau Lateinschulm. †
639	1613–1628	Fisch Jakob von Aarau, bisher Aarau H., nach Schinznach
640	1628–1662	Imhof Johann Rudolf von Aarau, Vater, bisher Aarau Prov.
641	1662–1667	Imhof Johann Rudolf von Aarau, Sohn, bisher Suhr, nach Aarau P.
642	1667–1672	Messmer Wolfgang von Bern, bisher Zofingen Lateinschulm. †
643	1672–1680	Lutz Johann Georg von Aarau, bisher Wangen, nach Veltheim ⁸²
644	1680–1692	Suter Cornelius von Zofingen, Cand., nach Zofingen P.
645	1692–1714	Lienhard Johann Kaspar von Zofingen, bisher Gsteig b.S. †
646	1714–1737	Nüschiker Johann Jakob von Aarau, bisher Melchnau † 14.12.1737
647	1738–1763	Hopf Samuel von Bern, Cand., resignierte, erhielt am 19.3. 1763 ein Leibgeding
648	1763–1773	Imhof Johann Jakob von Aarau, Cand., nach Gränichen
649	1773–1778	Frölich Abraham von Brugg, bisher Leutwil †
650	1778–1798	Gysi Johann Franz von Thun, bisher Burgdorf H., nach Eriswil † 27.4.1801
651	1799–1827	Siebenmann Daniel von Aarau, bisher Rued † 29.4.1827 ²²⁷
652	1827–1859	Schuler Johann Melchior von Glarus und Mönthal, bisher Bözberg † 30.4.1859 ⁸⁰

653	1859–1881	Rothpletz Karl von Aarau, bisher Rektor der Realschule Aarau † 10.8.1881
654	1882–1885	Widmer Gottlieb von Gränichen, bisher Birrwil, nach Gränichen
655	1885–1893	Wachter Johann von Hugelshofen, bisher Bühler † 1.4.1893
656	1893–1902	Mötteli Heinrich von Zürich, bisher Vikar in Schinznach, nach Teufen † 17.9.1921
657	1902–1908	Leuthold Fritz von Horgen, bisher Lausanne, nach Murten, später Rein
658	1908–1919	Büchi Sigmund von Oberhofen TG, bisher Kantonshelfer in Weinfelden, wurde Redaktor am "Freien Aargauer" in Aarau, später Zofingen H.
659	1919–1925	Frey Jakob von Brugg und Glarus, nach Hundwil
660	1925–1936	Schweizer Julius von Basel, Dr. theol., bisher Verweser in Allschwil, nach Allschwil
661	1936–1948	Frölich Fritz von Brugg, bisher Pfarrhelfer in Zofingen, nach Basel St. Theodor, später Bözberg
662	1948–1953	Heck Hans von Basel, bisher Vikar, nach Zürich-Aussersihl
663	1953–1959	Voss Eugen von Zürich und Küsnacht, bisher Vikar in Küsnacht, nach St. Moritz
664	1959–1967	Bühler Felix von Hombrechtikon, bisher Wigoltingen, nach Möhlin
665	1967–1977	Tanner Heinz von Basel, bisher Grabs, nach Schwerzenbach
666	1977–1983	Sonnevelt Nikolaas aus Groningen, bisher im niederländischen Kirchendienst, nach Rüschlikon

II

667	1980	Pfister Hansruedi von Basel, bisher Ottenbach
-----	------	---

Frick

668	1922–1929	Sutter Jakob Rudolf von Hölstein, nach Langenbruck
669	1929–1934	Egger Arthur von Aarwangen, bisher Pfarrhelfer in Rheinfelden, nach Walterswil
670	1934–1943	Preiswerk Hans von Basel, bisher Pfarrer der Herrnhuter Gemeinden in Polen, nach Basel als Vorsteher der Brüdersozietät
671	1943–1951	Walter Ewald von Zürich und Löhningen, nach Stallikon
672	1951–1954	Daepf Paul Beat von Oppligen, bisher Thun-Goldiwil-Heiligenschwendi, nach Thüringen-Herzogenbuchsee

673	1954 – 1963	Schneider Hans von Rorbas, bisher Vikar in Thalwil, nach Holderbank
674	1963 – 1972	Wäfler Walter von Frutigen, bisher Basler Stadtmission, nach Köllikon
675	1972 – 1974	Balmer Hans von Mühleberg, nach Gwatt
676	1976	Jäggi Paul von Rothrist

Gebenstorf

677	– 1531	N. N. wurde in die Reuss gesprengt und ertränkt ¹¹⁰
678	– 1533	Liebi Bonaventura, unterschrieb die 10 Schlussreden als Prädikant zu Königsfelden, früher Mönthal und Königsfelden, wurde vertrieben, nach Birr ¹¹¹
679	1533 – 1534	N. N. muss sich flüchten ¹¹²
680	1534 –	N. N., ein Tapferer und Tauglicher ¹¹³
681	– 1541	Appenzeller Jakob, nach Ammerswil ⁵⁸
682	1541 – 1542	Miltenberger Johannes, bisher Boltigen 1532 weggelaufen “weiss niemand wohin” und Dürrenroth, nach Oberwil bei Büren
683	– 1544	Balthasar Johannes, nach Zweisimmen
684	– 1549	Steinegger Abraham, am 17.1.1549 abgesetzt ¹¹⁴
685	1549 – 1550	Hauswirth Sebastian, versetzt nach Köniz ¹¹⁵
686	1550 – 1558	Hofmann Thomas, bisher Herzogenbuchsee, resignierte, erhielt am 2.3.1558 eine Pfründe zu Thorberg
687	1558 – 1570	Lüthard Israel von Basel, bisher Brugg H., nach Oberburg
688	1570 – 1578	Stamm Niklaus, bisher Zofingen Prov., nach Lotzwil
689	1578 – 1593	Klauser Johann Konrad von Zürich, bisher Mönthal, nach Windisch
690	1593 – 1596	Brönner Jakob, bisher Wangen, am 27.5.1596 abgesetzt, nach Schangnau 1598 ¹⁸⁶
691	1596 – 1602	Meyer Johannes von Aarau, bisher Reinach, nach Zofingen P.
692	1602 – 1605	Klauser Johann Konrad von Zürich, bisher Windisch, nach Windisch
693	1605 – 1606	Fürstein Bendicht von Bern, bisher Langenthal P., nach Melchnau
694	1606 – 1608	Steinhüsli Abraham von Brugg, bisher Melchnau
695	1608 – 1618	Lauffer Johannes von Zofingen, bisher Brugg Lateinschulm. nach Zofingen P. ¹¹⁶
696	1618 – 1634	Füchslin Johann Friedrich von Brugg, Cand. †
697	1634 – 1641	Keyserysen Konrad von Brugg, bisher Burgdorf Prov., nach Windisch ⁹⁴

698	1641 – 1642	Langhans Johann Jakob von Bern, bisher Worb 1633 abgesetzt und Melchnau, abgesetzt, entfloh ¹¹⁷
699	1642 – 1651	Seelmatter Samuel von Zofingen, bisher Bern Prov., nach Zofingen P.
700	1651 – 1663	Steinegger Bendicht von Zofingen, bisher Mönthal †
701	1663 – 1675	Nüschiker Johann Friedrich von Aarau, bisher Brugg H. †
702	1675 – 1686	Ruchenstein Jakob von Brugg, bisher Goldswil (Ringgenberg), nach Madiswil ¹¹⁸
703	1686 – 1697	Stapfer Daniel von Brugg, bisher Brugg H., nach Kölliken
704	1697 – 1709	Altmann Johannes von Zofingen, bisher Zofingen H., nach Läussligen ¹¹⁹
705	1709 – 1732	Stäbli Johann Ulrich von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., begraben 27.3.1732
706	1732 – 1763	Frey Johann Friedrich von Brugg, früher Abländschen, resignierte, wurde 1729 wieder Cand., † 16.3.1763
707	1763 – 1773	Rengger Abraham von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., nach Bern H.
708	1773 – 1799	Massé Rudolf Samuel von Thun, Cand., nach Rothrist
709	1799 – 1817	Ziegler Samuel von Bern, nach Gsteig † 4.6.1842
710	1817 – 1834	Sprüngli Franz Samuel von Zofingen, bisher Rued † 20.9.1834
711	1834 – 1841	Welti Friedrich von Zurzach, bisher Gontenschwil † 15.11.1841
712	1841 – 1863	Meyer Eduard Samuel von Lenzburg, bisher Vikar in Kulm, früher Seengen, nach Aarburg
713	1863 – 1873	Frölich Edmund von Brugg, bisher Mönthal, nach Zürich Evangelische Gemeinde St. Anna † 30.9.1898
714	1873 – 1878	Heusler Gustav von Basel, bisher Minoritätsgemeinde Winterthur, nach Basel als Sekretär des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins mit Pastoration der reformierten Arbeiter in Allschwil † 3.8.1905
715	1878 – 1886	Mohr Anton von Süs, bisher Diepoldsau, nach Greifensee † 26.11.1898
716	1886 – 1894	Zimmerli Jakob von Oftringen, nach Schiers als Direktor der Lehranstalten † 16.5.1918 ¹²⁰
717	1894 – 1906	Witzemann Gotthilf von Aarau, bisher Königsfelden H., nach Holderbank
718	1906 – 1912	Riggenbach Eduard von Basel, bisher Merishausen, nach Arlesheim † 12.12.1945
719	1912 – 1925	Stückelberger Rudolf von Basel, bisher Mandach, nach Riehen Diakonissenhaus † 6.6.1976

720	1925 – 1948	Preiswerk Ernst von Basel, bisher Splügen, nach Nesslau † 25.4.1956
721	1948 – 1956	Jordi Hans von Gondiswil, bisher Gächlingen, nach Zollikofen
722	1956 – 1959	Morf Volker von Zürich, bisher Aigle, trat in den Fürsorgedienst ein
723	1959 – 1968	Ernst Hans von Winterthur, bisher Salez, nach Niedergösgen
724	1968 – 1979	Dubler Jakob von Zürich und Lüscherz, bisher Paris, nach Zürich-Affoltern
725	1981	Suter Christoph von Oberentfelden

II

726	1958 – 1967	Frei Walter von Tuttwil, bisher Pfarrhelfer, früher Kirchleerau
727	1967 – 1974	Kant Friedrich aus Deutschland, bisher Minoritätskirche Zürich-Unterstrass, nach Kerzers
728	1974	Eisenhut Urs von Basel und Herisau

Gontenschwil

728a	1528 –	Boss Hans ²⁵⁰
729	1543 – 1553	Wirz Ulrich von Aarau, bisher Aarau Prov.
730	1553 – 1558	Ritter Samuel, Cand., nach Seon
731	1558 – 1562	Forrer Isaak von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Kirchberg
732	1562 – 1565	Vom Wald Wilhelm, bisher Thun H., nach Suhr ¹⁰³
733	1565 – 1567	Fischer Johannes von Zofingen, bisher Brugg H., nach Leutwil
734	1567 – 1569	Achermann Samuel von Zofingen
735	1569 – 1580	Fischer Jakob von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Uerkheim
736	1580 – 1587	Pfister Michael, bisher Mönthal, nach Schöftland ⁷³
737	1587 – 1591	Strasser Paulus von Basel, bisher Basel St. Leonhard H., am 5.2.1591 abgesetzt, zog wieder nach Basel ¹²¹
738	1591 – 1593	Hauser Samuel von Bern, bisher Aarau H., nach Kirchleerau ⁴⁶
739	1593 – 1599	Schnyder Thomas von Lenzburg, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Leutwil ¹⁵¹
740	1599 – 1614	Wydler Marx von Aarau, bisher Bern Prov., nach Entfelden
741	1614 – 1617	Gattiker Johann Rudolf von Aarau, bisher Aarau H., resignierte

742	1617 – 1623	Moser Johann Ulrich von Aarau, bisher Aarau H., nach Gränichen
743	1623 – 1647	Schürmann Johannes von Zofingen, bisher Burgdorf Prov., abgesetzt, nach Umiken 1654 ¹²²
744	1647 – 1660	Hemmann Samuel von Lenzburg, Cand., nach Brittnau
745	1660 – 1663	Strauss Johann Rudolf von Lenzburg, seit 1665 auch von Thun, Cand., nach Thun P.
746	1663 – 1673	Nägeli Jakob von Brugg, Cand., nach Mandach ¹²³
747	1673 – 1679	Buess Jakob von Aarau, Cand., nach Kirchberg
748	1679 – 1684	Rothpletz Johann Jakob von Aarau, Cand., nach Kirchberg
749	1684 – 1701	Wylder Friedrich von Aarau, bisher Aarau Prov. †
750	1701 – 1723	Strauss Tobias von Lenzburg, Cand. †
751	1723 – 1735	Schmuziger Johann Konrad von Aarau, bisher Deutscher Prädikant zu Neus (Nyon) †
752	1735 – 1763	Vöglin Johannes von Brugg, Cand. †
753	1763 – 1785	Langhans Carl Benedikt von Bern, Cand., nach Lauperswil
754	1785 – 1798	Ringier Sigmund Gottfried von Zofingen, Cand., nach Zofingen P.
755	1798 – 1805	Schmuziger Johann Jakob von Aarau, bisher Mönthal, nach Birr
756	1805 – 1807	Siegfried Philipp Wilhelm von Basel, bisher Mönthal, nach Umiken
757	1807 – 1813	Steiger Johann von Flawil und Zetzwil, bisher Vikar in Reinach, nach Bözen
758	1813 – 1817	Märk Johann von Aarau, bisher Vikar, nach Rein
759	1817 – 1835	Welti Friedrich von Zurzach, bisher Vikar in Rein, nach Gebenstorf
760	1835 – 1846	Erismann Friedrich von Gontenschwil, bisher Vikar in Zofingen † 25.11.1846
761	1846 – 1848	Albrecht Friedrich Gottlieb von Lenzburg, früher Schinznach † 25.12.1853
762	1848 – 1896	Zschokke Achilles von Aarau und seit 1893 von Gontenschwil, bisher Vikar in Köniz † 13.5.1896 ¹²⁴
763	1896 – 1914	Glur Julius Ernst von Langenbruck, bisher Vikar, nach Rheinfelden
764	1914 – 1951	Buhofer Friedrich Gottlieb von Reinach, bisher Vikar in Meisterschwanden-Fahrwangen † 4.3.1952 ¹²⁵
765	1951 – 1956	Böhm Hans von Lü, bisher Ilanz, nach Zürich-Industriequartier
766	1956 – 1962	Bachmann Ernst von Menzingen, bisher Pfungen, nach Illnau-Effretikon
767	1963 – 1964	Vogt Magdalena von Schönenwerd, Verheiratung

768	1964 – 1969	Bickel Hans Ulrich von Bubikon, nach Münsingen-Rubigen
769	1970 – 1977	Schweizer Alfred von Reigoldswil, nach Hägendorf
770	1978	Fuchs Willi von Dürrenäsch, bisher Dietikon

II

771	1957 – 1966	Mäder Rudolf von Zürich, bisher Verweser in Rued, nach Ruppertswil
772	1967 – 1972	Von Gunten Annelies von Sigriswil, bisher Innertkirchen, nach Brugg
773	1973 – 1977	Locher Christian von Spreitenbach, bisher Verweser, nach Bern

Gränichen

774	1528	Hug Wernher von Aarau, unterschrieb die 10 Schlussreden als Kaplan zu Suhr, bisher Aarau H. ²⁵⁰
775	1545 – 1549	Von Rüthe Wernher von Bern, nach Ammerswil ⁵⁹
776	1549 – 1551	Weissmüller Christoffel, bisher Rued †
777	1551 – 1560	Sarch Johannes von Brugg, bisher Umiken †
778	1560 – 1566	Ragor Johann Ulrich von Brugg, bisher Zofingen Lateinschulm., nach Zofingen P. ¹²⁶
779	1566 – 1593	Reiff Adam, bisher Kirchleerau, am 18.9.1593 abgesetzt, nach Birrwil 1597 ⁷⁰
780	1593 – 1602	Binder Israel von Bern, bisher Melchnau †
781	1602 – 1612	Hemmann Samuel von Lenzburg und Bern, bisher Rein, nach Affoltern i.E.
782	1612 – 1623	Wild Mathias von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., begraben 13.4.1623
783	1623 – 1651	Moser Johann Ulrich von Aarau, bisher Gontenschwil † 21.1.1651
784	1651 – 1660	Hürner Niklaus von Aarau, bisher Mühleberg † 1.1.1660 ¹²⁷
785	1660 – 1672	Wullschleger Samuel von Zofingen, bisher Burgdorf Lateinschulm., nach Zofingen P.
786	1672 – 1679	Eyen Samuel von Bern, bisher Habkern, tauschte nach Aarau P.
787	1679 – 1695	Dürr Gabriel von Aarau, bisher Aarau P. † ³²
788	1695 – 1718	Walthard Abraham von Bern, bisher Diemtigen †
789	1718 – 1732	Rudolf Daniel von Bern, Cand. ¹²⁸
790	1732 – 1748	Güntisberger Zacharias von Bern, Cand. † 1.1.1748
791	1748 – 1766	Ringier Beat von Zofingen, bisher Birrwil † 14.4.1766

792	1766–1773	Furrer Gabriel von Bern, bisher Bern Prov., nach Bern Lateinschulm.
793	1773–1785	Imhof Johann Jakob von Aarau, bisher Erlinsbach † 12.4.1785
794	1785–1808	König Rudolf von Bern, bisher Nidau H., nach Münchenbuchsee † 14.9.1834
795	1808–1843	Frikart Samuel Rudolf von Zofingen, bisher Staufberg † 31.1.1843
796	1843–1878	Stephani Rudolf von Aarau, bisher Leutwil † 19.5.1878
797	1878–1885	Hauri Rudolf von Hirschthal, bisher Reitnau, nach Zofingen H.
798	1885–1924	Widmer Gottlieb von Gränichen, bisher Erlinsbach † 18.7.1924
799	1924–1972	Holliger Samuel von Seengen, bisher Vikar † 1.12.1982 ¹²⁹
800	1972–1981	Schöni Werner von Sumiswald, bisher Beinwil a.S. † 11.12.1981

II

801	1956–1973	Kaufmann Viktor von Gränichen, bisher Pfarrhelfer in Suhr, früher Bözberg
802	1973	Lieb Theophrast von Basel, bisher Rued

Holderbank

803	1528–1542	Ammann Blasius, unterschrieb die 10 Schlussreden, resignierte, wurde am 25.4.1542 Pfründer zu Thorberg
804	1542–1547	Wolf Augustin
805	1547–1565	Landenberger Rudolf, resignierte, wurde Pfründer zu Königsfelden
806	1565–1572	Möriker Samuel von Aarau, nach Thalheim ¹³⁰
807	1572–1577	Offner Johannes, bisher Wangen
808	1577–1610	Baldinger Andreas, ein Landskind von Windisch, bisher Umiken, tauschte nach Birr
809	1610–1620	Müller Johannes von Aarau, bisher Birr, nach Aarau P.
810	1620–1633	Wyss Johannes von Brugg, bisher Rued †
811	1633–1649	Seelmatter Petrus von Zofingen, bisher Brugg Lateinschulm. †
812	1649–1664	Bächli David von Brugg, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Thalheim
813	1664–1695	Düll Johann Heinrich von Brugg, bisher Thun Lateinschulm. †

814	1695 – 1714	Dachs Johann Jakob von Bern, Cand., nach Bern H. ¹³¹
815	1714 – 1733	Imhof Johannes von Aarau, bisher Abländschen und Feldprediger in Frankreich, wurde geisteskrank † ¹³²
816	1733 – 1764	Erhard Johannes von Bern, Cand. † 6.8.1764 ¹³³
817	1764 – 1786	Frölich Johann Heinrich von Brugg, bisher Rued
818	1786 – 1814	Frey Christoph von Brugg, bisher Leissigen, nach Gampelen † 17.6.1824
819	1814 – 1848	Kaiserysen Albrecht von Brugg, bisher Lenzburg H. † 29.6.1848
820	1848 – 1903	Bryner Eduard von Möriken-Wildegg, bisher Bremgarten-Wohlen † 9.1.1903
821	1903 – 1905	Frey Adolf von Brugg, später Kurzenberg
822	1905 – 1912	Witzemann Gotthilf von Aarau, bisher Gebenstorf, nach Rothrist
823	1912 – 1932	Rutz Joseph von Ebnet, nach Sitzberg † 20.12.1950
824	1932 – 1941	Müri Jakob von Schinznach-Dorf, bisher Pfarrhelfer in Rheinfelden, nach Zürich-Wiedikon † 11.2.1981
825	1941 – 1947	Naef Kurt von Aarburg, bisher Helfer in Kilchberg ZH, nach Zürich-Aussersihl, später Arbeitsstelle für gesamtkirchliche Aufgaben
826	1947 – 1956	Bohren Rudolf von Grindelwald, Dr. theol., bisher Verweser Nydeckkirche Bern, nach Arlesheim
827	1956 – 1963	Baumann Franz von Oberhallau, bisher Verweser Pauluskirche Bern, nach Ostermundigen
828	1962 – 1976	Schneider Hans von Rorbas, bisher Frick, nach Regensdorf
829	1976 – 1979	Frei Werner von Weiningen ZH, bisher Spitalpfarramt Olten, nach Olten
830	1980 – 1985	Hess Martin von Dürrenroth

II

831	1981	Wittwer Herbert von Linden, bisher Pfyn
-----	------	---

Kirchberg

831a	1528 –	Weissmüller Christoffel, später Rued
832	– 1534	Hury Johannes, der vertriebene Prädikant zu Kirchberg
833	1535 – 1547	In der Mühle Ulrich, tauschte nach Reitnau
834	1547 – 1553	Fischer Jakob, bisher Reitnau
835	1553 – 1561	Kisling Emanuel von Erlach, bisher Kirchleerau, nach Kulm

836	1561 – 1569	Forer Isaak von Aarau, bisher Gontenschwil, nach Aetingen im solothurnischen Bucheggberg
837	1569 – 1578	Meyer Samuel von Zofingen, bisher Hindelbank 1566 abgesetzt, nach Rued ⁸⁶
838	1578 – 1598	Gerber Johannes von Bern, nach Reitnau
839	1598 – 1605	Kraft Jeremias von Zofingen, bisher Aarau H., nach Thierachern
840	1605 – 1611	Seelmatter Johann Heinrich von Zofingen, Cand. †
841	1611 – 1641	Steinegger Johann Heinrich von Zofingen, bisher Aarau Lateinschulm. †
842	1641 – 1679	Ernst Johann Rudolf von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm., begraben 16.2.1679
843	1679 – 1684	Buess Jakob von Aarau, bisher Gontenschwil, nach Aarau P.
844	1684 – 1706	Rothpletz Johann von Aarau, Vater, bisher Gontenschwil, begraben 19.12.1705
845	1706 – 1741	Rothpletz Abraham von Aarau, Sohn, begraben 21.3.1741
846	1741 – 1755	Von Diesbach Gabriel von Bern, Cand., nach Siselen
847	1755 – 1781	Ernst Johannes von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm., nach Affoltern i.E.
848	1781 – 1835	Nüsperli Jakob von Aarau, Cand. † 14.12.1835 ¹³⁴
849	1836 – 1846	Landolt Rudolf von Aarau, als Seminarlehrer nach Wettingen, später Lenzburg H.
850	1846 – 1861	Pfleger Beat Jakob von Aarau, bisher Pfarrhelfer in Reinach † 22.7.1861
851	1861 – 1876	Imhof Eduard von Aarau, Zofingen und Brugg, bisher Schöftland, als Seminarlehrer nach Wettingen † 16.8.1880
852	1876 – 1882	Wernli Rudolf von Thalheim, bisher Murgenthal, nach Aarau P. ¹³⁵
853	1882 – 1897	Schröter Karl von Rheinfelden und Lichtensteig, wanderte nach Südamerika aus † 1.8.1915 in Juan (Argentinien)
854	1897 – 1906	Link Walter von St. Gallen, bisher Zofingen H., nach Oberuzwil † 11.4.1931
855	1906 – 1910	Haller Paul von Zofingen, bisher Vikar in Neuenburg, später Seminarlehrer in Wettingen, Dichter † 10.3.1920 ¹⁹⁸
856	1910 – 1921	Benz Heinrich Konrad von Zürich und Dietlikon, bisher Vikar, nach Weiningen ZH
857	1921 – 1927	Steiner Walter von Zürich, nach Bütschwil-Mosnang
858	1927 – 1940	Basler Hermann von Köllikon, bisher Vikar, nach Lenzburg
859	1940 – 1948	Lätsch Hans von Wald ZH, bisher Sekretär CVJM Zürich, nach Hausen a.A.
860	1948 – 1961	Gloor Max von Birr und Zürich, bisher Stellvertreter des aargauischen Kantonshelfers, nach Aarau

861	1961 – 1971	Brunner Peter von Küblis, bisher Zillis, nach Maschwanden
862	1971 – 1973	Böhm Hans von Lü, bisher Zürich-Schwamendingen, nach Erlenbach
863	1974 – 1978	Dol Jan aus Holland, bisher im niederländischen Kirchendienst, kehrte dorthin zurück
864	1979	Mühlemann Samuel von Alchenstorf

II

865	1964 – 1968	Frey Katharina von Aarau, bisher Frutigen-Adelboden, nach Buchs AG
866	1969 – 1977	Stettler Paul von Langnau i.E., nach Seeberg
867	1977	Widmer Hans von Stein AR und Zollikon, bisher Religionslehrer an aargauischen Mittelschulen

Kirchleerau

(im 16. bis 18. Jahrhundert stets unter Kirchgemeinde *Leerau* aufgeführt)

868	1528 – 1529	Schwitzer Johannes, unterschrieb die 10 Schlussreden, vermutlich nach Aarau H.
869	– 1551	Wiggeli Wolfgang, bisher Leutwil
870	1551 – 1553	Kisling Emanuel von Erlach, Cand., nach Kirchberg b.A.
871	1553 – 1566	Reiff Adam, bisher Trachselwald, nach Gränichen ⁷⁰
872	1566 – 1569	Widmer Peter, bisher Aarau H., nach Entfelden
873	1569 – 1593	Rosenstiel Johannes von Brugg, bisher Aarau H., abgesetzt, nach Brugg H. 1596 ⁴³
874	1593 – 1598	Hauser Samuel von Bern, bisher Gontenschwil, nach Reitnau ⁴⁶
875	1598 – 1611	Kirchberger Samuel von Bern, Cand., nach Reitnau
876	1611 – 1652	Hirt Fridli, bisher Rued, begraben 7.2.1652
877	1652 – 1666	Schopper Georg, bisher Rued † ¹³⁶
878	1666 – 1676	Buess Johann Georg von Aarau, bisher Rued †
879	1676 – 1689	Imhof Samuel von Brugg, bisher Rued †
880	1689 – 1710	Schmuziger Jakob von Aarau, bisher Rued, abgesetzt ¹³⁷
881	1710 – 1733	Gruner Niklaus von Bern, Cand., nach Köllikon
882	1733 – 1743	Bär Johann Jakob von Aarau, Cand., begraben 28.2.1743
883	1743 – 1746	Stürler Gottlieb Emanuel von Bern, Cand. †
884	1746 – 1773	Strauss Daniel von Lenzburg, Cand., nach Leutwil
885	1773 – 1787	Ryz Samuel von Brugg, bisher Rued, nach Herzogenbuchsee P. ¹⁹⁴
886	1787 – 1805	Rohr Emanuel Johann von Bern, Cand., nach Sutz † 28.10.1834

887	1805 – 1817	Eglinger Niklaus von Basel, bisher Pfarrhelfer in Oberdiessbach, nach Rued
888	1817 – 1824	Ringier Jakob Sigmund von Zofingen, bisher Verweser in Murgenthal † 31.1.1870
889	1824 – 1842	Schulthess Johann Jakob von Zürich und Mühlethal, nach Schinznach
890	1842 – 1852	Hagenbuch Hieronymus von Aarau, bisher Pfarrhelfer in Reinach, nach Suhr
891	1852 – 1897	Käser Johann Jakob von Oberflachs, bisher Vikar in Schinznach † 6.4.1900
892	1897 – 1903	Lüscher Hans von Köllikon, bisher Vikar, nach Arth-Goldau † 2.10.1935
893	1903 – 1906	Hänny Hans von Leuzigen, bisher Lenzburg H., nach Rheinfelden ¹³⁸
894	1906 – 1911	Kuhn Karl Walter von Schönenwerd, nach Wynau † 10.12.1948
895	1911 – 1914	Keller Friedrich von Mandach, bisher Vikar in Schöftland
896	1914 – 1926	Hauri Hans Rudolf von Brugg und Hirschthal, bisher Pfarrhelfer in Töss-Veltheim, übernahm Heimleitung in Muttenz, später Pfarrer in Villé-Climont (Elsass) und Luchsingen
897	1926 – 1932	Schäfer Otto von Basel, nach Basel als Jugendsekretär
898	1932 – 1934	Möckli Otto von Winterthur, bisher Vikar in Basel, nach Elsau
899	1934 – 1956	Frei Walter von Tuttwil, bisher Amriswil, als Pfarrhelfer nach Gebenstorf
900	1957 – 1979	Maurer Werner von Attelwil, bisher Opfertshofen
901	1979	Pfenninger Leander von Stäfa und Zürich, bisher Lugano

Koblentz

902	1969 – 1974	Feiss Rudolf von Alt St. Johann, nach Winterthur-Töss
903	1974 – 1981	Schumacher Günther aus Karlsruhe, bisher Mannheim, wurde psychologischer Berater
904	1983	Ammann Hansruedi von Basel, bisher Verweser

Köllikon

905	1528 – 1529	Läder Johannes, unterschrieb die 10 Schlussreden, resignierte, erhielt ein Leibgeding
-----	-------------	---

906	1529 – 1535	N. N., bisher Herzogenbuchsee P., am 7.12.1534 abgesetzt, am 12.3.1535 begnadigt, nach Herzogenbuchsee H. ¹³⁹
907	1535 – 1541	Häuptinger Andreas, der alt Schulmeister zu Mellingen, nach Lenzburg P.
908	1541 – 1557	Kiener Adam von Port, bisher Aarau H., nach Seedorf
909	1557 – 1561	Gruner Samuel von Bern, bisher Aarau H., tauschte nach Aarburg
910	1561 – 1561	Täschler Rudolf, bisher Aarburg, nach Lauperswil
911	1561 – 1566	Müslin Elias von Bern, Cand., nach Frauenkappelen
912	1566 – 1577	Wirz Jonathan, bisher Stettlen †
913	1577 – 1584	Höflin Johannes, bisher Gottstatt, entwichen, abgesetzt ¹⁴⁰
914	1584 – 1589	Ringier Mauriz von Zofingen, bisher Aarau Lateinschulm., nach Zofingen P.
915	1589 – 1606	Gross Jakob von Zofingen, bisher Signau P. abgesetzt, nach Staufberg
916	1606 – 1612	Wirz David, bisher Signau H., nach Schöftland
917	1612 – 1632	Saxer Niklaus von Aarau, bisher Birrwil †
918	1632 – 1645	Düll Laurenz von Brugg, bisher Rued, nach Brugg P.
919	1645 – 1648	Rebmann Valentin von Lenzburg, bisher Barga 1634 abgesetzt und Büren P. 1640 abgesetzt † ¹⁴¹
920	1648 – 1664	Rau Bendicht, ein Exulant aus der Pfalz und seit 20.6.1644 von Zofingen, bisher Zofingen H., resignierte 23.2.1664, zog wieder in die Pfalz ¹⁴²
921	1664 – 1680	Häusermann Johann Ulrich von Zofingen, bisher Lenzburg Lateinschulm. †
922	1680 – 1697	Gruber Samuel Antoni von Bern, bisher Interlaken H. †
923	1697 – 1708	Stapfer Daniel von Brugg, bisher Gebenstorf, begraben 3.3.1708
924	1708 – 1725	Liecht Emanuel von Bern, bisher Rued † 20.5.1725
925	1725 – 1733	Frisching Johannes von Bern, Cand. †
926	1733 – 1737	Gruner Niklaus von Bern, bisher Kirchleerau †
927	1737 – 1770	Sprüngli Samuel von Bern, bisher St. Stephan, nach Eriswil
928	1770 – 1774	Stapfer Jakob von Brugg, bisher Hasle b.B. 1768 resigniert †
929	1774 – 1776	Ringier Sigmund von Zofingen, bisher Zofingen P. † 23.3.1776
930	1776 – 1785	Meyer Johannes von Brugg, bisher Mandach † 28.5.1785 ¹⁴³
931	1785 – 1794	Frölich Johann Jakob von Brugg, bisher Brugg P., nach Ammerswil
932	1794 – 1802	Haller Daniel Vinzenz von Bern, bisher Affoltern b.A. † 21.4.1802
933	1802 – 1819	Frölich Heinrich von Brugg, bisher Bözberg † 1.5.1830
934	1819 – 1844	Schmuziger Johann Jakob von Aarau, bisher Birr † 19.6.1844

935	1844 – 1861	Müller Friedrich Rudolf von Schöftland und Aarau, bisher Birrwil † 13.4.1861
936	1861 – 1909	Haller Jakob von Gontenschwil und Köllichen, Vater, bisher Vikar in Zurzach † 26.7.1915
937	1909 – 1939	Haller Traugott von Gontenschwil und Köllichen, Sohn, bisher Murgenthal † 17.7.1940 ¹⁶⁵
938	1939 – 1959	Eppler Hans von Basel, Dr. iur., bisher Maur, nach Trachselwald
939	1959 – 1978	Frey Jakob von Brugg und Glarus, bisher Mollis, nach Kappel
940	1978 – 1982	Müller Reinhard von Hundwil, bisher Universitätsbibliothek Bern, nach Kallnach
941	1983	Schweizer Alfred von Reigoldswil, bisher Hägendorf

II

942	1966 – 1971	Sigrist Werner von Rafz † 16.8.1971
943	1972	Wäfler Walter von Frutigen, bisher Frick

Königsfelden – Kantonshelfer und Spitalgeistliche

944	1863 – 1864	Moths Laurenz aus Neuenfeld im Hannoveranischen und von Staufen, Dr. phil., früher Tegerfelden, nach Bözen
945	1864 – 1877	Imhof Samuel Theodor von Zofingen, früher Reitnau † 25.3.1877
946	1877 – 1883	Frey Eduard von Aarau, seit 1851 Vikar in Oberentfelden, Murgenthal, Stauffberg, Othmarsingen und Lenzburg, nach Aarau H.
	1883 – 1891	Vakanz. Spitalpfarramt durch das Pfarramt Brugg versehen
947	1891 – 1892	Spiegelberg Robert von Aarburg, nach Tegerfelden
948	1892 – 1894	Witzemann Gotthilf von Aarau, bisher Vikar in Bischofszell, nach Gebenstorf
949	1894 – 1896	Müller Erwin von Birmenstorf, nach Morges, später Thalheim
950	1896 – 1901	Fischer Ernst von Reinach und Basel, Dr. phil., nach La Chaux-de-Fonds, später Brittnau ⁹¹
951	1901 – 1904	Ruchenstein Friedrich von Brugg und Aarau, bisher Mandach, nach Aarau H.

Kulm

- | | | |
|-----|-----------|--|
| 952 | 1528–1561 | Kisling Rudolf von Erlach, Vater, unterschrieb die 10 Schlussreden † |
| 953 | 1561–1583 | Kisling Emanuel von Erlach, Sohn, bisher Kirchberg b.A. |
| 954 | 1583–1595 | Bullinger Johannes von Brugg, bisher Wangen † |
| 955 | 1595–1600 | Trochner Samuel von Zofingen, bisher Rued † ⁷⁵ |
| 956 | 1600–1609 | Seelmatter Kaspar von Zofingen, bisher Zofingen Lateinschulm. † |
| 957 | 1609–1611 | Füchslin Niklaus von Brugg, bisher Grindelwald † |
| 958 | 1611–1621 | Müller Sebastian von Aarau, bisher Wangen † |
| 959 | 1621–1628 | Meyer Jakob von Aarau, bisher Brugg Lateinschulm., nach Bern H. † 1628 Pest |
| 960 | 1628–1629 | Freudenberger Johann Heinrich von Aarau, bisher Rued † |
| 961 | 1629–1634 | Stäblin Johann Jakob von Brugg, bisher Nidau H. † |
| 962 | 1634–1665 | Kyburz Johann Heinrich von Aarau, bisher Zofingen Prov. † ¹⁴⁴ |
| 963 | 1665–1696 | Fisch Jakob von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm. † 6.9.1696 |
| 964 | 1696–1710 | Haller Berchtold von Bern, bisher Brugg Lateinschulm., resignierte 2.9.1710 ²²⁴ |
| 965 | 1710–1725 | Rengger Laurenz von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm. † |
| 966 | 1725–1744 | Feer Johann Jakob von Brugg, bisher Aarau Prov. † |
| 967 | 1744–1752 | Meyer David von Bern, bisher Brugg H. † |
| 968 | 1752–1779 | Rys Albrecht Rudolf von Bern, Cand. † |
| 969 | 1779–1792 | Meley Johann Emanuel von Bern, bisher Frauenkappelen, nach Koppigen |
| 970 | 1792–1804 | Ringier Abraham von Zofingen, bisher Zofingen Lateinschulm. † 30.5.1804 |
| 971 | 1804–1844 | Buess Vinzenz Jakob von Aarau, bisher Zweisimmen † 21.12.1844 |
| 972 | 1845–1849 | Zschokke Emil von Aarau und Lausen, bisher Liestal, nach Aarau P. ³⁹ |
| 973 | 1849–1881 | Albrecht Gottlieb von Lenzburg, bisher Meisterschwanden-Fahrwangen † 16.4.1893 |
| 974 | 1881–1885 | Stockmeier Karl von Basel, bisher Vikar in Bern, nach Sis-sach † 5.1.1927 |
| 975 | 1885–1910 | Eppler Johann Rudolf von Basel, nach Affoltern a.A. † 29.10.1929 |
| 976 | 1910–1916 | La Roche Fritz von Basel, bisher Ormalingen-Hemmiken, nach Basel als theologischer Sekretär, Bibliothekar und Seminarlehrer der Evangelischen Missionsgesellschaft † 31.7.1949 |

977	1916 – 1922	Eggenberger Oswald von Buchs SG, nach Schwanden
978	1922 – 1949	Pletscher Ernst von Schleithem und Zofingen, bisher Murgenthal † 28.3.1979
979	1950 – 1956	Staelin Roland von Wattwil und Lichtensteig, bisher Werkpfarrer im Aargau, nach Wattwil
980	1956 – 1963	Wintsch Hermann von Flurlingen und Zürich, Dr. med. h.c., bisher Egg, wurde Geschäftsführer des Kinderheims Schürmatt in Zetzwil † 18.3.1984 ²²⁸
981	1964 – 1965	Haldemann Erich von Eggiwil, bisher Lauenen, nach Neuenegg
982	1967 – 1973	Müri Hans Heinrich von Schinznach-Dorf, bisher Assistent an der theologischen Fakultät der Universität Zürich, nach Baden
983	1973 – 1977	Häusermann Rudolf von Egliswil, bisher Mandach, nach Buus-Maisprach
984	1979 – 1984	Pfeiffer Ernst von Winterthur, bisher Seedorf, nach Stauffberg

II

985	1947 – 1954	Hauri Ernst von Reinach, bisher Pfarrhelfer
986	1954 – 1962	Bots Ernst von Basel, bisher Reigoldswil, nach Oftringen
987	1963 – 1984	Stückelberger Max von Basel, bisher Neunkirch
988	1984	Held Gotthard aus Deutschland, bisher Verweser in Brittnau

III

988a	1984 – 1985	Schneider Jakob von Winterthur, früher Horgen, bisher Pfarrhelfer
------	-------------	---

Laufenburg

989	1927 – 1947	Sägesser Walter von Aarwangen, bisher Pfarrer in Mailand, später Sekretär der Ostasienmission in Winterthur
990	1947 – 1951	Leu Paul von Huttwil, bisher Lausanne, zog nach Britisch-Ostafrika, Farmer in Tanganjika
991	1951 – 1957	Sigrist Walter von Kriens, Dr. theol. h.c., bisher Rothenfluh, nach Basel, später hauptamtlicher Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes
992	1957 – 1974	Bossert Paul von Othmarsingen, bisher Flawil, nach dem Diakonissenhaus Bern

- | | | |
|-----|-------------|--|
| 993 | 1974 – 1977 | Mauz Peter aus Esslingen, bisher Grüşch, nach Langrickenbach-Birwinken |
| 994 | 1978 | Mettler Emil von Mogelsberg, bisher Gossau |

Lenzburg – Prädikatur

- | | | |
|------|-------------|---|
| 995 | 1528 – 1529 | Stähelin Bernhard von St. Gallen, unterschrieb 9 der 10 Schlussreden, nahm an der Gründungsversammlung des Schenkenberger Kapitels als Diakon des Staufberger Prädikanten teil, später Stadtpfarrer in Frauenfeld und St. Gallen ²⁵⁰ |
| 996 | 1529 | Dalp Augustin, nach Dietikon ²⁵⁰ |
| 997 | – 1540 | Wagner Fridli, der alt Prädikant zu Lenzburg, nach Brugg H. ²⁵⁰ |
| 998 | 1540 – 1541 | Etter Diebold, bisher Murten P., nach Suhr |
| 999 | 1541 – 1549 | Häuptinger Andreas, bisher Kölliken |
| 1000 | 1549 – 1550 | Summerer Heinrich, bisher Burgdorf P., nach Hindelbank |
| 1001 | 1550 – 1563 | Schuler Gervasius aus Strassburg, bisher Prediger in Memmingen, 1561 abgesetzt, am 5.1.1562 begnadigt † ¹⁴⁶ |
| 1002 | 1563 – 1571 | Grimm Ulrich von Brugg, bisher Umiken, nach Schinznach |
| 1003 | 1571 – 1586 | Schmid Rudolf, bisher Rued † ¹⁴⁷ |
| 1004 | 1586 – 1607 | Grimm Ulrich von Brugg, bisher Schinznach, früher Lenzburg P. † |
| 1005 | 1607 – 1622 | Rüetschi Daniel von Aarau, bisher Rued, nach Windisch |
| 1006 | 1622 – 1636 | Müller Ulrich von Lenzburg, bisher Leutwil † |
| 1007 | 1636 – 1648 | Hemmman Johannes von Lenzburg, bisher Saanen P. † |
| 1008 | 1648 – 1676 | Frey Joel von Brugg, bisher Mandach † |
| 1009 | 1676 – 1687 | Strauss Johann Jakob von Lenzburg, bisher Langenthal P., nach Auenstein |
| 1010 | 1687 – 1729 | Müller Abraham von Lenzburg, bisher Lenzburg Lateinschulm. † ¹⁴⁸ |
| 1011 | 1729 – 1742 | Spengler Samuel von Lenzburg, bisher Thalheim † |
| 1012 | 1742 – 1775 | Bertschinger Konrad von Lenzburg, Vater, Cand., nach Madiswil |
| 1013 | 1775 – 1805 | Bertschinger Johannes von Lenzburg, Sohn, Cand. † 14.2.1805 |
| 1014 | 1805 – 1838 | Hünerwadel Johann Heinrich von Lenzburg, bisher Amerswil † 25.5.1838 |
| 1015 | 1838 – 1873 | Häusler Karl Johann von Lenzburg, bisher Bezirkslehrer und Pfarrhelfer † 5.11.1881 ¹⁴⁹ |

1016	1873–1874	Albrecht Hermann von Lenzburg, bisher Vikar, nach Rorschach † 26.10.1892
1017	1874–1892	Juchler Karl von Kirchberg SG, nach Herisau † 26.6.1930
1018	1892–1907	Gimmi Walter von Andwil TG, bisher Schönengrund, gründete Lehrmittelverlag in Baden, später Pfarrer der Strafanstalt Regensdorf † 18.10.1947
1019	1907–1940	Hänny Hans von Leuzigen, bisher Rheinfelden † 22.10.1949 ¹³⁸
1020	1940–1967	Basler Hermann von Köllichen, bisher Kirchberg
1021	1966–1981	Vögeli Urs von Ober-Wichtrach, bisher Tegerfelden, verliess den kirchlichen Dienst, Weiterstudium

II

1022	1931–1959	Merz Mathilde von Oberbözberg, bisher Pfarrhelferin Friedenskirche Bern
1023	1959–1973	Riniker Hans von Habsburg, bisher Gächlingen, nach Zofingen
1024	1975	Flückiger Kurt von Rohrbachgraben, bisher Bischofszell, früher Spreitenbach-Killwangen

III

1025	1975–1981	Mäder Walter von Agriswil, bisher Bogota, unterbrach den kirchlichen Dienst, später wieder Lenzburg
1026	1983	Mäder Walter von Agriswil, früher Lenzburg

Lenzburg – Klasshelfer

1027	1805–1807	Strähl Franz Friedrich von Zofingen, bisher Lehrer in Lenzburg, nach Seon
1028	1807–1812	Jäger Friedrich von Brugg, bisher Lehrer in Bern, nach Rothrist
1029	1812–1814	Kaiserysen Albrecht von Brugg, nach Holderbank
1030	1814–1827	Leemann Christian von Rued und Zürich, bisher Rued, nach Bözberg
1031	1827–1853	Strauss August von Lenzburg, bisher Vikar in Thalheim
1032	1853–1855	Moths Laurenz aus Neuenfeld im Hannoveranischen und von Staufen, Dr. phil., bisher Bezirkslehrer in Lenzburg, nach Tegerfelden

1033	1855 – 1892	Landolt Rudolf von Aarau, bisher Seminarlehrer in Wettin- gen, früher Kirchberg † 10.10.1892
1034	1892 – 1895	Amsler Gotthold von Schinznach-Dorf, bisher Reinach † 1.11.1895
1035	1895 – 1897	Meyer Wilhelm von Frauenfeld, nach Ammerswil
1036	1897 – 1899	Dietschi Max Jakob von Lenzburg, nach Seon ¹⁵⁰
1037	1899 – 1901	Gnehm Robert von Bäretswil, nach Meisterschwanden-Fahr- wangen
1038	1901 – 1902	Kohler Hans von Linn, bisher Kantonshelfer in Glarus † 8.1.1902
1039	1902 – 1903	Hänny Hans von Leuzigen, bisher Vikar in Birr, nach Kirch- leerau ¹³⁸
1040	1903 – 1904	Bruckner Albert von Basel, lic. theol., bisher Kleinhüningen, nach Bremgarten-Wohlen
1041	1904 – 1904	Meyer Ernst von Dällikon, bisher Ossingen, nach Lütisburg † 9.5.1938
1042	1904 – 1905	Blum Karl von Zürich, bisher Vikar in Diessenhofen, nach Mönthal
1043	1905 – 1905	Kägi Paul von Basel, nach Ammerswil
1044	1905 – 1906	Zurflüh Johann Rudolf von Ebligen, bisher St. Peter GR, nach Bözen

Leutwil

1045	1528 –	Wiggeli Wolfgang, nach Kirchleerau
1046	– 1541	N. N., nach Reinach
1047	1541 – 1548	Megger Rudolf von Zofingen, bisher Aarau H.
1048	1548 – 1565	Trog Ulrich von Aarau, bisher Aarau H., nach Seon ⁶⁰
1049	1565 – 1567	Meyer Valentin von Aarau, bisher Aarau H., nach Rein ⁴²
1050	1567 – 1572	Fischer Johannes von Zofingen, bisher Gontenschwil †
1051	1572 – 1596	Schaffnauer Bendicht von Zofingen, bisher Aarau H. † ⁴⁴
1052	1596 – 1598	Vom Wald Wilhelm, bisher Nidau P. 1591 abgesetzt und Brugg H. 1596 abgesetzt, früher Gontenschwil und Suhr, vermutlich 1598 abgesetzt ¹⁰³
1053	1598 – 1606	Schnyder Thomas von Lenzburg, bisher Gontenschwil † ¹⁵¹
1054	1606 – 1622	Müller Ulrich von Lenzburg, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Lenzburg P.
1055	1622 – 1638	Hemmann Jakob von Lenzburg, bisher Büren H., nach Ammerswil

1056	1638 – 1657	Schmid Johann Heinrich, ein Landskind von Oberburg, bisher Trachselwald, nach Entfelden ¹⁵²
1057	1657 – 1687	Kachelhofer Johannes von Bern, bisher Burgdorf Prov., resignierte † 16.8.1688
1058	1687 – 1712	Pretelli Samuel von Bern, Cand., nach Signau P.
1059	1712 – 1735	Sprüngli Franz Ludwig von Zofingen, Cand., nach Zofingen P. ¹⁵³
1060	1735 – 1758	Seelmatter Johann Daniel von Zofingen, bisher Seon, resignierte
1061	1758 – 1773	Frölich Abraham von Brugg, bisher Lichtensteig im Toggenburg, nach Erlinsbach
1062	1773 – 1777	Strauss Daniel von Lenzburg, bisher Kirchleerau † 7.11.1777
1063	1777 – 1795	Sprüngli Jakob Emanuel von Bern, bisher Neuenegg †
1064	1795 – 1799	Unger Johannes von Brugg, bisher Lauterbrunnen †
1065	1799 – 1808	Tanner Johann Rudolf von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Schinznach
1066	1808 – 1813	Stäbli Johann Jakob von Brugg, bisher Bözberg † 16.10.1813
1067	1813 – 1830	Häusermann Johann von Zofingen, bisher Birrwil
1068	1830 – 1843	Stephani Rudolf von Aarau, nach Gränichen
1069	1843 – 1880	Schlatter Heinrich Rudolf von Aarau, bisher Mandach † 5.10.1880
1070	1880 – 1912	Müller August von Räuchlisberg-Amriswil, bisher Vikar in Marthalen † 3.10.1912
1071	1913 – 1920	Thurneysen Eduard von Basel, bisher Sekretär CVJM in Zürich, nach St. Gallen-Bruggen, später Prof. theol. in Basel † 21.8.1974
1072	1920 – 1931	Leimgruber Ernst von Brugg, nach Maschwanden † 3.1.1966
1073	1931 – 1942	Hug Heinrich von Aarau, bisher Pfarrhelfer in Rheinfelden, nach Schöftland
1074	1942 – 1950	Jäggin Max von Basel, nach Zürich-Schwamendingen
1075	1950 – 1957	Müller Robert von Schlossrued, bisher Pfarrhelfer in Bremgarten-Wohlen, nach Safenwil
1076	1957 – 1960	Feuz Willi von Beatenberg, nach Rheineck
1077	1960 – 1967	Roth Ernst von Buchs AG, bisher Basler Mission, nach Reinach
1078	1967 – 1976	Heuberger Peter von Elfingen, bisher Buchs-Rohr, nach Schöftland
1079	1977	Hunziker Paul von Kirchrud, bisher Muri

Mandach

1080	1528–1558	Steinhüslin Konrad von Brugg, unterschrieb die 10 Schlussreden † ¹⁵⁴
1081	1558–1560	Zankmeister Magnus aus Memmingen, tauschte nach Birr ⁶²
1082	1560–1578	Schönenberger Laurentius, bisher Birr, resignierte, wurde am 10.12.1578 Pfründer in Thorberg
1083	1578–1601	Meyer Valentin von Aarau, bisher Rein † ⁴²
1084	1601–1628	Seelmatter Balthasar von Zofingen und Bern, bisher Bern Prof. hebr. und Lateinschulm. †
1085	1628–1635	Dünz Johann Lienhard von Brugg, bisher Rein † ¹⁵⁵
1086	1635–1648	Frey Joel von Brugg, bisher Büren P., nach Lenzburg P.
1087	1648–1657	Hess Peter von Zofingen, bisher Zofingen Prov. 1632 abgesetzt und Kallnach, abgesetzt, nach Aarburg 1657 ¹⁵⁶
1088	1657–1668	Gruber Samuel von Bern, bisher Aarburg † Pest ⁵⁵
1089	1668–1668	Wetzel Michael von Brugg, bisher Brugg H. † Pest
1090	1668–1673	Schaffner Daniel von Brugg, bisher Adelboden †
1091	1673–1701	Nägeli Jakob von Brugg, bisher Gontenschwil † ¹²³
1092	1701–1704	König Johannes von Bern, bisher Thunstetten †
1093	1704–1714	König Johannes von Bern, bisher Wangen, am 20.8.1714 abgesetzt, nach Veltheim 1714 ¹⁵⁷
1094	1714–1718	Spätling Vinzenz von Bern, bisher Kallnach †
1095	1718–1738	Gryph Johann Jakob von Bern, bisher Bümpliz, tauschte nach Frauenkappelen
1096	1738–1755	Tribolet Johann Jakob von Bern, bisher Frauenkappelen, tauschte nach Lengnau
1097	1755–1776	Meyer Johannes von Brugg, bisher Lengnau, nach Kölliken ¹⁴³
1098	1776–1779	Ringier Daniel von Zofingen, bisher Schangnau † 18.5.1779
1099	1779–1798	Strauss Georg Benedikt von Lenzburg, bisher Densbüren † 13.1.1798
1100	1798–1815	Bürli Franz Ludwig von Brugg, bisher Zofingen H. † 12.3.1815
1101	1815–1817	Locher Johann Heinrich von Zürich und Dietikon, bisher Rümlang, nach Baden
1102	1817–1839	Hemmann Daniel von Brugg, bisher Bözberg, nach Birr
1103	1839–1841	Bertschinger Karl von Lenzburg, früher Rothrist † 8.4.1841
1104	1841–1843	Schlatter Heinrich Rudolf von Aarau, bisher Vikar und Verweser in Rothrist, nach Leutwil
1105	1843–1870	Bossard Rudolf Benjamin von Zofingen, früher Rued † 26.5.1876

1106	1870–1901	Ruchenstein Friedrich von Brugg und Aarau, bisher Vikar, nach Königsfelden als Spitalgeistlicher und Kantonshelfer
1107	1901–1907	Heusler Adolf von Basel, bisher Stadtmissionar in Berlin und Mitherausgeber der Stöckerschen Kirchenzeitung † 6.3.1907
1108	1907–1912	Stückelberger Rudolf von Basel, nach Gebenstorf
1109	1912–1919	Lutz Samuel von Basel, früher Missionar in China, nach Amsoldingen † 7.2.1933
1110	1919–1934	Wild Karl von St. Gallen, nach Mitlödi
1111	1934–1958	Bösiger Paul von Winterthur, bisher Wolhusen † 23.7.1971
1112	1958–1964	Huppenbauer Hans Walter von Basel, Dr. theol., übernahm für die Basler Mission ein Lehramt in Ghana, später Brugg
1113	1964–1974	Häusermann Rudolf von Egliswil, bisher Basler Mission, nach Kulm
1114	1975–1983	Mezger Martin von Schaffhausen und Zürich, nach Glarus an das Amt für Information
1115	1983	Kolb Ernst von Güttingen

Meisterschwanden – Fahrwangen

1116	1820–1821	Angst Kaspar von Regensberg, bisher Verweser in Seengen, nach Bonstetten
1117	1821–1836	Amsler Jakob von Schinznach, bisher Vikar in Reinach, nach Windisch
1118	1836–1849	Albrecht Gottlieb von Lenzburg, bisher Seengen, nach Kulm
1119	1849–1873	Feer Gustav von Aarau, bisher Vikar in Aarau, nach Veltheim
1120	1873–1880	Dietschi Jakob von Lenzburg, bisher Mönthal, nach Aarburg
1121	1880–1884	Kobelt Johann Jakob von Berneck, nach Davos-Monstein
1122	1884–1901	Scartazzini Johann Andreas von Bondo, Dr. phil., Danteforscher, bisher Soglio † 10.2.1901 ¹⁵⁸
1123	1901–1907	Gnehm Robert von Bäretswil, bisher Lenzburg H., nach Neukirch TG, am 13.10.1949 vermisst erklärt
1124	1907–1917	Buhofer Rudolf von Reinach, bisher Uerkheim † 24.11.1924
1125	1917–1919	Wirth Werner von St. Gallen, bisher Flawil, früher Bremgarten-Wohlen, wurde Armeninspektor, Buchhändler, Verleger, Redaktor, später Pfarrer in Azmoos
1126	1919–1935	Tanner Hans von Hölstein, nach Zofingen ¹⁵⁹

1127	1935 – 1946	Rumpel Ludwig von Hagenbuch, bisher Hochdorf, nach Aarau als Spitalpfarrer
1128	1946 – 1961	Dürsteler Max von Bäretswil und Zürich, bisher Verweser in Hütten, nach Solothurn
1129	1961 – 1967	Christen Kuno von Belp, bisher Limpach † 30.11.1975
1130	1968 – 1973	Strehler Ernst von Zürich, bisher Bremgarten-Wohlen, nach St. Margrethen
1131	1973 – 1984	Heuberger Emil von Elfingen, bisher Wettingen-Neuenhof

Mellingen

1132	1929 – 1936	Ganz Fritz von Zürich, bisher Urdorf, nach St. Gallen-Linsenhühl
1133	1936 – 1940	Maag Viktor von Zürich, nach Zürich Predigerkirche, später Prof. theol. in Zürich
1134	1940 – 1959	Schäfer Hans Albert von Basel, nach Basel als Kirchenratssekretär
1135	1963 – 1965	Kull Theophil von Niederlenz, bisher Fürsorger in Lausanne, nach Zürich-Oerlikon
1136	1965 – 1970	Middendorp Theophil von Klosters, bisher Sao Paolo (Brasilien), nach Stäfa
1137	1970 – 1978	Spieker Hartmut aus Wanne-Eikel (Deutschland), bisher Rein, nach Grenchen
1138	1980	Merkli Leonhard von Berlingen, bisher Densbüren

II

1139	1966 – 1974	Gäumann Niklaus von Tägertschi, bisher Vikar in Volketswil, nach Balgach
1140	1974 – 1981	Rohr Theophil von Hunzenschwil, bisher Genf, nach Flammatt

III

1141	1976 – 1977	Schenk Charles von Eggiwil, nach Südamerika
1142	1978 – 1982	Meyer Urs Peter von Scherz

Menziken

1143	1890–1904	Pfeiffer Kaspar von Mollis, nach Aadorf † 26.2.1947
1144	1904–1911	Eidenbenz Albrecht von Zürich, bisher Verweser in Schlatt, nach Wila † 29.2.1944
1145	1911–1935	Weber Eugen von Menziken, bisher Brittnau † 28.7.1935
1146	1936–1957	Woessner Armin von Meilen und Wetzikon, bisher Otelfingen † 30.8.1977

II

1147	1946–1955	Gutscher Klaus von Aarau, bisher Pfarrhelfer, nach Kesswil-Uttwil
1148	1955–1961	Vollenweider Franz von Aeugst a.A., bisher Kerzers, nach Gerzensee
1149	1961–1982	Gisep Beppin von Tschlin, bisher Würenlos
1150	1983	Günter Franz aus Deutschland

Möhlin

1151	1964–1966	Gastpar Max von Zürich und Luzern, bisher Rheinfelden, nach Wettingen-Neuenhof
1152	1966–1977	Bühler Felix von Hombrechtikon, bisher Erlinsbach, nach Spitalpfarramt Olten
1153	1978–1983	Wilson John Elbert aus USA, bisher Castiel, nach Birr

Mönthal

1153a	1528–	Liebi Bonaventura, in Königsfelden und Mönthal, später Gebenstorf ¹¹¹
1154	–1541	Härdi Beat von Bern, nach Auenstein
1155	1541–1541	Siegenthaler Heinrich, nach Madiswil
1156	–1541	Bär Josua, nach Brugg H.
1157	1541–	Kymann N., der Sohn
1158	–1542	N. N., nach Madiswil
1159	1542–1544	Schärer Peter von Erlach, bisher Eriswil, nach Rein
1160	1544–1544	N. N.
1161	1544	Benker Beat
1162	1546–1547	Hauser Johannes, der junge Provisor zun Siechen in Bern
1163	1547–	Hänsli Diebold von Ensisheim

1164	– 1549	N. N., nach Brugg H.
1165	1549–1551	Renold Onofrius von Brugg, nach Brugg H.
1166	1551–1552	Lüthard Christoffel, nach Brugg H. ⁹³
1167	– 1553	Rebmann Valentin von Lenzburg, nach Zofingen Lateinschulm.
1168	1553–1554	Grimm Ulrich von Brugg, nach Brugg H.
1169	1554–	Dellsberger Daniel
1170	1558–	Meyer Samuel
1171	– 1559	Bauer Samuel
1172	– 1559	N. N., am 29.7.1559 abgesetzt ¹⁶⁰
1173	1559–1560	Bartli Jürg, bisher 1554 und 1556 abgesetzt, vermutlich 1560 erneut abgesetzt, nach Umiken 1564 ¹⁶¹
1174	1560–1561	Keyserysen Michael von Brugg
1175	1561–1563	Klauser Johann Konrad von Zürich, bisher 1552 in Wädenswil abgesetzt, 1563 vermutlich abgesetzt, nach Birr 1565
1176	1563–	Hans N.
1177	1565–1566	Dünner Balthasar, bisher Burgdorf Lateinschulm., nach Birr 1567
1178	– 1566	Keyserysen Michael von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., nach Rohrbach 1583
1179	1566–1567	Rosenstiel Johannes von Brugg, nach Aarau H. ⁴³
1180	1567–1571	Schaffnauer Bendicht von Zofingen, nach Aarau H. ⁴⁴
1181	1571–1574	Bär Andreas
1182	1574–1574	Fischmann Johann Franz, nach Aarau H.
1183	1574–1574	Klauser Johann Konrad von Zürich wurde am 30.11.1574 gewählt, wollte sich aber weiterbilden, und der Rat entschied am 8.12.1574 “er soll noch in Lausanne studieren”.
1184	1575–1576	Achmüller Brandolf von Lenzburg, nach Zofingen H.
1185	1576–1578	Klauser Johann Konrad von Zürich, nach Gebenstorf
1186	1578–1580	Pfister Michael, bisher Bözberg 1575 abgesetzt, nach Gontenschwil ⁷³
1187	1580–1581	Fischer Michael Jakob von Zofingen, nach Brugg H.
1188	1581–1581	Stanz Konrad von Brugg, nach Signau H.
1189	1581–1583	Mutach Johannes von Zofingen, nach Burgdorf H.
1190	1583–1584	Rummel Samuel von Bern, nach Umiken
1191	1584–1588	Frey Balthasar von Brugg, nach Bözberg ¹⁶²
1192	1588–1588	Kaufmann Johann Rudolf von Zofingen, nach Umiken
1193	1588–1593	Fischmann Christoph, nach Melchnau
1194	1593–1596	Thierberger Heinrich, nach Sumiswald
1195	1596–1598	Frey Johann Heinrich von Brugg, nach Umiken
1196	1598–1602	Wyss Johann Konrad von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., nach Elfingen 1604

1197	1602 – 1604	Lauffer Johannes von Zofingen, nach Brugg Lateinschulm., nach Gebenstorf 1608
1198	1604 – 1608	Keller Samuel von Brugg, nach Rein
1199	1608 – 1608	Stachelysen Johannes, der Student zu Basel, resignierte
1200	1608 – 1612	Kiepp Mathias von Brugg, nach Bözberg ⁷⁶
1201	1612 – 1616	Renner Johann Jakob von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., nach Signau H. 1617
1202	1616 – 1623	Renner Philipp von Brugg †
1203	1623 – 1625	Clarín Johann Heinrich von Brugg †
1204	1625 – 1628	Märki Johannes von Brugg, nach Rein
1205	1628 – 1629	Seelmatter Peter von Zofingen
1206	1629 – 1632	Rüedi Johann Heinrich von Brugg, nach Bözberg ⁷⁷
1207	1632 – 1636	Merz Johannes, ein Exulant aus Amberg in der Oberpfalz, nach Bözberg ⁷⁸
1208	1636 – 1640	Düll Esajas von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., nach Veltheim 1646
1209	1640 – 1651	Steinegger Bendicht von Zofingen, nach Gebenstorf
1210	1651 – 1657	Füchslin Balthasar von Brugg, nach Umiken ¹⁶³
1211	1657 – 1661	Hemmann Daniel von Lenzburg †
1212	1661 – 1667	Frölich Jakob von Brugg, nach Elfingen ¹⁶⁴
1213	1667 – 1681	Frey Johann Heinrich von Brugg, nach Birr
1214	1681 – 1692	Fetscherin Heinrich von Bern, nach Elfingen
1215	1692 – 1696	Roll Ezechias Laurenz, ein Exulant aus der Pfalz, nach Schwarzenegg
1216	1696 – 1701	Frey Johannes von Brugg, nach Rein
1217	1701 – 1709	Rengger Laurenz von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., nach Kulm 1710
1218	1709 – 1714	Ruchenstein Samuel von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., wurde verwirrt, 1717 ins Toubhüsli zu Königsfelden getan
1219	1714 – 1725	Feer Johann Jakob von Brugg, nach Kulm
1220	1725 – 1740	Stäblin Johann Jakob von Brugg, nach Staufberg
1221	1740 – 1742	Stapfer Johann Jakob von Brugg, nach Vivis (Vevey) Deutscher Prädikant, nach Hasle b.B. 1768
1222	1742 – 1746	Frölich Abraham von Brugg, nach Lichtensteig im Toggenburg
1223	1746 – 1751	Ryz Niklaus von Brugg, nach Diesbach b.B.
1224	1751 – 1760	Keyserysen Johann Heinrich von Brugg, nach Bözberg
1225	1760 – 1766	Stäblin Johannes von Brugg, nach Elfingen
1226	1766 – 1771	Jäger Johann Jakob von Bern, nach Nidau H.
1227	1771 – 1773	Ringier Abraham von Zofingen, nach Zofingen Lateinschulm., nach Kulm 1792

1228	1773–1775	Vögtlin Abraham von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., nach Bern Prov. 1780
1229	1775–1780	König Rudolf von Bern, nach Brugg Lateinschulm., nach Nidau H. 1783
1230	1780–1783	Stäbli Johann Jakob von Brugg, nach Brugg Lateinschulm., nach Rein 1786
1231	1783–1785	Wassmer Gabriel von Aarau, nach Nidau H.
1232	1785–1789	Schweizer Niklaus von Bern, nach Boltigen
1233	1789–1795	Buess Vinzenz Jakob von Aarau, nach Zweisimmen
1234	1795–1798	Schmuziger Johann Jakob von Aarau, nach Gontenschwil
	1798–1804	Vakanz. Kirchendienst durch die Helfer und Provisoren von Brugg besorgt
1235	1804–1805	Siegfried Philipp Wilhelm von Basel, bisher Vikar in Veltheim, nach Gontenschwil
1236	1805–1812	Fäsi Heinrich von Zürich † 27.4.1822
1237	1812–1813	Hemmann Daniel von Brugg, bisher Feldprediger, nach Bözberg
1238	1813–1815	Schweizer Jakob von Zürich, bisher Vikar in Hornberg (Grossherzogtum Baden) † 6.2.1815
1239	1815–1817	Schuler Johann Melchior von Glarus und Mönthal, bisher Filzbach-Obstalden, nach Bözberg ⁸⁰
	1817–1819	Vakanz. Erfolgreiche Kollaturverhandlungen zwischen Stadt Brugg und Staat Aargau
1240	1819–1827	Frölich Abraham Emanuel von Brugg, nach Aarau als Bezirkslehrer und Professor an der Kantonsschule, Dichter, später Aarau H. ⁵¹
1241	1827–1840	Kraft Rudolf von Brugg, bisher Sekretär des reformierten Kirchenrates † 25.3.1845
1242	1840–1844	Stäbli Johann Friedrich von Brugg, bisher Bezirkslehrer in Brugg, Verweser, nachher wieder Bezirkslehrer in Brugg † 1.10.1881
1243	1844–1851	Hauri Rudolf von Hirschthal, früher Sekundarlehrer in Frutigen, dann Feldprediger, bisher Vikar in Murgenthal, nach Brugg H.
1244	1851–1854	Fricker Karl Eduard von Hunzenschwil † 12.8.1854
1245	1855–1859	Hagnauer Jakob Eugen von Aarau, bisher Vikar in Ammerswil, als Vikar nach Otelfingen-Würenlos, später nach Bremgarten
1246	1859–1863	Frölich Edmund von Brugg, bisher Verweser in Olten, nach Gebenstorf
1247	1863–1873	Dietschi Jakob von Lenzburg, bisher Vikar in Rein, nach Meisterschwanden-Fahrwangen

1248	1873–1876	Hauri Gotthilf von Hirschthal, bisher Vikar in Umiken, nach Seon
1249	1876–1879	Brandt Paul von Ursenbach, bisher Vikar in Windisch, nach Albligen, später Nationalrat, Redaktor und Gewerkschaftssekretär † 22.10.1910
1250	1879–1882	Frikart Johann Alfred von Zofingen, bisher Solothurn, nach Seeberg † 8.1.1891
1251	1882–1885	Raschle Johann von Hemberg, nach Würenlos
1252	1885–1892	Tuffli Johann von Klosters, bisher Tegerfelden † 14.5.1893
1253	1892–1905	Grob Rudolf von Wattwil, früher Diepoldsau, bisher Kolonistenpfarrer und -lehrer in Alpina, Provinz Rio de Janeiro (Brasilien), nach Beringen, später Aarau H.
1254	1905–1910	Blum Karl von Zürich, bisher Lenzburg H., nach Ossingen, später wieder Mönthal
1255	1910–1916	Ammann Guido von Basel, früher Vikar in Schuders, nach Matzingen-Lommis
1256	1916–1925	Steuri Heinrich von Basel, nach Bellinzona
1257	1925–1930	Fischer Ernst von Reinach und Basel, Dr. phil., früher Brittnau, nach Würenlos ⁹¹
1258	1930–1936	Blum Karl von Zürich, bisher St. Antönien, früher Mönthal † 10.12.1944
	(Ab 1936	Pfarrverweserei. Personalunion bis 1958 mit Umiken, seither mit Bözberg)

Muhen

1259	1948–1957	Fischer Willi von Meisterschwanden, bisher Pfarrhelfer in Schöftland, Oberentfelden und Muhen, nach Erlenbach ZH, später Aarau
1260	1957–1962	Spinnler Kurt von Seltisberg, bisher Payerne, nach Köniz
1261	1964–1968	Niklaus Ernst von Zauggenried, bisher Missionar in Ghana, nach Birr
1262	1968–1970	Siegrist Gerhard von Vordemwald, verliess den Kirchendienst zum Weiterstudium
1263	1970	Müller Hans-Ulrich von Safenwil, bisher Montreux

Murgenthal
(alte Bezeichnung: Riken)

1264	1818–1820	Knecht Johann Rudolf von Schwanden, bisher Schwanden, nach Mollis † 5.1.1825
1265	1820–1866	Häusler Samuel von Lenzburg † 17.12.1877
1266	1866–1873	Belart Julius von Brugg, bisher Vikar in Aarburg, nach Bözen
1267	1873–1877	Wernli Rudolf von Thalheim, bisher Vikar in Windisch, nach Kirchberg ¹³⁵
1268	1877–1885	Barth Hermann von Basel, nach Gächlingen † 21.7.1928
1269	1885–1890	Meister Arnold von Dachsen, bisher Vikar in Seen, nach Rüslikon † 16.1.1895
1270	1890–1892	Obrecht Johann Jakob von Wiedlisbach, später Vikar in Hamburg und Basel und Pfarrer in Muttentz † 22.10.1935
1271	1892–1909	Haller Traugott von Gontenschwil und Köllichen, nach Köllichen ¹⁶⁵
1272	1909–1912	Graf Arthur von Zürich, früher Vikar in Dijon, nach Beringen
1273	1912–1922	Pletscher Ernst von Schleithem und Zofingen, bisher Zofingen H., nach Kulm
1274	1922–1943	Aeppli Wilhelm Hieronymus von Männedorf, bisher Habkern, trat in den Dienst einer schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaft in Zürich
1275	1943–1950	Arsuffi Vittorio von Aarau und Diesbach GL, bisher Pfarrhelfer in Oftringen, nach Veltheim-Winterthur, später Spitalpfarramt Aarau
1276	1950–1954	Rohr Kurt von Hunzenschwil, bisher Veltheim, nach Windisch
1277	1954–1964	Maurer Konrad von Regensdorf, bisher Payerne, nach Zollikon
1278	1964–1977	Imobersteg Willy von Zweisimmen, bisher Pieterlen, nach Lyss
1279	1977–1978	Rohr Adolf von Hunzenschwil, bisher Rein, nach Thalheim
1280	1978	Haffer Günter aus Nürnberg, bisher Tekendorf in Siebenbürgen

Muri

1281	1938–1950	Altorfer Werner von Zürich, bisher Verweser in Winterthur, nach Weiningen ZH
------	-----------	--

1282	1950–1957	Hunzinger Ernst von Basel, bisher Schifferpfarrer in Mannheim, nach der Landeskirchlichen Minoritätsgemeinde Aarau
1283	1957–1964	Gelpke Rhenus von Tecknau, bisher Anstalt Schlössli Oetwil a.S., als Hilfsprediger nach Zürich
1284	1964–1972	Häusler Hansjörg von Gondiswil und Winterthur, bisher Beringen, nach Winterthur
1285	1974–1977	Hunziker Paul von Kirchrud, nach Leutwil
1286	1977	Stadlmüller Günther Wolfgang aus Kronstadt in Siebenbürgen, bisher im rumänischen Kirchendienst

Oberentfelden

(im 16. bis 18. Jahrhundert stets unter Kirchgemeinde *Entfelden* aufgeführt)

1287	1534–1568	Räber Daniel, früher Erlinsbach, resignierte, erhielt am 29. 9.1568 ein Leibgeding
1288	1568–1578	Widmer Peter, bisher Kirchleerau, nach Schöffland
1289	1578–1597	Dachstein Heinrich von Zofingen, bisher Zofingen Prov., resignierte
1290	1597–1606	Benteli Johann Heinrich von Basel und Aarau, Dr., bisher Birrwil, nach Büren H. 1610
1291	1606–1614	Langhans Johann Georg von Aarau, bisher Brugg H., nach Aarau P.
1292	1614–1644	Wydler Markus von Aarau, bisher Gontenschwil †
1293	1644–1657	Wydler Johann Friedrich von Aarau, bisher Dürrenroth, resignierte, nach Oberwil b.B. 1657
1294	1657–1684	Schmid Johann Heinrich, ein Landskind von Oberburg, bisher Leutwil, resignierte ¹⁵²
1295	1684–1722	Seiler Johann Jakob von Aarau, Cand., nach Aarau P.
1296	1722–1742	Vögeli Johann Heinrich von Aarau, bisher Laupen † 1.8. 1742
1297	1742–1768	Langhans Sigmund Hieronymus von Bern, bisher Rued † 1.8.1768
1298	1768–1805	Frey Johann Heinrich von Brugg, Cand., nach Ammerswil
1299	1805–1813	Rahn Ludwig von Zürich und Aarau, nach Windisch
1300	1813–1820	Pfleger Friedrich Jakob von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Aarau P.
1301	1820–1829	Pfleger Beat Jakob von Aarau, bisher Vikar auf Kirchberg, nach Aarburg
1302	1829–1858	Rychner Johann Gottlieb von Aarau, bisher Birrwil † 2.10. 1858

1303	1858–1874	Karrer Ludwig von Teufenthal und seit 1867 von Oberentfelden, bisher Vikar in Murgenthal, später aargauischer Regierungsrat und eidgenössischer Auswanderungskommissär † 5.12.1893 ¹⁶⁶
1304	1874–1887	Merz Albert von Menziken † 14.10.1887
1305	1887–1891	Bolliger Adolf von Holziken, Dr. phil. et theol., früher Bezirkslehrer in Schöffland, bisher Oberreallehrer und Privatdozent in Basel, nach Basel als Prof. theol., später Pfarrer am Neumünster in Zürich † 30.5.1931 ¹⁶⁷
1306	1891–1931	Müri Walter von Schinznach-Dorf † 14.9.1935
1307	1931–1938	Kachel Theophil von Reinach AG, bisher Jugendsekretär in Basel, nach Neuhausen am Rheinflall
1308	1938–1947	Müller Arthur von Thayngen, bisher Vikar in Hemmental, nach Romanshorn-Salmsach
1309	1947–1959	Dieterle Paul von Basel, bisher Oltingen, nach Oberwil BL
1310	1960–1976	Luterbacher Paul von Basel, bisher Schweden, nach Pieterlen
1311	1977–1981	Bosshard Ulrich von Winterthur, als Verweser nach Brütten
1312	1982	Hediger Peter von Rupperswil

II

1313	1966–1972	Sigrist Ernst von Madiswil, bisher Methodistenkirche, wurde Mitarbeiter des Städtischen Sozialamtes in Zürich
1314	1972	Simmen Hans-Ulrich von Schinznach-Dorf

Oftringen

1315	1920–1928	Hürsch Oskar von Zofingen, bisher Pfarrhelfer in Veltheim-Winterthur, wurde Redaktor in Winterthur
1316	1928–1938	Koprio Walter von Windisch, bisher Baden bei Wien, nach Teufen † Mai 1969
1317	1938–1957	Iselin Eduard von Basel, bisher Safenwil
1318	1957–1982	Hitz Jakob von Horgen, bisher Steinmaur
1319	1983	Ladner Peter von St. Antönien und Zürich, bisher Küblis-Conters

II

1320	1945–1953	Scheffeldt Arthur von Zürich, bisher Pfarrhelfer, nach Niederweningen
------	-----------	---

1321	1953 – 1962	Bolliger Hans von Gontenschwil, bisher Windisch, nach Wettingen-Neuenhof
1322	1962 – 1982	Bots Ernst von Basel, bisher Kulm
1323	1981	Schum Rolf von Stein a.Rh., bisher Jegenstorf

Othmarsingen

1324	1879 – 1930	Heiz Jakob von Reinach, Dr. theol. h.c., bisher Pfarrhelfer und Bezirkslehrer in Reinach † 14.3.1930 ¹⁴⁵
1325	1931 – 1934	Högger Max von St. Gallen, bisher Sulgen, früher Birr, nach Frauenfeld † 28.8.1936
1326	1934 – 1940	Rosenmund Eduard von Liestal, nach Wald † 18.3.1983
1327	1940 – 1949	Winkler René von Zürich, bisher Pfarrer in Marseille und Florenz, nach Bürglen TG, später Würenlos
1328	1949 – 1960	Leuschner Immanuel von Basel, bisher Verweser in Altwiler (Elsass), nach Baden
1329	1960 – 1964	Lüthy Alfred von Schöftland und Basel, bisher Basler Mission, nach Uerkheim
1330	1965 – 1972	Keller Christian von Zürich, bisher Pfarrhelfer in Oftringen, nach Regensburg
1331	1971 – 1977	Zoller Hans von Beringen und Basel, bisher Willisau, nach Eichberg-Altstätten † 16.3.1985
1332	1977	Müller Irene von Wiliberg

Rein

1332a	1528	Wagner Johann Ulrich von Waldshut nahm 1528 an der Gründungsversammlung der Schenkenberger Kapitelsversammlung teil
1333	1528 – 1544	Sarch Johannes von Brugg, unterschrieb die 10 Schlussreden, nach Schinznach
1334	1544 – 1558	Schärer Peter von Erlach, bisher Mönthal, nach Aarberg
1335	1558 – 1567	Kaufmann Emanuel von Zofingen, nach Veltheim ¹⁶⁸
1336	1567 – 1578	Meyer Valentin von Aarau, bisher Leutwil, nach Mandach ⁴²
1337	1578 – 1595	Finsterbach Heinrich, ein Landskind von Uerkheim, bisher Brugg H. †
1338	1595 – 1602	Hemmann Samuel von Lenzburg und Bern, bisher Aarau H., nach Gränichen
1339	1602 – 1608	Rosenstiel Johannes von Brugg, bisher Brugg H. † ⁴³
1340	1608 – 1611	Keller Samuel von Brugg, bisher Mönthal

1341	1611–1628	Dünz Johann Lienhard von Brugg, bisher Einigen, nach Mandach ¹⁵⁵
1342	1628–1664	Märki Johannes von Brugg, bisher Mönthal †
1343	1664–1668	Füchslin Franz von Brugg, Cand. † Pest
1344	1668–1701	Märki David von Brugg, Cand., nach Windisch
1345	1701–1714	Frey Johannes von Brugg, bisher Mönthal † 26.1.1714
1346	1714–1735	Rengger Johann Jakob von Brugg, Cand. † 30.4.1735
1347	1735–1786	Stäblin Johann Ulrich von Brugg, Cand. † 30.1.1786
1348	1786–1791	Stäblin Johann Jakob von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm. † 14.3.1791
1349	1791–1817	Bächli Johann Gottlieb von Brugg, Cand., nach Schöftland
1350	1817–1870	Märk Johann von Aarau, bisher Gontenschwil † 31.5.1870
1351	1870–1911	Haller Erwin von Zofingen, bisher Vikar † 21.1.1911
1352	1911–1922	Leuthold Fritz von Horgen, bisher Murten, früher Erlinsbach, nach Baden
1353	1922–1923	Kambli Hans von Zürich, bisher Vikar in Zürich † 20.1.1923
1354	1923–1929	Merz Ernst von Menziken, bisher Verweser, nach Zürich als Religionslehrer am Gymnasium, später Pfarrhelfer in Zürich-Höngg, dann Schriftsteller in St. Abbondio
1355	1929–1959	Stähelin Ernst von Basel, bisher Hüttwilen-Uesslingen † 10.3.1978
1356	1959–1964	Vierville Marcel von Basel, bisher Lichtensteig, nach Rifferswil
1357	1967–1977	Rohr Adolf von Hunzenschwil, bisher Moudon, 1965–1967 Verweser, nach Murgenthal-Glashütten und Pastoration von Fülenbach SO
1358	1978–1983	Cloos Hanspeter aus Rumänien, bisher im deutschen Kirchendienst, nach Buchs ZH
1359	1984	Wagner Therese von Walliswil bei Wangen a.A., bisher Verweserin in Zumikon

II

1360	1969–1970	Spieker Hartmut aus Wanne-Eikel (Deutschland), bisher Vikar in Brugg, nach Mellingen
1361	1977	Minder Christoph von Basel, bisher Holland, 1975–1977 Verweser

Reinach

1362	1529 –	Zäch Roland, bisher ein Mönch zu Frienisberg ¹⁶⁹
1363	1541 –	N. N., bisher Leutwil
1364	– 1547	Herrmann Martin, nach Gottstatt, dort 1549 abgesetzt
1365	– 1552	Arzet Ulrich, nach Herzogenbuchsee P. † 1570 ²⁵⁰
1366	1552 – 1558	Meyer Lienhard von Brugg, bisher Aarau H., tauschte nach Bözberg
1367	1558 – 1569	Mannhart Johannes, bisher Bözberg
1368	1569 – 1572	Körnli Sebastian von Bern, bisher Aarau Prov., am 27.3. 1572 abgesetzt, nach Einigen 1573, dort 1574 abgesetzt ¹⁷⁰
1369	1572 – 1594	Klingler Andreas aus dem Thurgau, bisher Erlenbach i.S., nach Schinznach ¹⁷¹
1370	1594 – 1596	Meyer Johannes von Aarau, bisher Brugg Lateinschulm., nach Gebenstorf
1371	1596 – 1602	Wirz Joel von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm., nach Aarburg
1372	1602 – 1616	Stanz Jakob von Brugg, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Staufberg
1373	1616 – 1627	Frey Jakob von Brugg, bisher Rued, nach Brittnau
1374	1627 – 1638	Pfau Johann Heinrich von Brugg, bisher Mühleberg †
1375	1638 – 1646	Wassmer Brandolf von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Aarau P.
1376	1646 – 1657	Hunziker Johann Rudolf von Aarau, bisher Burgdorf Prov., nach Uerkheim ²⁰³
1377	1657 – 1672	Knuchel Samuel von Bern, bisher Aarau H. †
1378	1672 – 1677	Hemmann Daniel von Lenzburg, Cand., am 19.9.1677 abgesetzt, nach Murten P. 1680 ¹⁷²
1379	1677 – 1688	Lüthi Johannes von Signau, bisher Büren H., am 3.12.1688 abgesetzt, nach Dürrenroth 1688 ¹⁷³
1380	1688 – 1708	Bossard Mauriz von Zofingen, bisher Dürrenroth, nach Uerkheim ¹⁷⁴
1381	1708 – 1723	Strub Samuel von Bern, früher Feldprediger in den Niederlanden, bisher Abländschen †
1382	1723 – 1744	Wassmer Johann Heinrich von Aarau, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Windisch
1383	1744 – 1773	Hürner Jakob Anton von Aarau, bisher Lütisburg im Toggenburg, nach Wynau
1384	1773 – 1802	Blauner Bernhard von Bern, Cand., nach Ursenbach † 5.9. 1802
1385	1802 – 1807	Bertschinger Markus von Lenzburg, bisher Pfarrhelfer in Oberdiessbach, nach Auenstein

1386	1807 – 1829	Ringier Samuel von Zofingen, bisher Seon † 19.2.1835
1387	1829 – 1841	Hächler Jakob von Seengen † 22.1.1841
1388	1841 – 1874	Strähl Friedrich von Zofingen, bisher Pfarrhelfer in Reinach, nach Rued
1389	1874 – 1892	Amsler Gotthold von Schinznach, bisher Pfarrhelfer, nach Lenzburg H.
1390	1892 – 1936	Zimmerlin Paul Jakob von Vordemwald † 27.5.1937
1391	1937 – 1943	Schüle Walter von Buchthalen, bisher Gächlingen, nach Basel St. Markus
1392	1943 – 1966	Ernst Alfons von Basel, bisher Reiden † 18.4.1975
1393	1966 – 1974	Roth Ernst von Buchs AG, bisher Leutwil, nach Zofingen
1394	1974	Wäckerlin Willy von Siblingen, bisher Buch SH

II

1395	1917 – 1933	Jäggli Arthur von Winterthur, nach Beinwil a.S.
1396	1946 – 1949	Frei Heinrich von Elgg und Zofingen, bisher Pfarrhelfer, nach Aarburg
1397	1949 – 1954	Vogt Theophil von Mandach, bisher Verweser, nach der Reformierten Heimstätte Boldern
1398	1954 – 1963	Reiser Werner von Fischenthal, bisher Verweser, als Studentenpfarrer nach Basel
1399	1963 – 1967	Semmler Kurt von Zürich, bisher Verweser in Winterthur, verliess den Kirchendienst zum Weiterstudium
1400	1968 – 1974	Kachel Andreas von Reinach AG und Basel, bisher Neunkirch, nach Volketswil
1401	1975 – 1981	Kammer Werner von Lauterbrunnen, bisher Linden, nach Grafenried-Fraubrunnen
1402	1981	Kremer-Bieri Ruth von Escholz matt, bisher Paris SEK
1402a	1985	Kremer Burkard aus Deutschland, bisher Verweser in Kulm

Reitnau

1403	– 1528	Locher Peter, ein ungeschickter Pfaffe, aber auf Fürsprache des Frauenstiftes Schänis (Kollator) im Amt belassen ²⁵⁰
1404	– 1547	Fischer Jakob, tauschte nach Kirchberg b.A.
1405	1547 – 1555	In der Mühle Ulrich, bisher Kirchberg b.A.
1406	1555 – 1561	Dickenmann Heinrich von Zofingen, resignierte 4.6.1561, erhielt ein Leibgeding

1407	1561 – 1588	Sulzberger Philipp von Stein, bisher Rued, abgesetzt, am 12.6.1564 begnadigt, am 21.11.1571 erneut abgesetzt, auf Bitte der Kollatorin, der Äbtissin des Frauenklosters Schänis, am 17.4.1572 wiederum begnadigt, † ¹⁷⁵
1408	1588 – 1598	Wassmer Brandolf von Aarau, bisher Aarau P., nach Aarau P.
1409	1598 – 1598	Hauser Samuel von Bern, bisher Kirchleerau, abgesetzt ⁴⁶
1410	1598 – 1608	Gerber Johannes von Bern, bisher Kirchberg b.A. †
1411	1608 – 1611	Fueter Abraham von Bern, bisher Zofingen P., nach Windisch
1412	1611 – 1612	Kirchberger Samuel von Bern, bisher Kirchleerau, nach Bern H.
1413	1612 – 1643	Müslin Abraham von Bern, bisher Bern Prov. †
1414	1643 – 1685	Steinegger Johann Heinrich von Zofingen, Vater, bisher Zofingen Prov. †
1415	1685 – 1722	Steinegger Johann Heinrich von Zofingen, Sohn, bisher Melchnau, resignierte 1679, Vikar seines Vater 1679 – 1685
1416	1722 – 1745	Moser Johann Jakob von Aarau, bisher Rued †
1417	1745 – 1763	Salchli Johann Rudolf von Zofingen, bisher Rued †
1418	1763 – 1785	Stettler Niklaus von Bern, Cand. † 14.6.1785
1419	1785 – 1825	Eggenstein Samuel von Zofingen, bisher Wattwil im Toggenburg † 17.3.1825
1420	1825 – 1848	Eggenstein Rudolf von Zofingen, bisher Zofingen H. † 11.4.1862
1421	1848 – 1860	Imhof Samuel Theodor von Zofingen, bisher Vikar in Murgenthal, später Königsfelden H.
1422	1860 – 1879	Hauri Rudolf von Hirschthal, bisher Bremgarten-Wohlen, nach Gränichen
1423	1879 – 1886	Barth Johann Friedrich von Basel, lic.theol., nach Basel als Lehrer der Evangelischen Predigerschule, später Prof. theol. in Bern † 25.2.1912 ¹⁷⁶
1424	1886 – 1893	Bohnenblust Karl von Basel, nach Suhr
1425	1893 – 1935	Fischer Gustav Adolf von Reinach, bisher Verweser in Suhr † 5.6.1939
1426	1935 – 1967	Wagner Rudolf von Wattwil, bisher Vikar, nach Möttlingen in Deutschland
1427	1967 – 1972	Bertschmann Felix von Bettingen, nach Basel St. Alban
1428	1972 – 1981	Jacky Werner von Aarau und Zürich, nach Zürich
1429	1982	Maurer Jürg von Schmiedrued

Rheinfelden

1430	1855 – 1860	Stähelin Ernst von Basel, nach Basel St. Jakob † 2.1.1888
1431	1860 – 1863	Lang Konrad von Schaffhausen † 5.8.1912
1432	1863 – 1881	Brodbeck Karl Gottlieb von Basel, nach Aetingen im solothurnischen Bucheggberg † 18.4.1895
1433	1881 – 1883	Simons Walter Eduard aus Elberfeld, lic.theol., nach Leipzig, später Prof. theol. in Berlin und Marburg † 1922
1434	1883 – 1883	Siegrist Hans von Basel, bisher Verweser † 24.5.1883
1435	1884 – 1888	Kalthoff Albert aus Barmen, Dr. theol., Sozialreformer, Gründer und Prediger des Protestantischen Reformvereins in Berlin-Steglitz bis 1884, nach Bremen St. Martini † 1906
1436	1888 – 1905	Graf Konrad von Ramsen, bisher Hüttwilen-Uesslingen, nach Mammern † 29.6.1931
1437	1905 – 1907	Hänny Hans von Leuzigen, bisher Kirchleerau, nach Lenzburg P. ¹³⁸
1438	1907 – 1914	Glinz Gustav Adolf von St. Gallen, bisher Tegerfelden, nach Straubenzell † 24.4.1933
1439	1914 – 1925	Glur Julius Ernst von Langenbruck, bisher Gontenschwil, nach Aarwangen † 11.1.1931
1440	1925 – 1946	Zittel Heinrich aus Pforzheim und von Bellinzona, bisher Bellinzona, früher Missionar in Afrika † 20.4.1948
1441	1946 – 1952	Krattiger Hans von Oberdorf, bisher Lütisburg, trat aus dem Kirchendienst aus
1442	1952 – 1957	Stalder Fritz von Rüegsau, bisher Kirchdorf BE, nach Affoltern i.E. † 1972
1443	1957 – 1983	Müller Karl von Brugg, bisher Reiden
1444	1982	Bell Jörg Richard aus Siebenbürgen (Rumänien), bisher Stein AG

II

1445	1938 – 1964	Gastpar Max von Zürich und Luzern, bisher Ottenbach, nach Möhlin
------	-------------	--

III

1446	1957	Fahrni Jürg von Basel, bisher Brunnen
------	------	---------------------------------------

IV

1447	1977–1981	Weder Hannes von Diepoldsau, nach St. Gallen an das Amt für Katechetik
1448	1981	Baumann Roland von Niederlenz, bisher Buchs-Rohr

Jugendpfarramt Rheinfelden

1449	1980	Haupt Theo von Basel, bisher Verweser in Rheinfelden
------	------	--

Rothrist

(im 18. Jahrhundert stets unter Kirchgemeinde *Niederwil* aufgeführt)

1450	1715–1730	Bossard Mauriz von Zofingen, bisher Uerkheim, resignierte ¹⁷⁴
1451	1730–1758	Rychner Niklaus Martin, ein Landskind von Rapperswil, bisher Feldprediger in Frankreich und den Niederlanden 1724–1728 † 6.8.1758 ²³⁰
1452	1758–1778	Bossard Johannes von Zofingen, bisher Abländschen, nach Arch
1453	1778–1799	Bossard Johann Heinrich von Zofingen, bisher Deutscher Prädikant zu Vivis (Vevey), resignierte † 5.1.1802
1454	1799–1802	Massé Rudolf Samuel von Thun, bisher Gebenstorf, nach Ursenbach † 17.1.1818
1455	1802–1812	Sutermeister Johann Jakob von Zofingen, bisher Zofingen H., nach Koppigen † 14.3.1828
1456	1812–1815	Jäger Friedrich von Brugg, bisher Lenzburg H. † 11.3.1815
1457	1815–1820	Bossard Markus Heinrich von Zofingen, bisher Zweisimmen † 18.4.1820
1458	1820–1833	Bertschinger Karl von Lenzburg, später Mandach
1459	1833–1841	Sutermeister Mauriz Rudolf von Zofingen, bisher Vikar, nach Zofingen H.
1460	1841–1845	Rahn Johann Jakob von Zürich und Aarau, bisher Pratteln, nach Zofingen P. ¹⁷⁷
1461	1845–1879	Siegfried Albrecht von Zofingen, bisher Vikar in Zofingen † 17.7.1879
1462	1879–1907	Grob Johann Rudolf von Wattwil, bisher Läfelfingen † 10.9.1919
1463	1907–1912	Gerber Friedrich von Bern, bisher Densbüren, nach Kallnach † 12.5.1937

1464	1912–1933	Witzemann Samuel Gotthilf von Aarau, bisher Holderbank † 16.3.1941
1465	1933–1940	Kägi Rudolf von Zürich, bisher Lufingen, nach Zürich als Evangelist
1466	1940–1957	Siegrist Hans von Elfingen, bisher Diegten, nach Liestal † 17.2.1974
1467	1957–1968	Philipp Johann Heinrich von Anwil, bisher Wettingen- Neuenhof, nach Birsfelden, später Thalheim
1468	1968–1975	Schäppi Hansjakob von Oberrieden, bisher Regensdorf, nach Wohlen-Villmergen
1469	1975–1980	Scherrer Albert von Nesslau, bisher Brasilien, nach Herisau an das Spitalpfarramt
1470	1980	Bertschi Theodor von Dürrenäsch, bisher Methodistenkirche

II

1471	1954–1967	Müller Bruno von Löhningen, bisher Lausanne, nach Zürich
1472	1968–1972	Bolli Heinz von Hütten, nach Rebstein
1473	1972–1980	Heimberg Robert von Radelfingen BE, nach Reinach BL
1474	1982	Schindler Fridolin von Rüti GL

Rued

1475	1528–	Hartmann N., Dekan, unterschrieb die 10 Schlussreden
1476	1547–1549	Weissmüller Christoffel, früher Kirchberg b.A., nach Gräni- chen
1477	1549–1560	Buchser Ismael von Aarau, bisher Aarau H., nach Suhr ⁴¹
1478	1560–1561	Sulzberger Philipp von Stein, nach Reitnau ¹⁷⁵
1479	1561–1565	Blunschli Jonas von Lenzburg, ein Handwerksmann, wurde Prädikant, bisher Lenzburg Lateinschulm., † Pest ²³³
1480	1565–1571	Schmid Rudolf, Cand., nach Lenzburg P. ¹⁴⁷
1481	1571–1578	Bullinger Johannes von Brugg, bisher Aarau H., nach Wan- gen
1482	1578–1581	Meyer Samuel von Zofingen, bisher Kirchberg b.A., abge- setzt, am 19.7.1582 Gnadengesuch abgelehnt, am 8.3.1583 begnadigt, nach Zofingen H. ⁸⁶
1483	1581–1582	Blauner Tobias von Aarau, bisher Erlinsbach † Pest
1484	1582–1588	Pfarr Peter von Thun, bisher Zofingen Prov., nach Laupers- wil
1485	1588–1595	Trochner Samuel von Zofingen, bisher Bözberg 1587 abge- setzt, nach Kulm ⁷⁵

1486	1595 – 1604	Fueter Abraham von Bern, Cand., nach Zofingen P.
1487	1604 – 1607	Rüetschi Daniel von Aarau, Cand., nach Lenzburg P.
1488	1607 – 1611	Hermann Joseph
1489	1611 – 1611	Hirt Fridli, bisher Bern Kantor und Prov. und Aarau Prov., nach Kirchleerau
1490	1611 – 1616	Frey Jakob von Brugg, Cand., nach Reinach
1491	1616 – 1620	Wyss Johannes von Brugg, bisher Aarau Prov., nach Holderbank
1492	1620 – 1623	Clarín Johann Friedrich von Brugg, Cand. †
1493	1623 – 1628	Freudenberger Johann Heinrich von Aarau, Cand., nach Kulm
1494	1628 – 1632	Düll Laurenz von Brugg, Cand., nach Köllikén
1495	1632 – 1636	Schilpli Josua von Brugg, Cand. † Pest
1496	1636 – 1640	Grätz Petermann von Bern, Cand., nach Birr ⁶⁵
1497	1640 – 1652	Schopper Georg, Cand., nach Kirchleerau ¹³⁶
1498	1652 – 1663	Dürr Johannes von Burgdorf, Cand., nach Aetingen im solothurnischen Bucheggberg
1499	1663 – 1666	Buess Johann Georg von Aarau, Cand., nach Kirchleerau
1500	1666 – 1676	Imhof Samuel von Brugg, Cand., nach Kirchleerau
1501	1676 – 1685	Vögeli Johann Lienhard von Aarau, Cand. † 8.8.1685
1502	1685 – 1689	Maser David von Bern, Cand., nach Oberbalm
1503	1689 – 1689	Schmuziger Jakob von Aarau, Cand., nach Kirchleerau ¹³⁷
1504	1689 – 1708	Liecht Emanuel von Bern, bisher Aarau Lateinschulm., nach Köllikén
1505	1708 – 1722	Moser Johann Jakob von Aarau, Cand., nach Reitnau
1506	1722 – 1736	Rothenbühler Isaak, ein Landskind von Münsingen, Cand., nach Frutigen
1507	1736 – 1742	Langhans Sigmund Hieronymus von Bern, Cand., nach Entfelden
1508	1742 – 1745	Salchli Johann Rudolf von Zofingen, Cand., nach Reitnau
1509	1745 – 1752	Frölich Johann von Brugg, Cand., nach Birr
1510	1752 – 1764	Frölich Johann Heinrich von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., nach Holderbank
1511	1764 – 1770	Ernst Franz Rudolf von Aarau, Cand., abgesetzt
1512	1770 – 1772	Frölich Friedrich von Brugg, bisher Erlach 1764 – 1766 Lateinschulm., 1766 – 1770 Hauslehrer †
1513	1772 – 1773	Ryz Samuel von Brugg, Cand., nach Kirchleerau ¹⁹⁴
1514	1773 – 1787	Kaufmann Isaak Samuel von Bern, Cand. † 23.11.1787
1515	1787 – 1798	Siebenmann Daniel von Aarau, Cand., am 12.2.1798 Beschwerde der Herrschaft Rued gegen ihn vor dem Rat in Bern, resignierte oder wurde eingestellt, nach Erlinsbach 1799 ²²⁷

1516	1799–1804	Steinegger Johann Rudolf von Zofingen, bisher Vikar in Twann, nach Densbüren
1517	1804–1814	Leemann Christian von Zürich und Rued, nach Lenzburg H.
1518	1814–1817	Sprüngli Franz Samuel von Zofingen, bisher Wangen a.A., nach Gebenstorf
1519	1817–1828	Eglinger Niklaus von Basel, bisher Kirchleerau
1520	1828–1838	Bossard Rudolf Benjamin von Zofingen, bisher Vikar in Reinach, später Mandach
1521	1838–1874	Welti Johann Georg von Zurzach, bisher Vikar in Gränichen † 4.3.1874
1522	1874–1878	Strähl Friedrich von Zofingen, bisher Reinach, nach Auenstein
1523	1878–1887	Dürr Johann Heinrich Gottlieb von Aarau, bisher Auenstein † 7.12.1901
1524	1887–1899	Zimmermann Max von Basel, nach Olten † 16.7.1920
1525	1899–1910	Sutermeister Friedrich von Zofingen, bisher Hauslehrer in Den Haag, nach Feuerthalen † 16.7.1934
1526	1910–1919	Hoch Walter von Basel, bisher Vikar in Kandergrund, nach Sissach ¹⁷⁸
1527	1919–1932	Fischer Karl von Basel, bisher Densbüren, nach Hallau
1528	1932–1938	Maurer Fritz von Attelwil, früher Missionar in Indien, bisher Verweser, nach Sursee, später Veltheim
1529	1938–1944	Oberhänsli Paul von Zürich, nach Zofingen
1530	1944–1958	Buchmann Alfred von Wald ZH, bisher Vikar in Rorbas, nach Opfertshofen SH
1531	1959–1965	Helfenberger Paul von Pratteln, nach Basel
1532	1965–1974	Lieb Theophrast von Basel, bisher Alexandria (Ägypten), nach Gränichen
1533	1974–1985	Randegger Max von Riehen, bisher Hofstetten-Leimental SO

Rupperswil

1534	1681–1702	Steinegger Samuel von Zofingen und seit 1678 von Brugg, bisher Birr †
1535	1702–1704	Strauss Johann Rudolf von Lenzburg und Bern, Cand. †
1536	1704–1753	Steinegger Heinrich von Zofingen, Cand., am 19.8.1740 abgesetzt, am 6.9.1740 begnadigt † 26.10.1753 ¹⁷⁹
1537	1753–1778	Steinegger Johann Heinrich von Zofingen, Cand. †
1538	1778–1796	Ähler Samuel von Zofingen, Cand. † 16.4.1796

1539	1796–1813	Stäbli Mauriz David von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm. † 2.5.1813
1540	1813–1854	Irminger Johann Heinrich von Zürich und Thalheim, bisher Bözberg † 25.1.1865
1541	1854–1890	Müller Johann Rudolf von Hirschthal, bisher Pfarrhelfer in Reinach † 16.5.1890 ¹⁸⁰
1542	1890–1893	Sutz Johann von Meilen, bisher Vikar in Wald, nach Mettmenstetten † 19.6.1951
1543	1893–1900	Altherr Wilhelm von Basel, nach St. Margrethen † 29.11.1936
1544	1900–1936	Vischer Eduard von Basel, bisher Vikar auf Burg bei Stein a.Rh., nach Aarau als Spitalpfarrer ⁵²
1545	1936–1945	Studer Alfred von Schaffhausen, bisher Vikar auf Stauffberg, nach Basel Bürgerliches Waisenhaus † 6.12.1975
1546	1945–1956	Nägeli Otto von Zürich, bisher Brunnen, nach Bassersdorf als Leiter der Zentralstelle der Schweizerischen Bibelgesellschaft
1547	1956–1965	Heuberger Emil von Elfingen, bisher Oetwil a.S., nach Wettingen-Neuenhof
1548	1966	Mäder Rudolf von Zürich, bisher Gontenschwil

Safenwil

1549	1866–1891	Siebenmann Friedrich von Aarau, bisher Uerkheim † 24.7.1895
1550	1891–1907	Reinhardt Paul von Basel, bisher Vikar in Genua und Edinburg, nach Ellikon † 5.6.1939
1551	1907–1911	Fueter Karl von Bern, nach Olten
1552	1911–1921	Barth Karl von Basel, bisher Vikar in Genf, nach Göttingen als Prof. theol. ¹⁸² † 10.12.1968
1553	1921–1927	Brändli Hans von Basel, nach Südwestfrankreich für die deutsch sprechenden schweizerischen Siedler, später Basadingen-Schlattingen
1554	1927–1932	Ott Ernst von Hittnau und Zürich, bisher Vikar in Brunnadern, nach Uster-Greifensee
1555	1932–1938	Iselin Eduard von Basel, bisher Münchenstein, nach Oftringen
1556	1938–1947	Studer Hans von Gondiswil, bisher Pfarrhelfer in Rheinfelden, nach Schwamendingen
1557	1947–1951	Weniger Horst von Basel, bisher Kilchberg BL, wurde Kaufmann

1558	1951 – 1956	Gutscher Joachim von Aarau, bisher Pfarrhelfer in Gontenschwil, früher Verweser des Spitalpfarramtes Aarau, nach Frauenfeld † 8.8.1975
1559	1957 – 1968	Müller Robert von Schlossrued, bisher Leutwil, nach Baden
1560	1968 – 1974	Jost Joachim von Wynigen, bisher Escholz matt, nach Hüs wil
1561	1974 – 1982	Riggenbach Lukas von Basel, bisher Wohlen-Villmergen, nach Ammerswil
1562	1983	Klamer Michael aus Rumänien und Deutschland, bisher Verweser

Schinznach

1563	1528 – 1544	Möriker Heinrich, unterschrieb die 10 Schlussreden, am 5.1. 1544 abgesetzt, ob verdient oder nicht † ¹⁸⁴
1564	1544 –	Sarch Johannes von Brugg, bisher Rein, nach Umiken
1565	1547 – 1548	Räber Johannes, nach Zofingen P.
1566	1548 – 1554	Liebi Bonaventura, bisher Birr
1567	1554 – 1571	Zur Mühle Samuel, bisher Signau H. †
1568	1571 – 1586	Grimm Ulrich von Brugg, bisher Lenzburg P., nach Lenzburg P.
1569	1586 – 1594	Heerli Walthard von Bern, bisher Zofingen P. 1586 abgesetzt † ¹⁸⁵
1570	1594 – 1615	Klingler Andreas aus dem Thurgau, bisher Reinach † ¹⁷¹
1571	1615 – 1628	Wyss Johann Konrad von Brugg, bisher Elfingen †
1572	1628 – 1640	Fisch Jakob von Aarau, bisher Erlinsbach †
1573	1640 – 1668	Keller Samuel von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm. † Pest
1574	1668 – 1678	Benkert Abraham von Aarberg, bisher in der Pfalz 1651 – 1668 und Oberwil i.S. resigniert 1668 †
1575	1678 – 1681	Kehrer Johannes, bisher Lenzburg Lateinschulm. †
1576	1681 – 1706	Frey Heinrich von Brugg, bisher Thun Prov. †
1577	1706 – 1709	Meyer Jakob von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm., nach Bern Lateinschulm.
1578	1709 – 1736	Härdis Franz Ludwig von Bern, bisher Thun H., begraben 18.11.1736
1579	1736 – 1742	König Johannes von Bern, bisher Birr † 26.7.1742
1580	1742 – 1765	Saxer Niklaus Emanuel von Aarau, bisher Aarau H. †
1581	1765 – 1795	Schmuziger Emanuel von Aarau, bisher Nidau H. † 20.3. 1795

1582	1795 – 1800	Imhof Johann Adam von Aarau und Zofingen, bisher Deutscher Prädikant zu Neus (Nyon) und Bonmont † 8.3. 1800
1583	1800 – 1807	Albrecht Markus von Lenzburg, bisher Lenzburg Prov., nach Ammerswil
1584	1807 – 1813	Tanner Johann Rudolf von Aarau, bisher Leutwil † 15.1. 1813
1585	1813 – 1829	Benker Johann Ulrich von Diessenhofen, bisher Bözen, nach Schöffland
1586	1829 – 1842	Albrecht Friedrich Gottlieb von Lenzburg, bisher Zofingen H., später Gontenschwil
1587	1842 – 1851	Schulthess Johann Jakob von Zürich und Mühlethal, bisher Kirchleerau † 2.9.1851
1588	1851 – 1901	Müri Jakob von Schinznach, bisher Bremgarten † 16.5. 1901 ⁸⁵
1589	1901 – 1905	Merz Heinrich Werner von Aarau, bisher Vikar, nach Baden
1590	1905 – 1934	Schäfer Albert Hermann von Basel, Dr. phil. † 28.8.1934 ¹⁸⁷
1591	1934 – 1972	Lutz Winfried von Basel † 28.3.1982
1592	1974 – 1977	Seidel Jürgen aus Deutschland, bisher Verweser, nach Davos
1593	1978 – 1980	Schmid Rudolf von Suhr, nach Zofingen
1594	1982	Fricker Markus von Brugg und Basel

Schöffland

1595	1528 – 1533	Gingi Johannes von Lenzburg, unterschrieb die 10 Schlussreden ²⁵⁰
1596	1534 – 1578	Widmer Peter von Gränichen, Vater, bisher Waldenburg ²⁵⁰
1596a	1578 – 1587	Widmer Peter von Gränichen, Sohn, bisher Entfelden † ²⁵⁰
1597	1587 – 1612	Pfister Michael, bisher Gontenschwil † Pest ⁷³
1598	1612 – 1623	Wirz David, bisher Kölliken, begraben 6.4.1623
1599	1623 – 1637	Gehring Johann Heinrich von Brugg, bisher Pieterlen, nach Bern H.
1600	1637 – 1646	Zur Linden Johannes von Zofingen, bisher Sumiswald †
1601	1646 – 1676	Stephani Jakob aus Colmar und von Aarau, bisher Aarau P., resignierte
1602	1676 – 1730	Herport Vinzenz von Bern, Cand. † 7.8.1730
1603	1730 – 1769	Kasthofer Jakob Christoph von Aarau, bisher Feldprediger in den Niederlanden †
1604	1769 – 1795	Stephani Abraham von Aarau, bisher Münchenbuchsee † 31.3.1745
1605	1795 – 1817	Ryz Daniel von Brugg, bisher Trachselwald, nach Bätterkinden † 28.1.1827

1606	1817–1829	Bächli Johann Gottlieb von Brugg, bisher Rein † 29.3.1829
1607	1829–1850	Benker Johann Ulrich von Diessenhofen, bisher Schinznach † 8.4.1850
1608	1850–1861	Imhof Eduard von Aarau, Zofingen und Brugg, bisher Uerkheim, nach Kirchberg
1609	1861–1912	Zimmerlin Johann Jakob von Vordemwald, bisher Bremgarten-Wohlen † 13.11.1912
1610	1913–1918	Epprecht Robert Heinrich von Zürich, bisher Vikar, nach St. Gallen-Tablat
1611	1918–1935	Rudolf Fritz von Basel, Dr. phil., bisher Oberreal- und Handelslehrer in Basel und Le Locle † 6.2.1946
1612	1936–1941	Weber Emil von Fischenthal, bisher Vikar in Wädenswil, nach Rüschlikon † 4.10.1971
1613	1942–1953	Hug Heinrich von Aarau, bisher Leutwil, nach Baden
1614	1954–1959	Jakob Werner von Gossau ZH, bisher Verweser, nach Bern in die Judenmission
1615	1959–1966	Brunner Eugen von Zürich, nach Frauenfeld
1616	1966–1975	Boss Fritz von Seftigen, bisher Auenstein, nach Aarau
1617	1976–1982	Heuberger Peter von Elfingen, bisher Leutwil
1618	1982	Heuberger-Gloor Marianne von Elfingen, bisher Verweserin

II

1619	1926–1963	Marti Max von Ruppoldsried, bisher Pfarrhelfer † 20.10.1963
1620	1964	Schreyger Karl aus Deutschland, bisher Hockenheim

Seengen

1620a	1528–1533	Schmid Mathias ²⁵⁰
1621	1534–1568	Gruner Johannes von Zwickau, Vater †
1622	1568–1619	Gruner Samuel von Bern, Sohn, bisher Seengen, resignierte † 14.1.1625
1623	1619–1635	Klunz Ulrich von Zürich, bisher Eglisau †
1624	1635–1668	Keller Jakob von Zürich † 26.4.1668
	1668–1669	Vakanz. Streit mit Zürich. Vikar: Johannes Ernst von Aarau, Cand., nach Lenzburg Lateinschulm., nach Suhr 1670 ¹⁸⁸
1625	1669–1697	Nüscherer Felix von Zürich, bisher Altstetten † 19.8.1697
1626	1697–1737	Meister Heinrich von Zürich, bisher Winterthur H. † 10.2.1737
1627	1737–1754	Ulrich Salomon Friedrich von Zürich † 16.8.1754

1628	1754–1778	Wyss Johann Jakob von Zürich, resignierte am 30.4.1778
1629	1778–1806	Schinz Wilhelm von Zürich, Vater, bisher Herbishofen im Allgäu † 10.1.1806 ¹⁸⁹
1630	1806–1836	Schinz Wilhelm von Zürich, Sohn, bisher Vikar † 27.4.1836
1631	1836–1836	Albrecht Gottlieb von Lenzburg, bisher Verweser, nach Meisterschwanden-Fahrwangen
1632	1836–1838	Meyer Eduard Samuel von Lenzburg, bisher Verweser, später Gebenstorf
1633	1838–1862	Sommerhalder Friedrich von Burg, bisher Bezirkslehrer in Aarau † 9.6.1862
1634	1862–1877	Bär Jakob von Aarburg, bisher Vikar, nach Uster † 28.3.1907
1635	1877–1913	Hassler Karl Jakob von Aarau, bisher Uerkheim † 31.1.1920
1636	1913–1915	Körber Albert Ludwig Heinrich von Bern, bisher Immendingen (Grossherzogtum Baden), nach Gotha
1637	1915–1921	Stückelberger Ernst von Basel, bisher Vikar, nach Uznach-Weesen
1638	1921–1929	Spörri Gottlob von Uster, lic. theol. und Dr. theol. h.c., bisher Verweser, wurde Religionslehrer an Mittelschulen ¹⁹⁰
1639	1929–1961	Stähelin Richard von Basel, bisher Thalheim † 6.2.1962
1640	1961–1970	Faccetti Eugenio Theodor von Dättlikon, bisher Seengen II
1641	1970	Bopp Paul von Otelfingen

II

1642	1947–1954	Jäggi Julius von Rothrist, bisher Pfarrhelfer, nach Dulliken
1643	1954–1959	Peter Friedrich von Zürich, bisher Pfarrhelfer in Rüti ZH, nach Zihlschlacht-Sitterdorf
1644	1959–1961	Faccetti Eugenio Theodor von Dättlikon, bisher Silvaplana, nach Seengen I
1645	1961–1970	Glade Gerhard aus Hamburg, bisher Pfarrhelfer, nach Azmoos-Trübbach
1646	1970–1978	Zimmermann Urs von Affoltern a.A., nach Wettingen-Neuenhof
1647	1978–1983	Ott Hans Peter von Auenstein, nach Baden
1647a	1984	Bona Ulrich aus Deutschland

Seon

1648	1528–1544	Hermann Niklaus, unterschrieb die 10 Schlussreden mit Vorbehalten, resignierte, erhielt am 19.3.1544 ein Leibgeding in Königsfelden
------	-----------	---

1649	1544 – 1558	Gelthuser Johannes, ein Landskind von Entfelden, bisher Aarau H., resignierte, erhielt am 9.7.1558 ein Leibgeding
1650	1558 – 1565	Ritter Samuel, bisher Gontenschwil, starb kurz nach der Wahl nach Ursenbach an der Pest
1651	1565 – 1567	Trog Ulrich von Aarau, bisher Leutwil, nach Ammerswil ⁶⁰
1652	1567 – 1568	Gruner Samuel von Bern, bisher Aarburg, nach Seengen
1653	1568 – 1573	Täschler Rudolf, bisher Diemtigen, nach Auenstein
1654	1573 – 1587	Steinhüslin Johann Ulrich von Brugg, bisher Bremgarten bei Bern † ¹⁹¹
1655	1587 – 1593	Will Johann Georg, bisher Aarwangen, am 23.4.1593 abgesetzt, nach Walkringen 1598 ¹⁹²
1656	1593 – 1617	Maser Jakob von Bern, bisher Herzogenbuchsee H. †
1657	1617 – 1619	Alenstich Johannes von Zofingen, bisher Lenzburg Lateinschulm. †
1658	1619 – 1647	Stocker Konrad, bisher Zofingen H. † ¹⁹³
1659	1647 – 1675	Bächli Ulrich von Brugg, bisher Brugg H., abgesetzt am 5.7.1675 ¹⁰⁴
1660	1675 – 1676	Rudolf Johann Rudolf von Zofingen, Cand., nach Bern Prof. hebr.
1661	1676 – 1717	Feer Johann Jakob von Brugg, bisher Brugg H. †
1662	1717 – 1735	Seelmatter Johann Daniel von Zofingen, Cand., nach Leutwil
1663	1735 – 1768	Furrer Niklaus von Bern, bisher Büren P. 1734 abgesetzt † 19.3.1768
1664	1768 – 1770	Haller Johannes von Bern, bisher St. Stephan † 22.4.1770
1665	1770 – 1779	Roll Heinrich von Brugg, bisher Brugg H., nach Densbüren
1666	1779 – 1798	Eggenmann Johann Benjamin von Thun, bisher Aarau H., nach Amsoldingen † 14.7.1819
1667	1798 – 1807	Ringier Samuel von Zofingen, bisher Burgdorf H., nach Reinach
1668	1807 – 1828	Strähl Franz Friedrich von Zofingen, bisher Lenzburg H., nach Ammerswil
1669	1828 – 1876	Baumann Samuel von Hendschiken, bisher Vikar in Seengen † 15.8.1879
1670	1876 – 1899	Hauri Gotthilf von Hirschthal, bisher Mönthal † 18.4.1899
1671	1899 – 1940	Dietschi Max Jakob von Lenzburg, bisher Lenzburg H. † 8.3.1951 ¹⁵⁰
1672	1940 – 1948	Eidenbenz Walter von Zürich, bisher Berg am Irchel † 25.1.1948
1673	1948 – 1958	Guidon Fortunat von Bergün, bisher Samedan, nach Gossau
1674	1958	Fiedler Martin von Zürich

Spreitenbach-Killwangen

1675	1956 – 1960	Flückiger Kurt von Rohrbachgraben, nach Zürich-Sihlfeld, später Lenzburg
1676	1960	Bader Kurt von Langenbruck, bisher Oberwil i.S.

II

1677	1967 – 1980	Schweizer Alfred von Lampenberg, bisher Luterbach
------	-------------	---

III

1678	1982 – 1984	Baltensweiler Christoph von Zürich, bisher Verweser in Bergdietikon, nach der 1984 gegründeten Kirchgemeinde Bergdietikon
------	-------------	---

Staufberg

1679	1528 – 1565	Dellsperger Johannes von Lenzburg †
1680	1565 – 1568	Will Johann Georg, genannt Jürg Jochem, aus Lindau und von Brugg, bisher Zofingen P. †
1681	1568 – 1574	Siber Peter, bisher Steffisburg †
1682	1574 – 1579	Lüthard Israel, bisher Oberburg †
1683	1579 – 1606	Wirz David, bisher Uerkheim † ¹⁹⁵
1684	1606 – 1616	Gross Jakob von Zofingen, bisher Köllikon †
1685	1616 – 1643	Stanz Jakob von Brugg, bisher Reinach †
1686	1643 – 1654	Bossard Melchior von Zofingen, bisher Nidau P. † ¹⁹⁶
1687	1654 – 1664	Düll Laurenz von Brugg, bisher Brugg P. †
1688	1664 – 1679	Wyss Emanuel von Bern, bisher Münchenbuchsee †
1689	1679 – 1689	Spengler Johann Jakob von Lenzburg, bisher Dürrenroth †
1690	1689 – 1706	Seelmatter Samuel von Zofingen, bisher Thun Lateinschulm. †
1691	1706 – 1711	Friedrich Johannes von Zofingen, bisher Thunstetten †
1692	1711 – 1715	Seelmatter Kaspar von Zofingen, bisher Prof. iur. in Leyden in den Niederlanden und in Bern bis 1686, dann Prädikant in Mett † 8.5.1715
1693	1715 – 1734	Rohr Emanuel von Bern, bisher Spitalprediger in Bern † 22.3.1734
1694	1734 – 1740	Vögtlin Johannes von Brugg, bisher Bözberg, resignierte
1695	1740 – 1748	Stäbli Johann Jakob von Brugg, bisher Mönthal †
1696	1748 – 1768	Bay Emanuel von Bern, bisher Burgdorf H., nach Guggisberg

1697	1768–1778	Keller Philipp Abraham von Bern, bisher Langnau † 26.10.1778
1698	1778–1784	Eyen Johann Jakob von Bern, bisher St. Beatenberg † 14.2.1784
1699	1784–1794	Gruber Samuel Thüning von Bern, bisher Brienz † 5.12.1794
1700	1794–1800	Ziegler Michael Samuel von Bern, bisher Gsteig i.S. † 13.12.1800
1701	1801–1808	Frikart Samuel Rudolf von Zofingen, bisher Brugg H., nach Gränichen
1702	1808–1823	Lüpold Johann Rudolf von Aarau, bisher Bözen † 22.1.1823
1703	1823–1842	Rohr Johann von Lenzburg, bisher Uerkheim † 2.3.1842
1704	1842–1868	Schmied Karl Johann von Aarau, bisher Uerkheim † 23.1.1879
1705	1868–1883	Hagenbuch Traugott von Aarau, bisher Vikar in Birr, wanderte nach Nordamerika aus
1706	1883–1891	Hauri Nathanel von Hirschthal, nach St. Gallen St. Leonhard † 14.8.1935
1707	1891–1899	Brenner Karl von Basel, bisher Vikar in Lohn SH, nach der Freien Gemeinde Heiden † 17.8.1937
1708	1899–1903	Werner Ernst von Löhningen † 11.8.1929
1709	1903–1909	Wirz Johann Friedrich von Gelterkinden, bisher Vikar, nach Rorschach-Goldach † 5.2.1918
1710	1909–1920	Preiswerk Emanuel von Basel, bisher Sekretär der Evangelischen Gesellschaft Zürich, nach der Freien Gemeinde Baden † 5.11.1945
1711	1920–1932	Haffter Eugen von Weinfeld, bisher Vikar an der Schweizerischen Anstalt für Epileptische Zürich, nach Aarau
1712	1932–1966	Schenkel Karl von Lindau, bisher Mogelsberg ¹⁹⁷ † 3.6.1983
1713	1966–1972	Jäggli Hans Ulrich von Winterthur, verliess den Kirchendienst zum Weiterstudium, später Religionslehrer an aargauischen Mittelschulen
1714	1972–1983	Zangger Christian von Zürich, Dr. theol., bisher Pfäffikon ZH, nach Höngg
1715	1983	Pfeiffer Ernst von Winterthur, bisher Kulm

II

1716	1952–1961	Marti Kurt von Lyss, bisher Pfarrhelfer, nach Bern, Schriftsteller
1717	1961–1971	Meier Hannes von Reiden, bisher Assistent am theologischen Seminar der Universität Zürich, nach Zürich

1718	1971 – 1977	Hediger Christoph von Buchs AG, nach Winterthur als Katechet
1719	1978	Moor Andreas von Basel, bisher Bütschwil SG

Stein

1720	1956 – 1960	Steiger Benedikt von Flawil, nach Reigoldswil
1721	1960 – 1967	Held Paul von Zürich, bisher Verweser in Zofingen und Kölken
1722	1969 – 1972	Hofmann Andreas von Oetwil a.S., nach Oberbipp
1723	1972 – 1974	Fabian-Thieme Ricarda aus Deutschland, bisher Verweserin in Grub GR
1724	1975 – 1983	Bell Jörg Richard aus Siebenbürgen (Rumänien), bisher Wittlaer bei Düsseldorf, nach Rheinfelden
1725	1984	Bilinski Arnold aus Rumänien, bisher Verweser

Suhr

1726	1528 – 1541	Buchser Johannes von Aarau, Magister, wurde am 18.5.1528 zum ersten Dekan des Aarauer Kapitels gewählt †
1727	1541 – 1548	Etter Diebold, bisher Lenzburg P., nach Bern H.
1728	1548 – 1560	Schär Diebold von Lengnau in der Grafschaft Baden
1729	1560 – 1564	Buchser Ismael von Aarau, bisher Rued, abgesetzt, nach Burgdorf H. 1564 ⁴¹
1730	1564 – 1564	Forer Daniel von Aarau, bisher Neuenegg † Pest
1731	1564 – 1565	Custor Sebastian von Büren a.A., bisher Aarwangen † Pest
1732	1565 – 1572	Vom Wald Wilhelm, bisher Gontenschwil, nach Brienz, später Brugg H. und Leutwil ¹⁰³
1733	1572 – 1609	Brack Johannes, bisher Melchnau †
1734	1609 – 1613	Müllli Johannes von Thun, bisher Aarau Prov.
1735	1613 – 1620	Schär Johannes von Bern, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Grafenried
1736	1620 – 1639	Klingler Peter Andreas, Cand., nach Uerkheim ¹⁹⁹
1737	1639 – 1661	Frey Johann Heinrich von Brugg, bisher Aarau H., nach Wynau
1738	1661 – 1662	Imhof Johann Rudolf von Aarau, Cand., nach Erlinsbach
1739	1662 – 1670	Schwarz Johann Jakob von Brugg, Cand., nach Auenstein
1740	1670 – 1688	Ernst Johannes von Aarau, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Birrwil
1741	1688 – 1705	Sprüngli Abraham von Bern, Cand. †
1742	1705 – 1725	Hunziker Beat Ludwig von Aarau, Cand. †

1743	1725–1731	Flückiger Emanuel von Huttwil, bisher Feldprediger in Frankreich †
1744	1731–1764	Rufli Cornelius von Aarau, Cand. † 29.2.1764
1745	1764–1788	Strähl Franz Ludwig von Zofingen, Cand. † 15.11.1788
1746	1788–1798	Hunziker Johann David von Aarau, Cand., nach Aarau P.
1747	1798–1841	Strähl Franz Ludwig von Zofingen, bisher Vikar in Vechingen † 26.12.1841
1748	1842–1852	Kraft Johann Friederich von Brugg, bisher Vikar, nach Brugg H. † 29.3.1882
1749	1852–1876	Hagenbuch Hieronymus von Aarau, bisher Kirchleerau † 21.9.1878
1750	1876–1884	Hösli Peter von Glarus, bisher Steffisburg, später Bachs † 16.12.1885
1751	1884–1893	Merz Werner von Menziken und Basel, bisher Wald AR, nach Zofingen P. † 25.2.1906
1752	1893–1901	Bohnenblust Karl von Basel, bisher Reitnau, nach Bischofszell † 4.9.1941
1753	1901–1912	Schlatter August von Aarau, bisher Auenstein, nach Herisau † 20.9.1927
1754	1912–1918	Bay Hermann von Münchenstein, bisher Diegten-Eptingen † 10.5.1918
1755	1918–1941	Zschokke Karl von Aarau, bisher Schönholzerswilen † 10.7.1945
1756	1942–1945	Wolfer Walter von Zürich, bisher Würenlos, nach Buchs-Rohr
1757	1949–1985	Bächli Otto von Endingen, Dr. theol., bisher Pfarrhelfer

II

1758	1919–1922	Vetterli Paul von Kaltenbach, bisher Hauslehrer in Pommern, wurde Redaktor der Schweizerischen Jagdzeitung, Schriftsteller
1759	1922–1932	Kellerhals Emanuel von Basel, bisher Vikar in Aarburg, nach Basel als Inspektor der Basler Mission
1760	1932–1934	Brunner Robert von Schmiedrued, lic. theol., bisher Rothenfluh, nach Basel St. Leonhard
1761	1935–1957	Schweigler Martin von Basel, bisher Diepoldsau
1762	1957–1977	Bopp Hans von Wettingen und Zürich, bisher Zürich † 3.5.1977
1763	1977	Lehner Peter von Rorschacherberg, bisher Pfarrhelfer

III

1764	1963 – 1973	Müller Max von Wiliberg, nach Olten
1765	1973 – 1974	Liechti Heinz von Lauperswil, bisher Verweser in Zollikofen, nach Solothurn
1766	1974 – 1985	Meuth Jörg aus Mannheim, bisher Schopfheim bei Lörrach, nach Glarus

Tegerfelden

1767	1796 – 1819	Fischer Konrad von Zürich, bisher Lehrer in Aarau, nach Birr
1768	1819 – 1855	Sutermeister Heinrich Cornelius von Zofingen, bisher Vikar auf Stauffberg † 2.4.1855
1769	1855 – 1862	Moths Laurenz aus Neuenfeld im Hannoveranischen und von Staufen, Dr. phil., bisher Lenzburg H., später Königsfelden H., dann Bözen
1770	1862 – 1879	Byland Samuel von Möriken, bisher Pfarrhelfer in Othmarsingen † 29.12.1879
1771	1880 – 1886	Tuffli Johann von Klosters, bisher Stalla, nach Mönthal
1772	1886 – 1892	Huber Eduard von Weiningen TG, später Lehrer im Kanton Glarus † 26.9.1903
1773	1892 – 1903	Spiegelberg Robert von Aarburg, bisher Vikar, nach Zofingen P.
1774	1903 – 1908	Glinz Gustav Adolf von St. Gallen, bisher Vikar in Igis, nach Rheinfelden
1775	1908 – 1910	Raschle Johann von Mosnang, bisher Vikar in Rapperswil, nach Ebnat
1776	1910 – 1926	Schüepp Jakob von Schlieren, bisher Pfarrer und Gerichtspräsident in Dielsdorf † 29.3.1926
1777	1926 – 1933	Fischer Hans von Reinach, bisher Verweser, nach St. Margrethen
1778	1933 – 1939	Schmied Otto von Zürich, bisher Verweser, nach Wildhaus
1779	1939 – 1948	Erhardt Walter von Basel, bisher Vikar in Steffisburg, nach Reinach BL
1780	1948 – 1961	Döbeli Heinrich von Seon, bisher Bilten, nach Balsthal
1781	1961 – 1967	Vögeli Urs von Ober-Wichtrach, nach Lenzburg
1782	1968 – 1978	Nöthiger Richard von Strengelbach, nach Lenk i.S., später Aarau
1783	1979	Hohl Jakob von Heiden, früher Baden

Thalheim

1784	1528	Pfefferli Adam, unterschrieb die 10 Schlussreden, nach Birr
1784a	1528	Aechler Johannes von Zofingen, vermutlich später weggezogen, dann wieder in Thalheim ²⁰⁰
1785	– 1566	Aechler Johannes von Zofingen, früher Thalheim † ²⁰⁰
1786	1566–1572	Zankmeister Magnus aus Memmingen, bisher Veltheim † ⁶²
1787	1572–1611	Möriker Samuel von Aarau, bisher Holderbank † ¹³⁰
1788	1611–1627	Fischer Jakob von Zofingen, bisher Brugg H. †
1789	1627–1641	Zink Georg, ein Exulant aus Bensheim in der Pfalz, bisher Bümpliz, am 26.11.1641 abgesetzt ²²⁶
1790	1642–1664	Clarín David von Brugg, bisher Bern Prov. †
1791	1664–1669	Bächli David von Brugg, bisher Holderbank †
1792	1669–1712	Hemmann Johannes von Lenzburg, bisher Lenzburg Lateinschulm. † 29.11.1712
1793	1712–1729	Spengler Samuel von Lenzburg, bisher Densbüren, nach Lenzburg P.
1794	1729–1748	Stäbli Samuel von Brugg, bisher Feldprediger in Frankreich, nach Ammerswil ²⁰¹
1795	1748–1760	Schmid Johann Kaspar von Aarau, bisher Densbüren †
1796	1760–1785	Wassmer Johann Georg von Aarau, bisher Signau H., nach Bürglen bei Nidau
1797	1785–1797	Seelmatter Johann Rudolf von Zofingen, bisher Oberbipp † 15.9.1797
1798	1797–1810	Frey Johann Jakob von Brugg, bisher Brugg H. † 6.5.1810
1799	1810–1839	Wetzel Johann Jakob von Brugg, bisher Bözberg † 20.8.1839
1800	1839–1874	Hunziker Jakob Immanuel von Aarau, bisher Vikar † 2.11.1874
1801	1875–1899	Müller Johann von Birmenstorf, Vater, bisher Direktor der Lehranstalten Schiers
1802	1899–1907	Müller Erwin von Birmenstorf, Sohn, früher Königsfelden H., nach Le Locle, später Zofingen H.
1803	1907–1909	Weidenmann Paul von Winterthur, nach Balgach
1804	1909–1913	Derfs Ernst August aus Görschen bei Naumburg a.S., bisher V Verweser in Saas GR, nach Holzhausen (Fürstentum Pyrmont)
1805	1913–1920	Bommeli Ernst von Sulgen, nach Wettingen
1806	1920–1924	Stähelin Ernst von Basel, lic. theol., bisher Privatdozent in Basel, nach Basel als Prof. theol. † 11.9.1980
1807	1924–1930	Stähelin Richard von Basel, nach Seengen
1808	1930–1933	Ehret Robert aus Strassburg, als Pfarrhelfer nach Binningen † 23.5.1936

1809	1933 – 1944	Hemann Richard von Basel, bisher Lipperswil-Wäldi † 3.8.1948
1810	1944 – 1950	Bernoulli Hans von Basel, bisher Pfarrhelfer in Basel, nach Schwanden
1811	1950 – 1957	Suter Paul von Seon, bisher Pfarrhelfer, nach Zell-Kollbrunn
1812	1957 – 1965	Sulzberger Gerhard von Dörflingen, bisher Andelfingen † 11.4.1983
1813	1965 – 1970	Georg Alfred von Basel und Genf, nach Brugg
1814	1971 – 1978	Philipp Johann Heinrich von Anwil, bisher Birsfelden, früher Rothrist
1815	1978	Rohr Adolf von Hunzenschwil, bisher Murgenthal

Uerkheim

1816	1528 –	Wolf Ulrich, unterschrieb die 10 Schlussreden
1817	1533 –	Merit Johannes
1818	1536 – 1554	Scholl Niklaus
1819	1554 – 1557	Bühler Paulus Franz, bisher Aarau H.
1820	1557 – 1579	Wirz David, bisher Zofingen Prov., nach Staufberg ¹⁹⁵
1821	1579 – 1593	Fischer Jakob von Zofingen, bisher Gontenschwil †
1822	1593 – 1625	Arzet Sebastian von Bern, bisher Langenthal P. † Pest ²⁰²
1823	1625 – 1636	Köl liker Johann Jakob von Aarau, bisher Zofingen H., nach Rohrbach
1824	1636 – 1639	Isenschmid David von Bern, bisher Aarau Lateinschulm. †
1825	1639 – 1657	Klingler Peter Andreas, bisher Suhr † 2.2.1657 ¹⁹⁹
1826	1657 – 1665	Hunziker Johann Rudolf von Aarau, bisher Reinach † 12.3.1665 ²⁰³
1827	1665 – 1680	Imhof Johann Heinrich von Aarau, bisher Aarau Prov., resignierte
1828	1680 – 1686	Wassmer Abraham von Aarau, bisher Aarau Prov. †
1829	1686 – 1687	Frank Johann Antoni von Bern, Cand., nach Bern Prov.
1830	1687 – 1687	Künzi Salomon von Erlach, verunglückte tödlich mit einer Pistole vor der Ankunft in der neuen Gemeinde ²⁰⁴
1831	1687 – 1707	Koch Johann Antoni von Bern, Cand., nach Krauchthal
1832	1707 – 1715	Bossard Mauriz von Zofingen, bisher Reinach, nach Niederwil ¹⁷⁴
1833	1715 – 1740	Lupichi Franz Ludwig von Bern, bisher Abländschen, nach Herzogenbuchsee P.
1834	1740 – 1768	Wydler Wilhelm von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm. † 27.8.1768

1835	1768–1785	Müller Johannes von Zofingen, bisher Zofingen H., nach Brittnau
1836	1785–1805	Massé Johann Daniel von Thun, Cand., bisher Direktor der Kunstschule in Bern, nach Bleienbach † 16.2.1811
1837	1805–1823	Rohr Johann von Lenzburg, bisher Vikar in Bätterkinden, nach Staufberg
1838	1823–1842	Schmied Karl Johann von Aarau, bisher Vikar in Kirchberg, nach Staufberg
1839	1842–1850	Imhof Eduard von Aarau, Zofingen und Brugg, bisher Religionslehrer an der Kantonsschule Aarau, nach Schöftland
1840	1850–1866	Siebenmann Friedrich von Aarau, bisher Vikar in Schöftland, nach Safenwil
1841	1866–1877	Hassler Karl Jakob von Aarau, bisher Vikar in Murgenthal, nach Seengen
1842	1877–1880	Hofmann Gustav von Hütten, nach Wiesendangen als Verweser, wanderte nach Kalifornien aus
1843	1880–1886	Burckhardt Emanuel von Basel, bisher Krauchthal † 2.12.1892
1844	1886–1907	Buhofer Rudolf von Reinach, nach Meisterschwanden-Fahrwangen
1845	1907–1930	Schild Paul von Brienz und Basel, nach Dürrenroth
1846	1930–1940	Staub Walter von Hirzel und Bern, bisher Pfarrhelfer in Langenthal, nach Dietlikon
1847	1940–1955	Zwingli Ulrich von Nesslau, nach Brittnau
1848	1956–1962	Berger Willy von Grosshöchstetten, bisher St. Antoni FR, nach Grosshöchstetten † 29.6.1969
1849	1962–1964	Maurer Hans Walter von Schmiedrued, Dr. phil., bisher Missionar in Ghana, nach Zürich-Albisrieden
1850	1964–1969	Lüthy Alfred von Schöftland und Basel, bisher Othmarsingen † 25.6.1969
1851	1970	Busch Eberhard aus Witten-Ruhr (Deutschland), Dr. theol., bisher Vikar

Umiken

1852	1528–	Küwi Johannes, unterschrieb die 10 Schlussreden
1853	1540–	N. N., bisher Brugg H.
1854	–1551	Sarch Johannes von Brugg, bisher Schinznach, nach Gränichen
1855	1551–1556	Möriker Elias, nach Veltheim
1856	1556–1564	Grimm Ulrich von Brugg, bisher Brugg H., nach Lenzburg P.

1857	1564 – 1566	Bartli Jürg, bisher Mönthal, 1560 vermutlich abgesetzt, begnadigt, nach Frauenkappelen 1574 ¹⁶¹
1858	1566 – 1577	Baldinger Andreas, ein Landskind von Windisch, nach Holderbank
1859	1577 – 1584	Achmüller Brandolf von Lenzburg, bisher Zofingen H., nach Auenstein
1860	1584 – 1588	Rummel Samuel von Bern, bisher Mönthal, nach Ammerswil
1861	1588 – 1598	Kaufmann Johann Rudolf von Zofingen, bisher Mönthal, nach Veltheim
1862	1598 – 1611	Frey Johann Heinrich von Brugg, bisher Mönthal
1863	1611 – 1612	Rummel David von Bern
1864	1612 – 1629	Steinhüslin Niklaus von Brugg, bisher Brugg H., nach Veltheim
1865	1629 – 1652	Märki Johannes von Brugg, bisher Lenzburg Lateinschulm. † ²⁰⁵
1866	1652 – 1654	Rüeff Johannes von Brugg, Cand., nach Brugg P.
1867	1654 – 1657	Schürmann Johannes von Zofingen, bisher Gontenschwil 1647 abgesetzt, resignierte, wurde Pfränder in Thorberg ¹²²
1868	1657 – 1668	Füchslin Balthasar von Brugg, bisher Mönthal † 13.7.1668 Pest ¹⁶³
1869	1668 – 1677	Härdi Franz Ludwig von Bern, Cand. †
1870	1677 – 1692	Langhans Georg von Bern, Cand., nach Thun P.
1871	1692 – 1709	Rufli Samuel von Aarau, bisher Aarau H., nach Auenstein
1872	1709 – 1719	Wassmer Bendicht von Aarau, bisher Büren P. 1684 abgesetzt, Niederbipp 1697 abgesetzt, Vikar in Ruppertswil 1704 – 1705 † ²⁰⁶
1873	1719 – 1733	Seelmatter Samuel von Zofingen, bisher Aarau H. † 1.3. 1733 auf der Kanzel "von der Hand Gottes getroffen"
1874	1733 – 1737	Vögtlin Abraham von Brugg, Cand., nach Brugg P.
1875	1737 – 1755	Dürr Johann Jakob von Burgdorf, Cand., nach Heimiswil
1876	1755 – 1774	Frölich Johann Jakob von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm., nach Zofingen P.
1877	1774 – 1806	Füchslin Franz Rudolf von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm. † 10.9.1806
1878	1806 – 1839	Siegfried Philipp Wilhelm von Basel, bisher Gontenschwil † 2.9.1839
1879	1839 – 1853	Nabholz Leonhard von Zürich und Alliswil-Boniswil, bisher Zurzach † 23.2.1853
1880	1853 – 1875	Kienast Friedrich von Zürich-Riesbach und Aarau, bisher Densbüren † 3.10.1875

1881	1876–1881	Christ Paul von Basel, bisher Vikar, nach Thal-Buchen SG † 27.2.1929
1882	1881–1926	Preiswerk Richard von Basel † 5.10.1934 ²⁰⁷
1883	1926–1936	Löw Wilhelm von Basel, bisher Läufelfingen, nach MuttENZ
1884	1936–1959	Oertle Carl von Teufen, früher Oberhelfenschwil † 21.1. 1960
1885	1960	Keller Werner von Hottwil, bisher Basler Mission

Unterentfelden

1886	1959–1960	Barth Sebastian von Basel, bisher Erlenbach i.S., verliess den Kirchendienst und trat in die Bundesverwaltung ein
1887	1961	Woodtli Kurt von Strengelbach

Veltheim

1888	1528	Schwarz Michael, unterschrieb die 10 Schlussreden als Kap- lan zu Veltheim am 13.1.1528
1889	1528–1539	Rumpf Johannes Wolfgang, genannt Johannes Wolf, nach Burgdorf P. ²³⁶
1890	1539–1545	Senger Johannes von Aarau, bisher Aarau Lateinschulm. †
1891	1545–1556	Zehnder Ambrosius, resignierte, erhielt am 17.3.1556 ein Leibgeding zugesprochen
1892	1556–1563	Möriker Elias, bisher Umiken, nach Ammerswil
1893	1563–1565	Rappenstein Salomon, bisher Adelboden
1894	1565–1566	Zankmeister Magnus aus Memmingen, bisher Birr, nach Thalheim ⁶²
1895	1566–1598	Kaufmann Emanuel von Zofingen, Vater, bisher Rein † ¹⁶⁸
1896	1598–1629	Kaufmann Johann Rudolf von Zofingen, Sohn, bisher Umi- ken †
1897	1629–1646	Steinhüsli Niklaus von Brugg, bisher Umiken †
1898	1646–1651	Düll Esajas von Brugg, bisher Brugg Lateinschulm. †
1899	1651–1651	Rychner Johann Rudolf von Aarau, bisher Aarau Prov.
1900	1651–1680	Pauli Johann Theodor, ein Exulant aus der Pfalz, bisher Zofingen Lateinschulm. †
1901	1680–1685	Lutz Johann Georg von Aarau, bisher Erlinsbach, am 14.8. 1685 abgesetzt, nach Elfingen 1685 ⁸²
1902	1685–1691	Graff Johann Rudolf von Bern, bisher Elfingen †
1903	1691–1692	Graff Daniel Ludwig von Bern, Cand. †
1904	1692–1703	Bär Joachim von Aarau, bisher Zofingen H., tauschte nach Aarau P.

1905	1703 – 1704	Ernst Johann Rudolf von Aarau, bisher Aarau P. †
1906	1704 – 1714	Morell Johann Jakob von Bern, Cand., nach Bern H.
1907	1714 – 1724	König Johannes von Bern, bisher Mandach 1714 abgesetzt †
1908	1724 – 1740	Erhard Jakob von Bern, bisher Prediger am Inselspital in Bern †
1909	1740 – 1760	Gruner Johann Rudolf von Bern, Cand., nach Grosshöchstetten
1910	1760 – 1762	Steinhüsli Abraham von Brugg, bisher Bözberg †
1911	1762 – 1791	Hunziker Daniel von Aarau, bisher Feldprediger in den Niederlanden 1749 – 1760, nach Ursenbach
1912	1791 – 1815	Frey Samuel von Brugg, bisher Bern H., nach Lyss † 21.5.1816
1913	1815 – 1834	Linder Johann Wernhard von Basel, bisher Zofingen H. † 30.10.1839
1914	1834 – 1873	Haller Friedrich von Zofingen, bisher Vikar † 26.3.1873
1915	1873 – 1889	Feer Gustav von Aarau, bisher Meisterschwanden-Fahrgangen † 19.1.1895
1916	1889 – 1897	Rohr Friedrich von Buchs AG, bisher Vikar in Neunkirch † 26.8.1897
1917	1898 – 1909	Burckhardt Abel von Basel, bisher Vikar in Marseille, nach Neuenburg
1918	1909 – 1917	Zickendraht Karl von Basel, lic. theol., wurde Privatdozent in Basel, unterrichtete später Invalide an der Webstube Basel, Schriftsteller † 12.11.1948
1919	1917 – 1919	Raillard August von Basel, bisher Vikar in Basel, nach Gossweiler (Elsass)
1920	1919 – 1939	Jucker Paul von Basel, früher Auenstein, bisher Mogelsberg † 10.12.1956
1921	1939 – 1951	Rohr Kurt von Hunzenschwil, bisher Vikar auf Stauffberg, nach Murgenthal
1922	1951 – 1957	Füllemann Louis von Ermatingen, bisher Wolfskirchen (Elsass), nach Frenkendorf
1923	1957 – 1964	Maurer Fritz von Attelwil und Reitnau, bisher Willisau, früher Rued
1924	1964 – 1970	Hasler Hans von Madiswil, bisher Birr
1925	1970 – 1981	Gautschi Markus von Reinach, nach Zürich als Pfarrer am Triemlispital
1926	1981	Nelson-Meier Edith von Zürich, bisher Bauma

Wettingen-Neuenhof

1927	1920 – 1926	Bommeli Ernst von Sulgen, bisher Thalheim, wurde Redaktor und Leiter eines Heimes für Hilfsbedürftige, später Vikar der Schweizerischen reformierten Kirche in London, Schriftsteller
1928	1926 – 1936	Held Hans Walter von Zürich, bisher Uitikon a.A., nach Lustorf
1929	1936 – 1962	Künzler Konrad von St. Margrethen, bisher Sils im Domleschg
1930	1962 – 1966	Bolliger Hans von Gontenschwil, bisher Oftringen, ging an die Schweizerische evangelische Bibelschule Aarau
1931	1966 – 1978	Gastpar Max von Zürich und Luzern, bisher Möhlin
1932	1977	Zimmermann Urs von Affoltern a.A., bisher Seengen

II

1933	1949 – 1958	Philipp Johann Heinrich von Anwil, bisher Pfarrhelfer, nach Rothrist
1934	1958	Saam Friedrich von Lützelflüh, bisher Derendingen-Subingen

III

1935	1954 – 1964	Liehti Markus von Mühleberg, bisher Pfarrhelfer in Goldwil, verliess den Kirchendienst zum Weiterstudium
1936	1965 – 1973	Heuberger Emil von Elfingen, bisher Rapperswil, nach Meisterschwanden-Fahrwangen
1937	1974	Waldvogel Jörg von Zürich, bisher Arth-Goldau

Windisch

1938	1528 – 1544	Ragor Heinrich von Brugg, unterschrieb die 10 Schlussreden, wurde am 9.3.1528 erster Dekan des Schenkenberger Kapitels, nach Brugg P.
1939	1544 – 1546	Strohmeyer Ulrich aus Waldshut, bisher Bözberg †
1940	1546 – 1575	Christen Jakob, bisher Elfingen, resignierte, erhielt ein Leibgeding
1941	1575 – 1582	Fischmann Mathias, bisher Zofingen P. †
1942	1582 – 1593	Müslin Johann Heinrich von Bern, bisher Zofingen P., nach Diessbach bei Thun

1943	1593 – 1602	Klauser Johann Konrad von Zürich, bisher Gebenstorf, nach Gebenstorf
1944	1602 – 1605	Thierberger Johann Heinrich, bisher Sumiswald †
1945	1605 – 1611	Klauser Johann Konrad von Zürich, bisher Gebenstorf † Pest
1946	1611 – 1622	Fueter Abraham von Bern, bisher Reitnau, nach Kirchdorf
1947	1622 – 1635	Rüetschi Daniel von Aarau, bisher Lenzburg P. † Pest
1948	1635 – 1641	Haberreuter Mathias von Bern, bisher Köniz †
1949	1641 – 1659	Keyserysen Johann Konrad von Brugg, bisher Gebenstorf, tauschte nach Brugg P. ⁹⁴
1950	1659 – 1701	Märki Johannes von Brugg, bisher Brugg P. † 15.6.1701
1951	1701 – 1711	Märki David von Brugg, bisher Rein †
1952	1711 – 1744	König Kaspar Friedrich von Bern, Cand. †
1953	1744 – 1753	Wassmer Johann Heinrich von Aarau, bisher Reinach † 17.6.1753
1954	1753 – 1780	Wetzel Niklaus Samuel von Brugg, bisher Brugg H. † 20.6.1780
1955	1780 – 1803	Ernst Beat Ludwig von Bern, bisher Prediger der Schweizergarde in Den Haag † 24.8.1803
1956	1803 – 1813	Ernst Daniel von Aarau, bisher Densbüren † 23.3.1813
1957	1813 – 1836	Rahn Ludwig von Zürich und Aarau, bisher Oberentfelden † 3.3.1836
1958	1836 – 1877	Amsler Jakob von Schinznach, bisher Meisterschwanden-Fahrwangen † 15.3.1877
1959	1877 – 1882	Belart Julius von Brugg, bisher Bözen, nach Brugg P.
1960	1882 – 1903	Pettermand Ami Constant von Basel, bisher Bözen, nach Kleinhüningen † 19.4.1942
1961	1903 – 1907	Zeller Eugen von Seon, bisher Lehrer und Pfarrer der Erziehungsanstalt und des Lehrerseminars Beuggen, kehrte als Leiter an dieses Werk zurück ²²⁹
1962	1907 – 1924	Pfisterer Karl von Basel, bisher Zumikon, nach Basel an das Bürgerspitalpfarramt † 26.6.1948
1963	1924 – 1930	Stumm Felix von Basel, bisher Wolfhalden, nach Horgen
1964	1930 – 1931	Müller Hans von St. Gallen, bisher Wigoltingen † 20.5.1931
1965	1931 – 1934	Knittel Alfred von Basel, Dr. phil., bisher Berg TG, nach Zürich-Fluntern
1966	1934 – 1947	Meyer Wilhelm Gottfried von Schleithelm, bisher Auenstein, nach Neuhausen am Rheinflall
1967	1947 – 1968	Keller Theodor von Weinfelden, bisher Braunau, nach St. Gallen ohne Pfarramt
1968	1969 – 1980	Rohr Kurt von Hunzenschwil, bisher Windisch II
1969	1980	Meier Walter von Uster, bisher Auenstein

II

1970	1947–1953	Bolliger Hans von Gontenschwil, bisher Pfarrhelfer, nach Oftringen
1971	1954–1969	Rohr Kurt von Hunzenschwil, bisher Murgenthal, nach Windisch I
1972	1969–1981	Wüest Hanna von Brittnau, bisher Bern Paulusgemeinde
1973	1982	Goudsmit-Aalbers Akke aus den Niederlanden

III

1974	1972	Wagner Fritz aus Deutschland, bisher Viernheim in Deutschland
------	------	---

Wohlen-Villmergen

1975	1957–1963	Schweigler Max von Basel, bisher Bremgarten-Wohlen † 1985
1976	1964	Stahelin Roland von Wattwil und Lichtensteig

II

1977	1959–1974	Riggenbach Lukas von Basel, bisher Moudon, nach Safenwil
1978	1975–1985	Schäppi Hansjakob von Oberrieden, bisher Rothrist

Würenlos

1979	1885–1923	Raschle Johann von Hemberg, bisher Mönthal † 29.8.1923
1980	1924–1925	Meyer Arthur von Zürich, Dr. phil., später Russikon
1981	1925–1929	Eggenberger Christian von Buchs SG, bisher Vikar in Ilanz, nach Pfäffikon † 15.3.1950
1982	1929–1935	Fischer Ernst von Reinach und Basel, Dr. phil., bisher Mönthal ⁹¹
1983	1935–1942	Wolfer Walter von Zürich, bisher Vikar in Siebnen, nach Suhr
1984	1942–1952	Behrmann Friedrich von Bümpliz und Zürich, Dr. phil., bisher Pfarrhelfer in Aarau, als Lehrer nach Basel
1985	1952–1961	Gisep Beppino von Tschlin, bisher Sta. Maria-Valchava, nach Menziken
1986	1962–1967	Walder Karl von Zürich, bisher Sargans, nach Zürich-Matt- hüs

1987	1967–1975	Winkler René von Zürich, bisher Lausen, früher Othmarsingen
1988	1976–1978	Baur Benno von Aarburg, bisher Birsfelden, früher Aarburg, nach Brittnau
1989	1979	Rudolf Friedrich von Mönthal, bisher Winterthur-Töss

Zofingen Prädikatur

1990	1528–1533	Hofmeister Sebastian von Schaffhausen, Dr. theol., bisher Bern P. und Prof. hebr. † ²⁰⁸
1991	1533–1542	Von Hertenstein Philipp von Luzern, bisher Zofingen Lateinschulm., 11.5.1528 nach Boltigen, 1530–1533 Gsteig bei Interlaken, am 26.8.1542 abgesetzt ²²⁰
	1542–1543	Vakanz. Theologischer Streit vom 26.8.1542 bis 3.4.1543.
1992	1543–1545	Wellendinger Johann Ulrich, genannt Meister Ulrich Hammerschmied, versetzt nach Wichtrach ²⁰⁹
1993	1545–1548	Schürmeister Bendicht, am 17.1.1548 abgesetzt, nach Brugg H. 1548 ⁹⁸
1994	1548–1565	Will Johann Georg, genannt Jürg Jochem, aus Lindau und von Brugg, bisher Bözberg, nach Staufberg
1995	1566–1573	Ragor Johann Ulrich von Brugg, bisher Gränichen, versetzt nach Herzogenbuchsee P. ¹²⁶
1996	1573–1575	Fischmann Mathias, bisher Kirchberg b.B., nach Windisch
1997	1575–1577	Andres Johannes, bisher Auenstein, nach Windisch
1998	1577–1580	Kummer Michael von Zofingen, bisher Utzenstorf † 8.6. 1580 ²¹⁰
1999	1580–1590	Steinegger Samuel von Zofingen und Bern, bisher Zofingen Lateinschulm., am 7.3.1590 abgesetzt, nach Langnau 1591 ²¹¹
2000	1590–1602	Wild Heinrich von Aarau und Zofingen, bisher Thun Lateinschulm., nach Meiringen
2001	1602–1604	Meyer Johannes von Aarau, bisher Gebenstorf, nach Bern H.
2002	1604–1608	Fueter Abraham von Bern, bisher Rued, nach Reitnau
2003	1608–1616	Brun Sylvester von Zofingen, bisher Aarwangen, nach Muri
2004	1616–1617	Langhans Jakob von Aarau, bisher Thierachern †
2005	1617–1651	Lauffer Johannes von Zofingen, bisher Gebenstorf † ¹¹⁶
2006	1651–1662	Seelmatter Samuel von Zofingen, bisher Gebenstorf, nach Auenstein
2007	1662–1672	Chambry Christian, ein Landskind von Saanen, bisher Dürrenroth, nach Münchenbuchsee ²¹²

2008	1672–1674	Wullschleger Samuel von Zofingen, bisher Gränichen, nach Bern H.
2009	1674–1698	Hürsch Johann Jakob von Zofingen, bisher Neuenegg †
2010	1698–1724	Rohr Samuel von Bern, bisher Bümpliz, nach Bürglen bei Nidau
2011	1724–1730	Ernst Johann Rudolf von Bern, Cand., † 30.4.1730
2012	1730–1735	Zimmerli Johann Ludwig von Zofingen, bisher Albligen † 25.3.1735
2013	1735–1745	Sprüngli Franz Ludwig von Zofingen, bisher Leutwil, nach Madiswil ¹⁵³
2014	1745–1775	Ringier Johann Jakob von Zofingen, bisher Zofingen H. † 17.3.1775
2015	1775–1801	Imhof Samuel von Zofingen und Aarau, bisher Deutscher Prädikant zu Vivis (Vevey) † 6.11.1801
2016	1801–1808	Hünerwadel Samuel Gottlieb von Lenzburg und seit 1816 von Bern, Dr. theol. h.c., bisher Vikar in Bätterkinden, nach Bern als Prof. theol. † 6.12.1848 ²¹³
2017	1809–1845	Frikart Johann Jakob von Zofingen, bisher Rohrbach † 14.7.1845 ²¹⁴
2018	1845–1874	Rahn Johann Jakob von Zürich und Aarau, bisher Rothrist † 18.7.1887 ¹⁷⁷
2019	1875–1879	Barth Theodor von Basel, bisher Beggingen, nach Basel St. Theodor † 8.1.1915
2020	1880–1887	Andres Johann Jakob von Bagen BE, bisher Laupen, nach Münchenbuchsee
2021	1887–1898	Egg Johann Rudolf von Spreitenbach, bisher Knonau † 16.1.1912
2022	1898–1903	Giezendanner Rudolf von Kappel SG, bisher Vikar, nach Straubenzell † 8.12.1925
2023	1903–1905	Spiegelberg Robert von Aarburg, bisher Tegerfelden † 27.5.1905
2024	1905–1934	Schweizer Karl Alfons Viktor von Lützelflüh, bisher Oberburg † 12.3.1942
2025	1934–1960	Tanner Hans von Hölstein und seit 1972 von Zofingen, bisher Meisterschwanden-Fahrwangen † 26.5.1984 ¹⁵⁹
2026	1960–1977	Bader Werner von Holderbank SO, bisher Lenk i.S., nach Reichenbach
2027	1978	Zimmermann Ruth von Oberflachs

II

2028	1528 – 1531	Zehnder Johannes von Aarau, Magister, unterschrieb die 10 Schlussreden, nach Aarau P.
2029	1531 – 1542	Stähelin Jürg von Galgenen (Schwyz), Magister, früher Weinigen bei Zürich, bisher Biel P., nach Zürich als Diakon 1543 ²¹⁵
2030	1542 – 1545	Schnyder Peter, genannt Fritz von Diessenhofen, nach Aarburg ⁵³
2031	1545 – 1548	Göppel Johannes Ulrich, bisher Rohrbach, am 17.1.1548 abgesetzt ²¹⁶
2032	1548 – 1552	Räber Johannes, bisher Schinznach
2033	1552 – 1553	Schmid Bartolome, bisher Nidau P., nach Aarau P. ³⁶
2034	1553 – 1559	Meyer Marx von Aarau, bisher Wynigen, nach Aetingen im solothurnischen Bucheggberg, später Aarau P.
2035	1559 – 1563	Müslin Abraham von Bern, bisher Hasle b.B., nach Thun P.
2036	1563 – 1566	Hofmeister Konrad, bisher Büren P., nach Büren P.
2037	1566 – 1575	Heerli Walthard von Bern, nach Rohrbach, später Zofingen P. ¹⁸⁵
2038	1575 – 1583	Müslin Johann Heinrich von Bern, bisher Köniz, nach Windisch
2039	1583 – 1583	Vögeli Johann Heinrich, ein Landskind von Vechigen, bisher Zofingen H., nach Lotzwil
2040	1583 – 1586	Heerli Walthard von Bern, bisher Rohrbach 1580 abgesetzt, am 7.3.1586 abgesetzt, früher Zofingen P., nach Schinznach 1586 ¹⁸⁵
2041	1587 – 1589	Heerli Sebastian von Bern, bisher Wahlern, nach Signau P.
2042	1589 – 1615	Ringier Mauriz von Zofingen, bisher Köllikon, am 31.3.1615 auf der Kanzel vom Schlag getroffen
2043	1615 – 1647	Furrer Johann Adam von Bern und seit 1622 von Zofingen, bisher Erlenbach †
2044	1647 – 1672	Lauffer Kaspar von Zofingen, bisher Zweisimmen, versetzt nach Reutigen
2045	1672 – 1692	Brugger Jakob von Bern, bisher Reutigen †
2046	1692 – 1732	Suter Cornelius von Zofingen, bisher Erlinsbach † 1.6.1732
2047	1732 – 1750	Ringier Daniel von Zofingen, bisher Roggwil † 2.3.1750
2048	1750 – 1774	Ringier Sigmund von Zofingen, Cand., nach Köllikon
2049	1774 – 1784	Frölich Johann Jakob von Brugg, bisher Umiken, nach Wynau
2050	1784 – 1798	Frikart Johann Jakob von Zofingen, bisher Kallnach † 23.9.1798
2051	1798 – 1837	Ringier Sigmund Gottfried von Zofingen, bisher Gontenschwil † 7.2.1837

2052	1837–1875	Keller Heinrich von Villigen, bisher Vikar in Gränichen † 26.9.1876
2053	1875–1879	Buss Ernst von Kirchberg BE, bisher Lenk, nach Basel St. Leonhard † 13.5.1928
2054	1880–1892	Schnyder Johann von Kappel SG, bisher Fehraltorf, nach Bischofszell † 27.3.1901
2055	1892–1906	Merz Werner von Menziken und Basel, bisher Suhr † 25.2.1906
2056	1906–1944	Frei Ulrich von Elgg und Zofingen, bisher Vikar † 6.3.1945
2057	1944–1950	Oberhänsli Paul von Zürich, bisher Rued, nach Zürich-Industriequartier † 11.6.1961
2058	1951–1956	Wieser Paul von Heiden, bisher Berneck, nach Zürich als Leiter des evangelischen Pressedienstes
2059	1956–1959	Schmid Konrad von MuttENZ, bisher Bellinzona, nach Olten
2060	1960–1972	Von Tschärner Daniel-Albert von Bern, bisher Diakonissenhaus Riehen
2061	1972–1978	Riniker Hans von Habsburg, bisher Lenzburg, nach Solothurn
2062	1979	Müller Max von Wiliberg, bisher Olten

III

2063	1957–1958	Hasler Viktor von Stäfa, Dr. theol., bisher Pfarrhelfer, nach Rorschach, später Prof. theol. in Bern
2064	1958–1974	Siegrist Hans von Elfingen, bisher Liestal † 17.2.1974
2065	1974	Roth Ernst von Buchs SG, bisher Reinach

IV

2066	1957	Weber Rudolf von Koppigen, bisher Pfarrhelfer
------	------	---

V

2067	1968–1980	Borchert Friedhelm aus Deutschland, wurde Religionslehrer an aargauischen Mittelschulen
2068	1980	Schmid Rudolf von Suhr, bisher Schinznach-Dorf

Zofingen Klasshelferei

2069	1536	Johannes N., bisher Affoltern i.E.
2070	1542	Rudolf N.
2071	1547	Busswiler Rudolf
2072	–1552	Steinegger Beat von Zofingen, nach Bleienbach

2073	1552–1554	Hartmann Niklaus von Biel, bisher Zofingen Prov., nach Dürrenroth
2074	1554–1556	Götschi Fridli von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Koppigen
2075	1556–1557	Andres Johannes, nach Lützelflüh
2076	1557–1560	Sigli Abraham, nach Trachselwald
2077	1560–1563	Meyer Johannes von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Thunstetten
2078	1563–1564	Metzger Niklaus, nach Ursenbach
2079	1564–1566	Schoor Peter von Bern
2080	1566–1567	Scherz Peter von Zofingen
2081	1567–1570	Kummer Michael von Zofingen, nach Utzenstorf
2082	1570–1572	Zehnder Emanuel von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Melchnau
2083	1572–1573	Müslin Johann Heinrich von Bern, nach Köniz
2084	1573–1574	Christen Ulrich, bisher Burgdorf Lateinschulm.
2085	1574–1576	Steinegger Samuel von Bern und Zofingen, nach Langenthal P., später Zofingen Lateinschulm. 1578, Zofingen P. 1580
2086	1576–1577	Achmüller Brandolf von Lenzburg, bisher Mönthal, nach Umiken
2087	1577–1577	Gut Daniel †
2088	1577–1578	Gebfried Peter, bisher Zofingen Prov., am 20.3.1578 abgesetzt, vor 1584 begnadigt und nach Bern Prov., Bümpliz 1584 ²¹⁷
2089	1578–1583	Vögel Johann Heinrich, ein Landskind von Vechigen, bisher Zofingen Prov., nach Zofingen P.
2090	1583–1583	Zimmerli Mathias von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Wangen ⁸⁶
2091	1583–1588	Meyer Samuel von Zofingen, bisher Rued 1581 abgesetzt, nach Brittnau
2092	1588–1593	Grimm Ulrich von Burgdorf, nach Langenthal P.
2093	1593–1597	Brun Sylvester von Zofingen, nach Aarwangen
2094	1597–1602	Rapp Beat von Zofingen, bisher Bleienbach †
2095	1602–1604	N. N., vermutlich Johannes Achermann von Zofingen, genannt Agricola
2096	1604–1610	Siegfried Joachim von Zofingen, nach Aarburg
2097	1610–1620	Stocker Konrad, nach Seon ¹⁹³
2098	1620–1625	Köl liker Johann Jakob von Aarau, bisher Aarau Prov., nach Uerkheim
2099	1625–1627	Pauli oder Paulus Elias aus Rhätien, bisher Zofingen Prov., abgesetzt, nach Aarau H. 1628 ⁴⁷

2100	1627–1628	Ringier Mauriz von Zofingen, bisher Thun Lateinschulm., nach Oberbipp
2101	1628–1629	Gross Wilhelm von Zofingen, bisher Melchnau, nach Interlaken H. ²¹⁸
2102	1629–1634	Freudenberger Johann Jakob von Bern, nach Wynigen
2103	1634–1639	Bischof Johannes von Thun, nach Wangen
2104	1639–1648	Rau Bendicht, ein Exulant aus der Pfalz und seit 20.6.1644 von Zofingen, nach Köllikon ¹⁴²
2105	1648–1650	Krieg Johannes von Zofingen, nach Langenthal P.
2106	1650–1661	Hemmann Johann Heinrich von Lenzburg, resignierte ²¹⁹
2107	1661–1670	Lutz Christoph von Aarau, nach Boltigen
2108	1670–1672	Scheurer Franz Johann Ludwig, ein Landskind von Bagen, nach Habkern
2109	1672–1681	Genfer Johann Rudolf von Bern, nach Jegenstorf
2110	1681–1692	Bär Joachim von Aarau, nach Veltheim
2111	1692–1697	Altmann Johannes von Zofingen, bisher Spitalprediger in Bern, nach Gebenstorf ¹¹⁹
2112	1697–1711	Herzog Johannes von Bern, bisher Schwarzenegg 1696 resigniert, nach Rohrbach
2113	1711–1731	Schieber David von Bern †
2114	1731–1741	Müller Daniel von Zofingen †
2115	1741–1745	Ringier Johann Jakob von Zofingen, nach Zofingen P.
2116	1745–1752	Strauss Johann Jakob von Lenzburg, bisher Lenzburg Lateinschulm., nach Roggwil
2117	1752–1755	Frölich Johann Jakob von Brugg, nach Brugg P.
2118	1755–1768	Müller Johannes von Zofingen, nach Uerkheim
2119	1768–1777	König Daniel von Bern, nach Seedorf
2120	1777–1798	Bürli Franz Ludwig von Brugg, nach Mandach
2121	1798–1802	Sutermeister Johann Jakob von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Rothrist
2122	1802–1807	Strähl Samuel von Zofingen, bisher Zofingen Prov., nach Aarburg
2123	1807–1816	Linder Johann Wernhard von Basel, bisher Zofingen Prov., nach Veltheim
2124	1816–1826	Eggenstein Rudolf von Zofingen, nach Reitnau
2125	1826–1829	Albrecht Friedrich Gottlieb von Lenzburg, bisher Vikar, früher Verweser in Murgenthal, nach Schinznach
2126	1829–1840	Frikart Samuel Rudolf von Zofingen † 31.1.1840
2127	1841–1855	Sutermeister Mauriz Rudolf von Zofingen, bisher Rothrist † 3.4.1855
2128	1855–1880	Schauenberg Karl von Zofingen, bisher Bezirkslehrer in Zofingen † 8.9.1881

2129	1880 – 1884	Benzing Christian aus Schwenningen (Württemberg), kehrte nach Deutschland zurück
2130	1884 – 1893	Hauri Rudolf von Hirschthal, bisher Gränichen † 20.3.1893
2131	1893 – 1895	Bär Rudolf von Aarau, nach Bözberg
2132	1895 – 1898	Link Walter von St. Gallen, nach Kirchberg b.A.
2133	1898 – 1905	Grob Heinrich von St. Gallen, nach Sitzberg
2134	1905 – 1908	Hürner Albert Wilhelm von Bern, bisher Institutsvorsteher in St. Gallen, nach Gaden † 31.7.1908
2135	1908 – 1908	Bänzinger Hermann Bartholomäus von Zürich, bisher Pfarrer der Schweizerischen reformierten Kirche in Nueva Helvecia (Uruguay), nach Arth-Goldau † 5.8.1916
2136	1908 – 1912	Pletscher Ernst von Schleithem und Zofingen, nach Kulm
2137	1912 – 1914	Müller Erwin von Birmenstorf, bisher Kappel ZH, früher Thalheim, nach Ammerswil
2138	1914 – 1919	Gysi Gotthold von Aarau, bisher Bezirkshelfer in Gottlieben † 15.9.1935
2139	1919 – 1937	Büchi Sigmund von Oberhofen TG, bisher Redaktor in Aarau, früher Erlinsbach † 28.9.1939

Zurzach

2140	1757 – 1811	Wegmann Andreas von Zürich † 24.7.1811
2141	1811 – 1839	Nabholz Leonhard von Zürich und Boniswil-Alliswil, bisher Vikar in Seengen, nach Umiken
2142	1839 – 1862	Schmied Johann von Zurzach, bisher Vikar in Kulm † 27.11.1862
2143	1863 – 1910	Häusler Karl von Lenzburg, bisher Vikar in Birr † 19.6.1917
2144	1910 – 1930	Grimm Ulrich von Hinwil, bisher Aarwangen † 10.2.1943
2145	1930 – 1949	Steinbrück Walter von Dättlikon, lic. iur., bisher Densbüren † 25.11.1965
2146	1949 – 1956	Hardmeier Rudolf von Küsnacht, bisher Schöfflisdorf, nach Pratteln
2147	1957 – 1960	Gutknecht Hans von Thalheim ZH, bisher Marbach SG, nach Zürich-Enge-Leimbach
2148	1961 – 1975	Saxer Friedrich von Altstätten, bisher Wartau-Gretschins SG, nach Hundwil
2149	1976	de Haan Gerrit aus Luxemburg, bisher im luxemburgischen Kirchendienst

Weitere kirchliche Ämter

Religionslehrer an Mittelschulen

2150	1929 – 1937	Spörri Gottlob von Uster, lic. theol. und Dr. theol. h.c., bisher Seengen, nach Zürich als Leiter des Diakonissenhauses Neumünster ¹⁹⁰
2151	1937 – 1940	Witzig Daniel von Laufen-Uhwiesen, nach Schiers
2152	1940 – 1945	Stickelberger Rudolf Emanuel von Basel, bisher Subingen, nach Baden
2153	1945 – 1961	Ley Roger von Oberwil BL, Dr. theol., bisher Wintersingen, nach Stäfa
2154	1962 – 1977	Widmer Hans von Stein AR und Zollikon, bisher Döttingen-Klingnau, nach Kirchberg b.A.
2155	1964 – 1974	Peter Harro von Zürich, bisher Hedingen, übernahm das Hauptamt zur Ausbildung von Lehrern für den Religionsunterricht
2156	1974 – 1982	Jäggli Hans Ulrich von Winterthur, bisher MuttENZ, nach Freiburg i.Ue.
2157	1977 – 1982	Läser-Wipf Rosmarie von Gontenschwil
2158	1980	Borchert Friedhelm aus Deutschland, bisher Zofingen
2159	1982	Georg Alfred von Genf und Basel, bisher Brugg
2160	1982	Niesen Holger aus Deutschland, bisher St. Margrethen

Arbeitsstelle für gesamtkirchliche Aufgaben, Erwachsenenbildung und Leiter der Heimstätte Rügel

2161	1952 – 1962	Naef Kurt von Aarburg, bisher Zürich-Aussersihl, früher Holderbank, wurde Unternehmensberater
2162	1963 – 1973	Streiff Andres von Glarus, bisher Pfarrer an der reformierten Schweizerkirche in Rio de Janeiro, wurde Radiobeauftragter in Zürich
2163	1967	Reuleaux Jürgen aus Hannover, Dr. phil.
2164	1973	Hägeli Adolf von Hofstetten SO, bisher Verlagsleiter, wurde Leiter der Heimstätte Rügel

Eheberatungsstellen

in Baden

2165	1973	Staub Hans Rudolf von Wohlen BE, Dr. Min., bisher Missionar in Tansania
------	------	---

in Zofingen

- | | | |
|---|-------------|--|
| 2166 | 1978 | Kaufmann Bernhard von Grindelwald, bisher Wasen i.E. |
| <i>Sekretär des Kirchenrates</i> | | |
| 2167 | 1974 | Walti Kurt Peter von Seon, bisher Birr |
| <i>Hauptamt zur Ausbildung von Lehrern für den Religionsunterricht</i> | | |
| 2168 | 1974 | Peter Harro von Zürich, bisher Religionslehrer an aargauischen Mittelschulen |
| <i>Eglise réformée de langue française en Argovie</i>
(Baden, Aarau, Lenzburg, Zofingen) | | |
| 2169 | 1941 – 1957 | De Palézieux Etienne, bisher Miremont (France), nach Aubonne |
| 2170 | 1942 – 1962 | Jequier Madeleine, Assistante de Paroisse, in Aarau |
| 2171 | 1957 – 1958 | Cavin Jean, bisher Spitalpfarramt Genf, nach Genf |
| 2172 | 1958 | Junod André, bisher Lausanne, nach Abidjan (Elfenbeinküste) |
| 2173 | 1958 – 1962 | Favre-Bulle Pierre, bisher Malagnou-Genève, nach Genf |
| 2174 | 1961 – 1964 | Kropf Jacques, bisher Belmont s. Lausanne, nach Essert-Pittet |
| 2175 | 1962 – 1963 | Peter René, bisher Eglise française de Zurich, nach Neuenburg |
| 2176 | 1964 – 1968 | Buunk Bernard aus den Niederlanden, nach Genf |
| 2177 | 1964 – 1976 | Perrenoud André, bisher Courtelary, nach Moutier |
| 2178 | 1968 – 1972 | Grettillat Albert, bisher St. Aubin |
| 2179 | 1972 – 1974 | Baumgaertner Alain (Laienprediger, später stud. theol.) |
| 2180 | 1974 – 1978 | Kessler Bernard, bisher Mulhouse, nach Genf |
| 2181 | 1976 | Daboczi Zoltan, bisher Schiltigheim (Elsass) |
| 2182 | 1979 – 1982 | Rychner Jean-Daniel, bisher Versoix |
| 2183 | 1984 | Ollu de Kerpezdron, bisher Eglise française de Zurich |

1984 errichtete Kirchgemeinde

Bergdietikon

- | | | |
|------|------|--|
| 2184 | 1984 | Baltensweiler Christoph von Zürich, bisher Spreitenbach-Killwangen |
|------|------|--|

IV. Teil

Anmerkungen, Quellen- und Literaturverzeichnis, Beilagen, Register

a) Anmerkungen

Die Nummern 1 bis 29 und 232 bis 249 betreffen einzelne Sachgebiete. Die Nummern 30 bis 231 enthalten biographische Angaben.

- 1 Heuberger, Getreidebau, S. 58–87. Pfister, Getreidepreise, S. 237–264.
- 2 Gruner III. Haag, Beilage. Es wurden zu Professoren erwählt: Aus Zofingen: Balthasar Seelmatter 1596, Huldreich Herlin 1598, Joh. Rud. Rudolf 1676, Joh. Hrch. Ringier 1676, Joh. Caspar Seelmatter 1680, Joh. Jakob Laufer 1718, Joh. Rud. Salchli 1720, Joh. Georg Altmann 1734, Joh. Jakob Salchli 1749. Aus Brugg: Joh. Rueff 1659, Joh. Stapfer 1756, Phil. Alb. Stapfer 1796. Aus Aarau: Ulrich Trog 1590, Marcus Rütimeyer 1613. Aus Lenzburg: Ulrich Rebmann (Ampellander) 1563.
- 3 Akademie-Matrikel. Für 40 Jahrgänge des 17. Jhdts. (inkl. 1596) und 64 Jahrgänge des 18. Jhdts. ist das Herkommen der Promovierten verzeichnet. In diesen 64 Promotionen des 18. Jhdts. mit insgesamt 1228 Promovierten entfielen auf die vier aarg. Munizipalstädte 224 Promoti = 19%. Zu den 40 Promotionen des 17. Jhdts. mit insgesamt 964 Promovierten hatten die vier Städte 187 Kandidaten gestellt = 20%. Fast alle Promoti wurden Geistliche, einige wenige Ärzte.
Die 1228 Promoti der 64 Jahrgänge im 18. Jhd. verteilen sich auf: Bern 782, Brugg 79, Zofingen 75, Aarau 73, Thun 61, Burgdorf 33, Lenzburg 17, Murten 15, Nidau 13, Erlach 9, Büren 6. Die übrigen 65 Promovierten kamen mit 1 bis 6 Kandidaten aus: Lausanne, Vevey, Payerne, Biel, La Sarraz, Aarberg, Neuenstadt, Aarburg, Avenches, Yverdon, Grandson, Nyon, sowie Landskinder und Fremde.
In einem "Gutachten und Gegenprojekt der Commission des Kirchenraths der Classe Aarau über die Beybehaltung der kirchlichen Vereinigung des reformierten Theils des Kts. Argau mit dem Kt. Bern" von 1806 wird dargelegt, dass von den 320 ordinierten Geistlichen der bernischen Kirche unmittelbar vor der Revolution 101 Prädikanten aus dem Aargau stammten und somit fast ein Drittel der bernischen Geistlichkeit ausmachten. St.A.A. Abt. Reformierter Kirchenrat, Kirchliche Verhältnisse zwischen Aargau und Bern 1803–1806.
- 4 Pfister, Chorgericht, S. 12–15, 37–81.
- 5 Pfister, Getreidepreise, S. 238–241.

- 6 Geiser, Armenwesen. Eine gute und eingehende Analyse des bernischen Armenwesens im 18. Jahrhundert bietet die preisgekrönte Abhandlung von Albrecht Stapfer von Brugg, Pfarrer in Münsingen. Es handelt sich um die Beantwortung der folgenden Preisaufgabe: Mängel und Vorzüge der bisherigen Armeneinrichtungen / Müssiggang und Bettelei / Erziehung der Armenkinder zur Arbeit / Bessere Verpflegung kranker und gebrechlicher Armer / Beschaffung der Beisteuern für die notwendigen Mehrausgaben. S. Stapfer, S. 95 – 254.
- 7 Synodus.
- 8 Reimann. Die Geschichte der Aarauer Stadtschulen schildert die Verhältnisse an einer städtischen Lateinschule. Sie ist auch zutreffend für Zofingen, Lenzburg und Brugg.
- 9 Haag. Die Arbeit über die Hohen Schulen zu Bern vermittelt ein lebendiges Bild von der Akademie, den Studenten, Stipendiaten, Examen, dem Besuch der ausländischen Universitäten etc.
- 10 Haag, S. 22. Wernle, S. 36. Es sei an dieser Stelle auf diese grundlegende Arbeit hingewiesen, die als Einführung in die reformiert-kirchlichen Verhältnisse des 17. und 18. Jahrhunderts unbedingt beizuziehen ist.
- 11 Eine bauliche Würdigung der Kirchen und Pfarrhäuser s. Aargauische Kunstdenkmäler. Darin sind auch die Epitaphien von Prädikanten erwähnt und teilweise beschrieben.
- 12 Geiser, Verfassung, S. 128. Der Geistliche oder Kirchenkonvent führte die Aufsicht über die gesamte Geistlichkeit, war vorberatende Behörde für alle Angelegenheiten, welche Kirchendienst und geistliche Belange betrafen.
- 13 Wernle, S. 46–47, berichtet von üblem Praktizieren bei den Wahlen, von Erbetteln, Bestechen und Bevorzugung der Prädikanten mit hoher Verwandtschaft bis zur Einführung der Wahlen durch das Los.
- 14 Pfrundetat I und II.
- 15 Verzeichnis s. St.A.B. Polizeibuch Nr. 12 1734–1742 unter 6.4.1740, S. 278–284.
- 16 Prädikantenordnungen, Pfrund-Corpora 1758–1759 und Pfrundetat 1763–1764.
- 17 Feller, S. 54–82. Diese Arbeit berichtet vom ernsten Kampf der Obrigkeit gegen das “ungöttliche und verwilderte” Leben in Ehe, Gemeinde und Staat in den ersten Jahrzehnten nach der Reformation.
- 18 Mittler. In der Beilage sind sämtliche Kollaturverhältnisse auf dem Gebiet des Aargaus im Mittelalter verzeichnet. Die Verhältnisse nach 1798 finden sich bei Heuberger, Pfrundgüter.
- 19 Gruner II. Der Pfrundtax sei unzulänglich. Mit diesem untauglichen Mittel würden drei bis vier Jahrhunderte vergehen, bis allen armen Pfründen geholfen wäre! Die aufziehenden Prädikanten müssten den Pfrundtax meistens entleihen und sich deswegen in Schulden stürzen, S. 79–87. In gleicher Weise argu-

mentieren die Memoriale der Kapitel Aarau, S. 109–114, Burgdorf, S. 115–130, einzelner Prädikanten, S. 88–108, 209–259, 340–341, sämtliche aus dem Jahr 1732.

- 20 Pfister, Getreidepreise. Darin sind Jahresdurchschnittspreise, Tabellen und Angaben über Münz- und Massverhältnisse zu finden.
- 21 Das Beispiel einer eingehenden Prüfung: Der Landvogt müsse zuerst Hab und Gut der Supplicanten inquiren, ein Verzeichnis davon an den Teutsch-Seckelmeister senden, worauf der Rat die Sache erdauren und nach Gutfinden etwas verordnen wolle. St.A.B. Unnütze Papiere 10, Nr. 165, datiert 15.12. 1642.
- 22 Die Stadt Aarau hatte ebenfalls ein “Prädikanten-Witwen-Stipendium” erhalten durch die Vergabung ihrer Bürgerin Frau Katharina Hässig, geborene Hunziker, aus dem Jahre 1646. Aus Mangel an Quellen musste eine Darstellung dieser Stiftung wegfallen; es finden sich im Stadtarchiv Aarau bloss Zinsrödel von 1769–1772.
- 23 Akten im Quellenverzeichnis und in: Erneuerte Gesetze und Ordnungen der Gesellschaft der Prediger-Witwen- und Waisen-Stiftung von Brugg, Aarau 1811 und 1861.
- 24 Bronner, S. 44–48, Abschnitt Theologen, Asketiker, Prediger. Ebenso Sammlung Schumann in der Kantonsbibliothek Aarau.
- 25 Müller-Wolfer, S. 205–309. Diese Arbeit schildert den Werdegang der Reformation in Aarau. Damit besitzt der Aargau eine umfassende und ansprechende Darstellung der Verhältnisse zur Zeit der Reformation in einer der vier unteraargauischen Städte.
- 26 Dellsperger, S. 51–54. Synodus.
- 27 Die beiden grossen Seuchen, welche seit dem Mittelalter einige Jahrhunderte lang Europa heimsuchten, die Pest und die Syphilis, kamen aus Italien in unser Land. 1347 schleppten genuesische Schiffe aus dem Schwarzen Meer die Pest in Europa ein. Sie wurde oft “das grosse Sterben” und “der schwarze Tod” genannt. Die zweite, weniger spektakuläre Seuche brachten eidgenössische Söldner aus dem Heer des französischen Königs Karl VIII. gegen Ende des 15. Jahrhunderts aus Neapel in die Heimat. Die Pest suchte nicht nur dichtbevölkerte Landgebiete und Städte heim, sondern auch abgelegene Gegenden wie etwa den Jura. Eindrücklich ist die Abb. 5 über den verheerenden Pestzug von 1668, als in der Kirchgemeinde Umiken 230 Menschen, schätzungsweise ein Drittel der Gesamtbevölkerung, daran starben. Vom Januar bis Oktober des gleichen Jahres hatte Schinznach 95 Pesttote. Die Seuchenzüge dauerten zur Hauptsache bis 1670, nachher flackerten sie nur noch sporadisch und abgeschwächt auf. Pestjahre waren im bernischen Staatsgebiet nach der Reformation 1564–65, 1575–77, 1583, 1595, 1611–12, 1626–28, 1634–36, 1668–70, mit den Schwerpunkten auf 1565, 1628 und 1668. Zwischen 1564 und 1670 starben im deutsch-bernischen Gebiet 91 Prä-

dikanten an der Pest, darunter 13 im Unteraargau. Die Kirchgemeinde Windisch verlor 1611 und 1635 ihren Prädikanten in einer Epidemie. Im verseuchten Pfarrhaus von Aeschi bei Spiez raffte die Pest 1669 sogar drei Prädikanten hintereinander weg. Die bernischen Landvögte waren verpflichtet, in den Grenzgebieten darüber zu wachen, dass keine Angesteckten, sogenannte Contagionnierte, ins bernische Staatsgebiet gelangen konnten. Die Absperr- und Quarantänemassnahmen zeigten ihre Wirksamkeit erst im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts. Der Pesttod ist sogar an einer Stelle im heute verwendeten Kirchengesangbuch der reformierten Kirchen der deutschen Schweiz aufgeführt: Der Mit-Reformator von Konstanz, Dr. jur. Johannes Zwick (1496–1542), ein bedeutender Dichter geistlicher Lieder, erklärte sich 1542 bereit, die durch Pest verwaiste Kirchgemeinde Bischofszell zu betreuen, wo auch er bei der Pflege Pestkranker starb. Kürzlich sind zwei interessante Arbeiten auf dem Gebiet der Pestforschung veröffentlicht worden. Zwei Mediziner untersuchten die Verhältnisse im Kanton Solothurn: Prof. Huldrych M. Koelbing “Zur Geschichte der Pest in der Schweiz” und Dr. med. Paul Müller “Die Pestepidemien des 17. Jahrhunderts im Stande Solothurn”. Man darf annehmen, dass die solothurnischen Zustände auch auf die benachbarten bernischen übertragen werden können.

28 Walder, S. 449–450.

29 Jörin, S. 7.

30 Magister Johannes Zehnder von Aarau (Nr. 2) übernahm sein Pfarramt vor dem 1.9.1531. Es ist möglich, dass er schon 1529 die Nachfolge des ersten Aarauer Prädikanten Heinrich Schilling, der die Zehn Schlussreden unterschrieb, angetreten hatte. Im vorliegenden Namensverzeichnis steht nur 1531–1549. Wer das genaue Wahldatum kennen will, muss den 1943 erschienenen, jedoch im Buchhandel vergriffenen und nur noch in Bibliotheken erhältlichen Band über die Prädikanten des bernischen Aargaus 1528–1798 heranziehen. An einzelnen Stellen, besonders in den ersten Jahrzehnten nach der Reformation, ist etwa zu einem bestimmten Datum vermerkt “vor, nach, bis, erwähnt”. Die Lokalhistoriker und Familienforscher benötigen solche genaueren Angaben vor allem auch deshalb, weil in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Daten oft fehlen und sie auf jede Einzelheit und möglichst genaue Datierung angewiesen sind.

31 Rudolf Kallenberg (Nr. 14, 600) führt einen Streit um den Zehnten mit dem Obervogt von Schenkenberg, Albrecht von Graffenried. Er habe diesen und seine Ehrenverwandten mit so groben, vielfältigen, übergrossen, lästerlichen und schweren Zulagen überfahren, dass er MH. um Gnade bitten, dem Obervogt Satisfaction erteilen, 15 Kronen Kosten abtragen muss und abgesetzt wird, jedoch soll ihm das Predigtrecht nicht genommen sein. RM 142, S. 226–227, 5.11.1661.

- 32 Gabriel Dürr (Nr. 16, 787). Es herrscht Streit zwischen der Bürgerschaft und dem Prädikanten. Er wird geschlichtet von Schultheiss und Rat zu Bern, vor dem Ausgeschossene der Stadt erschienen sind. RM 183, S. 530, 3.4.1679.
- 33 Johann Rudolf Nüsperli (Nr. 21) ist der Verfasser eines Festspiels auf den Sieg der Reformierten 1712, "Das verwirrte, aber wieder hergestellte Griechenland". Baechtold, S. 472–473.
- 34 Johann Jakob Pfleger (1746–1819) (Nr. 24) wirkte als Pfarrer von Aarau von 1775 bis 1819. Die helvetischen Umwälzungen führten ihn in die Politik, ebenso seinen Bruder Daniel, der als Major an die Spitze des Aarauer Revolutionskomitees trat. Am 25. April 1803 hielt er den Gottesdienst zur Eröffnung des ersten gesamtaargauischen Grossen Rates. Lexikon, S. 596–597, Nr. 656.
- 35 Johannes Jung (Nr. 36). Bern richtet eine Bitte an die Stadt Basel, ihn in Aarau bleiben zu lassen. RM 324, S. 67, 16.3.1553, ebenso an die von Aarau, ihn bei ihnen zu behalten. ib. S. 70, 17.3.1553. – "Er möge wohl hinziehen gen Basel". ib. S. 178, 29.4.1553.
- 36 Bartlome Schmid (Nr. 37) wurde zwischen 1532 und 1547 Pfarrer zu Nidau. Er war 1532 in Boltigen davongelaufen. 1547 bekleidete er das Amt des Dekans des Nidau-Kapitels. Lohner Register, S. 516.
- 37 Samuel Dürr (Nr. 44) verfasste 1645/46 eine scharfe Abhandlung über die Kirchenzucht. Cap.Acten Bd. 93, Sammlung Kirchenwesen II S. 577–580. Es handle sich um die Frage, ob die, "so gar wütende, unrührige, uff dem Holzweg der Höllen zu laufende Herd und Schar dero, so Schaf Christi sein sollten, nit villeicht mit Stab und Stecken einer ernstlicheren und schärpferen dan bishar geführten Kirchenzucht in die Schranken der christlichen Gebühr nach und nach getrieben werden sollten?"
- 38 Johannes Ernst (Nr. 49, 347) steht im Verdacht des Pietismus. Schwere Beschuldigungen werden gegen ihn erhoben. Ohne Einläuten halte er hinter geschlossener Türe Conventikel. Der Vagant Daniel Schmuziger von Aarau rede jeweilen dort. Zwiespalt, Unruhe, Unordnung und Ärgernis sei unter der Bürgerschaft entstanden. Der Pietist Schmuziger von Aarau sei ein zu Bern verstossener und nach Deutschland geflohener Student, der ein ausgelassenes Leben führe und Irrlehren verbreite, so heisst es im Bericht des Juraten J. J. Moser, Cap.Acten 1740, S. 683–690. – s. Wernle, Protestantismus, S. 288–89, "später Bahnbrecher der Herrnhutischen Sozietät".
- 39 Emil Jakob Friedrich Zschokke (1808–1889) (Nr. 54, 972) war von 1849 bis 1886 als Pfarrer von Aarau tätig. Im neuen Kanton Basel-Land hatte er eine grosse Rolle auf kulturellem Gebiet gespielt. 1833 schenkte ihm die Gemeinde Lausen das Bürgerrecht und der Kanton das Landrecht. In den Aargau zurückgekehrt, setzte er sich für die Verbesserung des Schul- und Armenwesens ein. Er war 1872 ein Mitgründer des Lehrerinnenseminars, 1855 der Anstalt Kastenlen, und er gründete die Schutzaufsicht für entlassene Sträflinge. 1851 rief er

auf zur Gründung einer Irrenanstalt. In der Kulturgesellschaft, der Gemeinnützigen Gesellschaft und mehreren andern Hilfsgesellschaften war er sehr stark tätig. Lexikon, S. 913–914, Nr. 989.

- 40 N. N. Brugg H. oder Aarau H. (Nr. 70, 522) gan Suhr (Aarau) oder Brugg Helfer Caspar Vischer. RM 280, S. 244, 4.5.1542.
- 41 Ismael Buchser (Nr. 78, 1477, 1729) führt ein liederliches, ärgerliches Leben. RM 362, S. 49, 30.1.1563. – Nach Bern zitiert. Wenn er sich nicht bessere, solle er nicht nur abgesetzt sein, sondern höchlich gestraft und mit Weib und Kindern des Landes verwiesen werden. ib. S. 129, 18.3.1563. ib. S. 134, 20.3.1563. – Er wird begnadigt, man solle ihn in der Nähe Berns anstellen. RM 365, S. 82, 20.7.1564. – Wird 4 Tage und Nächte in Gefangenschaft gesetzt wegen liederlichen und vertrunkenen Lebens, Bedrohung mit der Absetzung, alle Wirtshäuser und Gesellschaften sind ihm verboten, sonst erhält er Landesverweisung. RM 377, S. 290, 18.3.1570.
- 42 Valentin Meyer (Nr. 85, 1049, 1083, 1336) wird mit 10 Lb Busse bestraft, weil er mit bewaffneter Hand einen Friedbruch an seinen Nachbarn begangen hat. RM 381, S. 332, 21.7.1571.
- 43 Johannes Rosenstiel (Nr. 553, 873, 1179, 1339) führt einen liederlichen, vertrunkenen Lebenswandel. Er wird vor Oberchorgericht zitiert. RM 414, S. 167, 3.10.1587. – Am Tag nach seinem Aufzug als Helfer zu Brugg wird er von MH. vermahnt: Er solle sich nicht mit Wein überladen, sonst würden ihn MH. nicht nur absetzen, sondern des Landes verweisen. Gleicherweise soll ihn die Stadt Brugg vermahnen. RM 430, S. 212, 17.4.1596.
- 44 Bendicht Schaffnauer (Nr. 93, 1051, 1180) wird mit seiner Frau wegen liederlichen Lebens vor das Oberchorgericht zitiert. RM 414, S. 167, 3.10.1587. – Er hat noch Schulden über sein Grab hinaus. Die Witwe soll nicht so liederlich und üppig leben. Der Obervogt von Lenzburg soll sie von den Üppigkeiten abmahnen, oder sonst würde sie dafür mit Gefangenschaft gestraft werden. RM 430, S. 241, 30.4.1596; ib. S. 294, 25.5.1596.
- 45 Conrad Zeerleder (Nr. 94) wird abgesetzt wegen seines unverschämten Ehebruchs. RM 388, S. 103, 5.11.1574.
- 46 Samuel Hauser (Nr. 102, 738, 874, 1409) ist wegen Irrlehre abgesetzt und gefangen genommen worden. Er soll nun aus der Gefangenschaft entlassen werden, jedoch müsse er dem Convent seine Confession vorlegen. Wenn dieselbe von den Geistlichen angenommen werden könnte, würde er ausserhalb der Stadt seinen Wohnsitz nehmen dürfen. RM 439, S. 307, 27.6.1600.
- 47 Elias Pauli (Nr. 115, 2099). Es wird ihm vorgehalten, wie MH. ihn in ihren Kosten studieren liessen, damit er einmal seinem Vaterland dienen könnte. Er aber zeige eine unverschämte Ungenügsamkeit, wenn Prädikantenwitwen oder kranke Kapitelsbrüder ihn um den Dienst ansprechen. Er nehme alle Vermahnungen böse auf. 1626 Cap.Acten. – Über ihn kämen in geistlichen und weltlichen Sachen nichts als Klagen. Er sei undankbar, ungenügsam, undienstbar,

vertrunken und weinschwindlig, "dass er über die Stägen schnagge". Mit seinen Nachbarn lebe er im Streit und Zank und sei in 2 Gastgerichten unterlegen. Er ziehe die Sachen auf der Kanzel an und habe dort seine Nachbarin "Lusböschchen" beschrien, so dass diese zur Kirche hinausgelaufen sei. Er verantwortet sich trutzlich, obwohl er vom 1631-Kapitel schon auf das Äusserste gesetzt worden ist. "Das Land sei weit und breit, an andern Orten sei auch gut wohnen! Wo die Stapfen nider, syge man bald darüber"! Er wird abgesetzt. 1632 Cap.Acten. — Unter seiner eigenhändigen Verschreibung im Eidbuch steht von der Hand des Ratsschreibers:

"ô du schlimmer voller versoffner Bachant
möchtest wol widrumb Jnn Pünten züchen."

Eidbuch, Band II, Nr. 251.

- 48 David Hartmann (Nr. 121). Die Predigt hat sich etwas gebessert, jedoch ist mehr Fleiss nötig. 1667 Cap.Acten. — Das Alter ringe mit ihm, man solle ihn zur Ruhe berufen. ib. 1686. — Der Rat von Aarau bittet, man solle diesen alten Helfer wegnehmen und einen tüchtigeren setzen. ib. 1687. — Er wird wegen mancherlei Gebrechen und Schwachheiten abgesetzt. RM 212, S. 286–287, 29.3.1688.
- 49 Samuel Seelmatter (Nr. 126, 1873) wird am 1.3.1733 auf der Kanzel vom Schlag gerührt, von der Hand Gottes getroffen. Gemeindegarchiv Umiken, Totenrodel II, 1693–1751.
- 50 Andreas Wanger (1774–1836) (Nr. 140) wirkte von 1800 bis 1832 als stark an der Naturwissenschaft interessierter Theologe, als Lehrer der Oberen Stadtschulen und von 1809 bis zu seinem Tod auch als Klassshelfer. Er war ein Mitgründer der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft. Die Resultate seiner mineralogischen und geologischen Studien fanden grosse Beachtung, ebenso seine Sammlungen von Mineralien und Versteinerungen des Juras. Seine naturwissenschaftlichen Sammlungen bildeten den Grundstock der Sammlungen der Kantonsschule und der Naturforschenden Gesellschaft. Am 27. April 1836 ertrank er durch einen Unglücksfall in der Aare. Lexikon, S. 819–820, Nr. 891.
- 51 Abraham Emanuel Frölich (1796–1865) (Nr. 141, 1240) wirkte von 1819 bis 1827 als Lateinschullehrer in Brugg und als Pfarrer in Mönthal, anschliessend als Deutschlehrer an der Kantonsschule Aarau. Gleichzeitig redigierte er die Neue Aargauer Zeitung. Die Radikalen erreichten 1835 seine Wegwahl als Kantonsschullehrer. Er übernahm später das Rektorat der Bezirksschule Aarau. Von 1836 bis zu seinem Tod diente er der Kirche als Klassshelfer von Aarau. Seine grosse Bedeutung erlangte er auf literarischem Gebiet. Ganz besonders berühmt und von ungezählten Lesern geschätzt waren seine Fabeln. Er wurde zu seiner Zeit auch der erste schweizerische Dichter genannt. Lexikon, S. 244, Nr. 267. Lebensbilder, S. 256–260, Bild Nr. 29.

- 52 Eduard Vischer (1874–1946) (Nr. 146, 1544) widmete sich von 1900 an ganz der Kirchgemeinde Ruppertswil. Ganz besonders nahm er sich der Kinder im vorschulpflichtigen Alter an und gründete für sie einen zur damaligen Zeit noch seltenen Kindergarten. Mit gleicher Sorgfalt förderte er auch die Sonntagsschule. In seiner Tätigkeit begegneten ihm die Opfer des Alkoholismus. Um ihnen zu helfen und den Alkoholismus zu bekämpfen, rief er die Blaukreuzbewegung in seiner Gemeinde ins Leben. Sein Wirken als Pfarrer und Seelsorger – eine erfüllte Lebensarbeit – hat die Kirchgemeinde geprägt. Nach dem Rücktritt vom Gemeindepfarramt im Jahre 1936 schenkte er seine grosse seelsorgerliche Erfahrung noch sieben Jahre den Kranken im Kantonsspital Aarau. Er wirkte, so lange seine Kraft zum Dienen ausreichte. Lexikon, S. 799–780, Nr. 870.
- 53 Peter Schnyder (Nr. 157, 489, 2030). Wegen eines theologischen Gezänks soll er mit dem Büechli vor dem Rat zu Bern erscheinen. RM 286, S. 279, 8.12.1543. – Weiter lebt er im gleichen Streit, neigt zur lutherischen Lehre und stört damit Frieden und Ruhe. RM 291, S. 41, 7.1.1545.
- 54 Johannes Fischer (Nr. 168) ertrank 9 Jahre nach seinem Wegzug von Aarburg in der Aare bei Wynau, vermutlich verwirrt, "im Delirium". Lohner Register, S. 658.
- 55 Samuel Gruber (Nr. 169, 1088). An einem Hl. Fest- und Betttag ist er durch die Stadt Brugg auf den Markt nach Aarau geritten. 1668 Cap.Acten.
- 56 Franz Ludwig Lupichi (Nr. 171) ist unerbaulich in Predigt und Kinderlehre, wird zur Einfalt in der Kinderlehre sowie zu besserer Pflichterfüllung gemahnt. Cap.Acten 1668, 1669, 1670. – Er steht in hohem Alter und Blödigkeit, die Kirche ist zerrüttet. RM 31, S. 199–200, 21.2.1708.
- 57 Walter Zimmerli (1907–1983) (Nr. 188) diente der aargauischen Kirche von 1933 bis 1935 als Pfarrer von Aarburg. Vorher hatte er in Göttingen an der theologischen Fakultät als Assistent wissenschaftliche Arbeit geleistet. Als 1935 in Zürich ein Lehrstuhl für Altes Testament und Religionsgeschichte zu besetzen war, wurde der junge Gelehrte als Professor nach Zürich geholt. 1951 folgte er einem Ruf der Universität Göttingen. Seine grosse Forschungs- und Lehrtätigkeit führte er dort so weiter, dass sie auch einen Beitrag zum Wiederaufbau Deutschlands bildete. Er war Rektor der Universität Göttingen und Präsident der europäischen Rektorenkonferenz. Sein bedeutendstes Werk, ein zweibändiger Kommentar zum Buch des Propheten Ezechiel, wird noch für lange Zeit massgebend sein. Er besass die Gabe, das Wort des Alten Testaments in unsere heutige Zeit zu übersetzen. Sein reiches Lebenswerk wird noch lange nachwirken. Nekrolog (Pfr. Dr. theol. O. Bächli).
- 58 Jakob Appenzeller (Nr. 197, 681). Der Obervogt Lenzburg muss seine Händel (anstöss) berechten und schlichten. Es soll ein geschickterer Mann nach Ammerswil geordnet werden. RM 307, S. 240, 22.2.1549.

- 59 Werner von Rüthe (Nr. 198, 775) liegt mit Gemeindegossen im Streit und wird oberchorgerichtlich mit Worten abgestraft. RM 308, S. 208, 15.5.1549.
- 60 Ulrich Trog (Nr. 200, 1048, 1651) ist oft betrunken und soll auf dem Schloss Lenzburg 6 Tage und Nächte in Gefangenschaft gesetzt werden. RM 369, S. 198, 8.7.1566.
- 61 Jacob Wynmann (Nr. 230). Die Gemeinde bittet um den Provisor zu Brugg. Sie soll aber Wynmann annehmen und sich darein schicken (sich lyden) und ihm das Beste tun. RM 275, S. 250, 7.3.1541. – Indessen erlöst der Tod des Prädikanten die Gemeinde von diesem Seelsorger. Befehl der Obrigkeit: Die Schiffleute sollen des Prädikanten Weib und die Fässli gen Aarau führen. RM 275, S. 268, 12.3.1541. – Die Witwe lebt in grösster Armut, sie erhält 4 Lb, um den Fuhrlohn für den Hausrat zu bezahlen. RM 277, S. 230, 20.8.1541.
- 62 Magnus Zankmeister (Nr. 301, 1081, 1786, 1894) wird nach Bern zitiert wegen liederlicher und köstlicher Haushaltung. RM 350, S. 251, 29.7.1559.
- 63 Balthasar Dünner (Nr. 303, 410).
1591: Er hat sich am Karfreitag im Kästhal geschlagen.
1595: Er hat viele Händel und den Jähzorn (gächschützigkeit).
1597: Er liegt mit seiner Gemeinde in grossem Streit, führt eine schlechte, liederliche Haushaltung und lebt in Unmässigkeit. 1593, 1594, 1595, 1601, 1602, 1603, 1604. Cap.Acten.
- 64 Michael Ringier (Nr. 307). Am Verenamarkt in Zurzach hätte ihn eine Hure verführt, sei in ein Hurenhaus gekommen, habe aber nichts Tätliches gemacht. Er wurde von einem abgefallenen Katholiken Hurenwirt verschrien, er wolle es mit Geld vertuschen. Vor Oberchorgericht nach Bern zitiert. 1626 Cap. Acten.
- 65 Petermann Grätz (Nr. 308, 1496) führt einen Ehe- und Hausstreit, er soll mit seiner Frau freundlicher umgehen und leben. 1642 Cap.Acten.
- 66 Adam Müller (Nr. 310) hat seine Magd beschlafen und will sie ehelichen, um auf der Pfründe bleiben zu können. Die Absetzung aber bleibt aufrechterhalten. RM 161, S. 192, 18.1.1670.
- 67 Anton Räber (Nr. 332) wird begnadigt, sein Fehler ist ihm verziehen, der Obervogt von Lenzburg soll ihn jedoch 6 Tage und Nächte in die Gefangenschaft einlegen. RM 365, S. 71, 15.7.1564.
- 68 Caspar zur Linden (Nr. 333) wird auf dem Schloss Lenzburg wegen Trunkenheit 6 Tage und Nächte in Gefangenschaft gesetzt. RM 369, S. 198, 8.7.1566. 1568 kam er als Pfarrer nach Wynigen, wurde aber 1574 abgesetzt. Lohner Register, S. 463.
- 69 Johannes Schmid (Nr. 334) wird wegen einer im Wirtshaus begangenen Unzucht (Erbrechen des Weines als Gottesgabenschändung, s. Pfister, Chorgeicht S. 55) abgesetzt. RM 398, S. 344, 17.12.1579.
- 70 Adam Reiff (Nr. 338, 779, 871) ist als Dekan ehebrüchig geworden und wird mit der Absetzung bestraft. RM 426, S. 198, 18.9.1593. Er wird sich während

seinen Pönitenzjahren vermutlich in Aarau aufgehalten haben. Am 21.6.1596 wird er dort zum Bürger angenommen. Merz, S. 204.

- 71 Samuel Häusermann (Nr. 345). Seine Tochter wird mit 2 Chorherren von Beromünster ins Geschrei gebracht. 1686 Cap.Acten. — Sein Weib und seine Kinder hätten mit den Pfaffen zu Münster mehr Communication als MH. erbaulich sei. Seine Predigt und Kinderlehre seien schlecht beschaffen, er habe geringes Talent, wenig Eifer und Fleiss, er sei als Prädikant ungenügend. Er sollte von den Grenzen weg ins Landesinnere versetzt werden, wo er weniger verderben könne. RM 206, S. 242, 16.11.1686, RM 207, S. 132–133, 1.2.1687. — Er soll vor dem Convent zu Bern eine Probepredigt halten, um seine Kapazität zu erforschen. RM 206, S. 490, 11.1.1687. — Es sei ihm nicht lieb, dass seine Frau im Streit mit dem Schulmeister und Sigrist lebe. Dieser Streit sei schon früher auf Schloss Liebegg geschlichtet worden. 1687 Cap.Acten. — Er wird wegen mancherlei Gebrechen und Schwachheiten abgesetzt. In seiner Heimat Zofingen könne er die Helferei bekommen, wenn diese vakant würde. RM 212, S. 286–287, 29.3.1688.
- 72 Johann Jacob Ringier (Nr. 350) lebt in Trunkenheit und Ehestreit, beklagt sich über seine böse Ehefrau. 1783 Cap.Acten.
- 73 Michael Pfister (Nr. 367, 736, 1186, 1597) wird wegen unzüchtigen Handlungen abgesetzt. RM 390, S. 85, 13.9.1575.
- 74 Samuel Schär (Nr. 368, 544) hat sich mit Ehebruch vergangen, eine Magd geschwängert und wird abgesetzt. RM 405, S. 315, 4.5.1583.
- 75 Samuel Trochner (Nr. 369, 955, 1485) wird abgesetzt, der Obervogt von Lenzburg soll ihn für seinen Hurereifehler laut der Satzung strafen. RM 414, S. 239, 27.11.1587.
- 76 Mathias Kiepp (Nr. 372, 559, 1200) soll sich mit Wein mässigen. Cap.Acten 1613, 1615, 1616. — Er wird mit der Absetzung bedroht. ib. 1616. — Er bittet um Beförderung um seiner Blödigkeit und Mühseligkeit willen. Er wird melancholisch, erträgt die Einsamkeit auf Bözberg nicht, will gerne nach Brugg auf die Helferei tauschen. ib. 1619, 1621.
- 77 Johann Heinrich Rüedi (Nr. 374, 415, 1206) kommt falscherweise in ein arges Geschrei: "Er müsse den Huren Fronfastengeld bezahlen." Er ist verschuldet. 1656 Cap.Acten. — Er hat noch immer unter Verleumdern zu leiden. ib. 1658.
- 78 Johannes Merz (Nr. 375, 1207) soll mit seiner Ehefrau besser und christlicher leben. 1642 Cap.Acten. — Er bekennt, das Gerücht sei wahr, er habe seine Frau eine Zeit har ganz hart misshandelt. Wird vor Oberchorgericht gestellt. ib. 1646.
- 79 Johann Ulrich Gyger (Nr. 377) sei in Pestzeiten tapfer gewesen und dadurch beliebt geworden. RM 186, S. 148–149, 8.1.1680. — Er wurde vom Schlage gerührt, es habe ihn die Hand Gottes getroffen. 1687 Cap.Acten.
- 80 Melchior Schuler (1779–1859) (Nr. 391, 652) diene der aargauischen Kirche von 1815 bis zu seinem Tod. Er stammte aus der Ostschweiz, lebte sich aber

in seinen drei Pfarrgemeinden Mönthal, Bözberg und Erlinsbach gut ein. Er war an der Schule und dem sozialen Fortschritt sehr stark interessiert. Als Literat war er mit dem Dichter Abraham Emanuel Frölich befreundet. Er arbeitete vor allem auf historischem Gebiet. Er schuf eine siebenbändige Schweizergeschichte und war der hauptsächliche Bearbeiter einer zehnbändigen Ausgabe von Ulrich Zwinglis Werken. Daneben veröffentlichte er viele historische, aber auch pädagogische Arbeiten. Er war ein grosser Schul- und Sozialreformer aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Lexikon, S. 693 – 696, Nr. 767.

81 Elfingen-Bözen:

Eine der beiden Kirchen müsse geschlissen werden. Dem letztjährigen Begehren der Landleute soll der Obervogt auf Schenkenberg stattgeben und die niedere Kirche (Elfingen) abstellen und bei dem mehreren Teil predigen lassen (Bözen). Die unnütze Kirche soll durch die Landleute geschlissen werden. RM 249, S. 21 – 22, 7.10.1534.

82 Johann Georg Lutz (Nr. 419, 643, 1901). Er wurde 1663 in Oberbipp entsetzt (Lohner Register). – Er hat Ungelegenheiten mit seiner Gemeinde, predigt zu scharf. 1679. Cap.Acten. – Als die Dorfvorgesetzten am Hohen Donnerstag nicht in der Predigt sassen, hat er sie mit Ungestüme angegriffen: “Wo sind der Untervogt, Gerichtsvogt, Statthalter, die Chorrichter, der Weibel? Es gibt keine leichtfertigeren, gottvergessneren Leute als diese. Nehmet’s hin, traget’s mit euch heim, sagt es euren Männern”! Diese hätten nach dem Osterabendmahl die ganze Woche geschwelgt. 1681 Cap.Acten. – Er wird deswegen in Bern vermahnt. RM 194, S. 483, 1.5.1682. – Er predigt seine Affekte, macht abscheuliche Vergleiche in der Predigt (“Kühe und Gänse auf die Kanzel bringen”). Er suche und pflanze mehr Unfrieden und Uneinigkeit als Frieden und Einigkeit. Einmal habe er aus eigener Gewalt Holz fällen lassen und sei mit heimlich-verborgenem Wehr den Holzfällern nachgegangen, damit diese nicht gehindert werden konnten. 1685 Cap.Acten. – Er hat unter Geldschulden zu leiden, soll seine Kreditoren bezahlen oder aber abgesetzt werden. RM 201, S. 233 – 234, 12.5.1685. – Hat den Termin nicht eingehalten, wird abgesetzt. RM 202, S. 235 – 236, 14.8.1685. – Er bittet um Gnade um seiner vielen unschuldigen Kinder willen. ib. S. 338 – 339, 2.9.1685. – Wenn er nicht sofort seine Geldschulden bezahlen würde, sollte er völlig degradiert werden. RM 206, S. 256, 20.11.1686. – Schuldet 300 Lb und vielen Zins. Der Hofmeister muss von jeder Fronfasten einen Viertel zurückbehalten und daraus die Gläubiger befriedigen. RM 207, S. 364, 10.3.1687.

83 Samuel Keller (Nr. 423). Der alt-Obervogt auf Wildenstein klagte vor dem Grossen Rat zu Bern wider ihn, er habe vor dem Chorgericht zu Bözen ehrenrührige Worte gegen den Obervogt ausgegossen. Der Präd. soll dem Obervogt Satisfaction erteilen, jedoch wird ihm aus Milde bewilligt, die Remonstranz durch den neuen Obervogt zu erhalten. RM 214, S. 76 – 77, 3.5.1752. – Die

- obige Strafe wird so gemildert, dass er vor dem Convent zu Bern erscheinen darf, um dort bescholten (gefilzt) zu werden. RM 215, S. 27–28, 6.7.1752.
- 84 Jakob Keller (1843–1900) (Nr. 432) wirkte von 1869 bis 1872 als Pfarrer von Bözen, um dann in seine eigentliche Berufung als Pädagoge einzutreten, zuerst in Aarau als Lehrer an der Bezirksschule und etwas später am Lehrerinnenseminar. 1886 wurde er zum Direktor des Lehrerseminars Wettingen gewählt, das er förderte, ausbaute und in eine zeitgemässe Lehranstalt verwandelte. Als Mitglied des aargauischen Schulrates war er massgeblich am Ausbau des Schulwesens im Kanton beteiligt. Als fruchtbarer pädagogischer Schriftsteller veröffentlichte er insbesondere Lebensbilder bedeutender Pädagogen. Lexikon, S. 437–439, Nr. 475.
- 85 Jakob Müri (1823–1901) (Nr. 441, 1588) betreute von 1848 bis 1851 die Kirchgemeinde Bremgarten, nahm dann aber eine Berufung an seine Heimatgemeinde Schinznach an und wirkte dort bis zu seinem Tod. Er verstand sein Amt in einem patriarchalischen Sinn, versah es pflichtgetreu und mit Würde. Ein halbes Jahrhundert lang war er der Seelsorger der grossen Gemeinde. Ein besonderes Anliegen war ihm das Armen- und Schulwesen. Er setzte sich erfolgreich für die Errichtung einer Bezirksschule für das Schenkenbergertal ein. Dem Kanton diente er als Erziehungs- und Kirchenrat und als Schulinspektor. Er war eine der letzten grossen patriarchalischen Pfarrergestalten des letzten Jahrhunderts. Lexikon, S. 571–572, Nr. 626.
- 86 Samuel Meyer (Nr. 461, 837, 1482, 2091). Sein vertrunkenes, liederliches Leben hat ihn in Schulden gestürzt. Er wird nach Bern zitiert. RM 399, S. 167, 21.3.1580. – Sein Gnadengesuch wird abgewiesen. RM 404, S. 45, 19.7.1582. – Er steht in einem heillosen Streit mit seiner Gemeinde. Diese behauptet, er sei des Kirchendienstes nicht würdig. MH. entscheiden zugunsten der Gemeinde, sie soll in all ihren Ehren wohlbewahrt sein. RM 421, S. 259, 5.5.1591; ib. S. 285, 17.5.1591; ib. S. 304, 27.5.1591. – Er wird wegen liederlichen und ärgerlichen Lebens abgesetzt. RM 421, S. 206, 13.4.1591. 1564 wurde er bestraft, weil er – vermutlich im Rausch – etwas unternommen hatte, das mit dem Stand und der Würde eines Prädikanten unvereinbar war, er war nämlich “mit Weibern um die Wette gelaufen”. Lohner Register, S. 407.
- 87 Michael Rycharde (Nr. 466) ist alt und krank, hat schon lange nicht mehr Chorgericht gehalten, und seiner Leibsunvermüglichkeit wegen leidet die Kirche. 1658 Cap.Acten. – Wiederum erscheinen die gleichen alten Klagen. Der Kirchendienst wird arg versäumt. Seine Haushaltung ist übel bestellt, er hat ungehorsame Kinder, die übel schwören. ib. 1659. – MH. fragen die Geistlichen zu Bern, ob eine Pfründe zu Thorberg frei sei oder welche andere Subsidien für ihn in Frage kämen. RM 137, S. 328–329, 13.1.1660.
- 88 Abraham Schoor (Nr. 468) wird vom Untervogt und andern Gemeindegossen angegriffen und verleumdet. RM 217, S. 83–84, 1.6.1689; RM 219, S.

- 220–221, 29.11.1689. – Als Prädikant zu Lotzwil verfasste er eine Schmäh-schrift gegen den Obervogt Willading von Wangen, was diesen an Ehren, Reputation, hochoberkeitlichem Beruf und Amte schädigte. Er hatte sich des miss-ratenen Sohnes des Prädikanten von Brittnau bedient, diesem Feder und Tinte gegeben und alles “angereiset”. Er wird abgesetzt, 4 Tage und Nächte in die Gefangenschaft gelegt und muss vor Schultheiss und Rat zu Bern Abbitte leisten (empfindlich filzen). RM 248, S. 318–319, 2.12.1695.
- 89 Mauritz Ringier (Nr. 469) hat einen missratenen Sohn, der die Schmäh-schrift gegen Obervogt Willading zu Wangen schrieb, vom Prädikanten Abraham Schoor (s. oben) dazu angestiftet. RM 248, S. 318–319, 2.12.1695. – Dieser ungezogene Jüngling wurde 2 Tage und Nächte in die Gefangenschaft einge-
legt, da er die Kirchgänger vexiert und spitze Nägel in die Banklehnen geschla-
gen hatte. RM 245, S. 83–84, 29.3.1695.
- 90 Johann Jakob Baumann (1824–1889) (Nr. 478) übernahm 1849 ein langjähri-
ges Vikariat in Brittnau, wo ihn die Kirchgemeinde 1855 zum Pfarrer wählte.
Neben der gewissenhaften Erfüllung seiner kirchlichen Aufgaben fand er
immer wieder Zeit, die Öffentlichkeit auf die Einführung sozialer Werke hin-
zuweisen. Er setzte sich für die Verbesserung des Schulwesens ein, besonders
als Mitglied des Grossen- und des Verfassungsrates. Als Präsident der Bezirks-
Kulturgesellschaft Zofingen verlangte er aus tiefster Überzeugung eine wirk-
same Linderung der Armennot. Die Ortsbürgergemeinde Brittnau schenkte
ihm 1866 das Bürgerrecht. Lexikon, S. 48–49, Nr. 48.
- 91 Ernst Fischer (1872–1953) (Nr. 480, 950, 1257, 1982) diente 23 Jahre lang
den drei Kirchgemeinden Brittnau, Mönthal und Würenlos als Pfarrer. In seiner
Geburtsstadt Basel studierte er Theologie und Philosophie und erwarb in
Zürich den Grad eines Dr. phil. Zwölf Jahre lang stand er dem aargauischen
Reformierten Pfarrkapitel vor. Eine schwere Krankheit zwang ihn, das Pfarr-
amt frühzeitig aufzugeben und sich nach Basel zurückzuziehen, wo er als
Schriftsteller und Hilfspfarrer weiterwirkte. Er verfasst fünf philosophische
Werke, die sich vornehmlich mit Ibsen, Spitteler und Hegel befassen. Lexikon,
S. 203–204, Nr. 220.
- 92 Mathias Hildebrand (Nr. 486). “Anno 1536 bin ich gan Brugg kommen, vor-
hin da dannen vertriben anno 1536.” Stadtarchiv Brugg, Taufrodel I 1536–
1559.
- 93 Christoffel Lüthard (Nr. 488, 535, 1166). Er hat eine Predigt gehalten, über
die sich die VII Orte bei Bern beklagten. Er soll nach Bern vor MH. erschei-
nen. RM 334, S. 29, 3.10.1555. – Er wird abgesetzt, da er seine Tochter nach
Baden ins Papsttum verehelichte. Der Schultheiss von Brugg solle ihn und alle,
die zu Baden getanzt haben oder in der Messe gewesen sind, strafen. Er wird
begnadigt und ins Landesinnere versetzt. ib. S. 63, 16.10.1555.
- 94 Johann Konrad Keyserysen (Nr. 499, 697, 1949). Ein Ausschuss der Bürger-
schaft bittet den Dekan, ihn nach Brugg zu wählen. MH. bewilligen den

Tausch. RM 136, S. 41–42, 7.6.1659. – Die Stadt Brugg beklagt sich über schlechte Beschaffenheit des Seelsorgers, schlechten Haushalt, schlechte Sorge zum Kirchengut. “Sie sollten ihn zur Rede stossen.” RM 159, S. 423, 22.3.1669. – Bericht des Hofmeisters: Schlechter Kirchenhaushalt, bei jedem Anlass würden sie zusammensitzen und vom Kirchengut zehren! Dann nehmen sie einander selber die Kirchenrechnung ab, durch die Finger sehen, keine Restanzen beziehen. RM 159, S. 483, 17.4.1669. – Der Prädikant ist sehr alt und untauglich geworden. Helfer und Lateinschulmeister könnten nicht mehr tun, es mangelt der Kirche zu Brugg an Seelenspeis, und sie bleibe unversorgt. ib. S. 483, 17.4.1669. – Es ist keine Hoffnung auf Besserung. Resignation. Er soll jedoch im Pfrundhaus seiner Lebtag gelassen werden, dem neuen Präd. müsse eine andere Behausung gesucht werden. RM 162, S. 119–120, 7.6.1670.

- 95 Jakob Emanuel Feer (1754–1833) (Nr. 502) wurde 1785 zum Pfarrer von Brugg gewählt. Der Zusammenbruch der Berner Herrschaft riss ihn in die damaligen politischen Wirren hinein. 1798 legte er das Pfarramt nieder und wurde bis 1801 helvetischer Regierungsstatthalter. Damit hatte er das oberste Amt im helvetischen Kanton Aargau inne. Er arbeitete bis 1803 am helvetischen Schulgesetz mit. Seine ganze Kraft galt der Verbesserung des Schulwesens. Er war Schulpfleger, Schulrat und Vizepräsident der Kantonsschuldirektion. Von 1805 bis 1826 arbeitete er als Lehrer an dieser Mittelschule, deren Rektor er 1817 bis 1819 war. Er hatte seinerzeit den Zunahmen “Revolutionspfarrer” erhalten und blieb dem helvetischen Minister Rengger freundschaftlich verbunden. Dem Grossen Rat hatte er von 1815 bis 1831 angehört. In den letzten Lebensjahren amtierte er noch als Appellationsrichter. Lexikon, S. 191, Nr. 208. Lebensbilder, S. 103–109, Bild Nr. 9.
- 96 Franz Rudolf Viktor Jahn (1865–1936) (Nr. 507) amtierte von 1890 bis 1927 als Pfarrer in Brugg. Er war literarisch begabt, verfasste sehr viele Beiträge an Zeitungen und Zeitschriften sowie zwei Festspiele. Neben Literatur und Geschichte interessierte ihn die Botanik sehr stark. Die römischen Funde aus Vindonissa fanden ebenfalls sein grosses Interesse. Er war für alle wohltätigen Bestrebungen offen und förderte sie nach Kräften, so das Kinderspital Brugg, die Tuberkulose-Heilstätte Barmelweid, den Samariterverein Brugg und viele andere soziale Werke mehr. Lexikon, S. 398–399, Nr. 442.
- 97 Heinrich Gassentzer (Nr. 529). Dem müssiggelenden Glarner soll man die Prädikatur entziehen. RM 303, S. 204, 22.2.1548.
- 98 Bendicht Schürmeister (Nr. 38, 531, 1993) stellt sich gegen die 10 Schlussreden und wird geurlaubt. RM 303, S. 68–72, 17.1.1548. Er hat einen theologischen Streit mit dem Prädikanten zu Aarburg und wird vollständig abgesetzt. RM 304, S. 34–36, 6.3.1548.
- 99 Felix Hofmeister (Nr. 533) wird begnadigt, sofern er seine Geldschuldner ebenfalls begnadigt. RM 316, S. 35, 2.3.1551.

- 100 Jakob Gelthuser (Nr. 543) kam 1578 als Prädikant nach Murten. Schon am 19.4.1582 musste der Rat von Bern einen andern Prädikanten dorthin schicken, "der die Ärgernus, so G. angerichtet, verbessern möge". Lohner Register, S. 509.
- 101 Niclaus Wildtberger (Nr. 547) hat keine erfolgreiche Prädikantenlaufbahn: Zu Ursenbach 1571 wegen Unzucht abgesetzt; in Wimmis 1576 abgesetzt, endet er als Pfründer zu Thorberg 1583. Lohner Register. — Er unterschreibt sich im Eidbuch selbst als Lucerinus (Luceria-Luzern). Eidbuch Band I Nr. 579.
- 102 Johann Ulrich Meyer (Nr. 551) trinkt gerne Wein und gibt hernach groben Bescheid: "Er wolle auf die Brüder stächen" (Kapitelsbrüder). Er bemüht die Leute, statt ihnen zu dienen, schickt viele Zettel hin und her. Er führt eine schlechte, armselige Haushaltung mit seinen vielen Kindern, sollte desto häuslicher sein. 1593 Cap.Acten.
- 103 Wilhelm vom Wald (Nr. 552, 732, 1052, 1732). Er wurde als Prädikant von Nidau 1591 wegen seines unnützen, liederlichen und vertunlichen Lebens abgesetzt. Lohner Register. — Es sei wieder das alte Lied, er sei verschuldet, mache Geldaufbrüche und verschreibe sich mit seiner eigenen Hand, er müsse mit den Herren von Aarau abschaffen. 1595 Cap.Acten. Am 29.6.1576 schrieb der Rat von Bern an den Schultheissen von Thun, der Wächter sei zu bestrafen, da er die Prädikanten von Beatenberg und Brienz (Vom Wald) "aus dem Kasten in einen Turm" gelassen habe. Die Gefangenschaft besserte den haltlosen Geistlichen nicht, denn am 2.12.1578 wurde er seines ärgerlichen Lebens wegen abgesetzt, später jedoch zum Provisor nach Thun gewählt. Lohner Register, S. 195. — Er bildet einen Schandfleck des geistlichen Standes und das Beispiel eines unsteten, verschuldeten, viermal abgesetzten Alkoholikers. Unverständlich ist die Milde, mit der er von der Obrigkeit behandelt wurde. Ohne Zweifel herrschte auch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch ein starker Mangel an Prädikanten. 1559 gelangte Wilhelm vom Wald als Unter-Lateinschulmeister von Thun an die dortige Helfer-Stelle, dann "wirkte" er im Unteraargau, wiederum im Bernbiet und beschloss seine unglückselige Prädikantenlaufbahn im Unteraargau: Gontenschwil 1562–1565; Suhr 1565–1572; Brienz 1572–1578, abgesetzt; Thun Provisor 1578–1580; Nidau Helfer 1580–1584; Därstetten 1584–1585; Nidau P. 1585–1591, abgesetzt; Beatenberg 1591–1594; Brugg Helfer 1594–1596, abgesetzt; Leutwil 1596–1598, vermutlich abgesetzt.
- 104 Ulrich Bächli (Nr. 566, 1659) ist ein haltloser Mensch. Aus den Cap.Acten:
 1646 Er soll mehr studieren und minder Wein trinken.
 1648 Zu Bescheidenheit und Vorsichtigkeit angemahnt. Ebenso 1649.
 1651 Seine Zankhändel werden geschlichtet, und er wird vom Trunk abgemahnt.
 1652 Er ist in Suhr beim Trunk mit etlichen Bauernsöhnen und Knechten in Streit geraten. Von beidem abgemahnt.

- 1653 Trinken und injurieren.
- 1654 Er ist noch stets dem Wein ergeben. Wenn er zum Trunke komme, sei er nicht mehr von statten zu bringen! Er gehe von einem Orte, da getrunken werde, zum andern und vermindere sich selbst so das Ansehen.
- 1655 Er soll nicht alle Anlässe zum Trinken suchen. Er ist im Kirchen- und Schuldienst nachlässig.
- 1656 Er wird censuriert, da er sich so gemein mache mit Weintrinken mit der Bauernsame, soll nicht so lange bei ihnen verharren. Ebenso 1657.
- 1661 Trunksüchtig, zänkisch; er hat es zum Brauch, mit Scheltworten um sich zu werfen.
- 1662 Weinhandel.
- 1663 Er ist liederlich am Chorgericht, er bringe die Sachen nicht zum Aus-
trag, so dass die Leute halsstarrig würden. Er steche die Leute an mit
Schmachworten, woraus Hader und Ungelegenheiten entstünden.
- 1664 Die Zuhörer spürten es seiner Predigt an, ob er beim Wein gewesen sei!
Es gehe das Gerücht, als hätte er in einem Chorgerichtshandel Geld von
Bauern empfangen. Er lebt mit seiner Frau im Streit und ist deswegen
vor Oberchorgericht zitiert worden.
- 1666 Er hat eine vierwöchige Bernreise gemacht und ist vollständig ver-
trunken und zerrüttet, niemand hat mehr Respekt vor ihm.
- 1667 Zettel an das Oberchorgericht: Er hat um Verzeihung gebeten und Bes-
serung der Trunkenheit versprochen; 2 Tage und Nächte in die Gefan-
genschaft. RM 155 S. 88, 5.3.1667.
- 1672 Er zeigt keinen Eifer.
- 1675 Trunkenheit, in der Religion übel fundiert, Inkapazität, schlechtes und
liederliches Lebewesen, wird abgesetzt. RM 174, S. 185 – 186, 5.7.1675.
- 1675 Die Obrigkeit an das Aarauer Capitel: MH. zeigen grosses Missfallen,
dass ein solch unnützer und unkönnender Mann jahrelang amten konn-
te; sie sähen einander wohl durch die Finger! RM 175, S. 114 – 115,
17.12.1675.
- 1681 Der 1675 Abgesetzte bittet um Gnade und wiederum um eine Pfründe,
wird abgewiesen, RM 192, S. 171, 15.8.1681.
- 105 Markus Ganting (Nr. 567) wird vor Oberchorgericht gestellt wegen eines Han-
dels, Ratszettel. Er bittet um gnädige Fürscheidung. 1655 Cap.Acten, S. 1108.
- 106 Ulrich Graff (Nr. 599) lebt jetzt eingezogener als früher. 1649 Cap.Acten.
Wegen eines strittigen Zehntens sei er gegen den alt-Untervogt auf der Kanzel
in abscheuliche und ungebührliche Worte ausgebrochen und habe in 2 Predig-
ten alle Sünd und Schande aufgenommen, ausgenommen die Sodomiterei. Er
habe den alt-Untervogt beschrien, dieser sei nicht würdig, dass ihn der Erdbod-
den trage, ihn Schwarz- und Stecklibub bescholten, ein räudiges Schaf, wel-
ches die ganze Gemeinde anstecke. Der Untervogt und die Seinigen wollten
ihm seinen Zehnten hinterhalten. Aufruhr in der Kirche und Gemeinde. Das

Capitel hat ihm ernstlich befohlen, nicht seine Affecten, sondern Christum zu predigen. ib. 1656. — Er ist nun von der ganzen Gemeinde verhasst. Es wolle ihm niemand das Holz herbeiführen und zu Acker fahren. Als einige ihm trotzdem geackert hatten, waren diesen Willigen die Pflüge zerschlagen worden. ib. 1657.

- 107 Johann Rudolf Müller (1824–1894) (Nr. 613) hatte ein bewegtes Leben. 1853 kam er als Pfarrer nach Densbüren. Elf Jahre später übernahm er die Leitung der Strafanstalt Lenzburg, wo er erstmals in Europa den modernen Erziehungsstrafvollzug zur Anwendung brachte. Er war massgebend an der Gründung des Schweizerischen Vereins für Straf- und Gefängniswesen beteiligt. Neben der Betreuungsarbeit an Strafgefangenen setzte er sich auch für eine Reform des Schulwesens ein. Aber schon 1872 verliess er die Stätte seiner Pionierarbeit und wurde Baumwollfabrikant in Bergamo. 1888 wanderte er nach Argentinien aus, wo er sich als Geschäftsmann in Buenos Aires niederliess. Auch im Ausland fuhr er fort, sich sozial zu betätigen, indem er sich für gesündere soziale und wirtschaftliche Verhältnisse zugunsten der Kolonialisten einsetzte. Er starb auf einer von ihm geleiteten Forschungsexpedition in Paraguay. Lexikon, S. 564–565, Nr. 617. Lebensbilder, S. 355–359, Bild Nr. 43.
- 108 Heinrich Brügger (Nr. 635). Der Vogt von Gösgen liess ihn ins Gefängnis einlegen. Bern intervenierte als Kollator. Er solle auf der Pfründe E. bleiben, das sei MH. Wille. RM 232, S. 195, 20.2.1532. — An Solothurn: Wenn er etwas verschuldet habe, werde Bern ihn strafen und dannen tun. ib. S. 214, 24.2.1532. — Der Obervogt auf Biberstein soll ihn heissen gehorsam sein. RM 308, S. 136, 26.4.1549.
- 109 Erlinsbach, Vakanz und Streit mit Solothurn: Bern schlägt Sol. vor, die Predigt und Messe nacheinander ergehen zu lassen, oder aber das Pfrundgut zu teilen und eine neue reformierte Kirche zu bauen. Sol. will auf der Kollatur beharren. RM 362, S. 98–99, 27.2.1563. — Sol. soll Bern gestatten, einen andern Prädikanten zu setzen, da der alte gestorben sei. RM 362, S. 111, 6.3.1563. — Bern macht nochmals einen Pfrundteilungsvorschlag. RM 364, S. 63, 8.2.1564. — Die Geistlichen zu Bern sollen einen Präd. nach E. wählen (kommt nicht zustande, Sol. weigert sich). RM 368, S. 262, 27.2.1566. — Der Helfer von Aarau tue wohl, einmal wöchentlich in E. zu predigen. RM 368, S. 262, 27.2.1566. — Die beiden Prädikanten zu Aarau beschwerten sich, weiterhin die Kirchengenossen zu E. zu versehen. MH. seien bedacht, dorthin endlich einen eigenen Präd. zu setzen. RM 392, S. 298, 17.9.1576. — Nach der Teilung des Kirchengutes und dem Kirchenbau geht der Streit weiter. Der kath. Geistliche zu E., Jodocus Bitzjus, hatte eine böse Rede ergehen lassen, worüber viele Tagsatzungen mit Sol. abgehalten werden mussten. Sol. bittet 1585 für den fehlbaren kath. Geistlichen um Schonung, er sei betrunken gewesen, sei arm und nichts zu holen bei ihm “Man habe der nderen kilchen zuo Ärlisbach genommen und der oberen zuogellegt, welches nit anderst sye,

dann so man einer frommen frouwen nimpt und es einer huoren gibt.” RM 409, S. 196 – 197, 12.3.1585.

- 110 N. N. Gebenstorf (Nr. 677) wurde in die Reuss gesprengt und ertränkt, “mit was fougén weiss Gott wol, hat er ein frouwen und ein klein kind gelassen”. Aktensammlung Steck und Tobler Nr. 3263, S. 1486 – 1487, 17.12.1531.
- 111 Bonaventura Liebi (Nr. 678). Der Hofmeister zu Königsfelden solle ihn aufnehmen. MH. wollten ihn dann schon an einen andern Ort setzen. Kämpfe in Gebenstorf. RM 232, S. 168, 12.2.1532.
- 112 N. N. Gebenstorf (Nr. 679). Der Hofmeister zu Königsfelden soll den alten Prädikanten zu Gebenstorf bei sich aufnehmen und behalten und ihn mit Nahrung versorgen, bis man ihn weiter versehen mag. RM 244, S. 196, 27.2.1534.
- 113 N. N. ein Tapferer, Gebenstorf (Nr. 680). Es toben Kämpfe in Gebenstorf. Man solle ihn in Gebenstorf bleiben lassen, das sei MH. Wille. RM 248, S. 108, 7.8.1534.
- 114 Abraham Steinegger (Nr. 684) hat einen bösen Handel, wird abgesetzt, etwa auf einer Helferei wiederum zu gebrauchen. RM 307, S. 89, 17.1.1549.
- 115 Sebastian Hauswirth (Nr. 685) hat den für die Reformierten nachteiligen Zweiten Landfrieden von 1531 beschimpft, “belangend das Lumpenwerch”. Bern schützt ihn gegenüber dem Landvogt von Baden. RM 311, S. 109 – 110, 23.1.1550, ib. S. 209 – 210, 13.2.1550.
- 116 Johannes Laufer (Nr. 695, 2005) liess am Hl. Auffahrtstag in seinen Reben arbeiten. 1609 Cap.Acten.
- 117 Johann Jakob Langhans (Nr. 698) musste in Worb 1634 wegen Ehebruchs abgesetzt werden. Er entfloh aus unbekannten Ursachen 1642. Lohner Handschriften.
- 118 Jakob Ruchenstein (Nr. 762) hat sich zu verantworten, weil er auf dem Landvogtschloss zu Baden, statt öffentlich vor der Gemeinde, an einem Kinde des Landvogtes Stettler von Bern eine Nottaufe vollzogen hatte. Die Taufzeugen seien gar Katholiken gewesen. Er habe durch seine Handlung bis weit ins Zürichbiet Ärgernis angerichtet. 1681 Cap.Acten.
- 119 Johannes Altmann (Nr. 704, 211) reichte der Obrigkeit eine bedeutende Abhandlung gegen das pietistische Wesen in X Artikeln und Gegenmitteln ein (Einfaltige und Unmassgebliche Gedanken – von einem unpassionierten Liebhaber der Wahrheit). Gruner IV, S. 385 – 402.
- 120 Jakob Zimmerli (1860 – 1918) (Nr. 716) war von 1886 bis 1894 als Pfarrer von Gebenstorf tätig. Dann übernahm er die Leitung der Evangelischen Lehranstalt Schiers. Er baute die Schule zu einem Gymnasium mit Maturitätsabschluss aus. Der pädagogisch so erfolgreiche Theologe gab sich so stark seiner Erzieheraufgabe hin, dass er 1918 körperlich zusammenbrach. Es war weitgehend sein Verdienst, dass Schiers als moderne christliche Ausbildungsstätte einen so grossen Ruf erhielt. Eines seiner zahlreichen Kinder war der Sohn

Walter, der spätere Theologieprofessor in Zürich und Göttingen (s. Anmerkung 57). Lexikon, S. 901–902, Nr. 975.

- 121 Paulus Strasser (Nr. 737). Die Geistlichen zu Bern sollen ihn aus den bekannten Ursachen versetzen, seines Bleibens sei dort nicht mehr. RM 421, S. 73, 5.2.1591.
- 122 Johannes Schürmann (Nr. 743, 1867) ist immerfort in Rechts- und Tröhlhändel verwickelt, woraus Ungelegenheiten und Schmähen entstehen, Kaufen, Verkaufen, Tauschen, Markten, geht Versprechen ein, die er nicht halten kann, wird jähzornig, verwirrt und störrisch. Cap.Acten 1636, 1642, 1646, 1647, 1648. – Er habe oft mit Zanken und Ausjagen von Frau und Kindern viel Ärgernis in und ausserhalb der Gemeinde und bei den Katholiken angerichtet. Da er Rechtshändel habe, müsse er auf der Kanzel erklären, das Hl. Nachtmahl nicht geniessen zu können, was besonders bei den Wiedertäufern Ärgernis erregt. ib. 1648. – Die Gemeinde hält bei der Obrigkeit an, sie möge den Präd. wegnehmen, er sei lau und unfruchtbar in Gebet, Kinderlehre und Chorgericht. Er verantwortet sich, er sei in Kinderlehre und Chorgericht gelinde gefahren in der Hoffnung, damit etwas zu gewinnen. Wenn die Gemeinde aber Ernst erfordere, könne er dies wohl verbessern und auch sein Gebet verständlicher sprechen. Er bittet, mit seinem Alter und seiner Gebrechlichkeit und Schwachheit Geduld zu haben, er verspüre nach ausgestandener Krankheit eine Vermehrung der Gaben Gottes. 1655 Cap.Acten. Er wird vor Oberchorgericht gestellt. Ratszettel vom 30.8.1655. 1655 Cap.Acten S. 1108. – Er soll in der Kinderlehre mehr Frucht erzeugen. Er sei bereits in einem Schreiben des Oberchorgerichts an das Kapitel zur Verbesserung angemahnt worden. ib. 1656.
- 123 Jakob Nägeli (Nr. 746, 1091) hat den seit 20 Jahren amtierenden Schulmeister eigenmächtig abgesetzt, worüber MH. grosses Missfallen zeigen. RM 165, S. 166–167, 25.11.1671; ib. S. 258, 26.12.1671. – An seinem Hochzeitstag im Pfarrhaus zu Schinznach habe er Spielleute gehabt und Üppigkeiten mit Harfnen getrieben. Er verantwortet sich, seine Hochzeiterin habe einen Vetter, der Harfenschlager sei, geladen. 1673 Cap.Acten. – Er steht im Streit mit den Leuten in seiner Gemeinde. Im Kirchendienst ist er lau und ohne Eifer. Er habe seine schwangere Magd ohne Schein und im Jungfrauenkranz kopuliert, gegen den Willen ihres Vaters. ib. 1692.
- 124 Achilles Johann Emil Zschokke (1823–1896) (Nr. 762) wuchs als zehntes Kind des Dichters Heinrich Zschokke in der "Blumenhalde" im Rombach gegenüber Aarau auf. Sein Lebenswerk leistete er als Pfarrer der verarmten und durch Abwanderung halb entvölkerten Gemeinde Gontenschwil. Unermüdlich setzte er sich im Schul- und Sozialbereich ein. Für eine bessere Schule wirkte er als Bezirksschulrat, Schulinspektor und Grossrat. Er versuchte, den Ausbau der Volksschule, die Vereinheitlichung der Lehrmittel und eine bessere Entlohnung der Lehrer zu erreichen. Für seine Gemeinde zog er verschie-

dene Betriebe heran, so dass Arme Beschäftigung finden konnten. Zum Dank für dieses Lebenswerk schenkte ihm die Gemeinde 1893 das Ehrenbürgerrecht. Lexikon, S. 911, Nr. 985.

- 125 Friedrich Gottlieb Buhofer (1887–1952) (Nr. 764) kam zur Zeit des Ausbruchs des ersten Weltkrieges an das Pfarramt von Gontenschwil. Er hatte als Student in Zürich den religiös-sozialen Professor Leonhard Ragaz gehört und war deshalb sehr stark tätig im Armenwesen und im Blauen Kreuz. Neben seiner kirchlichen und sozialen Tätigkeit interessierten ihn Geschichte und Heimatforschung, worüber er in Aufsätzen berichtete. 1929 verfasste er für die Feier des 400jährigen Bestehens der reformierten Kirchgemeinde Reinach eine umfassende Gedenkschrift. Eine Krankheit zwang ihn 1951 zum Rücktritt vom Amt, und im folgenden Jahr starb er. Lexikon, S. 120, Nr. 119.
- 126 Johann Ulrich Ragor (Nr. 778, 1995) wird nach Herzogenbuchsee versetzt, da er – als in Zofingen ein Mitglied des Kleinen Rates erstochen wurde – am Freispruch des Täters massgebend beteiligt war. Er wird 1573 nach Bern zitiert. Kantonsbibliothek Aarau, Sammlung Schumann.
- 127 Niklaus Hürner (Nr. 784) musste oft ermahnt werden. Aus den Capitelsacten: Er wird 1651 von der Hoffart und der Verachtung der Nebenmenschen abgemahnt, solle sich in der Kleidung seinem Stande gemäss betragen und auch die Seinigen zur Gebühr halten. – 1652: Er wird scharf censuriert, da er einem Kinde die Taufe abgeschlagen, weil nicht der Kindsvater ihn darum angesprochen hat. In einer Leichenpredigt habe er scharfe Worte über den Toten gebraucht. – 1653: Er wird wiederum scharf censuriert und nach Bern vor MH. zitiert wegen seines Verhaltens im Bauernkrieg. Als die Bauern vor der Stadt Aarau lagen, habe er sich nach Suhr in das Hauptquartier der Bauern begeben und dort zusammen mit Junker Im Thurn von Schaffhausen einen Vergleich machen helfen zwischen Aarau und den Bauern. Abschrift dieses Vergleiches 1653 Cap.Acten, S. 935–936. Gemäss diesem Akkord liessen die Bauern den Stadtbach wieder laufen, aber die Herren von Aarau hätten gleichwohl daran keine Freude gezeigt. Als Gegenleistung durften 2 Fähnlein Aarburger Bauern durchziehen. Am 15.3.1654 sandte die Stadt Aarau eine Darstellung des Aufrührhandels an Bern. Sie wüssten ihrem Bürger wenig Dank für seine Dienste! Anschrift: “Wider den sich aufrührerisch erzeigten N. H., Präd. zu Gränichen.” 1654 Cap.Acten, S. 1037 bis 1040. – Weitere Klagen 1653: Er predige zu lange und zu spät, so dass er in ein Sprichwort gekommen sei, “er werde die Kunden verlieren”. Im Leben und in der Haushaltung sei er ganz unordentlich und fange oft mit den Gemeindegossen Unfug an. Er hat ebenfalls Streit mit seiner Hausfrau, das Kapitel solle mit ihr reden. Er sei ebenfalls der Trunkenheit ergeben, sei unbeständig im Reden, so dass man von ihm aussage, er könne wohl lügen. Weiter mische er sich gerne in fremde Händel über Bodenzinse und andere Rechtssachen ein, sei ganz unruhig und schwöre leichtfertig. – 1654: Er habe wenige Zuhörer in der Predigt, läute anders und

halte zu lange Gottesdienst. Böse, ehrenrührige Worte gegen den Dekan seien vom Obervogt von Biberstein und etlichen Kapitelsbrüdern geschlichtet worden. Seit er aus Bern zurück sei, lebe er still und eingezogen. — 1655: Er debauchiere, komme am Samstag spät heim aus Aarau und Biberstein. Zu langes Läuten und Predigen. — 1656: Noch immer bestehen die gleichen Klagen wegen Läuten und langem Predigen, im Winter vermöchten die alten Leute das nicht erleiden. Er hat Streit mit dem Schulmeister, ebenso mit seiner Frau, sie soll durch Ausgeschossene des Kapitels vermahnt werden. — 1657: Er ist liederlich im Predigtamt, hat Ehestreit und weltliche Handel. — 1658: Er sei unruhig, kaufe unwichtige Schuldbriefe, wodurch er in grosse Ungelegenheit gerate. Er halte schlechte Kinderzucht, seine Kinder fluchten mehr als Bauernkinder. Kleiderpracht, alles sei auf Hoffart gerichtet. In seiner Haushaltung gehe es ärgerlich zu mit Schwören und Fluchen, zum Erbarmen! Er wirte und ziehe Gesellen ein, trinke Weinkauf bis nachts zwei Uhr. — 1659: Der Obervogt von Biberstein schlichtet einen Streit zwischen dem Präd. und dem Untervogt samt Geschworenen.

- 128 Daniel Rudolf (Nr. 789) war ein Literat. Er wurde zur Mitherausgabe der "Discourse der Mahlern" (1721 – 1723) eingeladen. Baechtold, S. 529.
- 129 Samuel Holliger (1897 – 1982) (Nr. 799) diente von 1924 bis 1972 der Kirchgemeinde Gränichen als Pfarrer, seine vorangegangene Vikariatszeit miteingerechnet, ein halbes Jahrhundert lang. Er übernahm das Präsidium der kantonalen Schutzaufsichtskommission. Die grosse Arbeitslosigkeit in den 1920er und 1930er Jahren führte ihn auf den Gedanken, die Arbeiterkolonie Muri-moos zu gründen. Dort fanden aus der Bahn geworfene Arbeitslose zeitweise Unterkunft und wenn möglich Wiedereingliederung. Das verwahrloste ehemalige Kloster Muri konnte dank seiner Initiative in ein zeitgemässes Kranken- und Pflegeheim umgestaltet werden. Das sind die wichtigsten einer ganzen Reihe sozialer Werke, die er geplant und gefördert hatte. Nekrolog (Pfr. K. Walti, Kirchenratssekretariat).
- 130 Samuel Möriker (Nr. 806, 1787) hat arge Geldschulden. Cap.Acten 1588, 1591, 1593, 1605. — Er führt schlechte Haushaltung. ib. 1594, 1595, 1597, 1601. — Er muss von den Stichworten (Vexation) ablassen, sich des Spätzlens müssigen. ib. 1606, 1609. — In der Gemeinde steht er in einem mächtigen Gerede über Ehebruch mit Baschi Schneiders, des Baders Frau, und soll seine Töchter besser in Zucht und Gottesfurcht halten. Es gebe Streit und Unruhe im Dorf, er habe grossen Aufsatz von Böswilligen zu erleiden. Unnützer Reden soll er sich enthalten. ib. 1588. — Er stehe wiederum im Argwohn mit seines Nachbarn Weib, er trage ihr Wein und anderes zu, indessen lasse er seine Hausfrau im Mangel sitzen. ib. 1591. — Obwohl ihm der Dekan die Wirtshäuser verboten hat, habe er in 14 Tagen 14 – 15 Gulden verzehrt. Die Wirtin sei die Schwester jener Frau, mit der er in bösem Verdacht steht, und in jenem Wirtshaus würden die Einzüge gehalten. ib. 1593.

- 131 Johann Jakob Dachs (Nr. 814) wird als Pietist 1698 nach Bern vor die Religionskammer zitiert, um dort seinen Fehler zu bekennen, der neuen Lehre abzusagen, die irrigen und schädlichen Bücher zu meiden und MH. Ordnung gegen die Pietisten zu unterschreiben. Gruner IV, S. 461. — J.J. Dachs Verantwortung vor der Religionskammer 1698. ib. S. 245–251. — Hauptrelation der Religionskammer vom Juni 1699, ib S. 409–455. — Er wird 1732 als Führer der Pietisten Dekan zu Bern. Wernle, Protestantismus, S. 287.
- 132 Johannes Imhof (Nr. 815) leidet an einer Geisteskrankheit. Aus den Capitels-acten: Er hat 1728 vollständig verwirrte Sinne. — 1729: Er fluche, schwöre, dann breche er in Tränen aus und bedaure. Seine Frau gehe nun schon mit dem vierten Kind seit seiner Verwirrung. MH. sollten sich dieser grossen Familie annehmen. — 1730: Die Gemeinde bittet um einen andern Prädikanten. MH. antworten ablehnend, "nicht, bis Gott ändert". Das Pfarrhaus sei am Zerfallen, Fensterflügel ab, nicht mehr regendicht, der Brunnen ebenfalls zerstört. Junker Effinger von Wildegg antwortet: Er lasse das Haus nur auf obrigkeitlichen Befehl reparieren, "da es kein Pfrundhaus mehr sei, sondern ein Toll- und Narrenhaus". — 1731: Seine Geistesverwirrung ist grossen Veränderungen unterworfen, "doch mehr böse als gute Intervalla". Er lag 8 Monate lang in Banden. — Schreiben Berns an die Stadt Aarau, sie solle der Familie ihres Bürgers helfen, da sein Zustand so sei, dass er nicht mehr auf der Pfründe H. belassen werden könne. RM 130, S. 379–380, 11.4.1731.
- 133 Johannes Erhard (Nr. 816). Der Junker Johann Bernhard Effinger von Wildegg erhebt 1742 gegen ihn Klage: Es seien Unwillen, Trägheit und Hinlässigkeit von ihm zu verspüren. Er werfe göttliche und menschliche Redensarten durcheinander. Von diesem Prädikanten sei keine Erbauung zu erwarten. Er führe keine Hausbesuche und Kontrollen durch, ob in den Häusern Bibeln oder schlechte Bücher vorhanden seien. Möriken sei schlecht mit ihm versehen. Aller Bauerngewerb sei ihm lieber als das Predigtamt, "er sich hiezu auch tüchtiger glaube denn als Seelenhirt." S. 791–94. Bericht des Cap.Secretarius, S. 795–798, Die Verantwortung Erhards, S. 799–814, Schreiben Jk. Effingers, S. 815–818, 21.3.1742. — 1742 Cap.Acten.
- 134 Jakob Nüsperli (1756–1835) (Nr. 848) betreute von 1781 an als Pfarrer die Kirchgemeinde Kirchberg bis zu seinem Tod. Über ein halbes Jahrhundert hielt er ihr die Treue. 1798 begrüsst er die politischen Neuerungen. Da er sich bereits auf dem Gebiet der Schulreform betätigt hatte, wurde er Präsident des Schulrates im helvetischen Kanton Aargau. Gleichzeitig präsierte er den Ausschuss für die Planung einer aargauischen Kantonsschule. Sie wurde 1802 eröffnet, und ihm wurde die Direktion der Mittelschule übertragen. Später legte er eine weitherum bekannte Baumschule an, um den Obstbau zu fördern. Er war ein selbstloser Philantrop aus dem 18. Jahrhundert, dem die Förderung des Wohles seiner Mitmenschen am Herzen lag. Lexikon, S. 583–585, Nr. 641.

- 135 Rudolf Wernli (1846–1925) (Nr. 27, 852) schuf sein Lebenswerk als Pfarrer von Aarau von 1881 bis 1918. Sein Wirken auf sozialem Gebiet war erstaunlich vielfältig. Er gehörte der Aufsichtskommission für die Taubstummenanstalt Landenhof in Unterentfelden und der Pestalozzistiftung in Olsberg an. 1889 war er ein Mitgründer der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloss Biberstein. Ganz allgemein war er tätig für Arme, Kranke, Gebrechliche und hilfsbedürftige Kinder. 1882 half er mit bei der Gründung des Schweizerischen Roten Kreuzes. Von 1878 bis 1899 predigte und unterrichtete er bei den Reformierten in der Diaspora. Die Probleme der Diaspora beschäftigten ihn sehr. Von 1885 bis 1915 war er Präsident des Protestantisch-Kirchlichen Hilfsvereins im Aargau. Lexikon, S. 867–868, Nr. 940.
- 136 Georg Schopper (Nr. 877, 1497) ist zornmütig. Die seinetwegen in der Kirche eingerissene Ärgernis besteht noch immer, er sollte versetzt werden. 1646 Cap.Acten. – Bis weit ins Luzernerbiet steht er in einem bösen Geschrei. Er gibt zu: Er habe in Schöffland eine öffentliche Dirne geküsst und ihr Geld gegeben, sonst aber nichts Ungebührliches mit ihr vollbracht. Das allgemeine Geschrei gehe: "Wenn die Metze, das Huoren-Susin von Schöffland, ein Kind habe, so müsse es Jürg heissen." Lange Verhandlungen vor Oberchorgericht und Rat in Bern entspinnen sich. Über diesen Handel s. Bericht der Juraten vom 30.3.1646, 1646 Cap.Acten, S. 555; Kundschaft von Junker Christoph von Luternau, Twingherr zu Schöffland, der Präd. zu Uerkheim und Reitnau, des Chorgerichtes von Schöffland vom 9.2.1646, 1646 Cap.Acten S. 557–660; Chorgerichtshandel Rued gegen Claus von Wyl, des Müllers Sohn von Wyl im Luzernerbiet, Anschrift: Herr Georg Schopper, Huoren-Susin, Claus v. Wyl, vom 8.5.1646, 1646 Cap.Acten, S. 567–570. – Das Oberchorgericht an den Rat: Er sei verhört worden und habe das Gleiche ausgesagt wie in den beiliegenden Schriften. Vom Freitag 8.5. bis Montag 11.5. sei er in der Oberchorgerichtlichen Gefangenschaft enthalten worden, zur Auspressung der Wahrheit. Am 11.5. habe er unter Eid erklärt, er habe die Dirne nur geküsst und ihr Geld gegeben, aber keine fleischliche Vermischung getan. Mit einer Remonstranz sei er entlassen worden, die Wahrheit der Zeit anheim gestellt, solle sich seines verdächtigen Wandels enthalten. 1646 Cap.Acten, S. 581–584, 26.8. 1646. – Er wird vom zornigen Eifer abgemahnt. 1647 Cap.Acten. – Es liegen Klagen vor, er fordere vor der Einsegnung einer Ehe einen Gulden, er soll sich vor dergleichen Simonie hüten. Er ist geldgierig. Cap.Acten 1648, 1649. – Die gleiche Klage wie 1648 und 1649, mache einen Gewerb daraus. Soll sich auch politischer Handel enthalten. ib. 1651. – Er stiftet Ungelegenheiten durch einen Spruch zwischen Eheleuten. ib. 1653. – Er lebt mit den Nachbarn im Streit, braucht Scheltworte, soll sich vor jähem Zorn hüten und in der Kinderlehre freundlicher sein. ib. 1656. – Er ist in der Kinderlehre zornmütig, so dass die Kinder erschrecken und nicht antworten können. Auf der Kanzel braucht er oft Stichelworte, die wohl ausbleiben könnten. ib. 1663.

- 137 Jakob Schmuziger (Nr. 880, 1503) wird oft vermahnt: Viel Wirten in seinem Pfrundhaus, ist wenig bei seiner Gemeinde, reist weltlichen Geschäften nach, statt die Kranken zu trösten. 1709 Cap.Acten. – Er werde so lange nicht wieder in den Kirchendienst gelangen, bis er sich vor MH. justificiert habe, denn diese wüssten bereits, aus welchen Gründen er von der Pfründe gekommen sei. RM 44, S. 395, 27.11.1710; ib. S. 429, 1.12.1710.
- 138 Hans Hännny (1876–1949) (Nr. 893, 1019, 1039, 1437) kam 1901 aus dem Bernbiet in den Aargau, der ihm zur zweiten Heimat wurde. Von 1902 bis 1907 amtierte er als Klasshelfer in Lenzburg, dann als Pfarrer in Kirchleerau und Rheinfelden. Dann übernahm er das Stadtpfarramt Lenzburg, wo er in 33 Jahren sein Lebenswerk schuf. Er stellte sich vielen sozialen Werken als Förderer und Vorstandsmitglied zur Verfügung. Vor allem betreute er von 1907 bis 1947 neben seinem städtischen Pfarramt die Insassen der Strafanstalt Lenzburg. Er gehörte auch der Armen- und Schulpflege von Hendschiken an. Als historisch und literarisch Interessierter verfasste er eine Arbeit über Gervasius Schuler, den Reformator von Lenzburg. Er sammelte Volkslieder, die im Volksliederarchiv der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Aufnahme fanden. Lexikon, S. 312, Nr. 347.
- 139 N. N. Kölliken (Nr. 906). Der Obervogt Lenzburg soll ihn seiner bösen Handlungen wegen zur Verantwortung ziehen und absetzen. RM 249, S. 227, 7.12.1534. – Er wird begnadigt, man soll ihn anderswo mit einer Pfründe versehen. RM 251, S. 75, 12.3.1535.
- 140 Johannes Höflin (Nr. 913) ist wegen Schulden aus dem Land entwichen und soll bei Betreten gefangen genommen und MH. zugeführt werden. Der Obervogt von Lenzburg soll der verlassenen Frau, die den Hausrat behalten darf, Handreichung tun. RM 409, S. 8, 5.1.1585, ib. S. 119, 16.2.1585.
- 141 Valentin Rebmann (Nr. 919). Seine Prädikantenlaufbahn war nicht glücklich, er wurde 1634 zu Barga abgesetzt, 1640 zu Büren P. ebenfalls. Lohner Register. – Er steht im bösen Verdacht, an einer Hochzeit in Schöffland gotteslästerliche Reden getrieben zu haben. Die anwesenden Edelleute versuchen ihn zu beschützen. Er soll sich solcher Gesellschaften entziehen und Wein nach Gebühr trinken. 1647 Cap.Acten.
- 142 Bendicht Rau (Nr. 920, 2104) hat einen heillosen Ehestreit, 1661 sogar zu Ostern mit seiner Frau gestritten. Cap.Acten 1660, 1661, 1663. – Der Ehestreit hält weiter an. Die Frau halte sich nicht wie ein Eheweib, sie veruntreue viel, vergebe nichts und widerrede ihm. Sie gebe ihm oft Anlass zum Streit, gebe ihm böse Worte, duze ihn und halte ihn in Unehren. Das Chorgericht zu K. bittet aus Mitleid für ihn. Er wird nach Bern vor Oberchorgericht zitiert. ib. 1662.
- 143 Johannes Meyer (Nr. 930, 1097) ist ein führender Pietist, später Herrenhuter. Wernle, Protestantismus, S. 290.

- 144 Johann Heinrich Kyburz (Nr. 962) wird beklagt, gegen eine Dirne nicht mit dem gebührenden Eifer vorgegangen zu sein, soll auch bessere Aufsicht auf die Täufer haben. 1648 Cap.Acten. – Versäumnis gegen Kirchgenossen; in seinem Haushalt soll er den Bogen nicht zum Schaden der Nächsten (Nachbarn, Gemeindegengenossen) überspannen. ib. 1647. – Nach dem Bauernkrieg wird er beschuldigt: Er habe im aufrührerischen Bauernhandel als Dolmetscher gedient und Briefe übersetzt. Er verantwortet sich, er habe ausländischen Studenten auf der Durchreise, die lateinische Briefe auf sich trugen, dieselben verdolmetscht, “um die Studenten aus den Händen der rasenden Bauern zu entledigen”. ib. 1653.
- 145 Jakob Heiz (1851–1930) (Nr. 1324) wollte eigentlich die Dozentenlaufbahn einschlagen, musste jedoch nach dem Tod seines Vaters darauf verzichten. Er nahm 1876 eine Stelle als Pfarrhelfer und Lehrer für Geschichte und alte Sprachen an der Bezirksschule in Reinach an. 1880 wählte ihn die neue Kirchgemeinde Othmarsingen zu ihrem ersten Pfarrer. Er blieb ihr ein halbes Jahrhundert treu, unermüdlich und gewissenhaft bis zum Tod. Er half vielen Hilfesuchenden. 1880 trat er dem Protestantisch-Kirchlichen Hilfsverein zugunsten von Diasporagemeinden bei. In diesem Sinne war er auch tätig, indem er es auf sich nahm, für die Reformierten in Mellingen Gottesdienst zu halten. 1894 kam es zur Gründung der Diasporagemeinde Mellingen. Der Aufbau und die Festigung dieser Kirchgemeinde und die Sammlung der im unteren Reusstal verstreut lebenden Glaubensgenossen während mehr als 30 Jahren wurde zu seinem Lebenswerk. Wenige Monate vor seinem Tod durfte er noch die Freude erleben, dass die von ihm so stark und glücklich betreute Kirchgemeinde Mellingen Einzug in die eigene Kirche mit Pfarrhaus, Kirchengut und eigenem Pfarrer halten konnte. Der gelehrte Pfarrer, der so gerne Dozent geworden wäre, hatte aber auf seine Weise doch das Leben als Forscher führen können: Er erforschte das Lebenswerk des Genfer Reformators Jean Calvin und veröffentlichte mehrere bedeutende Arbeiten darüber. 1909 verlieh ihm die Universität Basel für seine Calvin-Forschung die Würde eines theologischen Ehrendoktors. Lexikon, S. 339–341, Nr. 380.
- 146 Gervasius Schuler (Nr. 1001) wird seines begangenen Fehlers, dass er zu Erlinsbach geunwillet, begnadigt. RM 360, S. 77, 1.5.1562. – Seine Frau und sein geisteskranker (unbesinnter) Sohn werden mitsamt ihrem Hausrat im Kloster Königsfelden als Pfründer aufgenommen. RM 363, S. 231, 9.12.1563. – s. Hans Hännly, G. Sch., Prädikant und Reformator zu Lenzburg, Lenzburger Neujahrsblätter 1944, 15. Jahrg.
- 147 Rudolf Schmid (Nr. 1003, 1480) ist der Verfasser des geistlichen Spiels “Der Zug der Kinder Israel durch den Jordan”. S. Nold Halder “Der Zug der Kinder Israel durch den Jordan, ein biblisches Spiel von Rudolf Schmid, 1579”, Aarau 1931. Darin sind auch Angaben über den Lebensgang des Prädikanten, seine zu frühe Wiederverheiratung und die daraus erwachsene Remonstranz enthalten, vor allem S. 10–12.

- 148 Abraham Müller (Nr. 1010) hat in Lenzburg Anstände. Er und der Lateinschulmeister wollen den Armen nichts mehr steuern. Sie sollten nicht so anstössig und der Burgerschaft ein Exempel sein. RM 232, S. 317–318, 6.12. 1692. — Er hat die Geburtstagsgeschichte Jesu falsch und ungeistlich ausgelegt und abscheuliche Vergleiche gezogen von Gebärmutter, Hebamme, Dirne, Landstreicherin. 1697 Cap.Acten. — Er gebraucht wiederum in der Predigt unanständige Expressionen. ib. 1703. — Er wird wegen diesen ungewohnten und anstössigen Ausdrücken auf der Kanzel remonstriert. RM 13, S. 51, 1703.
- 149 Karl Johann Häusler (1802–1881) (Nr. 1015) trat 1838 die Nachfolge von Dekan Hünerwadel als Stadtpfarrer von Lenzburg an. Er arbeitete als Mitglied in der Armen- und Schulkommission mit. Zur Schule pflegte er enge Beziehungen, da er bis 1840 Religionsunterricht am aargauischen Lehrerseminar in Lenzburg erteilt hatte. Im Nachruf bei seinem Tod wurde er als “Freund und Helfer der Armen und Bedrängten” bezeichnet. Lexikon, S. 330, Nr. 367.
- 150 Max Jakob Dietschi (1873–1951) (Nr. 1036, 1671) wurde 1899 als Pfarrer nach Seon gewählt, nachdem er vorher zwei Jahre als Klassshelfer von Lenzburg gearbeitet hatte. 41 Jahre lang diente er seiner Gemeinde. Lange Zeit war er Mitglied des Kirchenrates, einige Jahre als dessen Präsident. Er war wesentlich mitbeteiligt an der Verselbständigung der reformierten Kirche im Aargau in den 1920er Jahren bis 1933. Aber nicht nur die Bewältigung organisatorischer Fragen war ihm wichtig, sondern er sah auch die sozialen Fragen. Da der Alkoholismus sehr oft zur Verarmung vieler Familien beitrug, förderte Max Dietschi die Blau-Kreuz-Bewegung nach Kräften. Mit ihm schied 1940 eine kraftvolle Persönlichkeit aus dem Leben der aargauischen reformierten Kirche aus. Lexikon, S. 150, Nr. 154.
- 151 Thomas Schnyder (Nr. 739, 1053). Als der Prädikant von Birr krank lag, sei er als Lateinschulmeister von Lenzburg dort hinab gelaufen, habe die Bauern im Wirtshaus zu Gast gehalten (“gange der wyn strass nach”) und sie zum Hofmeister geführt, für ihn zu bitten. Als der Prädikant auf Staufberg in einer Krankheit lag, habe er sich auch merken lassen, “er hätte eine Hoffnung auf den Staufberg”. 1593 Cap.Acten.
- 152 Johann Heinrich Schmid (Nr. 1056, 1294) ist sein Leben lang unerhört mit Schulden geplagt. Er muss derentwillen herumrasen, herumvagieren, sie treiben ihn von zu Hause fort, er muss darum Predigten oft verschieben. Er sollte besser haushalten und die Pfrundgüter in besserem Stand halten. Cap.Acten 1642, 1646, 1647, 1648, 1652, 1654, 1655, 1659, 1660, 1663, 1664, 1667, 1672, 1673. — Seine Frau und Kinder sähe man selten in der Kirche, die Kinder seien undiszipliniert. ib. 1647, 1649. — Über das Pfrundgut muss der Prädikant von Seengen als Pfrundvogt gesetzt werden. ib. 1649. — Im ganzen Dorf herrscht ein grosser Aberwillen gegen ihn. Die Leute wollten ihm nicht dienen und helfen, die Äcker bestellen und das Vieh besorgen. “Wenn er sie

teilhaben liesse am Zehnten, wollten sie ihm gerne bauen und karren"! Gerade während der Kapitelsverhandlung kommt Meister Daniel N. aus Burgdorf an und bringt die Klage vor, dass ihm nichts werde von 200 Gulden, die er laut einer Handschrift zu fordern habe. ib. 1656. – Am Chorgericht hat er schlechten Nachdruck, man fürchte ihn gar wenig. ib. 1657.

- 153 Franz Ludwig Sprüngli (Nr. 1059, 2013) wird als der angesehenste und weitestbekannte unter den Berner Pietisten betrachtet. Wernle, Protestantismus, S. 289.
- 154 Konrad Steinhüsli (Nr. 1080). Der Dekan soll mit ihm reden, zur Besserung vermahnen, sonst würde er abgesetzt. MH. wollten es noch ein Jahr lang mit ihm versuchen. RM 281, S. 82, 22.6.1542.
- 155 Johann Lienhard Dünz (Nr. 1085, 1341) liegt mit seinem Dorf in grossem Streit, der Obervogt von Schenkenberg und der Dekan schreiten ein. Im folgenden Jahr ebenfalls. 1632, 1633 Cap.Acten.
- 156 Peter Hess (Nr. 170, 1087) wird 1632 als Provisor in Zofingen abgesetzt. Lohner Handschrift. Klagen gegen ihn: Er führe zu wenig Aufsicht in der Haushaltung und übe schlechte Kinderzucht. In der Kinderlehre sei er nicht sanftmütigen Geistes, mit den Nachbarn unfreundlich, zum Teil schleglerisch. An Sonntagen markte er. Er schleiche dem Wein nach. Streit mit seiner Gemeinde. 1649 Cap.Acten. – Er wird deswegen vor Oberchorgericht zitiert und scharf censuriert. 1649 Cap.Acten, S. 763–766. – Wegen seines ärgerlichen, schändlichen, anstössigen und liederlichen Lebens soll er an diesem Grenzort nicht gelassen werden, sondern bei nächster Vakanz ins Landesinnere versetzt werden. Er bestreitet die gegen ihn vorgebrachten Anklagen. Ein Schiedsgericht wird bestellt, bestehend aus dem Dekan, einem Juraten und einem Gemeindegossen, das zwischen dem Prädikanten und der Gemeinde vermitteln soll. RM 106, S. 205, 30.7.1650, ib. S. 230, 9.8.1650, ib. S. 309, 7.9.1650. – Wiederum viele Klagen. Er sei gar passioniert, was er in der Woche mit den Leuten handle, bringe er am Sonntag auf die Kanzel. Es sei mehr Freundlichkeit von ihm zu wünschen, er gebe gar rauhen Bescheid. Kinderlehre halte er zur Unzeit, gerade auf das Morgenbrot, er sei viel Zeit darnach im Wirtshaus zu Hottwil. Als er einmal trunken von Hottwil auf einem Schlitten heimgeführt worden sei, sei er darab gefallen. Seine eigenen Kinder halte er in schlechter Disziplin. Mit zwei Weibspersonen habe er unzüchtige Reden geführt. Berichte des Obervogtes von Schenkenberg, Dekans und Kammerers, 1652 Cap.Acten, S. 883–884. Hess' Verantwortung ib. S. 883. – Die Gemeinde verklagt ihn wegen schlechter Erhaltung und Verschwendung des Kirchengutes. RM 115, S. 15, 4.11.1652. – Er soll auf der Kanzel unpassioniert, in der Kinderlehre freundlicher, im Chorgericht ansehnlicher sein und mit den Nachbarn verständiger fahren. 1655 Cap.Acten. – Es sei ihm vor Oberchorgericht bereits vorgehalten worden: Er predige gar aus Affection und schliesse oft mit einem Schalkswort. Er habe die Kirchmeier Judasgesellen bescholten, welche das

Kirchengut lange Zeit verschlemmt hätten. Es würden in der Gemeinde Diebe gefunden, er diebe und schelme die Leute und lebe ganz unfreundlich mit der Nachbarschaft und der Gemeinde. Das Abholz mache er fast allein auf. Er sitze bei fast allen Gerichtshandlungen. Seinen Kindern lasse er alles nach. 1656 Cap.Acten.

- 157 Johannes König (Nr. 1093, 1907). Er muss sich verantworten: Nicht er habe seine Tochter selig verflucht, sondern seine gemütsverwirrte Frau. Auf seine ledigen Töchter halte er ein gutes Aufsehen. 1711 Cap.Acten. – Er selbst hat seine Tochter mit einem katholischen Lieutenant aus der österreichischen Garnison kopuliert. Das geht wider die Ordnung vom 2.5.1670. Er wird vor Oberchorgericht zitiert. RM 61, S. 416, 2.8.1714, RM 62, S. 20–21, 20.8.1714.
- 158 Giovanni (Gian) Andrea Scartazzini (1837–1901) (Nr. 1122) wurde 1856 als Bündner im Basler Missionshaus aufgenommen. Von 1863 bis 1865 studierte er Theologie. Daran schlossen sich mehrere Stellen als Lehrer und Pfarrer. Von 1884 bis 1901 diente er der Kirchgemeinde Meisterschwanden-Fahrwangen als Pfarrer. Zeitlebens nahm er leidenschaftlichen Anteil an theologischen, sozialen und politischen Fragen. Schon früh kam er in Berührung mit der Dichtung Dantes. Er entwickelte sich zu einem der grössten und berühmtesten Dante-Forscher. Seine Kommentare zur “Göttlichen Komödie” sind hervorragend, ebenso viele weitere Arbeiten zu Dantes Werk. Lexikon, S. 656–657, Nr. 725.
- 159 Hans Tanner (1895–1984) (Nr. 1126, 2025) trat als Baselbieter 1919 in den Dienst der aargauischen reformierten Kirche, zuerst als Pfarrer von Meisterschwanden-Fahrwangen, darauf von 1934 bis 1960 von Zofingen. Ähnlich wie die Pfarrer Max Dietschi und Traugott Haller wirkte er entscheidend mit im Kirchenrat, viele Jahre als dessen Präsident. Als Mitglied des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes arbeitete er jahrelang auf Landesebene. Die Anliegen seiner beiden Kirchgemeinden hatte er stets mit Güte und sozialem Verständnis behandelt. Nekrolog (Pfr. K. Walti, Kirchenratssekretariat).
- 160 N. N. Mönthal (Nr. 1172). Da er MH. Ordnungen übertreten hat, haben ihn die Boten auf dem Kapitel abgesetzt. Die Stadt Brugg habe ihm jedoch die Pfründe weiterhin bis zum Herbst vergönnt, worüber MH. grosses Bedauern aussprechen, man solle den Anordnungen der Boten statt tun. RM 350, S. 251, 29.7.1559.
- 161 Jürg Bartli (Nr. 1173, 1857). Er wurde wahrscheinlich 1560 in Mönthal abgesetzt. Bereits 5 Jahre früher musste er nach einer Absetzung begnadigt werden. 1573 wurde er wiederum nach einer Absetzung begnadigt. RM 334, S. 14, 28.9.1555. RM 385, S. 278, 16.9.1573.
- 162 Balthasar Frey (Nr. 370, 1191) lebt im Streit mit seinen Gemeindegossen. 1588, 1589 Cap.Acten. Er hat sich am Karfreitag im Kästhal geschlagen. 1591

- ib. Er hat Ärgernis gegeben mit zu baldigem Wiederheiraten kurz nach dem Tod seiner Ehefrau. Sein jetziges Weib aber halte ihn schnöde und beschreie ihn "du schwarzer Pfaffe!" Er habe eine Ehe nicht einsegnen wollen, man gebe ihm denn 5 Batzen für einen Trunk, desgleichen für die Taufe eines unehelichen Kindes gar 20 Batzen. Als er im Kaufhaus zu Brugg Kernen feilhielt, habe er sogar seinem eigenen Vater den Kauf abgeschlagen. 1593 Cap.Acten. — Er solle sich dem Wein entziehen und beizeiten heimmachen, sich mit den Bauern nicht so gemein machen. Das alte Laster der Trunkenheit breche wieder an ihm hervor. ib. 1601, 1603, 1608, 1610, 1611.
- 163 Balthasar Fuchslin (Nr. 1210, 1868). Ein Beispiel für die wegraffende Pest: Sein Sohn Samuel stirbt am 26.6.1668, seine Frau Maria und die Tochter Margaretha am 29.6. und er am 13.7. Gemeindearchiv Umiken, Totenrodel I 1619–1692.
- 164 Jakob Frölich (Nr. 416, 1212). Die Gemeinde soll nicht wieder den alten heillosen Streit mit ihrem Präd. aufrufen. Dort ist seines Bleibens nicht mehr, er soll gelegentlich befördert werden. RM 175, S. 291, 10.2.1676.
- 165 Traugott Haller (1867–1940) (Nr. 937) trat 1909 die Nachfolge seines Vaters als Pfarrer von Kolliken an, nachdem er von 1892 bis 1909 im Pfarramt von Murgenthal gearbeitet hatte. Unermüdlich ging er den Alten, Kranken und Notleidenden nach. Er nahm in der Gemeinde den Kampf gegen den Alkoholismus auf und förderte die Blau-Kreuz-Bewegung. Während drei Jahrzehnten war er Kantonalpräsident dieser Vereinigung. Er setzte sich auch als Grossrat für die sozial Schwächeren ein. Der Kinderversorgungsverein des Bezirks Zofingen lag ihm besonders nahe. Auf seine Anregung hin erbaute seine Gemeinde das erste kirchliche Gemeindehaus innerhalb der reformierten Kirche im Aargau. Als Kirchenratssekretär bewältigte er jahrelang eine grosse Arbeitslast. Früchte dieser organisatorischen Arbeit waren Verordnungen über die Organisation der Kirche von 1930 und die Kirchenordnung von 1933. Eines seiner Kinder war die bekannte, früh verstorbene Mundartdichterin Dora Haller. 1938 trat Traugott Haller vom Pfarramt zurück, war aber bereit, noch zwei Jahre als Vertreter weiterzudienen. Kurze Zeit nach seinem endgültigen Verlassen des Kirchendienstes erlag er einer Krankheit. Lexikon, S. 304–305, Nr. 338.
- 166 Ludwig Karrer (1830–1893) (Nr. 1303) hatte ein recht bewegtes Leben. Nach dem 1854 abgeschlossenen Staatsexamen arbeitete er zwei Jahre lang in Algier im Auswanderungswesen. Die dort erworbenen Kenntnisse kamen ihm viel später zugut. 1858 wählte ihn die Kirchgemeinde Oberentfelden zum Pfarrer. Mit besonderem Eifer widmete er sich der Armenpflege und der Schule. Er wurde Religionslehrer an der Bezirksschule Aarau und Bezirks-Schulinspektor. 1867 schenkte ihm die Gemeinde Oberentfelden das Ehrenbürgerrecht. 1874 gab er das Pfarramt auf und trat in die Politik ein. Er wollte damit namentlich den ärmeren Volksschichten wirksamer helfen, ganz beson-

ders nach seiner Wahl zum Grossrat und Nationalrat. Schon 1876 wählte ihn das Volk zum Regierungsrat. 1888 ernannte ihn der Bundesrat zum ersten Kommissär des eidgenössischen Auswanderungsamtes. Mit grosser Sachkenntnis und bestem Willen, das Los der Auswanderer so gut als möglich zu gestalten, sie vor Ausbeutung zu schützen und ihnen die Ansiedlung zu erleichtern, arbeitete er fünf Jahre lang bis zu seinem Tod. Lexikon, S. 420–422, Nr. 462.

- 167 Adolf Bolliger (1854–1931) (Nr. 1305) studierte in Basel, wo er Jakob Burckhardt und Friedrich Nietzsche hörte. Nach dem Theologie-Examen wandte er sich jedoch dem Lehramt zu. Von 1875 an unterrichtete er an der Bezirksschule Schöftland. Später studierte er erneut. 1887 liess er sich als Pfarrer nach Oberentfelden wählen, doch schon 1891 berief ihn die Universität Basel als Professor für Dogmatik, Ethik und Neues Testament. 1905 folgte er einem Ruf als Pfarrer an die Neumünstergemeinde Zürich. Dort kämpfte er noch 16 Jahre lang für ein freies Christentum. Die Liste seiner theologischen Werke und gedruckten Predigten ist lang. Lexikon, S. 91–93, Nr. 89.
- 168 Emanuel Kaufmann (Nr. 1335, 1895) muss öfters vermahnt werden. Aus den Capitelsacten: Liederlichkeit und Geldschulden. 1588, 1594, 1595. – Er soll sich des Stierkaufens und Marktens enthalten, sich der heimlichen Aufkäufe, Aufbrüche und Bürgschaften müssigen. 1594, 1595. – Mit dem Pfaffen zu Herznach soll er nicht zu viel Gemeinschaft haben. 1589.
- 169 Roland Zäch (Nr. 1362). Man soll Kundschaft aufnehmen, ob er nicht gegen die Hl. Schrift und MH. Reformation predige, wenn es so sei, soll man ihn strafen. RM 229, S. 265, 27.5.1531. – 1536 erhält Uli Zäch (nicht Roland) 10 Lb und 2 Malter Korn, und es soll untersucht werden, ob man ihm ein Leibgeding aus dem Stift Zofingen schöpfen könne. RM 257, S. 151, 14.11.1536. – Es ist nicht bestimmt, ob Uli Zäch identisch ist mit Roland Zäch.
- 170 Sebastian Körnli (Nr. 1368). Man soll ihn gefangen nach Bern schicken wegen seines Hurereilebens. RM 382, S. 80, 1.2.1572. – Abgesetzt wegen seinen Fehlritten. ib. S. 210, 27.3.1572. – 1574 zu Einigen abgesetzt, 1580 als Helfer zu Saanen abgesetzt, mit dem Eid von Stadt und Land verwiesen. 1589 wieder Deutscher Schulmeister zu Bern. Lohner Handschriften.
- 171 Andreas Klingler (Nr. 1369, 1570) soll sich nicht mit Wein überladen. 1597 Cap.Acten. – Er dürfe sich nicht zu viel mit weltlichen Rechtshändeln und Geschäften beladen (sich des grichts und sprüchens entziehen). ib. 1595, 1605. – Er muss seine Töchter zu eingezogenerem Leben halten und die Leichtfertigkeiten abstellen. ib. 1610.
- 172 Daniel Hemmann (Nr. 1378). Etliche seiner Zuhörer und der Leutpriester von Pfeffikon traktieren ihn täglich mit ungütlichem Handel und Wandel und ProzeSSIONen. 1674 Cap.Acten. – Er steht im Streit mit seiner Gemeinde. Aus eigener Gewalt hatte er drei vertrunkene, liederliche Reinacher vom Hl. Abendmahl ausgeschlossen. Wegen dieser Excommunication wird er vor Ober-

- chorgericht zitiert. RM 179, S. 73–74, 30.7.1677. – Wegen dieser eigenmächtigen Excommunication und trotzigen Verharrens soll er zum Exempel für andere Eigensinnige und Aufgeblasene abgesetzt sein. RM 179, S. 299, 19.9.1677. – Er bittet um Gnade. RM 181, S. 3, 19.3.1678.
- 173 Johannes Lüthi (Nr. 1379). Böswillige fügen ihm Schaden zu. Er geniesst keinen Respekt, es geschehen Frevel an Pfrundgütern. Er wurde bereits öffentlich mit der Faust bedroht. RM 191, S. 131–133, 13.4.1681. – Er wird nach Bern vor den Convent zitiert, weil er sich als eines Prädikanten unwürdig verhehlicht hat. RM 214, S. 347, 1.11.1688. – Er hat eine Weibsperson geehelicht, welche sich ledigerweise eine Strafe für Hurerei zugezogen hatte, danach in einer Ehe geschieden worden war. Eine solche Eheschliessung sei dem heiligen Beruf des Kirchendieners disreputierlich. Er wird abgesetzt. Wenn er begnadigt würde, sollte er ins Landesinnere, von der katholischen Nachbarschaft weg, versetzt werden. RM 215, S. 6–7, 3.12.1688. In Dürrenroth 1703 wieder abgesetzt, Lohner Register.
- 174 Mauriz Bossard (Nr. 1380, 1450, 1832) treibt Wucher, kauft Obligationen zu 70 Gulden um 61 Gulden. Cap.Acten 1693. – Ungebührliches Weinausschenken, Streit mit Dorfgenossen und dem Wirt. Cap.Acten 1701. – Wiederum Streit mit Dorfgenossen, bekommt Schaden zugefügt durch Böswillige und freche Buben. Cap.Acten 1703. – Er stiftet 12 000 Lb zur Errichtung der Kirche und Pfründe Niederwil. RM 63, S. 392–393, 4.2.1715. – Da er ohne Manneserben sterben wird, bittet er als Mitkollator um die Bestätigung zum Prädicanten für seinen Vikar Rychener. RM 126, S. 273–274, 28.4.1730.
- 175 Philipp Sulzberger (Nr. 1407, 1478). Der Mangel seinethalben sei nicht so gross, wie man vorgegeben habe, er genüge zum Kirchendienst. RM 355, S. 42, 7.1.1561. – Nachdem ihn der Convent zu Bern am 19.11.1571 examiniert hat, wird er zwei Tage später wegen Ungenügen vom Kirchendienst abgesetzt. RM 381, S. 254, 19.11.1571; ib. S. 261, 21.11.1571.
- 176 Johann Friedrich Barth (1856–1912) (Nr. 1423) übernahm 1879 das Pfarramt Reitnau. Er neigte der stillen Forscherarbeit zu und reichte der Universität Basel 1881 eine Lizentiatsarbeit ein. 1886 nahm er die Berufung als Lehrer für Kirchengeschichte und neutestamentliche Fächer an der Evangelischen Predigerschule Basel an. 1891 wurde ihm von der Universität Bern die Professur für Kirchengeschichte anvertraut. Er arbeitete im Protestantisch-Kirchlichen Hilfsverein und weiteren evangelischen Vereinen mit. 1903 erhielt er von der Universität Halle den theologischen Ehrendoktor. Lexikon, S. 45–46, Nr. 44.
- 177 Johann Jakob Rahn (1805–1887) (Nr. 1460, 2018) war der Sohn des um das Schulwesen hochverdienten Pfarrers Ludwig Rahn in Oberentfelden. Auch ihm lag die Sorge um das Schulwesen sehr am Herzen. Seine Laufbahn im Kirchendienst begann er im Baselbiet. Einige Jahre nach den Baselbieter Wirren kehrte er in den Aargau zurück. Als Pfarrer von Rothrist begann er 1841

ein vielseitiges Wirken auf erzieherischem und sozialem Gebiet. Von 1845 bis 1875 setzte er als Stadtpfarrer von Zofingen seine wohltätigen Bestrebungen fort. Seine Ideen versuchte er als Bezirksschulrat und -inspektor zu verwirklichen. Zweimal präsidierte er die Kulturgesellschaft des Bezirks und des Kantons. Lexikon, S. 601–602, Nr. 664.

- 178 Walter Hoch (1886–1954) (Nr. 1526) kam 1910 als Pfarrer an die Kirchgemeinde Rued. 1919 übersiedelte er nach Sissach. Dort erhielt er fünf Jahre später einen Ruf an die Leonhardsgemeinde St. Gallen. 1935 übernahm er die Stelle eines Sekretärs der Evangelischen Gesellschaft. Da die Mittel zur Besoldung eines Vollamtes nicht ausreichten, wurde er Pfarrer von Zollikon. Trotz dieser sehr grossen beruflichen Arbeitslast fand er immer wieder Zeit für die schriftstellerische Tätigkeit. Sein Hauptthema war die Seelsorge. Aus gesundheitlichen Gründen musste er das Pfarramt vorzeitig aufgeben, übernahm es jedoch 1949, in einem katholischen Spital in Basel die reformierten Patienten geistlich zu betreuen. Von der Seelsorge sagte er, sie sei “weder ein schöner noch ein seliger Beruf, wohl aber eine heilige Berufung”. Lexikon, S. 357–358, Nr. 398.
- 179 Heinrich Steinegger (Nr. 1536). Da das Geschlecht der Steinegger zu der Pfründe R. das Vorrecht hat, muss der Student H. St. gewählt werden, sobald er durch Handauflegung ins Ministerium eintritt. Der 1702 gewählte Präd. soll dann auf eine andere gleichwertige Pfründe versetzt werden. Der Kaufschilling von 8000 Lb und die Reparaturkosten sollen den Steineggerschen Erben nicht zurückerstattet werden, so dass diese noch immer als Mitkollatoren das Vorrecht besitzen. RM 75, S. 440–441, 27.3.1702. – Er hat 3 Moritoria von Herrn Ratsherr Schnorf zu Baden. Er sei bereits vom Oberchorgericht gewarnt worden, den Gläubiger zu befriedigen, nun erhält er eine allerletzte Warnung. RM 165, S. 276–277, 27.4.1740. – Dem Landvogt Küpfer auf Lenzburg hat er auch noch nicht Satisfaction geleistet und ist nicht im Kapitel erschienen und hat also dem Befehl MH. vom 26.11.1739 nicht Folge geleistet. Er war am Tage des Kapitels auf dem Schloss Lenzburg und erklärte dort, er gehe nicht an das Kapitel, sondern zu Markt! 1740 Cap.Acten. – Begehrt um Gnade. RM 167, S. 42–43, 3.9.1740. Er hat sich dem Obervogt auf Lenzburg auch unterworfen und ihm Satisfaction geleistet. 1741 Cap.Acten.
- 180 Johann Rudolf Müller (1824–1890) (Nr. 1541) übernahm 1854 das Pfarramt Rupperswil. Er diente dieser Kirchgemeinde bis zu seinem Tod. An den Fragen seiner Zeit und den Problemen des öffentlichen Lebens nahm er mit grossem Interesse teil. Er war einer der Gründer des Bezirks-Armenerziehungsvereins, den er 30 Jahre lang präsidierte. Die Bezirkskulturgesellschaft leitete er viele Jahre lang. In der Gemeinde förderte er die Einführung einer Wasserversorgung. Seine schriftstellerischen Hauptwerke umfassen die aargauische Geschichte. Er schuf erstmals eine zweibändige Geschichte des Aargaus, die 1870/71 erschien. Lexikon, S. 564, Nr. 616.

- 181 Edmund Frölich (1867–1943) (Nr. 589) war der Enkel des Dichters Abraham Emanuel Frölich. Als Theologe leitete er bis 1897 mehrere Jahre lang das Sekretariat des CVJM Zürich, um dann seine Lebensstelle als Klassshelfer von Brugg zu übernehmen. Diesen Kirchendienst versah er bis 1937. Neben diesem Dienst besorgte er die geistliche Betreuung der Insassen der Psychiatrischen Klinik Königsfelden. Im Militär avancierte er bis zum Bataillonskommandanten und zuletzt zum Oberstleutnant. Während seiner Studienzeit in Basel war er vom grossen Historiker Jakob Burckhardt beeindruckt und geprägt worden. Zeitlebens pflegte er die Lektüre geschichtlicher und humanistischer Werke. Er war mitbeteiligt an der Gründung der Vindonissa-Gesellschaft und verfasste bemerkenswerte Grabungsberichte. Lexikon, S. 244–245, Nr. 268.
- 182 Karl Barth (1886–1968) (Nr. 1552) begann seine theologische Tätigkeit im Aargau, in der Kirchgemeinde Safenwil. Er wirkte dort von 1911 bis 1921, um anschliessend einem Ruf der Universität Göttingen zu folgen. Von Deutschland und später auch von Basel aus beeinflusste er die ganze protestantische Welt. Seine Werke sind grundlegend und wegweisend.
- 183 Johannes Moschard (Nr. 309) ist ein haltloser Prädikant. Aus den Capitels-acten: Böswillige fügen ihm Schaden zu, er soll vorsichtiger wandeln. 1658. – 1661: Er ist trunksüchtig und vernachlässigt den Kirchendienst. Mit Tränen bittet er um Verschonung um seines armen Weibes und seiner Kinder willen. – In der Trunkenheit beginnt er Streit mit seiner Familie und den Kirchengenossen. Er wird durch den Hofmeister zu Königsfelden und den Dekan vermahnt. – 1665: Er beschreit die Leute mit unflätigen, hässlichen Schimpfworten, sogar den Visitator hat er in der Kirche öffentlich geschmäht und führt ein vollständig vertrunkenes Leben. – 1666: Er gibt weiterhin Ärger, auch beim Abendmahl: "wer nicht würdig, soll dussen blyben". Weiterhin herrscht Streit. – 1668: An Pfingsten sei er trunken auf die Kanzel gegangen und habe von einem Stundenglas geredet, das ihm die Gemeinde kaufen solle, es sei um 10 Batzen zu tun, er wolle auch einen daran geben! Zum Untervogt habe er geäussert, er habe seiner Frau die Branntweingut-teren erwischt! In der Trunkenheit halte er sich auf der Kanzel so ungebärdig als ein Bauernknab. Ebenso 1661. Er sei ein Lunaticus, daher sei Böses von ihm zu befürchten, besonders im Frühling. 1666. – 1669 ist der des Landes eidlich Verwiesene wiederum im Münsterthal und begehrt von dort aus Gnade und Landesöffnung, wird aber abgewiesen. RM 160, S. 466, 18.10. 1669.
- 184 Heinrich Möriker (Nr. 1563) wird um 1 Gulden einer unehelichen Geburt gefreit (für sich oder einen Sohn?), der Gefreite kann nun wie ein Legitimer Erbe empfangen oder testieren. (s. Pfister, Chorgericht Seite 111–112). RM 226, S. 267, 8.9.1530.
- 185 Walthard Heerli (Nr. 1569, 2037, 2040) leidet an unverständlicher Aussprache, er sei der Kirche unnütz. RM 410, S. 383, 25.11.1585. – Er ist zum Predigen

untauglich wegen leiser Stimme (lyses gespräch). RM 411, S. 162, 7.3.1586. Als Prädikant von Rohrbach hatte Walthard Heerli auch Schwierigkeiten bereitet. Er wurde dort 1580 abgesetzt, jedoch bald wieder begnadigt, aber zur Strafe einen Tag und eine Nacht in Gefangenschaft gesetzt, dazu musste er 20 Pfund Busse bezahlen. 1582 wurde er erneut zwei Tage und zwei Nächte "ins Loch erkennt". 1583 erhielt dann die Stadt Zofingen diesen Prädikanten ein zweites Mal. Lohner Register, S. 646.

- 186 Jacob Brönner (Nr. 690) hat eines Kirchgenossen Tochter mit Notzucht geschändet und wird in Gefangenschaft gelegt. RM 431, S. 300, 27.5.1596.
- 187 Albert Hermann Schäfer (1878–1934) (Nr. 1590) diente der Kirchgemeinde Schinznach fast 30 Jahre lang bis zu seinem Tod. Der in der Stadt aufgewachsene Pfarrer stand zur Landbevölkerung in einem guten, herzlichen Verhältnis. In der Gemeinde wirkte er auf kulturellem und sozialem Gebiet, darüber hinaus unterrichtete er die Seminaristen von Wettingen in der Religionslehre. Als Redaktor der Monatsschrift für das reformierte Volk des Kantons Aargau erreichte er weite Kreise. Er war Abgeordneter zu den theologischen Prüfungen und Dekan seines Kapitels. Lexikon, S. 657–658, Nr. 726.
- 188 Seengen, Vakanz und Streit mit Zürich: An Obervogt Lenzburg: Er solle keinem Zürcher Prädikanten oder Vikar die Possessnehmung gestatten. Aus den bernischen Examinaten solle man einen Vikar nehmen. RM 157, S. 114–115, 27.4.1668. ib. S. 118, 28.4.1668.
- 189 Wilhelm Schinz (1739–1806) (Nr. 1629) kam 1778 an die Kirchgemeinde Seengen. Die Stadt Zürich war im Besitz der Kollatur Seengen und besetzte die Pfarrstellen von 1619 bis 1836 stets mit Zürcher Stadtbürgern. In Zürich war er einer der Gründer der Literarischen Gesellschaft. Im Pfarrhaus von Seengen pflegte er literarisch Interessierte um sich zu scharen. Zu diesem schönggeistigen Kreis gehörten Romana von Hallwil, Johann Martin Usteri, Johann Kaspar Lavater und andere bekannte Persönlichkeiten. In der Gemeinde förderte er nach Kräften die Verbesserung des Schulwesens, der Schulhäuser und die Weiterbildung der Lehrer. Lexikon, S. 670–671, Nr. 742.
- 190 Gottlob Spörri (* 1899) (Nr. 1638, 2150) trat 1920 als junger Pfarrer von Seengen in den aargauischen Kirchendienst. Aus wissenschaftlichem Interesse führte er die theologischen Studien weiter und schloss sie in Zürich mit dem Grad des Lic. theol. ab. Vor allem vertiefte er sich in das Studium des Neuen Testamentes, besonders des Johannesevangeliums. 1929 verliess er seine gewissenhaft betreute Kirchgemeinde und übernahm das neugeschaffene Amt eines Lehrers für Religionsunterricht an den aargauischen Mittelschulen. Er verstand es ausgezeichnet, die Schüler zu einer lebensnahen Berührung mit der Bibel zu führen. Mit dem Lehramt war damals noch die Verpflichtung verbunden, als Kantonshelfer zeitweise einzelne Kirchgemeinden zu betreuen. Er lernte in diesem Dienst viele Pfarrer und Kirchgemeinden kennen. Sie schätzten ihn als bedeutenden Bibelausleger, und er wurde in den regelmässigen

Zusammenkünften und einer Arbeitsgemeinschaft der Pfarrer zu einem führenden Lehrer und Seelsorger, zu einem pastor pastorum. 1937 übernahm Gottlob Spörri die Leitung des Diakonissenhauses Neumünster in Zürich. Er überdachte die Diakonie neu und musste unweigerlich bei den Grundfragen des diakonischen Dienstes in Gegensatz zu der damals nur im Spital- und Krankendienst geübten Diakonie geraten. Er sah den diakonischen Dienst auf die grossen Gebiete der Fürsorge an Kranken, Betagten, Heimkindern, Schülern und andern Bedürftigen ausgeweitet. 1941 übersiedelte er mit 14 Neumünster-Schwestern nach Braunwald. Gottlob Spörri übernahm es, als Vorsteher und Seelsorger die Diakonische Schwesternschaft Braunwald mitzutragen. Das Besondere an der neuen Diakonie ist das Fehlen eines festen Programms und begrenzten Arbeitsfeldes. Die Diakonissen sollten den ihrem Wissen und Können gemässen Dienst wählen dürfen, auch den kleinsten, "weil der Herr sie tun heisst". Die Zahl der Schwestern von Braunwald hat sich nach 1941 vervielfacht, und sie dienten und dienen vor allem als Gemeindeschwestern, Pflegerinnen, Gemeindehelferinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Heimleiterinnen. Sie leisten ihr Bestes nach ihrer geistlichen Ausbildung im Mutterhaus. Heute ist ihre Zahl etwas geringer geworden, das ist eine allgemeine Erscheinung in der Diakonie. In Braunwald gingen und gehen noch immer viele Ruhe- und Ratsuchende im "Haus Bergfrieden" ein und aus. Gottlob Spörri versucht, ihnen in Predigt, Bibelauslegung und Seelsorge einen Lebensweg zu weisen. 1960 verlieh ihm die Universität Basel für seine Dienste an der Theologie und der Kirche das Ehrendoktorat. Er wurde als bedeutender Bibelausleger, Seelsorger für Laien und Theologen und Schöpfer einer neuen Diakonie geehrt. Mit dem Kanton, in dem er seine Lebensarbeit begonnen hat, ist er verbunden geblieben. Laudatio (Prof. E. Thurneisen). Basler Nachrichten 19./20.11.1960. Verschiedene Zeitschriften und Zeitungen 1960.

- 191 Johann Ulrich Steinhüslin (Nr. 1654) wird im Dorf von einem Böswilligen niedergeschlagen, bekommt den Arztlohn und ein Schmerzensgeld. RM 410, S. 357, 16.11.1585. — Der Schärer von Herzogenbuchsee hat ihn in der Kur wegen "Entschickung der Sinne" (verwirrt, tobsüchtig), der Schärer soll sein Bestes tun, MH. wollten das Kostgeld bezahlen. RM 413, S. 444, 23.12.1586.
- 192 Johann Georg Will (Nr. 1655) habe in Luzern ein Bekenntnis getan, das wider MH. Reformation sei. RM 425, S. 311, 23.4.1593. — Er soll in Eidsgelübde genommen werden und Bescheid geben, ob er zu Luzern die Apostasy getan habe. Luzern soll berichten, damit man besser gegen ihn prozedieren könne. RM 426, S. 29, 11.7.1593. — Dem Landesverwiesenen ist das Land wieder geöffnet worden, doch ist er noch nicht begnadigt. RM 426, S. 55, 19.7.1593.
- 193 Konrad Stocker (Nr. 1658, 2097) musste sein Leben um vieles verbessern. 1626 Cap.Acten.
- 194 Samuel Ryz (Nr. 885, 1513) trat als Candidat aus dem Kirchendienst, nahm Handgeld und diente in einem Schweizerregiment in Holland. Seine Ehefrau

war Wäscherin in dem Regiment, in dem er diente. Lohner Handschriften.

- 195 David Wirz (Nr. 1683, 1820). Ein Übeltäter hat seine Frau geschwängert und überläuft ihn zudem noch mit Böswilligkeiten und bereitet ihm überall in den Ürtinen (Wirtshäusern) Unwillen. RM 377, S. 56–57, 7.12.1569.
- 196 Melchior Bossard (Nr. 1686) ist im Kirchendienst ziemlich lau und hinlässig, soll in der Kinderlehre nicht solches Narrenzeug (narrenthäding) erzählen. Cap.Acten 1646.
- 197 Karl Schenkel (1895–1983) (Nr. 1712) übernahm 1919 nach dem Studium in Zürich als Pfarrer die St. gallische Kirchgemeinde Mogelsberg. Von dort übersiedelte er 1932 in das Pfarrhaus auf dem Staufberg. Neben der Betreuung seiner weitverzweigten Kirchgemeinde fand er noch Zeit und Kraft, noch einige wohltätige Werke zu gründen: Den Verein für Evangelische Ferienzentren, das Kurhaus Bella Lui in Montana, die Résidence Belmont in Montreux und das Dekanatsaltersheim in Seon. Am meisten wird ihm wohl ein weiteres grosses Werk am Herzen gelegen haben, nämlich die Fürsorge zugunsten vieler armenischer Flüchtlinge im Libanon. Eine grössere Zahl von Überlebenden aus den Armenier-Massakern vom Ende des ersten Weltkrieges blieb im Libanon hängen, kam nicht mehr weiter und musste um Lebensmöglichkeiten kämpfen. Karl Schenkel war ihr grosser Freund. 1968 erhielt er vom Obersten Geistlichen der Armenischen Kirche, dem Katholikos, die höchste Auszeichnung für seine unermüdliche Arbeit zugunsten dieser vergessenen Christen. Nekrolog (Pfr. K. Walti, Kirchenratssekretariat).
- 198 Paul Haller (1882–1920) (Nr. 855) verlebte seine Jugendzeit im Pfarrhaus Rein. Nach dem Studium der Theologie, wo er sich der sozialen Richtung anschloss, übernahm er 1906 das Pfarramt auf Kirchberg bei Aarau. 1910 begann er ein zweites Studium literarischer und historischer Richtung, das er 1913 mit einer hervorragenden Dissertation über Pestalozzis Dichtung abschloss. Daran anschliessend wirkte er bis 1916 an der evangelischen Lehranstalt Schiers, um dann als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Latein in das aargauische Lehrerseminar Wettingen einzutreten. Eine seelische Erkrankung nahm bei ihm zu und bewirkte, dass er 1920 freiwillig aus dem Leben schied. Dieser Tod ist ausserordentlich zu bedauern, denn mit dem Sterben des jungen Pfarrers und Lehrers wurde der schweizerischen Literatur ein hochbegabter Dichter entrissen. Seine 1911 erschienene Erzählung in Versen “’s Jurama-reili” und das 1916 gedruckte Schauspiel “Marie und Robert” gehören zum Tiefsten der schweizerischen Literatur. Auch seine erst nach dem Tod gesammelten und veröffentlichten Gedichte lassen ahnen, welch grossen Verlust das frühe Sterben dieses Dichters bedeutet. Lexikon, S. 303, Nr. 336. Lebensbilder, S. 429–432, Bild Nr. 57.
- 199 Andreas Peter Klingler (Nr. 1736, 1824) lebt in Trunkenheit und Streit, vexiert die Leute. Cap.Acten 1626. – Er wird verklagt, er treibe Wirtschaft

- und ärgerliches Leben im Pfrundhaus. Seine Verantwortung lautet: Bloss wenn der Tavernenwirt keinen oder nur sauren Wein habe, gebe er an Kranke oder Kindbetterinnen oder etwa einer Hochzeitsgesellschaft beim Immesmahl. ib. 1648. — Er führt ein ärgerliches, vertrunkenes Leben, wird vor Oberchorgericht zitiert. RM 51, S. 318, 12.6.1625.
- 200 Johannes Ähler (Nr. 1784a, 1785) liess Geld und Gut nach Basel hinweg ferggen. Er solle besser seines ledigen Sohnes Armut und seine vielen Kinder betrachten. RM 367, S. 266, 21.9.1565. — Er habe die Kapitelsherren geschmäht. RM 369, S. 43, 3.5.1566. — Für seinen Sohn Jeremias erwirbt er eine Freiong von unehelicher Geburt um 3 Gulden (frei zu testieren als ein eheliches Kind, s. Pfister, Chorgericht, S. 111 – 112). RM 277, S. 104, 13.7. 1541.
- 201 Über die Tätigkeit der bernischen Feldprediger in den bernischen Soldregimentern im 18. Jahrhundert s. Willy Pfister, Aargauer in fremden Kriegsdiensten Band 2, Die Aargauer in den bernischen Regimentern und der Garde in den Niederlanden 1701 – 1796, Aarau 1985, Kapitel “Fünf Feldprediger aus dem Unteraargau”.
- 202 Sebastian Arzet (Nr. 1822). Sein Nachfolger macht gut, was er in Kirche, Schule, Kampf gegen Täufer sowie Pfrundgüter hatte versitzen lassen. 1626 Cap.Acten.
- 203 Johann Rudolf Hunziker (Nr. 1376, 1826). Tags und nachts werden ihm von Böswilligen Ungelegenheiten bereitet. 1654 Cap.Acten. — Er sei im vergangen Krieg (Erster Villmergerkrieg) zu bald von seiner Gemeinde gelaufen, es sei aber aus Leibsschwachheit geschehen. ib. 1656. — Er habe bisher bloss die Provisorei Burgdorf und Reinach gehabt; er und seine Frau seien in schwere Krankheit gefallen und dadurch in Schulden geraten, aus welchen sie sich bisher noch nicht hätten schwingen können. Er habe 1 Tochter und 7 Söhne, wovon einer lahm sei, und noch keinen der 4 Zeitigen hätte er zum Handwerk verdingen können. 1664 Cap.Acten.
- 204 Salomon Künzi (Nr. 1830) hat sich tags nach seiner Hochzeit, noch vor dem Aufzug zu Umiken, unvorsichtigerweise mit seiner Pistole erschossen. Lohner Handschriften.
- 205 Johannes Märki (Nr. 1865) ist vertrunken, soll sich besser im Leben einstellen. Cap.Acten 1632, 1642, 1647. — Er sei im Kirchendienst kalt und halte ohne Frucht Kinderlehre. Zudem kommt die Klage, wie das alte Laster der Trunkenheit wieder an ihm hervorbreche. Er verantwortet sich, er sei ein alter Mann, “der Wein gewinne ihn angehends an”. ib. 1649. — Er wird vor Oberchorgericht gestellt, seine Censur s. 1649 Cap.Acten, S. 763 – 766.
- 206 Benedikt Wassmer (Nr. 1872) ist eine eigenwillige Natur. Als Präd. zu Büren wurde er 1684 nach einem Streit mit dem dortigen Schultheissen abgesetzt, wies eine Versetzung nach Blumenstein ab, blieb ohne Pfründe bis 1685, kam nach Niederbipp, dort 1697 wieder abgesetzt, gab er es auf, nach Gsteig b. S. zu gehen, war Vikar in Rapperswil 1704 – 1705. Lohner Register.

- 207 Richard Preiswerk (1855 – 1934) (Nr. 1882) trat 1881 mit der Übernahme des Pfarramtes von Umiken in den aargauischen Kirchendienst, nachdem er zuvor unter anderen Vikariaten in einer oberschlesischen Diaspora-Herrenhuter-Brüdergemeinde gearbeitet hatte. Er blieb seiner ersten Gemeinde treu bis zu seinem Rücktritt vom Kirchendienst im Jahre 1927. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem Bezirks-Armenerziehungsverein. Lange Jahre versah er auch die Diasporagemeinde Frick. Er war ein Mitgründer der Pflegeanstalt Muri, deren Vorstand er bis zu seinem Tod angehörte. Mit seiner ersten und einzigen Gemeinde blieb er zeitlebens eng verbunden. Lexikon, S. 599, Nr. 660.
- 208 Dr. Sebastian Hofmeister (Nr. 1990) ist der Reformator Zofingens. Sein Nachfolger wird ausdrücklich an Dr. Bastians seligen statt gen Zofingen erwählt, und zwar am 19.6.1533, also kann das offizielle Todesdatum Hofmeisters 26. 6.1533 nicht stimmen (vgl. Jakob Wipf, Reformationsgeschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen, Zürich 1924, S. 218 ; Hist. Biogr. Lex d. Schw. und andere mehr).
- 209 Johann Ulrich Wellendinger (Nr. 1992) hat Streit mit dem Lateinschulmeister zu Zofingen, neigt zur Lutherischen Lehre, wird versetzt, damit in Zofingen Ruhe und Frieden einkehre. RM 291, S. 41, 7.1.1545.
- 210 Michael Kummer (Nr. 1998) fiel nach der Communion auf der Rathaustrampe rückwärts und starb plötzlich am 8.6.1580. Lohner Handschriften.
- 211 Samuel Steinegger (Nr. 1999). Der Büchschmied von Zofingen, Balthasar Uetzler, verklagte ihn bei MH., er kam vor Oberchorgericht und wurde abgesetzt. RM 419, S. 105, 25.2.1590; ib. S. 130, 7.3.1590.
- 212 Christian Chambry (Nr. 2007).
1667 Zur Nüchternheit vermahnt.
1668 Er hat sich in der vergangenen Pestzeit der Kranken und Schwachen tapfer, unverdrossen und mit besonderer Sorgfalt angenommen. Cap. Acten.
- 213 Samuel Gottlieb Hünerwadel (1771 – 1848) (Nr. 2016) wurde während der Helvetik Stadtpfarrer von Zofingen. 1803 übernahm er noch das Amt des Bezirks-Schulinspektors und 1805 des Bezirks-Armeninspektors. Von 1806 an diente er dem neuen Kanton als Schulrat. 1808 wurde er nach Bern als Professor der didaktischen Theologie berufen. Dort war er neben den Universitätspflichten auch als Kirchenrat und Pfarrer der Heiliggeistkirche tätig. 1816 schenkte ihm die Stadt Bern das Ehrenbürgerrecht. 1828 verlieh ihm die Universität Basel den theologischen Ehrendoktor. Lexikon, S. 374 – 375, Nr. 418.
- 214 Johann Jakob Frikart (1769 – 1845) (Nr. 2017) übernahm unmittelbar nach dem Zusammenbruch des alten bernischen Staates und damit auch der alten bernischen Staatskirche seine erste Pfarrstelle in der bernischen Kirchgemeinde Rohrbach. Als Schulkommissär traf er schlechte Schul- und Lehrverhältnisse an, gleich wie Jeremias Gotthelf drei Jahrzehnte später in Lützelflüh. Da

die Ausbildung der Lehrer ganz ungenügend war, richtete er mit behördlicher Zustimmung im Pfarrhaus Rohrbach ein kleines Lehrerseminar ein. Dem ersten Kurs folgten zehn Seminaristen. Aber schon 1809 verliess er das eben begonnene pädagogische Werk und übernahm ein Pfarramt in Zofingen. Er führte seine Anstrengungen zur Verbesserung des Schulwesens als Schulpfleger im Bezirk und in der Gemeinde fort, wurde Stadtbibliothekar und bearbeitete als Lokalhistoriker Zofinger Geschichtsquellen. Aus dieser Arbeit heraus entstanden mehrere meist kleinere Werke. Sehr wertvoll war jahrzehntelang sein Pfarrerverzeichnis, das 1835 unter dem Titel "Kirchliches Zeitbuch für den reformierten Theil des Kantons Aargau" erschienen war. Als Dekan und Kirchenrat wirkte er weit über Zofingen hinaus. Seiner Vaterstadt diente er 35 Jahre bis zu seinem Tod. Lexikon, S. 242 – 243, Nr. 265.

- 215 Jürg Stähelin (Nr. 2029) bekommt von MH. einen Geleits- und Empfehlungsbrief nach Schwyz zu seinem Vater und seiner Mutter, seinen Handel zu fertigen. RM 255, S. 202, 6.5.1536; RM 262, S. 147, 13.2.1538. – Sein weiteres Schicksal s. Kaspar Johann Wirz, Etat des Zürcher Ministeriums, Zürich 1890, unter Weiningen 1523, Rüti 1545, Turbental 1559, † 1563. In seiner Selbstbiographie, kurz vor seinem Tode verfasst, lenkt er die Aufmerksamkeit auf seine Armut, er müsse den Zehnten als seine armselige Besoldung von 50 Orten einsammeln.
- 216 Johannes Göppel (Nr. 2031) redet gegen die 10 Schlussreden und ist von der bernischen reformierten Lehre abgefallen. RM 303, S. 68 – 72, 17.1.1548. – Theolog. Zank mit dem Präd. von Aarburg. Er wird nun vollständig abgesetzt. RM 304, S. 34 – 36, 6.3.1548.
- 217 Peter Gebfrid (Nr. 2088) hat eine erdichtete Klage gegen seine Ehefrau erhoben, sie des Ehebruchs beschuldigt, um von ihr geschieden zu werden. Er wird mit seiner Mutter von Stadt und Land verwiesen. RM 394, S. 410, 20.3.1578.
- 218 Wilhelm Gross (Nr. 2101) ist nicht erbaulich in Lehre und Leben. Oft bringe er ungereimte, lächerliche, ungegründete Sachen auf die Kanzel, richte dadurch Ärgernis und Gelächter unter den Zuhörern an. Er möchte nach Unterseen (Interlaken) auf die dortige Helferei versetzt werden, da seine Schwester in Grindelwald sitzt und ihm so die Kinder und Schulden abnehmen könnte. Das Kapitel kann ihn aber nicht empfehlen, er sollte etwa in einem Kloster Betmeister sein. Er bittet das Kapitel inständig, dass man seine armen Tröpflein (Kinder) in Gnaden bedenken möge. 1628 Cap.Acten.
- 219 Johann Heinrich Hemmann (Nr. 2106). Im Winter 1659/60 hat er den Kirchendienst arg vernachlässigt und predigt öffentlich gegen den Rat von Zofingen. 1660 Cap.Acten. – Er ist ein schlechter Prediger und der Gemeinde nicht erbaulich. ib. 1661.
- 220 Philipp von Hertenstein (Nr. 1991) wird wegen theologischen Meinungen nach Bern vor den Rat zitiert. RM 279, S. 106, 19.1.1542. – Schaffner und Stadt Zofingen berichten an MH., er habe gepredigt, "wie es den lyb Christi im

sacrament nit gebe, wie er am creutz gsin, sondern wie er von dem lyb Mariae geboren". RM 281, S. 284–285, 17.8.1542. – Bericht des Schaffners: "dhein Oberkeit hett gwalt den predicanten die pfründen zmachen, schwächen und beschirmen, noch si zsetzen und entsetzen." ib. S. 307, 25.8.1542. – Zank um die Sacramente und andere Sachen, wider die Disputation, wird deswegen abgesetzt. ib. S. 309, 26.8.1542. – Er wird um Fried und Ruhe willen geurlaubet, die Obrigkeit wisse sonst nur Liebes und Gutes von ihm, bekommt ein Leibgeding. ib. S. 310, 28.8.1542. – Ein Urteil Jürg Stähelins über ihn: "ein fanatischer Mensch, er übe die Heilkunde aus". s. Zimmerlin.

- 221 Konrad Schmid (Nr. 232, 532) wurde 1548 als Helfer zu Bern wegen Lutheranismus abgesetzt. Lohner Register.
- 222 Johann Jakob Schärer (Nr. 244) lebt anstössig, doch zur Absetzung reicht es noch nicht. Er wird vor den Convent zitiert, um dort die Censur zu empfangen. RM 99, S. 17, 25.11.1724. – Er spazierte zu viel, darob oft Sterbende versäumt würden. Er hat Streit mit dem Gerichtsvogt, böse, ehrenrührige Worte fallen. 1728 Cap.Acten. – Er hat einen Handel mit dem Obervogt Stettler auf Wildenstein, weicht dem Kapitel aus, soll die Remonstranz im nächsten Jahr erhalten. ib. 1729. – Der Dekan soll ihn beschelten (filzen). RM 124, S. 221, 1.12.1729. – Er erscheint wieder nicht am Kapitel, da er einen der Dorfvorgesetzten geprügelt, ihm in die Haare gefahren und Schläge versetzt hat. Die Remonstranz ist um ein Jahr aufgespart. 1733 Cap.Acten. – Er absentiere viel, im Frühling allein 7 Wochen, ohne sich um seine Vertretung zu kümmern. Er vernachlässige die Schule und die Kranken und lasse sie ohne Aufsicht. ib. 1734. – Er beklagt sich über sein Eheweib. Wenn sie ihm doch nur abgenommen würde! Der Obervogt auf Kastelen soll ihr zuerst kräftig zusprechen. RM 156, S. 326, 13.12.1737. – Die Frau habe Besserung versprochen. Wenn sie aber ihr Versprechen nicht halten sollte, würde sie zur Strafe ins Kloster Thorberg eingeschlossen werden. ib. S. 537, 16.1.1738.
- 223 Caspar Kessler (Nr. 404) ist in Königsfelden in Gefangenschaft, der Hofmeister solle ihm "von wegen des Gotteswortes den brief geben". Erhält ein Leibgeding. RM 237, S. 191, 2.6.1533. – Er hat sich weiterhin ungeschickt gehalten, soll 2 Tage und Nächte in Gefangenschaft eingelegt werden und büssen, sein Leibgeding darf er jedoch weiterhin beziehen. RM 242, S. 203, 1533. – MH. wollen ihn weiterfort berechtigen, damit die Unschuld der Kapitelsherren von Brugg eröffnet werde. ib. S. 277, 28.12.1533.
- 224 Berchtold Haller (Nr. 964) ist hoffnungslos krank, bekommt 300 Lb jährlich als Leibgedinge. RM 43, S. 413–414, 2.9.1710, ib. S. 451, 8.9.1710.
- 225 Samuel Hemmann (Nr. 202) ist altersschwach, sein Sohn, der Präd. zu Leutwil, hält ihm die Wochenpredigt, doch zeigt sich der Vater sehr undankbar. Bereits 1630 und 1631 wurde geklagt, dass er im Streit mit seiner Frau lebe. 1632 Cap.Acten.

- 226 Georg Zink (Nr. 1789) steht im Streit mit dem Obervogt von Schenkenberg. Bereits ist ein Schiedsgericht ergangen, gestellt durch den Obervogt von Lenzburg, den Hofmeister von Königsfelden, den Dekan und die Kammerer des Kapitels, einen Juraten und den Untervogt von Talheim. Es soll alles in Freundlichkeit versucht werden. RM 81, S. 142, 6.11.1640. – Er wird aber abgesetzt wegen den schwächlichen Klagen gegen den Obervogt von Schenkenberg, erhält noch 20 Kronen zum Abgang. RM 83, S. 241, 26.11.1641.
- 227 Daniel Siebenmann (Nr. 651, 1515). Es liegt eine Beschwerde der Herrschaft Rued gegen ihn vor, die gleichzeitig mit der Fluchtangelegenheit des Präd. Fisch zu Aarau behandelt wird, vermutlich im Zusammenhang mit den Revolutionswirren. RM 457, S. 68–69, 12.2.1798.
- 228 Hermann Wintsch (1919–1984) (Nr. 980) hatte schon während des Theologiestudiums Vorlesungen in Heilpädagogik und Psychologie belegt, weil ihn die geistig behinderten Menschen, vor allem die Kinder, sehr beschäftigten. Von 1946 bis 1957 war er Pfarrer von Egg bei Zürich. 1957 wählte ihn die Kirchgemeinde Oberkulm zu ihrem Pfarrer. Er lernte die Not mancher Kirchengenossen kennen und vermittelte einzelnen Heimarbeit. Der Kirchenrat übertrug ihm 1962, in Ausführung einer Motion aus der Synodalversammlung von 1956, die Vorarbeiten und von 1965 an die Leitung des Kinderheimes Schürmatt in Zetzwil. Hermann Wintsch war wie wohl kein anderer für eine solche Hilfe an geistig behinderte Kinder und Jugendliche vorbereitet. Er bezog auch Eltern und Geschwister eines behinderten Kindes in seine therapeutischen und schulischen Bemühungen ein. Es war oft nötig, dass er auch ihnen mit Rat und Tat beistand. Er sah die Möglichkeit, geistig Behinderte so zu fördern, dass sie später in den Arbeitszentren von Strengelbach und Lenzburg, verbunden mit den Wohnheimen in Strengelbach und Staufen, eine Anstellung in diesen geschützten Werkstätten erhalten können. Hermann Wintsch war ein Pionier auf dem Gebiet der Förderung geistig Behinderter. In Anerkennung dieser Leistung verlieh ihm die Universität Basel 1981 den medizinischen Ehrendoktor. Zum grössten Bedauern aller Betroffenen und weiter Kreise der Bevölkerung ist er am 18. März 1984 gestorben. Wie viel Wegweisendes hat er in den fast zwanzig Jahren Dienst an Behinderten und Benachteiligten geleistet, und wie viel an Güte und schöpferischen Ideen hätte er noch zu geben vermocht. Nekrolog (Pfr. K. Walz)
- 229 Eugen Zeller (1864–1941) (Nr. 1961) war der Enkel des in Retterswil-Seon eingebürgerten Christian Heinrich Zeller, der die Armen- und Lehrerbildungsanstalt in Beuggen bei Badisch-Rheinfelden gegründet hatte. Es war natürlich, dass er als Theologe das Erbe seiner Familie antrat und von 1891 bis 1903 und von 1907 bis 1937 die Leitung und Verantwortung für das menschenfreundliche Werk übernahm. Dazwischen war er vier Jahre lang Pfarrer von Windisch. Ungezählte Kinder armer Familien aus Basel und der badischen Nachbarschaft fanden ein Heim in Beuggen. Er versuchte, den Kindern ein Vater zu sein. Das

war sein Lebenswerk. Er war auch literarisch interessiert und redigierte eine Monatszeitschrift. Im 73. Lebensjahr, vier Jahre vor seinem Tod, legte er die Bürde und Verantwortung für das grosse Sozialwerk ab. Lexikon, S. 897–898, Nr. 971.

- 230 Niklaus Rychner (Nr. 1451) wurde nach seiner Rückkehr aus dem Feldpredigerdienst Vikar beim Stifter der Kirchgemeinde Niederwil (Rothrist) und trat 1730 dessen Nachfolge an. Ein kurzer Lebensabriss s. Pfister, Rapperswil Band II, S. 163–164. Er beriet junge Angehörige seiner Kirchgemeinde, welche den Werbern ins Garn geraten waren und sich daraus zu befreien versuchten. Der Prädikant setzte ihnen Bittschriften an die Rekrutenkammer in Bern auf. Dafür erhielt er einen strengen Verweis und das Verbot, weiterhin Attestationen und Bittschriften auszustellen. S. Willy Pfister, Aargauer in fremden Kriegsdiensten, Die Aargauer in den bernischen Regimentern und der Garde in den Niederlanden 1701–1796, Aarau 1984, Kapitel "Fünf Feldprediger aus dem Unteraargau".
- 231 Markus Spengler (Nr. 196) kam 1531 mit den Kriegswirren in Berührung. Als er sich einmal auf dem von Lenzburg nach Hendschiken führenden Weg befand, wurde er von zwei Wegelagerern angefallen. Es handelte sich vermutlich um zwei desertierte oder versprengte Söldner einer Truppe, welche vom Freiamt gegen das Fricktal vorzustossen versuchte, jedoch vom Eigenämter und Brugger Aufgebot vertrieben wurde. Der Prädikant erschlug die beiden Räuber, nachdem sie ihm "fast all sein Hab und Gut genommen" hatten. S. Gloor, Othmarsingen, S. 11/12. Derselbe, Die Geistlichen von Ammerswil vor der Reformation, in Heimatkunde aus dem Seetal, 23. Jahrgang, Seengen 1949, S. 7/8.
- 232 An dieser Stelle muss auf die Einrichtung des bernischen Chorgerichtes und ganz besonders auf die Verhandlungsprotokollbände, die Chorgerichtsmanuale, als einer wichtigen, reichhaltigen Quelle zur Erfassung der kirchengeschichtlichen, rechtlichen und volkskundlichen Zustände und Entwicklungen hingewiesen werden. Neben den städtischen enthalten viele landschaftliche Archive Chorgerichtsmanuale. Bedauerlicherweise fehlen aus dem bewegten 16. Jahrhundert die Manuale fast ganz. Nur eines stammt aus dem achten und bloss fünf reichen ins letzte Jahrzehnt zurück: Aarburg 1576, Aarau 1587, Umiken 1590, Reinach 1595, Uerkheim 1597, Seengen 1599. Aus den gefestigteren Verhältnissen des 17. Jahrhunderts konnte eine grosse Anzahl Protokollbände in unsere Zeit hinübergerettet werden. In die ersten zwei Jahrzehnte reichen zurück: Kirchleerau 1601, Lenzburg 1606, Leutwil 1606, Kolliken 1610, Veltheim 1617, Zofingen 1618, Rued 1618, Holderbank 1620. Auf der Landschaft trugen die Prädikanten die Chorgerichtsverhandlungen in die Manuale ein, und sie besorgten auch die Korrespondenz mit dem Oberchorgericht in Bern. Viele Eintragungen sind von der Persönlichkeit des Prädikanten geprägt. Die Lokalhistoriker vermögen aus den Eintragungen mehr oder weniger Rück-

schlüsse auf Gesinnung und Charakter der Schreiber zu ziehen. Das umfangreiche handschriftliche und gedruckte Quellenmaterial aus dem 17. Jahrhundert ist aufgeführt bei Pfister, Chorgericht.

- 233 Auf einer der letzten Seiten des ältesten Taufrodels der Kirchgemeinde Rued ist ein etwas beschädigtes Verzeichnis ihrer Prädikanten im 16. Jahrhundert eingeklebt. Der Titel dieses wertvollen Bruchstückes lautet: "Ordnung und nammen aller der Predicanten, so von der Zytt der reformation der Kilchen und gantzen Rüdts vorgestanden sind". Jonas Blunschli scheint dort während seiner kurzen, nur vierjährigen Amtszeit fast keine Spuren hinterlassen zu haben, denn der Verfasser des Verzeichnisses fügte bei, "ist er hie gstorben, aber ungwüss in welchem jahr und wie lang er hie gsyn". Der Prädikant war mit den vielen andern Toten zu Grabe getragen worden, und das Leben ging nach der schrecklichen Pestzeit weiter. Die Überlebenden wollten die Not so schnell als möglich überwinden und vergessen, und schon wusste man eine Generation später kaum mehr etwas Näheres von diesem unglücklichen Prädikanten. Deutlich schien sich hingegen den Rueder Kirchgenossen eingepägt zu haben, dass Jonas Blunschli früher einmal Handwerksmann gewesen war. Gemeindearchiv Schlossrued, Taufrodel 1549 – 1642.
- 234 Lohner Register, S. 271 und 144.
- 235 Die meisten Ortsgeschichten behandeln die kirchlichen Verhältnisse eingehend und stellen einzelne Pfarrergestalten anschaulich vor. Leser aus andern Orten ziehen auch Gewinn aus solchen Werken. In letzter Zeit sind mehrere Ortsgeschichten erschienen, die viel Allgemeingültiges enthalten, so etwa 1978 die Stadtgeschichte von Aarau, 1983 die Ortsgeschichte von Windisch und 1984 die Stadtgeschichte von Lenzburg vom 16. bis 18. Jahrhundert. Dr. Georg Boner hat in der Stadtgeschichte *Aarau* die zur Reformation führenden Ereignisse von 1523 an eingehend und lebendig dargestellt, ebenso die Geschichte der städtischen Kirchgemeinde bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Aarau beherbergte 1557 englische Glaubensflüchtlinge, und seit der Aufhebung des Ediktes von Nantes, am 23. Oktober 1685, strömten Hugenotten und 1698/99 piemontesische Waldenser in diese Stadt. (S. 275 – 317). Eine Landgemeinde mit einem grossen historischen Hintergrund hat Dr. Max Baumann in der Geschichte von *Windisch* anschaulich beschrieben. In ihr nimmt die Darstellung der kirchlichen Verhältnisse seit dem Mittelalter einen breiten Raum ein. Die Verhältnisse der Kirchgemeinde seit der Reformation sind grundlegend dargestellt, ganz besonders auch die Angaben über einzelne Pfarrer und deren Aufgaben und Entlohnung (S. 440 – 494). Vor kurzem ist die von Dr. Heidi Neuenschwander verfasste Geschichte der Stadt *Lenzburg* von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erschienen. Darin wird der Darstellung der allgemeinen kirchlichen Verhältnisse und Einrichtungen, den Prädikanten und den Glaubensflüchtlingen vor 300 Jahren ein interessantes Kapitel gewidmet. Die Ausführungen über die Hugenotten und Galériens sind beeindruckend (S. 94 – 168).

- 236 Ein gutes Beispiel für die wertvolle Arbeit der Lokalhistoriker und Genealogen bietet Veltheim. Dort hat Herr Bruno Maurer bei familiengeschichtlichen Forschungen den vollständigen Namen des ersten Prädikanten von Veltheim gefunden. Im ältesten Taufrodel von Schinznach fand er, dass 1529 und 1531 der Prädikant von Veltheim in Schinznach ein Kind seines dortigen Amtsbruders getauft hatte. Der Prädikant von Veltheim ist im Taufrodel von Schinznach mit Hans Wolfgang Rumpf eingetragen. Im betreffenden Berner Ratsmanual und einigen andern Quellen ist er bloss als Johannes Wolf aufgeführt. Das könnte daher rühren, dass noch im 16. Jahrhundert ein Geistlicher gelegentlich mit Meister angesprochen und vermutlich auch so eingetragen wurde, etwa mit Meister Johannes Wolf, unter Weglassung des Familiennamens. Georges-Gustav Gloor bestätigt in seiner Arbeit über die vorreformatorischen Priester der Landschaft Brugg (S. 62) die Schreibweise Rumpf und fügt bei, dieser werde meist bloss Johann Wolf genannt. 1544 diene auf dem Bözberg Meister Heinrich. Es kam auch vor, dass die Anrede Meister weggelassen und der Prädikant ganz einfach mit Hans, Fridli, Hartmann oder Rudolf eingetragen wurde. In der Liste der ersten Versammlung des Schenkenbergerkapitels vom 9. März 1528 ist der Name Rumpf erst nachträglich am Rand beigelegt worden (Abb. 18). Herr Maurer hat sein Forschungsergebnis in verdankenswerter Weise dem Verfasser mitgeteilt.
- 237 Lohner Register, S. 269, 434, 304.
- 238 Aargauische Kundstdenkmäler.
- 239 Pfister, Rupperswil Band 2, S. 80–91.
- 240 Walti, Werden ref. Kirche, S. 16–17.
- 241 Neben den vier Professoren Karl Barth, Eduard Thurneysen, Ernst Staehelin und Walter Zimmerli erlangten noch drei weitere Pfarrer aus dem aargauischen Kirchendienst die Professorenwürde: Viktor Maag in Mellingen, Viktor Hasler in Strengelbach und der von 1940 bis 1954 in Strengelbach amtierende Pfarrhelfer Eduard Buess. Fünf heute im Amt stehende Pfarrer sind als Kirchenhistoriker tätig: Dr. Otto Bächli in Suhr, Dr. Eberhard Busch in Uerkheim, Werner Keiler im Umiken, Immanuel Leuschner in Untersiggenthal und Rudolf Weber in Zofingen. Der frühere Präsident des schweizerischen Kirchenbundes, Dr. h.c. Walter Sigrist, von 1951 bis 1957 Pfarrer in Laufenburg, hat auf eine Besonderheit der aargauischen reformierten Kirche hingewiesen: "dass sie immer wieder junge Leute aufgenommen, in ihr hat wachsen lassen und sie dann weiterziehen liess". Walti, Ausstellungsführer, S. 6.
- 242 Pfister, Rupperswil Band 3, S. 15–39.
- 243 Baumann, S. 479.
- 244 Walti, Werden ref. Kirche, S. 10–11.
- 245 Dellsperger, S. 34, 36.
- 246 Boner, S. 289.
- 247 Dellsperger, S. 30, 48.

- 248 Der Verfasser des Ausstellungsführers erläuterte und verband die einzelnen Ausstellungsthemen. Er brachte damit jedem Besucher Wichtiges aus der Kirchengeschichte näher. Walti, Ausstellungsführer.
- 249 Walti, Werden ref. Kirche.
- 250 Der Aargauer Historiker Georges Gloor befasst sich seit 40 Jahren mit dem Thema der vorreformatorischen Geistlichen im bernischen Aargau. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit sind seine Ausführungen über die Zeit des Überganges vom alten zum neuen Glauben besonders interessant. Solche Nahtstellen der Geschichte liegen öfters im Dunkeln, und ihre Erhellung ist verdienstvoll. Georges Gloor stellt viele Geistliche vor, welche den Schritt in die neue Kirche wagten. In 13 Fällen vermochte er die in den Berner Ratsmanualen nicht oder nur anonym aufgeführten Prädikanten der ersten Jahre nach der Reformation aufgrund seiner eingehenden lokalen Forschungen zu ergänzen und dadurch das Namensverzeichnis (III. Teil) zu vervollständigen (Nr. 33, 64a, 520, 634a, 728a, 995, 996, 997, 1403, 1595, 1596, 1596a, 1620a). In einigen weiteren Fällen konnte er die Amtszeit von Prädikanten näher angeben. Für seine Angaben sei ihm an dieser Stelle freundlich gedankt.

Da sich die Publikationen von Georges Gloor über fast vier Jahrzehnte erstrecken und an verschiedenen Orten erschienen sind, sollen sie hier zusammengefasst werden. Das kann die Arbeit der kirchengeschichtlich Interessierten und der Lokalhistoriker erleichtern. Diese Veröffentlichungen sind stets mit zahlreichen Quellen- und Literaturangaben belegt: *Die vorreformatorischen Aarauer Weltgeistlichen*, Aarauer Neujahrsblätter 1947 – *Die mittelalterliche Brugger Geistlichkeit*, Brugger Neujahrsblätter 1947 – *Seetaler Goteshäuser und Geistliche vor der Reformation*, Heimatkunde aus dem Seetal, Seengen 1949 – *Mittelalterliche Altargeistlichkeit im Bezirk Zofingen*, Zofinger Neujahrsblatt 1949 – *Aus der mittelalterlichen Herrschaft Königsstein, 3. Kapitel: Die Pfarreien und ihre Priester*, Aarauer Neujahrsblätter 1958 – *400 Jahre Kirchgemeinde Lenzburg*, Lenzburger Neujahrsblätter 1966 – *Fragmente unserer regionalen Kirchengeschichte*, Lenzburger Neujahrsblätter 1974 – *Die gotische Turmglocke und die kirchliche Chronik von Brunegg*, Lenzburger Neujahrsblätter 1975 – *450 Jahre Reformation*, Lenzburger Neujahrsblätter 1979 – *Brötliexamen im Aargauer Eigenamt*, in: Das Jahr der Schweiz in Fest und Brauch, Artemis-Verlag, Zürich/München 1981.

Ebenfalls freundlich gedankt wird für die Bemühungen von Herrn und Frau a.Pfr. Hasler in Rupperswil, welche über 40 Todesdaten von Pfarrern anhand der Nekrologe in verschiedenen Jahrgängen des Schweizerischen Reformierten Pfarrerkalenders herausgefunden und mitgeteilt haben, wodurch auch hier die Vollständigkeit der Arbeit vergrößert worden ist.

b) Quellen- und Literaturverzeichnisse

Quellenverzeichnis

Staatsarchiv Bern (St.A.B.)

Ratsmanuale 1528 – 1798 (zit. RM)	956 Bände
Sammlung Kirchenwesen II M-Q: Acta Classica 1555 – 1747, 1763 – 1795 (zit. Cap.-Acten)	7
Eidbuch (Prädikantenrodel) I – III 1547 – 1798	3
Sammlung Unterrichtswesen 17. – 19. Jahrhundert: Matrikel der Akademie 1529 – 1804	1
Bernische Prädikanten 16. bis Anfang 19. Jahrhundert, zusammen- getragen von Carl Friedrich Ludwig Lohner (zit. Lohner Handschriften)	1
Pfrundetat 1730 – 1731 (zit. Pfrundetat III)	1
Der Teütschen Pfarreyen Pfrund-Corpora etc. 1758 – 1759	1
Pfrundetat 1763 – 1764, gesammelt von Landvogt Herport	1
Sammlung der Gedruckten Mandate: Prädikanten-, Juraten-, Kammerer-, Dekanordnungen des 16. – 18. Jahrhunderts; Chor- gerichtssatzungen 1587, 1603, 1634, 1667, 1743; Grosses Man- dat wider allerhand im Schwang gehende Laster 1661; Sitten- mandate 16. – 18. Jahrhundert.	

Staatsarchiv Aarau (St.A.A.)

Kapitelsakten Brugg-Lenzburg 1588 – 1662, 1691 – 1824	4
Kapitelsakten Aarau 1742 – 1843	2
Kapitels-Rechnungsrodel Brugg-Lenzburg 1513 – 1674, 1696 – 1776	2
Einkommen-, Intranten- und Steuerrodel des Kapitels Aarau etc. 1585 – 1760	1
Einnahmen und Ausgaben des Kapitels Aarau 1598 – 1761	1
Kammerer-Rödeli Aarau 1695 – 1786	1
Kammererbuch Aarau 1761 – 1837	1
Statuta und Ordnungen des Capittels Schenckenbärgs 1528 – 1594	1
Prädikanten-Ordnungen Kapitel Aarau 1597 – 1780	1
Mandatenbuch Kapitel Brugg-Lenzburg 1529 – 1773	1
Mandatenbuch Kapitel Aarau 1587 – 1773	1
Protokolle des Kleinen Rates (Regierungsrates) 19. Jahrhundert	97

Stadtbibliothek Bern (St.B.B.)

Hanschriftensammlung Johann Rudolf Gruner: Verzeichnuss aller Pfründen und dero jährlichen Einkommens etc. 1694 und 1730–1731 (zit. Pfrundetat I und II)	2 Bände
Beschreibung aller Teütschen Pfarreyen des gantzen Cantons Bern etc. 1743 (zit. Gruner I)	1
Collectanea Ecclesiastica Tom. I (zit. Gruner II)	1
Series Professorum Academiae Bernensis (zit. Gruner III)	1
Acta Pietistica (zit. Gruner IV)	1

Kantonsbibliothek Aarau

Sammlung Schumann

*Archiv E.E. Brugger Prädikanten-Witwen- und Waisen-
Kistengesellschaft
(derzeitiger Stiftungspräsident alt-Dekan Karl Müller
in Brugg)*

Acta E.E. Kistengesellschaft der Herren Geistlichen von Brugg I–III 1766–1810, 1811–1911, 1912–	3
Glieder-Verzeichnis E.E. Kistengesellschaft der Herren Geist- lichen von Brugg seit 1766	1

Gemeindearchive des bernischen Aargaus

Totenrödel aus 43 Kirchgemeinden 16.–18. Jahrhundert	152
--	-----

Verzeichnis der Primärliteratur

- Aktensammlung zur Geschichte der Berner-Reformation 1521–1532, 2 Bände, hgb. von Rudolf Steck und Gustav Tobler, Bern 1923 (zit. Aktensammlung Steck und Tobler).
- Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803–1957, hgb. von der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Aarau 1958 (zit. Lexikon)
- Dellsperger Rudolf, Zehn Jahre bernischer Reformationsgeschichte (1522–1532), in: 450 Jahre Berner Reformation, Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 64./65. Band 1980/81, Bern 1981 (zit. Dellsperger).
- Dokumente der Berner Reformation, Berner Synodus, mit den Schlussreden der Berner Disputation und dem Reformationsmandat, Bern 1978 (zit. Synodus).
- Feller Richard, Die Sittengesetze der bernischen Reformation, in: Festschrift Friedrich Emil Welti, Aarau 1937 (zit. Feller).

- Frikart Johann Jakob, Kirchliches Zeitbuch für den reformierten Theil des Kantons Aargau, Zofingen 1835.
- Geiser Karl, Die Verfassung des alten Bern, in: Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns, Bern 1891 (zit. Geiser, Verfassung).
- Derselbe, Geschichte des Armenwesens im Kanton Bern von der Reformation bis auf die neuere Zeit, Bern 1894 (zit. Geiser, Armenwesen).
- Haag Friedrich, Die Hohen Schulen zu Bern in ihrer geschichtlichen Entwicklung von 1528 bis 1834, Bern 1903 (zit. Haag).
- Heuberger Karl, Die aargauischen Pfrundgüter und ihre Herausgabe an die Kirchgemeinden, Aarau 1909 (zit. Heuberger, Pfrundgüter).
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Band 1 Bezirke Aarau, Kulm und Zofingen, bearbeitet von Michael Stettler; Band 2 Bezirke Lenzburg und Brugg, bearbeitet von Michael Stettler und Emil Maurer. Basel 1948 und 1953 (zit. Aargauische Kunstdenkmäler).
- Lebensbilder aus dem Aargau 1803–1953, hgb. von der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, in: Argovia Band 65, Aarau 1953 (zit. Lebensbilder).
- Lohner Carl Friedrich Ludwig, Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern, Thun 1864 (zit. Lohner Register).
- Mittler Otto, Kirchen und Klöster, Band IV Aargauische Heimatgeschichte, Aarau 1935 (zit. Mittler).
- Pfister Willy, Das Chorgericht des bernischen Aargaus im 17. Jahrhundert, Aarau 1939 (zit. Pfister, Chorgericht).
- Derselbe, Die Prädikanten des bernischen Aargaus im 16. bis 18. Jahrhundert 1528–1798, in: Quellen und Studien zur Geschichte der helvetischen Kirche, Band 11, Zürich 1943 (zit. Pfister, Prädikantenregister).
- Derselbe, Die Pfarrer der evangelisch-reformierten Landeskirche seit 1803, in: 150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen 1803–1953, hgb. vom Regierungsrat des Kantons Aargau, Aarau 1954.
- 450 Jahre Berner Reformation, Beiträge zur Geschichte der Berner Reformation und zu Niklaus Manuel, in: Archiv des Historischen Vereins 64./65. Band 1980/81, Bern 1981.
- Walder Ernst, Reformation und moderner Staat, in: 450 Jahre Berner Reformation, Bern 1981 (zit. Walder).
- Wernle Paul, Der schweizerische Protestantismus im 18. Jahrhundert, I. Band, Das reformierte Staatskirchentum und seine Ausläufer, Tübingen 1923.

Verzeichnis der Sekundärliteratur (zu Einzelfragen)

- Bächtold Jakob, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, Frauenfeld 1892 (zit. Bächtold).

- Baumann Max, Geschichte von Windisch vom Mittelalter zur Neuzeit, Windisch 1983 (zit. Baumann).
- Boner Georg, Geschichte der Stadt Aarau, II. Teil, von der Stadtgründung bis zum Ende der Bernerzeit, in: Geschichte der Stadt Aarau von Alfred Lüthi, Georg Boner, Margareta Edlin, Martin Pestalozzi, Aarau 1978 (zit. Boner).
- Bronner Franz Xaver, Der Aargau, II. Band, St. Gallen und Bern 1844 (zit. Bronner).
- Byland Armin, Dienste von Mensch zu Mensch, in: Mitten in der Schweiz, Fünfzehn Ansichten über den Aargau, Aarau 1971. Ebenfalls in: 450 Jahre Reformation im Aargau 1528 – 1978, Vom Werden und Leben der Evangelisch-Reformierten Landeskirche, hgb. vom Reformierten Kirchenrat des Kantons Aargau, Aarau 1978.
- Gloor Georges, Vorreformatrische Priester in der Landschaft um Brugg, in: Brugg-er Neujahrsblätter 1951 (zit. Gloor, Priester).
- Derselbe, Suhrentaler Kirchen und Priester vor und in der Reformation, in: Jahresbericht pro 1967 der Vereinigung für Heimatkunde des Suhrentals und Umgebung, Schöftland 1967.
- Derselbe, Mittelalterliche Geistliche und Gelehrte in und um Lenzburg, in: Lenzburger Neujahrsblätter 1969.
- Derselbe, Vorreformatrische Kirchen und Priester der Dörfer und Herrschaften im Wynental, in: Jahresbericht der Historischen Vereinigung Wynental 1971/72, Menziken 1972.
- Derselbe, 300 Jahre Kirchenneubau Othmarsingen, Othmarsingen 1977 (zit. Gloor, Othmarsingen). (Weitere Arbeiten s. Anm. 250).
- Halder Nold, Der Zug der Kinder Israel durch den Jordan, ein biblisches Spiel von Rudolf Schmid, 1579, Aarau 1931.
- Hasler Johann Georg, Predigtdiskussionen im Berner Aargau von 1523 bis 1528, Beringen 1982.
- Heuberger Samuel, Die Bedeutung des Getreidebaues in der aargauischen Geschichte, Aarau 1916 (zit. Heuberger, Getreidebau).
- Jörin Ernst, Der Kanton Aargau 1803 – 1813/15, IV. Teil, in: Argovia Band 53, hgb. von der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Aarau 1941 (zit. Jörin).
- Koelbing Huldrych M., Zur Geschichte der Pest in der Schweiz, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 1984, hgb. vom Historischen Verein des Kantons Solothurn, Olten 1984.
- Merz Walther, Wappenbuch der Stadt Aarau, Aarau 1917 (zit. Merz).
- Müller Paul, Die Pestepidemien des 17. Jahrhunderts im Stande Solothurn, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 1984, hgb. vom Historischen Verein des Kantons Solothurn, Olten 1984 (zit. Müller).
- Müller-Wolfer Theodor, Der Werdegang der Reformation in Aarau, in: Argovia Band 54, hgb. von der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Aarau 1942 (zit. Müller-Wolfer).

- Neuenschwander Heidi, Geschichte der Stadt Lenzburg von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Aarau 1984.
- Pfister Willy, Getreide- und Weizenzehnten 1565–1798 und Getreidepreise 1565–1770 im bernischen Aargau, Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte des bernischen Aargaus, in: Argovia Band 52, hgb. von der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Aarau 1940 (zit. Pfister, Getreidepreise).
- Derselbe, Ortsgeschichte Rupperswil, Band 2 und 3, Rupperswil 1966 und 1968.
- Reimann Martha, Die Geschichte der Aarauer Stadtschulen von ihren Anfängen bis zum Ende der bernischen Herrschaft (1270–1798), Aarau 1914 (zit. Reimann).
- Spörri Gottlob, O Aargau, o Staatsreligion, dass Gott erbarm, in: Mitten in der Schweiz, Fünfzehn Ansichten über den Aargau, Aarau 1971. Ebenfalls in: 450 Jahre Reformation im Aargau 1528–1978, Vom Werden und Leben der Evangelisch-Reformierten Landeskirche, hgb. vom Reformierten Kirchenrat des Kantons Aargau, Aarau 1978.
- Stapfer Albrecht, Über die Mängel und Vorzüge der Armeneinrichtungen etc., in: Neue Sammlung physisch-ökonomische Schriften, hgb. von der Ökonomischen Gesellschaft in Bern, II. Band, Zürich 1782 (zit. Stapfer).
- Walti Kurt Peter, Vom Werden und Wirken der reformierten Kirche im Aargau. Zur 450 Jahrfeier der Reformation im Aargau, Aarau 1978 (zit. Walti, Werden ref. Kirche).
- Derselbe, 450 Jahre reformierte Kirche im Aargau. Kleiner Führer durch die Ausstellung in der aargauischen Kantonsbibliothek, Aarau 1978 (zit. Walti, Ausstellungsführer).
- Zimmerlin Franz, Die geistlichen Würdenträger und Beamten des Chorherrenstiftes Zofingen bis zur Reformation, in: Zofinger Neujahrsblatt 1922 (zit. Zimmerlin).

c) Beilagen

Beilage 1

A Die Anzahl der Kirchgemeinden seit der Reformation

Jahr	Anzahl		Jahr	Anzahl	
1528	40		1796	46	Tegerfelden
1642	41	Densbüren	1818	47	Murgenthal (Riken)
1681	42	Rupperswil	1820	48	Meisterschwanden
1715	43	Rothrist (Niederwil)	1846	49	Bremgarten
1721	44	Baden	1855	50	Rheinfelden
1757	45	Zurzach	1866	51	Safenwil

Jahr	Anzahl		Jahr	Anzahl	
1879	52	Othmarsingen	1946	62	Buchs-Rohr
1885	53	Würenlos	1948	63	Muhen
1890	54	Menziken	1949	64	Döttingen-Klingnau
1920	55	Oftringen	1955	65	Spreitenbach-Killwangen
	56	Wettingen	1956	66	Stein
1922	57	Frick	1957	67	Wohlen-Villmergen
1927	58	Laufenburg	1959	68	Unterentfelden
1929	59	Mellingen	1964	69	Möhlin
1933	60	Beinwil a. See	1969	70	Koblenz
1938	61	Muri	1984	71	Bergdietikon

*B Die Anzahl der mit Theologen besetzten kirchlichen Ämter
seit der Reformation*

1528	1	Klasshelferei Zofingen (bis 1937).
	2	Klasshelferei Aarau (bis 1929).
	3	Klasshelferei Brugg (bis 1937).
1805	4	Klasshelferei Lenzburg (bis 1906).
1863	5	Kantonshelferei und Spitalpfarramt Königsfelden (bis 1904).
1929	6	Religionslehramt an aargauischen Mittelschulen.
1936	7	Spitalpfarramt Aarau.
1952	8	Arbeitsstelle für gesamtkirchliche Aufgaben, Erwachsenenbildung und Leitung der Heimstätte Rügel.
1973	9	Eheberatungsstelle Baden.
1974	10	Amt zur Ausbildung von Lehrern für den Religionsunterricht.
1974	11	Theol. Sekretär des Kirchenrates.
1978	12	Eheberatungsstelle Zofingen.
1978	13	Spitalpfarramt Baden.
1980	14	Pfarramt an der Psychiatrischen Klinik Königsfelden.

Beilage 2

*Die Anzahl der Kirchgemeinden und der mit Theologen besetzten
Stellen 1885 – 1984**
(in Gemeinden, Klasshelfereien, Spitälern, kirchlichen Ämtern)

Jahr	Kirchgemeinden	Stellen	Jahr	Kirchgemeinden	Stellen
1885	52	58	1916	53	59
86	52	59	17	53	61
87	52	59	18	53	61
88	52	59	19	53	62
89	52	59	1920	55	64
1890	53	60	21	55	64
91	53	61	22	56	65
92	53	61	23	56	65
93	53	61	24	56	65
94	53	61	25	56	66
95	53	61	26	56	67
96	53	61	27	57	68
97	53	61	28	57	68
98	53	61	29	58	71
99	53	61	1930	58	70
1900	53	61	31	58	71
01	53	61	32	58	71
02	53	61	33	59	72
03	53	61	34	59	71
04	53	61	35	59	71
05	53	60	36	59	72
06	53	60	37	59	70
07	53	59	38	60	70
08	53	59	39	60	70
09	53	59	1940	60	70
1910	53	59	41	60	70
11	53	59	42	60	71
12	53	59	43	60	71
13	53	59	44	60	71
14	53	59	45	60	73
15	53	59	46	61	75

* Die Zahlen finden sich in der Abb. 12 in eine Grafik umgesetzt.

Jahr	Kirchgemeinden	Stellen	Jahr	Kirchgemeinden	Stellen
1947	61	78	1966	68	106
48	62	79	67	68	108
49	63	82	68	68	112
1950	63	82	69	69	114
51	63	82	1970	69	116
52	63	82	71	69	116
53	63	82	72	69	118
54	63	83	73	69	117
55	63	86	74	69	121
56	65	89	75	69	123
57	66	94	76	69	122
58	66	95	77	69	124
59	67	98	78	69	125
1960	67	98	79	69	125
61	67	98	1980	69	127
62	67	98	81	69	129
63	67	100	82	69	129
64	68	104	83	69	129
65	68	102	84	70	128

d) Namenregister der Pfarrer 1528 – 1985

Achermann (Agricola) 734, 2095	Altmann 704, 2111
Achmüller 237, 238, 1184, 1859, 2086	Altorfer 1281
Aechler 1784a, 1785	Ammann 803, 904, 1255
Aehler 472, 1538	Amsler 1034, 1117, 1389, 1958
Äpli 1274	Andeer 435
Albrecht 217, 761, 973, 1016, 1118, 1583, 1586, 1631, 2125	Andres 1997, 2020, 2075
Alder 28	Angst 1116
Alenstich 1657	Appenzeller 197, 681
Altherr 1543	Arsuffi 151, 1275
	Arzet (Medicus) 460, 1365, 1822

* Die in Klammer aufgeführten *latinisierten Namen* stammen meistens aus dem Vulgärlatein. Sie kommen in den bernischen Verzeichnissen, den Kirchenbüchern und Chorgerichtsmanualen des 16. und 17. Jahrhunderts vor.

Bach 509
 Bächli 566, 812, 1349, 1606, 1659,
 1757, 1791
 Bachmann 766
 Bader 1676, 2026
 Bajusz 193
 Baldinger 306, 808, 1858
 Balmer 357, 675
 Baltensweiler 1678, 2184
 Balthasar 683
 Bänzinger 2135
 Bär (Ursinus) 20, 396, 521, 542, 882,
 1156, 1181, 1634, 1904, 2110, 2131
 Barth 1268, 1423, 1552, 1886, 2019
 Bartli 1173, 1857
 Basler 858, 1020
 Bastli 33
 Bauer (Agricola) 359, 1171
 Baumann 322, 473, 478, 591, 827,
 1448, 1669
 Baumgaertner 2179
 Baur 483, 1988
 Bay 1696, 1754
 Behrmann 1984
 Belart 386, 433, 506, 1266, 1959
 Bell 1444, 1724
 Benker 427, 583, 1161, 1585, 1607
 Benkert 1574
 Benteli (Pantaleon) 337, 1290
 Benz 856
 Benzing 2129
 Berchtold 98
 Berger 1848
 Bernoulli 1810
 Bertling 620
 Bertschi 1470
 Bertschinger 249, 1012, 1013, 1103,
 1385, 1458
 Bertschmann 1427
 Bhend 191
 Bickel 768
 Bieri 510
 Bilinski 1725
 Binder 780
 Bischof (Episcopus) 2103
 Blauner 6, 96, 636, 1384, 1483
 Blum 1042, 1254, 1258
 Blunschli 1479
 Böhm 765, 862
 Bohnenblust 1424, 1752
 Bohren 826
 Bolli 1472
 Bolliger 1305, 1321, 1930, 1970
 Bommeli 1805, 1927
 Bona 1647a
 Bopp 1641, 1762
 Borchert 2067, 2158
 Bösiger 1111
 Boss 62, 263, 728a, 1616
 Bossard 1105, 1380, 1450, 1452, 1453,
 1457, 1520, 1686, 1832
 Bossert 992
 Bosshard 1311
 Bots 986, 1322
 Brack 87, 1733
 Brändli 1553
 Brandt 1249
 Brenner 1707
 Brodbeck 1432
 Brönner 690
 Bruckner 447, 1040
 Brugger 123, 2045
 Brügger 635
 Brühlmann 445
 Brun 2003, 2093
 Brunner (Fontanus) 116, 342, 470, 861,
 1615, 1760
 Bryner 440, 820
 Büchi 658, 2139
 Buchmann 1530
 Buchser 78, 91, 1477, 1726, 1729
 Bühler 80, 446, 458a, 664, 1152, 1819
 Buhofer 764, 1124, 1844
 Burckhardt 1843, 1917

Bürli 1100, 2120	Egg 2021
Busch 1851	Eggenberger 977, 1981
Buess 18, 50, 747, 843, 878, 971, 1233, 1499	Eggenmann 134, 1666
Bullinger 92, 954, 1481	Eggenstein 1419, 1420, 2124
Buss 2053	Egger 669
Busswiler 2071	Eglinger 887, 1519
Buunk 2176	Ehret 1808
Byland 1770	Eidenbenz 1144, 1672
	Eisenhut 728
Cavin 2171	Ebling 287
Chambry 2007	Eppler 938, 975
Christ 1881	Epprecht 1610
Christen 406, 1129, 1940, 2084	Erhard 816, 1908
Clarín 492, 1203, 1492, 1790	Erhardt 1779
Cloos 1358	Erismann 760
Custor 1731	Ernst (Severinus) 19, 49, 135, 346, 347, 490, 609, 723, 842, 847, 1392, 1511, 1740, 1905, 1955, 1956, 2011
	Etter 83, 508, 998, 1727
Daboczi 2181	Eyen 17, 48, 786, 1698
Dachs 270, 814	
Dachstein 1289	
Daepf 672	
Dalp 996	Fabian 1723
De Haan 2149	Faccetti 1640, 1644
Dellsperger 1169, 1679	Fahrni 1446
De Palezieux 2169	Farschon 476
Derfs 1804	Fäsi 1236
Desgoutes 475	Favre 2173
Dickenmann (Crassus) 1406	Fedminger 528
Diebold 1163	Feer 502, 572, 966, 1119, 1219, 1661, 1915
Dieterle 1309	Feiss 902
Dietschi 185, 1036, 1120, 1247, 1671	Fetscherin 128, 314, 421, 1214
Döbeli 1780	Feuz 1076
Dol 863	Fiedler 1674
Dubler 724	Finsterbach 546, 1337
Düll (Tullius) 496, 813, 918, 1208, 1494, 1687, 1898	Fisch 52, 111, 585, 639, 963, 1572
Dünner 303, 412, 1177	Fischer (Piscator) 59, 168, 318, 336, 480, 539, 548, 555, 621, 624, 733, 735, 834, 950, 1050, 1187, 1257, 1259, 1404, 1425, 1527, 1767, 1777, 1788, 1821, 1982
Dünz 570, 1085, 1341	
Dürr 16, 44, 120, 252, 787, 1498, 1523, 1875	
Dürsteler 1128	

Fischmann (Piscator) 95, 235, 409, 411, 1182, 1193, 1941, 1996
 Florin 71
 Flückiger 462, 1024, 1675, 1743
 Forer 836, 1730
 Forrer 731
 Frank 268, 1829
 Frei 190, 726, 829, 899, 1396, 2056
 Freudenberger 130, 960, 1493, 2102
 Freudwiler 272
 Frey 117, 143, 216, 257, 312, 370, 371, 384, 414, 417, 420, 464, 494, 500a, 581, 598, 659, 706, 818, 821, 865, 939, 946, 1008, 1086, 1191, 1195, 1213, 1216, 1298, 1345, 1373, 1490, 1576, 1737, 1798, 1862, 1912
 Fricker 1244, 1594
 Friedrich 1691
 Frikart 582, 795, 1250, 1701, 2017, 2050, 2126
 Frisching 925
 Frischknecht 264
 Frölich (Laetus) 137, 141, 180, 213, 315, 381, 385, 401, 416, 501, 589, 649, 661, 713, 817, 931, 933, 1061, 1212, 1222, 1240, 1246, 1509, 1510, 1512, 1876, 2049, 2117
 Fuchs 770
 Fuchslin (Foxitus) 696, 957, 1210, 1343, 1868, 1877
 Fueter 172, 1411, 1486, 1551, 1946, 2002
 Füllemann 1922
 Furrer 792, 1663, 2043
 Fürstein 693
 Galley 207
 Gantin 205, 567
 Ganz 1132
 Garonne 26
 Gassentzer 529
 Gastpar 1151, 1445, 1931
 Gattiker 112, 741
 Gäumann 1139
 Gautschi 1925
 Gebfried 2088
 Gebner 131
 Gees 361
 Gehring 1599
 Gelpke 1283
 Gelthuser 72, 543, 1649
 Genfer 2109
 Georg 511, 1813, 2159
 Gerber (Corianus) 617, 838, 1410, 1463
 Giezendanner 2022
 Giger 154, 594
 Gimmi 1018
 Gingi 1595
 Girsberger 400
 Girsperger 595
 Gisep 1149, 1985
 Glade 1645
 Glatz 623
 Glinz 1438, 1774
 Gloor 30, 56, 860
 Glur 763, 1439
 Gnehm 1037, 1123
 Goudsmit 1973
 Göppel 1595, 2031
 Götschi 2074
 Graf 55, 60, 288, 1272, 1436
 Graff (Comes) 418, 599, 1902, 1903
 Gräff (Graevius) 493, 562
 Grätz 308, 1496
 Grettillat 2178
 Grimblat 72
 Grimm 173, 536, 1002, 1004, 1168, 1568, 1856, 2092, 2144
 Grob 145, 1253, 1462, 2133
 Gross 9, 109, 161, 915, 1684, 2101
 Gruber 169, 922, 1088, 1699
 Gruner (Viretus) 81, 104, 159, 881, 909, 926, 1621, 1622, 1652, 1909

Gryph 1095
 Guidon 1673
 Günter 1150
 Günther 223
 Gütisberger 790
 Gut (Agatheos) 2087
 Gutknecht 2147
 Gutscher 147, 597, 1147, 1558
 Gyger 377
 Gysi 149, 225, 650, 2138

 Haag 177, 603
 Haberreuter 1948
 Hächler 138, 1387
 Haffer 1280
 Haffter 29, 1711
 Hägeli 2164
 Hagenbuch 125, 890, 1705, 1749
 Hagnauer 251, 444, 588, 1245
 Haldemann 981
 Haller 132, 855, 932, 936, 937, 964,
 1271, 1351, 1664, 1914
 Hammerschmied 1992
 Hännny 893, 1019, 1039, 1437
 Hardmeier 2146
 Hartmann 121, 1475, 2073
 Hasler 325, 1924, 2063
 Hassler 1635, 1841
 Härdi 3, 231, 1154, 1578, 1869
 Haupt 1449
 Häuptinger 907, 999
 Hauri 442, 586, 797, 896, 985, 1243,
 1248, 1422, 1670, 1706, 2130
 Hauser 102, 738, 874, 1162, 1409
 Häusermann 345, 351, 921, 983, 1067,
 1113
 Häusler 1015, 1265, 1284, 2143
 Hauswirth 685
 Heck 662
 Hediger 291, 1312, 1718
 Heerli 1569, 2037, 2040, 2041
 Heider 514

 Heimberg 1473
 Heiz 1324
 Held 988, 1721, 1928
 Helfenberger 1531
 Hemann 1809
 Hemmann 103, 202, 203, 204, 320, 390,
 424, 467, 744, 781, 1007, 1055,
 1102, 1211, 1237, 1338, 1378, 1792,
 2106
 Henny 261
 Herport 1602
 Herrmann 4, 1364, 1488, 1648
 Herzog 2112
 Hess 170, 830, 1087
 Heuberger 593, 1078, 1131, 1547, 1617,
 1618, 1936
 Heusler 714, 1107
 Hildebrand 486
 Hinderling 189
 Hirt (Pastor) 876, 1489
 Hitz 1318
 Hoch 1526
 Hochholzer 35
 Hofer 456
 Höflin 913
 Hofmann 686, 1722, 1842
 Hofmeister 533, 1990, 2036
 Hoegger 280
 Högger 323, 1325
 Hohl 285, 1783
 Holliger 799
 Hopf 647
 Hösli 1750
 Huber 399, 1772
 Hug 64a, 286, 774, 1073, 1613
 Hummel 495
 Hünervadel 215, 1014, 2016
 Hunziker 53, 1079, 1285, 1376, 1742,
 1746, 1800, 1826, 1911
 Hunzinger 1282
 Huppenbauer 513, 1112
 Hürner 166, 784, 1383, 2134

Hürsch 1315, 2009	Kasthofer 601, 1603
Hury 832	Kaufmann (Emporus) 174, 398, 801,
Hüssy 63	1192, 1335, 1514, 1861, 1895, 1896,
	2166
Imhof 15, 136, 246, 250, 611, 640,	Kehrer 1575
641, 648, 793, 815, 851, 879, 945,	Keller 423, 432, 895, 1198, 1330, 1340,
1421, 1500, 1582, 1608, 1738,	1573, 1624, 1697, 1885, 1967, 2052
1827, 1839, 2015	Kellerhals 1759
Imobersteg 1278	Kessler 404, 2180
In der Mühle 833, 1405	Keyserysen 383, 499, 697, 1174, 1178,
Irlet 278	1224, 1949
Irminger 389, 1540	Kienast 612, 1880
Iselin 1317, 1555	Kienberger 41, 410, 538
Isenschmied 1824	Kiener 68, 908
	Kiepp 372, 559, 1200
Jacky 1428	Kieser 360
Jäger 1028, 1226, 1456	Kirchberger 875, 1412
Jäggi 676, 1642	Kisling 835, 870, 952, 953
Jäggin 1074	Kistner 633
Jäggli 293, 1395, 1713, 2156	Klamer 1562
Jägglin 541	Klauser (Nicolarius) 302, 689, 692, 1175,
Jahn 507	1183, 1185, 1943, 1945
Jakob 1614	Kleiner (Minor) 110, 340
Jequier 2170	Klingler 73, 1369, 1570, 1736, 1825
Jordi 721	Klunz 1623
Jost 1560	Knecht 564, 1264
Juchler 1017	Knittel 1965
Jucker 255, 1920	Knuchel 119, 1377
Jung 36	Kobelt 1121
Junod 2172	Koch (Cuceus) 1831
	Kocher (Cuceus) 123
Kachel 1307, 1400	Kohler 1038
Kachelhofer 1057	Köhn 296
Kägi 222, 1043, 1465	Kolb 226, 457, 1115
Kaiserysen 819, 1029	Kölliker 1823, 2098
Kallenberg 14, 600	König (Rex) 313, 794, 1092, 1093,
Kalthoff 1435	1229, 1579, 1907, 1952, 2119
Kambli 1353	Koprio 1316
Kammer 1401	Körber 1636
Kant 727	Körnli 1368
Karrer 1303	Kraft 105, 218, 503, 587, 839, 1241,
Käser 891	1748

Krattiger 1441	Loch 107, 304, 550
Kremer 1402, 1402a	Locher 273, 773, 1101
Krieg 2105	Looser 329
Kropf 2174	Löw 1883
Kucher 407	Lupichi 171, 1833
Kuhn (Cuonius) 638, 894	Lüpold 426, 1702
Kull 1135	Lüscher 892
Kummer 437, 1998, 2081	Luterbacher 1310
Künzi 1830	Lüthard 488, 535, 537, 687, 1166, 1682
Künzler 1929	Lüthi 615, 1379
Küpfer 316, 560	Lüthy 1329, 1850
Küwi 1852	Lutz 206, 419, 643, 1109, 1591, 1901, 2107
Kyburz 962	
Kymann 1157	
Läder 905	Maag 61, 1133
Ladner 1319	Mäder 771, 1025, 1026, 1548
Landenberger 805	Mannhart 365, 1367
Landolt 239, 341, 849, 1033	Märk 758, 1350
Lang 1431	Märki 378, 498, 504, 1204, 1342, 1344, 1865, 1950, 1951
Langhans 8, 10, 554, 698, 753, 1291, 1297, 1507, 1870, 2004	Marti 1619, 1716
La Roche 976	Maser 1502, 1656
Lätsch 859	Massé 124, 708, 1454, 1836
Laubi 64	Mathys 247
Lauffer 695, 1197, 2005, 2044	Maurer 900, 1277, 1429, 1528, 1849, 1923
Leemann 127, 392, 1030, 1517	Mauz 993
Lehner 1763	Megger 67, 1047
Leimgruber 1072	Meier 265, 282, 512, 1717, 1969
Leu 990	Meili 438, 451
Leuschner 289, 1328	Meister 1269, 1626
Leuthold 279, 657, 1352	Meley 969
Ley 2153	Merit 1817
Lieb 802, 1532	Merkli 628, 1138
Liebi (Venus, Aphrodisaeus) 298, 678, 1153a, 1566	Merz 220, 274, 277, 375, 1022, 1207, 1304, 1354, 1589, 1751, 2055
Liecht 924, 1504	Messmer 642
Liechti 1765, 1935	Metting van Rijn 402
Lienhard 645	Mettler 994
Linder 1913, 2123	Metzger (Lanius) 39, 2078
Linggy (Laevinus) 485	Metzler 563
Link 854, 2132	

Meuth 1766
 Meyer 5, 40, 74, 79, 85, 89, 160, 183,
 221, 258, 259, 282, 366, 461, 551,
 577, 691, 712, 837, 930, 959, 967,
 1035, 1041, 1049, 1083, 1097,
 1142, 1170, 1336, 1366, 1370,
 1482, 1577, 1632, 1966, 1980,
 2001, 2034, 2077, 2091
 Mezger 1114
 Michel 226, 457
 Middendorp 1136
 Miltenberger 682
 Minder 1361
 Möckli 898
 Mohr 715
 Moor 1719
 Morell 1906
 Morf 629, 722
 Möriker 100, 199, 806, 1563, 1787,
 1855, 1892
 Moschard 309
 Moser 97, 113, 742, 783, 1416, 1505
 Moths 431, 944, 1032, 1769
 Mötteli 656
 Mühlemann 864
 Müller (Molitor) 11, 106, 152, 210,
 224, 233, 256, 276, 290, 305, 310,
 331, 353, 358, 474, 481, 526, 613,
 809, 935, 940, 949, 958, 1006,
 1010, 1054, 1070, 1075, 1263,
 1308, 1332, 1443, 1471, 1541,
 1559, 1764, 1801, 1802, 1835,
 1964, 2062, 2114, 2118, 2137
 Mülli 1734
 Murer 527
 Muri 281, 441, 824, 982, 1306, 1588
 Müslin (Musculus) 162, 176, 422, 911,
 1413, 1942, 2038, 2083
 Mutach 1189

 Nabholz 1879, 2141
 Naef 825, 2161

Nägeli 746, 1091, 1546
 Nelson 1926
 Niesen 2160
 Niklaus 328, 634, 1261
 Nöthiger 31, 1782
 Nüscher 1625
 Nüscher 568, 646, 701
 Nüsperli 21, 45, 47, 343, 848

 Oberhänsli 1529, 2057
 Obrecht 1270
 Oelhafen 450
 Oertle 1884
 Oertli 335
 Offner 540, 807
 Ollu de Kerpezdron 2183
 Oser 57
 Ott 292, 1554, 1647
 Otter 33

 Pauli 115, 1900, 2099
 Paulus 115, 2099
 Perrenoud 2177
 Perrinus 234
 Peter 1643, 2155, 2168, 2175
 Pettermann 434, 1960
 Pfarr (Parochus) 1484
 Pfau (Pavinus) 1374
 Pfefferli (Piperinus) 297, 405, 1784
 Pfeiffer 984, 1143, 1715
 Pfenninger 901
 Pfister (Pistor, Artopaeus) 367, 667,
 736, 1186, 1597
 Pfisterer 1962
 Pflieger 24, 25, 181, 850, 1300, 1301
 Philipp 1467, 1814, 1933
 Pletscher 262, 978, 1273, 2136
 Preiswerk 670, 720, 1710, 1882
 Pretelli 1058

 Räber 332, 634a, 1287, 1565, 2032
 Ragor 84, 487, 778, 1938, 1995

Rahn 1299, 1460, 1957, 2018	Rumpf 1889
Raillard 1919	Rutz 823
Randegger 1533	Rychard 101, 466
Rapp 2094	Rychner 352, 1302, 1451, 1899, 2182
Rappenstein 1893	Rys 968
Raschle 1251, 1775, 1979	Ryz 885, 1223, 1513, 1605
Rau 561, 920, 2104	
Rebmann (Ampellander) 919, 1167	Saam 1934
Reich 618	Sager 283, 630
Reichenbacher 150	Sägesser 989
Reiff 338, 779, 871	Salchli 1417, 1508
Reinhardt 1550	Sarch 777, 1333, 1564, 1854
Reiser 1398	Saxer 108, 129, 339, 917, 1580, 2148
Releaux 2163	Scartazzini 1122
Rengger 271, 707, 965, 1217, 1346	Schäfer 897, 1134, 1590
Renner 565, 1201, 1202	Schaffnauer 93, 1051, 1180
Renold 534, 1165	Schaffner 1090
Riggenbach 227, 718, 1561, 1977	Schäppi 1468, 1978
Ringier 307, 348, 350, 465, 469, 754, 791, 888, 914, 929, 970, 1098, 1227, 1386, 1667, 2014, 2042, 2047, 2048, 2051, 2100, 2115	Schär 368, 544, 1728, 1735
Riniker 1023, 2061	Schärer (Tonsor) 244, 1159, 1334
Ritter 616, 730, 1650	Schauenberg 2128
Rohr 886, 1140, 1276, 1279, 1357, 1693, 1703, 1815, 1837, 1916, 1921, 1968, 2010	Scheffeldt 1320
Roll 580, 608, 1215, 1665	Schenk 452, 1141
Rosenmund 1326	Schenkel 1712
Rosenstiel 90, 553, 873, 1179, 1339	Scherrer 1469
Roth 1077, 1393, 2065	Scherz 2080
Rothenbühler 605, 1506	Scheuner 632
Rothpletz 653, 748, 844, 845	Scheurer 344, 2108
Ruchenstein 144, 702, 951, 1106, 1218	Schieber 2113
Rudolf 789, 1611, 1660, 1989	Schifferli 212
Rüedi 374, 415, 1206	Schild 1845
Rüeff 497, 1866	Schilling 1
Rüetschi 1005, 1487, 1947	Schilpli 571, 602, 1495
Rufli 122, 243, 1744, 1871	Schindler 1474
Rummel 201, 1190, 1860, 1863	Schinz 1629, 1630
Rumpel 148, 1127	Schippert 327
	Schlager 321
	Schlatter 254, 1069, 1104, 1753
	Schlosser 155
	Schmid (Fabricius) 37, 133, 232, 334, 532, 606, 614, 1003, 1056, 1294, 1480, 1593, 1795, 2033, 2059, 2068

Schmidter 182, 429
 Schmied 1704, 1778, 1838, 2142
 Schmuziger 317, 751, 755, 880, 934,
 1234, 1503, 1581
 Schneider 294, 673, 828, 988a
 Schnyder (Sartorius) 157, 489, 739,
 1053, 2030, 2054
 Scholer 458
 Scholl 1818
 Schönenberger 300, 1082
 Schöni 295, 800
 Schoop 619
 Schoor 468, 2079
 Schopper 877, 1497
 Schreyger 1620
 Schröter 853
 Schüepp 1776
 Schüle 1391
 Schuler 391, 652, 1001, 1239
 Schulthess 889, 1587
 Schum 1323
 Schumacher 903
 Schürmann 163, 463, 743, 1867
 Schürmeister 38, 155a, 531, 1993
 Schwarz (Niger) 184, 241, 1739, 1888
 Schweigler 454, 1761, 1975
 Schweizer 660, 769, 941, 1232, 1238,
 1677, 2024
 Schwyzer (i, tz) 65, 868
 Seefeld 592
 Seelmatter 126, 240, 699, 811, 840,
 956, 1060, 1084, 1205, 1662,
 1690, 1692, 1797, 1873, 2006
 Seidel 1592
 Seiler 22, 23, 1295
 Semmler 1399
 Senger 229, 1890
 Senn 471, 576
 Siber 1681
 Siebenmann 651, 1515, 1549, 1840
 Siegenthaler 1155
 Siegfried 165, 248, 756, 1235, 1461,
 1878, 2096

Siegrist 393, 1262, 1434, 1466, 2064
 Sigli 2076
 Sigrist 942, 991, 1313
 Simmen 1314
 Simons 1433
 Sommer 194
 Sommerhalder 1633
 Sonnevelt 666
 Spahn 187
 Späting 1094
 Speich 99
 Spengler 196, 604, 1011, 1689, 1793
 Spiegelberg 947, 1773, 2023
 Spieker 1137, 1360
 Spinnler 1260
 Spörri 1638, 2150
 Sprüngli 349, 710, 927, 1059, 1063,
 1518, 1741, 2013
 Stäbli 211, 387, 425, 705, 961, 1066,
 1220, 1225, 1230, 1242, 1347, 1348,
 1539, 1695, 1794
 Stachelysen 1199
 Stadlmüller 1286
 Staehelin 979, 1976
 Stähelin 324, 995, 1355, 1430, 1639,
 1806, 1807, 2029
 Stähli (Chalybaeus, Chalybaeolus) 208
 Stalder 1442
 Stamm 688
 Stanz 376, 491, 1188, 1372, 1685
 Stapfer 175, 573, 579, 703, 923, 928,
 1221
 Staub 1846, 2165
 Steck 178, 209
 Stefan 516
 Steiger 319, 428, 757, 1720
 Steinbrück 622, 2145
 Steinegger 311, 610, 684, 700, 841,
 1209, 1414, 1415, 1516, 1534, 1536,
 1537, 1999, 2072, 2085
 Steiner 857
 Steinhüslin 382, 556, 694, 1080, 1654,
 1864, 1897, 1910

Stephani 12, 51, 139, 796, 1068,
 1601, 1604
 Stettler 330a, 866, 1418
 Steuri 1256
 Stickelberger 284, 2152
 Stocker 1658, 2097
 Stockmeier 974
 Stooss 245
 Strähl 179, 219, 253, 477, 1027,
 1388, 1522, 1668, 1745, 1747,
 2122
 Strasser 737
 Straub 449
 Strauss 242, 607, 745, 750, 884,
 1009, 1031, 1062, 1099, 1535,
 2116
 Strehler 455, 1130
 Streiff 2162
 Strohmeyer 362, 1939
 Strub 1381
 Stückelberger 719, 987, 1108, 1637
 Studer 1545, 1556
 Studler 627
 Stumm 1963
 Stürler 883
 Sulzberger 82, 1407, 1478, 1812
 Summerer 1000
 Suter 335, 644, 725, 1811, 2046
 Sutermeister 1455, 1459, 1525, 1768,
 2121, 2127
 Sutter 668
 Sutz 1542

 Tanner 665, 1065, 1126, 1584, 2025
 Täschler 158, 236, 299, 910, 1653
 Techtermann 545
 Thierberger 1194, 1944
 Thurneysen 1071
 Trachsel 484
 Tramer 453
 Tribolet 1096
 Trochner 369, 549, 955, 1485

 Trog 77, 200, 1048, 1651
 Tuffli 1252, 1771

 Übelmann 114
 Ulrich 269, 1627
 Unger 1064
 Urech 142, 354

 Vetterli 1758
 Vierville 1356
 Vischer 146, 1544
 Vögeli (Avicula) 1021, 1296, 1501,
 1781, 2039, 2089
 Vogt 767, 1397
 Vögtli 596
 Vöglin 380, 430, 500b, 505, 575, 752,
 1228, 1694, 1874
 Vollenweider 1148
 Völlmin 153
 Völklin 500
 Vom Wald 552, 732, 1052, 1732
 Von Diesbach 846
 Von Gunten 515, 772
 Von Hertenstein 1991
 Von Lindten 333
 Von Rütke 198, 775
 Von Tschärner 2060
 Voss 663

 Wachter 655
 Wackerlin 1394
 Wäfler 674, 943
 Wagner 520, 625, 997, 1332a, 1359,
 1426, 1974
 Walder 1986
 Waldmeier 266
 Waldvogel 1937
 Walser 195
 Walter 671
 Walthard 788
 Walti 326, 626, 2167
 Wanger 140, 275

Wassmer 7, 13, 42, 43, 46, 58, 379,
 439, 574, 637, 1231, 1375, 1382,
 1408, 1796, 1828, 1872, 1953
 Weber 34, 75, 228, 395, 408, 479,
 557, 1145, 1612, 2066
 Weder 1447
 Wegmann 2140
 Weidenmann 1803
 Weissmüller 776, 831a, 1476
 Wellendinger 1992
 Welti 711, 759, 1521
 Weniger 1557
 Werder 167
 Wernli 27, 852, 1267
 Wetzel 388, 569, 578, 1089, 1799,
 1954
 Widmer 86, 173, 356, 397, 558, 631,
 654, 798, 867, 872, 1288, 1596,
 1596a, 2154
 Wiedemann 403
 Wieser 2058
 Wiggeli 869, 1045
 Wild 214, 782, 1110, 2000
 Wildberger 260, 547
 Will 364, 1655, 1680, 1994
 Wilson 330, 1153
 Winkler 1327, 1987
 Wintsch 980
 Wirth 267, 448, 1125
 Wirz 69, 164, 729, 912, 916, 1371,
 1598, 1683, 1709, 1820
 Wittwer 831
 Witzemann 717, 822, 948, 1464
 Witzig 2151
 Woessner 1146
 Wolf 804, 1816, 1889
 Wolfer 590, 1756, 1983
 Woodtli 1887
 Wüest 118, 1972
 Wullschleger 192, 785, 2008
 Wydler 740, 749, 1292, 1293, 1834

Wynmann 230
 Wyss (Albinus) 413, 810, 1196, 1491,
 1571, 1628, 1688

Zäch 1362
 Zand 76
 Zangger 1714
 Zankmeister 301, 1081, 1786, 1894
 Zäslin 394
 Zeerleder 94
 Zehnder 2, 88, 1891, 2028, 2082
 Zeller 1961
 Zickendraht 1918
 Ziegler 584, 709, 1700
 Zimmerli 188, 716, 2012, 2090
 Zimmerlin 443, 1390, 1609
 Zimmermann 186, 1524, 1646, 1932
 2027
 Zink 1789
 Zittel 1440
 Zoller 1331
 Zschokke 54, 762, 972, 1755
 Zurflüh 436, 1044
 Zur Linden 333, 1600
 Zur Mühle (Promilius, Emylius) 459,
 1567
 Zwingli 482, 1847

N. N. (Unbekannter, nomen nescio “den
 Namen weiss ich nicht, den Namen kenne
 ich nicht”) 65, 66, 70, 156, 363, 517–
 20, 522–25, 530, 677, 679, 680, 906,
 1046, 1158, 1160, 1164, 1172, 1176,
 1363, 1403, 1475, 1853, 2069, 2070,
 2095

e) Bildernachweis

Abb.	1	Staatsarchiv Bern
Abb.	2	Pfarrarchiv Densbüren
Abb.	3	Gemeindearchiv Schlossrued
Abb. 4 – 6		Gemeindearchiv Umiken
Abb.	7	Gemeindearchiv Unterbözberg
Abb.	10	Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Abb.	11	Historisches Museum Bern
Abb. 13 – 17		Privatbesitz
Abb.	18	Staatsarchiv Aarau

Anhang

Von der Reformation ins Zeitalter der Ökumene

Ein Überblick, verfasst von Immanuel Leuschner, Pfr.

Die Reformation im Aargau

Am 26. Januar 1528 ging die Berner Disputation zu Ende. Sie brachte für Bern und seine Herrschaftsgebiete den Durchbruch der Reformation. Bereits am 7. Februar liessen Schultheiss und Rat zu Bern das Reformationsmandat ergehen. Darin wurde verlangt, dass die 10 Schlussreden (Thesen), die auf der Disputation formuliert worden waren, im ganzen bernischen Staatsgebiet anerkannt werden sollten. Die erste Schlussrede lautete:

Die Heilig Christenlich Kilch,
deren einig Houpt Christus,
ist uss dem Wort Gottes geboren,
im selben bleybt sy
und hört nit die Stimm eines Frömden.

Der Staat Bern hatte sich damit eine eigene Staatskirche geschaffen, in der kein Papst und kein Bischof mehr etwas zu sagen hatten. Die weltliche Obrigkeit entschied in Zukunft auch über alle Fragen des Glaubens.

Mit dem Entscheid in Bern war auch in weiten Gebieten des Aargaus die Reformation eingeführt. Allerdings war vorgesehen, dass über die Abschaffung der Messe in jeder Gemeinde das Volk befragt werden sollte. Diese Befragung liess einigen Widerstand gegen die neue Ordnung erkennbar werden. Auf dem Land war man eher bereit für das Neue. Die arme Landbevölkerung war froh, der drückenden Abgaben an Kirchen und Klöster ledig zu werden. Vor allem im heutigen Bezirk Brugg mit seinen armen Juradörfern ging alles sehr glatt. Verschiedene Gemeinden im Wynen-, Suhren- und Seetal wollten die Bilder und Altäre nicht aus den Kirchen entfernen. Am schwierigsten war die Sache in den vier Städten des Unteraargaus, nämlich in Lenzburg, Brugg, Aarau und Zofingen. Hier wollte man einfach bei der Messe bleiben. Bern

musste mit verschiedenen scharfen Ermahnungen nachhelfen, bis auch hier die Reformation Einzug halten konnte. Im Kloster Königsfelden machten sich die Nonnen mit Eifer an die Lektüre der Schriften von Luther und Zwingli und verlangten, frei über ihren Stand entscheiden zu dürfen. Als auch die Äbtissin Katharina Truchsess von Waltpurg das Kloster verliess und heiratete, befahl Bern, das Kloster zu schliessen, und verabschiedete auch die Mönche des Franziskanerklosters.

Etwas anders war die Lage in der Grafschaft Baden und den Freien Ämtern. Hier übten die fünf alten Orte einen starken Einfluss aus. Sie konnten aber nicht verhindern, dass auch hier Dorf um Dorf sich für die Botschaft der Reformation öffnete. 1529 wurden die Städte Bremgarten und Mellingen reformiert, ebenso die Dörfer Wettingen und Würenlos. Die meisten Mönche verliessen das Kloster Wettingen. Nur die Stadt Baden hielt strikte am alten Glauben fest. Der Zweite Kappeler Landfriede brachte die Gemeinen Herrschaften wieder ganz unter den Einfluss der Altgläubigen. Bremgarten und Mellingen mussten wieder katholisch werden. Heinrich Bullinger und sein Vater wurden aus Bremgarten vertrieben. Einzig in Zurzach, Tegerfelden, Gebenstorf, Birmensdorf und Würenlos konnten sich Reformierte halten. Sie hielten ihre Gottesdienste in der gleichen Kirche, in der auch die katholische Messe zelebriert wurde.

Im Fricktal konnte die Reformation nicht Fuss fassen. Ein ehemaliger Franziskanermönch, der in Rheinfeldern evangelische Predigten hielt, fand wenig Zustimmung und wurde bald wieder vertrieben.

Sehr bedeutungsvoll für den Fortgang der Reformation war das Wirken des Aargauers *Heinrich Bullinger* als Nachfolger von Huldrych Zwingli in Zürich. Er war 1504 in Bremgarten AG geboren worden. Als Pfarrer vertrat er einen klar an der Bibel orientierten Glauben und musste deshalb nach der Niederlage der Reformierten in der 2. Schlacht bei Kappel Bremgarten verlassen. In Zürich hat er die Anliegen Zwinglis aufgenommen und vertieft. Er vermittelte zwischen den verschiedenen protestantischen Strömungen und einigte sich 1549 in der Abendmahlsfrage mit Calvin. Als Prediger des Evangeliums, als Seelsorger für viele Ratsuchende und in der Betreuung von Glaubensflüchtlingen entfaltete er eine gesegnete Tätigkeit. Das von ihm 1566 verfasste "Zweite Helvetische Bekenntnis" ist noch heute die wichtigste Bekenntnisschrift der im Reformierten Weltbund zusammengefassten Kirchen und ist noch immer das offizielle Glaubensbekenntnis der reformierten Kirchen in Österreich, Jugoslawien, Polen, Rumänien und Ungarn. Heinrich Bul-



Abb. 1 Heinrich Bullinger von Bremgarten (1504–1575), Reformator seiner Vaterstadt und Nachfolger Ulrich Zwinglis in Zürich, einer der bedeutendsten Theologen aus dem Aargau.

linger pflegte auch einen ausgedehnten Briefwechsel mit Fürsten, Gelehrten und einfachen Menschen. Man schätzte seine überlegte Art von Osteuropa bis nach England, Schottland und Spanien.

Fast unbekannt ist der andere aus dem Aargau stammende Mann der Reformation: *Thomas Erastus*. Er ist in Baden geboren und aufgewachsen, hat in Basel und Bologna studiert und wurde ein hervorragender Arzt, ein sicherer Diagnostiker und ein Meister der Kenntnis der Heilpflanzen. Als Professor der Medizin wirkte er in Heidelberg und half mit als pfälzischer Kirchenrat, die Kirche der Pfalz und die Universität Heidelberg dem reformierten Bekenntnis zuzuführen. Er regte die Abfassung des Heidelberger Katechismus an und verfasste zwei heute noch lesenswerte Abhandlungen über das Abendmahl, mit denen er zwischen Luther und Zwingli vermitteln wollte.

Der reformierte Gottesdienst wurde bewusst sehr einfach gehalten. Er bestand aus Bibellesung, Gebet und Predigt und bildete einen grossen Gegensatz zur katholischen Messe mit ihren langen Litaneien. Gottes Wort sollte ganz im Mittelpunkt stehen. Der Prädikant hatte es auszulegen und der Gemeinde verständlich zu machen. Der Kirchengesang wurde abgeschafft und die Orgeln aus den Kirchen verbannt, weil sie in der Bibel nicht vorkamen. Bern schloss sich in dieser Sache ganz Zürich an. Nur in Basel blieb der Gesang im Gottesdienst erhalten, und in Genf wurden die 150 Psalmen mit den Melodien von Claude Goudimel eifrig gesungen. Dieser Psalmengesang kam etwa ums Jahr 1600 auch in den Aargau. Der Rat zu Bern ordnete 1620 an, dass während des Abendmahls Psalmen zu singen seien. Die Genfer Psalmen wurden in der deutschen Fassung von Ambrosius Lobwasser eingeführt. Er war ein Rechtsgelehrter, der in Königsberg (Ostpreussen) gewirkt hat. Er übertrug die 150 Psalmen so ins Deutsche, dass sie ganz dem französischen Versmass entsprachen und nach den vierstimmigen Sätzen Goudimels gesungen werden konnten. Dieses Psalmengesangbuch, „der Lobwasser“, erlebte bis ins 18. Jahrhundert manche Auflage. Dann kamen andere Gesangbücher mit weiteren Liedern auf, vor allem mit Gesängen zu den kirchlichen Festtagen. Der Gemeindegesang wurde mit Blasinstrumenten – oft durch einige Stadttrompeter – begleitet, bis dann ebenfalls im 18. Jahrhundert von Bern her die Orgeln wieder Einzug in den reformierten Kirchen hielten.

Die Badener Disputation von 1526

Zur Reformationsgeschichte im Aargau gehört auch die Badener Disputation von 1526. Die Tagsatzung der alten Eidgenossenschaft trat zusammen, wenn innen- oder aussenpolitische Probleme nach einer Stellungnahme riefen. Für gesamteidgenössische Angelegenheiten traf man sich meist in Baden. 1524 erhielt die Tagsatzung ein Schreiben von Dr. Johannes Eck, der in Leipzig schon gegen Luther angetreten war. Er

**Darumb sollend jr üch als eerlich lob-
lich beständig christen von ewerm guten christenlichen für-
nemen nit abwenden/noch euch Ulrichen Zwinglis predi-
canten zu Zürich verfürisch lästerlich schriben da von bewe-
gen lassen. Dann der selb Zwingli in seiner gschriff manig-
faltig jrrung infürt/den glauben befleckt/das wort gottes
vnd die heiligen gschrifft kätzerisch verwaltiget/zerryßt/
vnd in einen mißuerstand ergerlich zücht/Des ich mich hie
mit erbüt/vnd erbotten haben wil/wo/vnnd wenn es üch
gefellig vnd gelegen sein wil/sölichs mit disputieren gegen
gemelte Zwingli vß zefürē/**

**das sein Zwinglis neüw
verfürisch fürnemen der heiligen gschriff gantz widerwer-
tig vñ vntougig sey/**

Abb. 2 Das Angebot des Dr. iur. Johannes Eck aus Ingolstadt von 1524 an die Eidgenossen, gegen Ulrich Zwingli zu disputieren.

bot seine guten Dienste an, um eine Verurteilung von Zwingli durch die Tagsatzung herbeizuführen. Er schrieb u.a.:

“Darumb sollend jr üch als eerlich loblich beständig christen von ewerm guoten christenlichen fürnemen nit abwenden/noch euch Ulrichen Zwinglis predicanten zu Zürich verfürisch lästerlich schriben da von bewegen lassen. Dann der selb Zwingli in seiner gschriff mannigfaltig Jrrung jnführt/den globen befleckt/das wort gottes und die heiligen gschrifft kätzerisch verwaltiget/zerryssst/und in einen missverstand ergerlich zücht/Des ich mich hiemit erbüt/und erbotten haben wil/wo/unnd wenn es üch gefellig und gelegen sein wil/sölichs mit disputieren gegen gemelten Zwingli uss zefüren.”

Die Tagsatzung konnte sich nicht sofort einigen, dieses Angebot Dr. Ecks anzunehmen. Sie liess aber – trotz heftigen Protestes von Zürich – drei Männer wegen ihres evangelischen Glaubens dem Landvogt zur Verurteilung überweisen: die Untervögte Hans Wirth von Stammheim und Burkhard Rütimann von Nussbaumen (Thurgau) und Johannes Wirth, einen jungen Pfarrer. Die drei wurden verantwortlich gemacht für die Plünderung der Karthause Ittingen, mit der sie aber nichts zu tun hatten. Nach schweren Folterungen wurden sie vom Landvogt zum Tod verurteilt. Auf der Richtstätte knieten sie im Namen Jesu nieder und empfingen gefasst den Todesstreich. So starben in Baden drei rechtschaffene Männer für ihren Glauben, und damit wurde der tiefe Riss sichtbar, der die Eidgenossenschaft zu spalten begann.

Es dauerte noch bis Pfingsten 1526, bis die Disputation in Baden tatsächlich stattfinden konnte. Dr. Johannes Eck kam mit grossem Gefolge. Er brachte ein kleines, deutsch geschriebenes Büchlein mit, das bereits die Verurteilung Zwinglis enthielt. Er war enttäuscht, dass Zwingli nicht persönlich nach Baden gekommen war. Aber dessen Freunde hatten ihm abgeraten, weil sie Angst hatten, Zwingli könnte in eine Falle gelockt werden. Zu sehr waren sie durch die in Baden vollstreckten Todesurteile verunsichert worden. Johannes Oekolampad aus Basel vertrat die Sache des neuen Glaubens. Er wurde dabei von Berchtold Haller aus Bern tatkräftig unterstützt. Die bescheidene Art Oekolampads, seine ernste und aufrichtige Frömmigkeit standen in einem grossen Gegensatz zu der selbstsicheren Art, mit der Dr. Eck das Gespräch beherrschte. Drei Studenten, die beiden Walliser Hieronymus Welsch und Thomas Platter und der Winterthurer Hieronymus Zimmermann, sorgten dafür, dass Zwingli laufend informiert wurde und zum Gang der Disputation Stellung nehmen konnte. Einer von ihnen nahm aufmerksam an den Gesprächen teil und schrieb sofort darüber einen genauen Bericht. Die beiden anderen teilten sich in die Aufgabe, am Abend den Bericht noch nach Zürich zu tragen und in der gleichen Nacht die Meinungsäusserungen Zwinglis wieder nach Baden zu Oekolampad zu bringen.

Die Disputation war so angelegt, dass von Anfang eine eindeutige Mehrheit auf der Seite von Dr. Eck stand. Mit den fünf Innerschweizer Orten unterschrieben Glarus, Freiburg, Solothurn und Appenzell zugunsten des alten Glaubens. Basel, Bern, Schaffhausen und St. Gallen lehnten die Verurteilung Zwinglis ab und schlossen sich damit näher an Zürich an. In der Folge sollte der Tagsatzung ein Beschluss unterbreitet

werden, der die Lehre Zwinglis und den Verkauf seiner Schriften im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft unter Verbot stellte. Überall müsse die Messe wieder eingeführt, die Fastengebote durchgesetzt und der alte Glaube verkündet werden. Wer sich diesen Anordnungen widersetze, werde aus dem ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft verbannt.

Zu solchen gemeinsamen Beschlüssen ist es aber nicht gekommen. Doch zeigte sich bald, dass der Riss, der die Eidgenossenschaft spaltete, zu einem breiten Graben geworden war, der das Land in zwei feindliche Heerlager trennte, und blutige Glaubenskriege waren die Folge dieser Entwicklung. Sie hat sich im Gebiet des heutigen Aargaus sehr stark ausgewirkt.

Das 17. Jahrhundert: Die Zeit der Orthodoxie

Der Dreissigjährige Krieg brachte viel Not und Elend über weite Gebiete Europas. Das Fricktal als österreichisches Hoheitsgebiet hatte unter diesen Wirren sehr zu leiden. Im kirchlichen Leben war nach den konfessionellen Kämpfen des 16. Jahrhunderts eine gewisse Erstarrung festzustellen. An der einmal erkannten Wahrheit wurde stur festgehalten. Der christliche Glaube wurde durch staatliche Ordnung garantiert. Wehe demjenigen, der sich erlaubte, daran zu rütteln und eigene Ideen zu entfalten. Man konnte den Eindruck bekommen, die Kirche sei in den einmal als richtig erkannten Formeln und Glaubenssätzen erstarrt. Zu dieser Versteinerung gesellte sich eine starke Unduldsamkeit, die die kleinste Abweichung von der rechten Lehre (Orthodoxie) als Abfall vom Glauben taxierte. Paul Erismann schreibt dazu folgendes:

“So erscheint dem Betrachter das siebzehnte Jahrhundert, zwischen Reformation und Aufklärung eingebettet, wie ein ‘dunkles Tal’. Es erweist sich bei uns als ein Zeitalter der Verkrustung und des Niedergangs fast auf allen Gebieten des Geistes, als eine Epoche des Zwanges und der Zensur, der Unerbittlichkeit und Engherzigkeit. Die evangelische Freiheit lag nun tief vergraben unter einem Berg ängstlich bewahrter und verbissen verteidigter Glaubensformeln.” (Heiliges Erbe, S. 80).

Diese Zeit der Rechtgläubigkeit wurde erschüttert durch schwere Heimsuchungen wie die Pest, Seuchen beim Vieh, Erdbeben und Hungersnöte durch schlechte Ernten. Man sah in dem allem ganz direkte Heimsuchungen Gottes. Die Regierung hatte manchen Grund, den Bürgern

Es soll sich männiglich während der Predigen, Kirchgangs und Gebäßen, alles Zächens und Trindens müßigen, auch niemand darzu statt und platz geben.

Item, alles Märckten, Tauschen, Sprüchen, Erölen, Appellagen, und unnöthigen Rath halten, soll gänglich verbotten seyn.

Deßgleichen soll alles Karren, Fahren, Schlitten, Schiffen, Pflügen, Sähen, Mähen, Einführen, Zaunen und dergleichen Feld- Arbeit und Tagwerck gänglich unterlassen werden.

Abb. 3 Vorschriften über Sonntagsheiligung aus der Berner Chorgerichtssatzung 1743

mit strengen Sittenmandaten ins Gewissen zu reden. Auf strenge Sonntagsheiligung und regelmässigen Kirchgang wurde grosses Gewicht gelegt, und die Chorgerichte waren für die Einhaltung der entsprechenden Vorschriften verantwortlich. Die Säumigen sollten ermahnt werden, und wenn dies nichts fruchtete, sollten sie den Oberamtsleuten zur gebührenden Bestrafung überwiesen werden. In den Kirchen wurden in dieser Zeit mit Vorliebe strenge Busspredigten gehalten, um das Volk zu innerer Umkehr und Besserung zu führen.

Der in Formeln festgelegte und reglementierte Glaube bewahrte die Leute aber nicht vor Aberglauben und Hexenwahn. Hinter vielem witterte man die bösen Absichten und Manipulationen des Teufels. Und wer verdächtigt wurde, mit diesen finsternen Mächten in Verbindung zu stehen, bei dem sparten die Richter nicht mit der brutalsten Folter, um ihn zur Einsicht zu bringen. Sie meinten dabei, dass diese Qualen weniger schlimm seien als die Höllenqualen, die auf die Uneinsichtigen warteten.

Grosse Aufgaben stellten sich den reformierten Gemeinden im Aargau, als in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts grosse Ströme von Glaubensflüchtlingen hier Zuflucht suchten. Scharenweise flohen Hugenotten aus Frankreich in die reformierten Gebiete der Eidgenossenschaft. Und auch reformierte Waldenser aus dem Piemont fanden hier Zuflucht. Kollekten, die in den Kirchen zugunsten der Flüchtlinge erhoben wurden, erbrachten zum Teil ausserordentlich hohe Summen. Doch unter den Flüchtlingen gab es auch Leute, die sehr tüchtig waren und sich bald eine eigene wirtschaftliche Existenz aufbauten, die auch für die Einheimischen von Nutzen war.

Das 18. Jahrhundert: Die Aufklärung und der letzte blutige Glaubenskrieg

Der tiefe konfessionelle Graben, der die Eidgenossenschaft teilte, zeigte sich auch darin, dass es zwei Kalender gab. Die reformierten Stände hielten am Julianischen Kalender fest, als die katholischen Orte den Gregorianischen Kalender mit seiner verbesserten Zeitrechnung einführten. Als die deutschen protestantischen Fürsten den neuen Kalender annahmen, war das für die Reformierten in der Eidgenossenschaft auch das Signal, ihre Ablehnung der Kalenderreform aufzugeben. Am Silvesterabend des Jahres 1700 gingen Bern und seine Untertanen noch nach dem alten Kalender zu Bett, und als sie am folgenden Morgen erwachten, hatten sie bereits den 12. Jänner. Die Welt ging durch diesen waghalsigen Sprung nicht aus den Fugen, auch wenn man sich kalendermässig den katholischen Nachbarn angepasst hatte.

Das Leben in der Eidgenossenschaft wurde ständig gelähmt durch endlose politische Auseinandersetzungen. Durch einen Gewaltakt suchten Bern und Zürich die unerträgliche Vorherrschaft der katholischen Orte zu brechen. Sie hatten sich sorgfältig auf diese Machtprobe vorbereitet. So kam es am 25. Juli 1712 zur zweiten Schlacht bei Villmergen. Mit dem Sieg in diesem blutigen Kampf konnten die Reformierten die Schlappe ausgleichen, die sie 1531 in der zweiten Schlacht bei Kappel und 1656 im ersten Villmergerkrieg erlitten hatten. Im Friedensvertrag mussten die katholischen Orte den Reformierten in allen Gemeinen Herrschaften die freie Ausübung ihres Glaubens zugestehen. In Baden selber sollte nicht nur ein reformierter Pfarrer Wohnsitz nehmen, es musste dort eine reformierte Kirche gebaut werden. Eine eigentlich

reformierte Gemeinde gab es zwar dort noch nicht. Die Kirche diente den Landvögten und ihren Familien, vor allem aber reformierten Kurgästen als Gotteshaus. Am 1. Juli 1714 wurde diese von den Bernern und Zürichern erbaute Kirche eingeweiht. Sie stand weit vor der Stadt auf freiem Feld, heute steht sie direkt beim Bahnhof. 1741 liess sich im Weiler Dättwil bei Baden die erste reformierte Bauernfamilie nieder. Den Katholiken fiel es schwer, ausgerechnet in Baden eine reformierte Kirche dulden zu müssen, und sie blieben in Zukunft Baden als Tagsatzungsort fern.

Die Predigten, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts in den reformierten Kirchen gehalten wurden, waren oft sehr gelehrte und komplizierte Vorträge, die aber kaum geeignet waren, den Menschen wirkliche Nahrung für ihr Inneres zu geben. Mit der Geistesbewegung der Aufklärung wurde die menschliche Vernunft zum Massstab aller Dinge erhoben. Man begann an den starr formulierten Glaubenssätzen zu zweifeln, ja, man fing sogar an, die Bibel kritisch zu hinterfragen. Gleichzeitig wurden die Hexenverfolgungen und die unmenschliche Folterpraxis in Verfall gebracht. Der Mensch solle seine Vernunft richtig gebrauchen und einsetzen, damit er nicht mehr wie ein armer Sünder von Gottes Gnade und Vergebung abhängig sei. Man glaubte an den vom Menschen zu schaffenden Fortschritt und sah im alten Glaubensgut der Kirche etwas, das diesen Fortschritt hemmen könnte. Viele Leute in der Kirche schlossen sich begeistert diesem Glauben an die Vernunft an, während andere den Kampf dagegen aufnahmen, weil sie die Gefahr erkannten, die der Kirche drohte. Durch die Aufklärung begann sie überall an Boden zu verlieren.

Zwei andere kirchliche Bewegungen machten sich in dieser Zeit ebenfalls im Aargau bemerkbar: der von Philipp Jakob Spener begründete Pietismus und die vom Grafen Zinzendorf ins Leben gerufene Herrnhuter Brüdergemeinde. In beiden Bewegungen ging es darum, die Bibel in einer einfachen und zu Herzen gehenden Weise auszulegen und den Glauben als ein persönliches Verhältnis zu Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, zu pflegen. Die Predigten wurden volkstümlich und in einer einfachen und verständlichen Sprache gehalten. Man kam auch unter der Woche zusammen, um miteinander in der Bibel zu lesen, Kranke wurden besucht und den Kindern eine besondere Unterweisung erteilt. Die pietistischen Pfarrer wollten eine Erneuerung der verknöcherten Staatskirche herbeiführen. Sie erfuhren aber bei den offiziellen Stellen schroffste Abweisung und wurden vielfach bekämpft und als Sektierer verschrien.

In Aarau entstand eine Herrnhuter Gemeinde, nach den Ideen Zinzendorfs eine sogenannte Sozietät, d.h. eine innerkirchliche Vereinigung, die sich nicht abspalten, sondern der Kirche helfen wollte, mehr inneres Leben zu gewinnen. Diese Aarauer Sozietät hatte Ausstrahlungen nach Lenzburg und bis ins See- und Wynental, wo es in Menziken heute noch eine kleine Brüdersozietät gibt. Die meisten Brüder mühten sich darum, ihren Mitmenschen die empfangene Liebe Christi glaubhaft weiterzugeben.

In einem Rückblick auf das 18. Jahrhundert stellt Paul Erismann fest:

“Zusammenfassend darf ausgesprochen werden, dass die Landbevölkerung im Aargau dem unverfälschten und als ‘rechtgläubig’ bezeichneten Christentum weithin und unentwegt offen stand und dass sich dabei ein starker Hang zum Mystischen und zu dem, was höher ist als alle Vernunft, kund tat. Hier vermochte die Aufklärung nicht viel auszurichten. Dafür gewann sie sich in unseren kleinen, jedoch geistig regsamen Städten nicht wenig Mitläufer, von denen schliesslich die allerkühnsten mit dem Gedanken zu spielen begannen, der angestammten Obrigkeit die Gefolgschaft aufzusagen, indes die Landschaft, unbekümmert um die mächtigen Zeitströmungen, den Gnädigen Herren nach wie vor ergeben war. Der neue Kanton Aargau erregte denn auch gleich von Anfang an das Misstrauen der Bauern und wurde von ihnen rasch als ein Kind der Aufklärung erkannt.” (a.a.O. S. 103 f.).

Das 19. Jahrhundert: Kirche im neuen Staat Aargau

Politische Wortführer in der Zeit der Helvetischen Republik stammten aus dem Aargau. Ihren Vorstellungen hätte ein Staat ohne Kirche entsprochen. Gottesdienste sollten nur noch unter Polizeiaufsicht erlaubt sein. Es war das Verdienst von Philipp Albert Stapfer, dass die Kirche zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht einfach zerstört wurde. Der im Jahr 1803 gebildete Kanton Aargau erhielt unter seinem Einfluss eine Staatskirche. Dabei wurde die reformierte Kirche stärker mit dem Staat verbunden als die katholische. Nach altem bernischen Muster machte sich der damals mehrheitlich katholische Regierungsrat des Kantons zur obersten Kirchenbehörde für die Reformierten und wählte die Pfarrer, die Beamte des Staates waren. Sie hatten Verantwortung in Kirche, Schule und Armenpflege, dazu in den Chor- und Sittengerichten.

Ganz genaue Dienstanweisungen erhielten die Pfarrer in den 240 Paragraphen der “Predigerordnung für die reformierte Geistlichkeit des Kantons Aargau” aus dem Jahr 1810. In dieser Ordnung regelte der Staat alles, was die reformierte Kirche betraf. Die Kirche selber und die Kirchgemeinden hatten dazu gar nichts zu sagen. Der Grosse Rat, der Regierungsrat und in den Bezirken die Bezirksammänner leiteten die reformierte Kirche in eigener Kompetenz.

Auf die kirchlichen Überzeugungen und Einrichtungen des katholischen Volksteils nahm der damalige Staat Aargau mehr Rücksicht. Die katholische Kirche wollte sich nicht diesem Staatskirchendenken anpassen. Ihre Pfarrer sollten auch keine Beamten des Staates werden. Quer durch den Aargau zog sich die Grenze zwischen zwei Bistümern. Diese kirchliche Trennung empfand die Regierung als ein Hindernis auf dem Weg zur Einheit des Kantons als Staatswesen. Links der Aare war der Bischof von Basel, rechts derjenige von Konstanz zuständig. Nach einem jahrelangen Hin und Her kam die Bistumsfrage im Jahr 1828 zu einer Lösung, der der Aargau zustimmen konnte.

In der Zeit der “Restauration” (1815 – 1830) wurde im Aargau die Wahrung des konfessionellen Friedens in den Vordergrund gestellt. Nold Halder schreibt in seiner “Geschichte des Kantons Aargau” (Band 1) über diese Epoche:

“Die Regierung unterstützte deshalb alle Bestrebungen, die auf eine Überwindung oder wenigstens auf eine mindere Betonung der kirchenpolitischen und konfessionellen Gegensätze abzielten, und mit Genugtuung wurden stets alle Äusserungen religiöser Toleranz vermerkt. Als eine aargauische Bibelgesellschaft gegründet wurde (1815), lobte der Kleine Rat, dass sie ihren ‘wohlthätigen Endzweck auf beide Religionsbekenntnisse ausdehnt und die beiderseits herrschenden Religionsgrundsätze schonend beachtet’; als in der Kirche von Zofingen ein reformierter und ein katholischer Männerchor gemeinsam das Lied sangen ‘Wir glauben all an einen Gott’ (1829), wurde dies in der ‘Helvetischen Gesellschaft’ als eine Überwindung von ‘Kappel’ – wir könnten auch sagen von ‘Villmergen’ – gepriesen.” (S. 286)

Ein Zeichen der beginnenden Toleranz war es auch, dass die katholische Gemeinde Sarmenstorf ihrer ehemaligen Kirchenfiliale Fahrwangen mitten im Winter auf Schlitten zwanzig Baumstämme für den Bau einer reformierten Kirche zuführte, und die reformierte Gemeinde Ammerswil das Holz für den Dachstuhl der katholischen Kirche in Dottikon spendierte. In Aarau sollen zahlreiche Reformierte die Predigten des katholischen Pfarrers Alois Vock besucht haben, da “sein bald kräftiger,

bald blühender Vortrag – mit stentorischer Stimme aus einer breiten, altschweizerischen Mannesbrust oft dem Donner gleich hervortönend – die Zuhörer beider Konfessionen elektrisierte, überzeugte und begeisterte” (Halder, S. 287). Er trat für ein geläutertes Christentum und einen duldsamen Katholizismus in Wort und Schrift ein.

Die Verfassungen von 1803 und 1815 garantierten nur die Kultusfreiheit der reformierten und der katholischen Konfession. Freie Zusammenkünfte von Christen in Form häuslicher Andachten und Bibelstunden wurden nicht geduldet. Sie könnten zur Trennung von der Gemeinschaft der Kirche verleiten. Die Polizei schritt gegen solche Versammlungen ein, wenn Ortsbehörden oder Pfarrer sich beschwerten. Als der Schreiner Heinrich Suter von Suhr 1807 stark besuchte Versammlungen abhielt – er verbreitete vor allem die Gedanken des Grafen von Zinzendorf – wurde er verhaftet und von der Regierung auf seine eigenen Kosten in Königsfelden interniert. Im gleichen Jahr wurde ein Gesetz erlassen “gegen die Sektierer, welche sich der Milizpflicht weigern”. Die bereits erwähnte Predigerordnung von 1810 gab strenge Weisungen gegenüber allem Sektengeist.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die enge Bindung der Kirche an den Staat etwas gelockert. 1852 erhielten die Kirchgemeinden das Recht, bei einer Pfarrwahl dem Regierungsrat drei Vorschläge zu unterbreiten. 1864 wurde die Volkswahl der Pfarrer eingeführt. 1866 erhielt die reformierte Kirche die Erlaubnis, eine Synode als oberste kirchliche Behörde zu wählen. Diese Versammlung der Abgeordneten aller Kirchgemeinden sollte in Zukunft über die Fragen des kirchlichen Lebens beraten und entscheiden und nicht mehr die staatlichen Behörden.

Die Kantonsverfassung von 1885 strebte eine klare Trennung von Kirche und Staat an. Die Konfessionen sollten ihre Angelegenheiten selbständig ordnen unter einer gewissen Aufsicht des Staates. Die Synoden waren verantwortlich für das, was auf dem Gebiet der Seelsorge, des Gottesdienstes und des kirchlichen Unterrichts zu tun war. Sie beaufsichtigten auch die Amtsführung der Pfarrer. Der erste Schritt, den der Staat tun sollte, war in § 70 der Verfassung umschrieben:

“Die noch in Händen des Staates befindlichen Pfründ- und Kirchengüter sind aus dem allgemeinen Staatsgut auszuschneiden, urkundlich sicherzustellen und besonders zu verwalten.”

1893 erhielten die Kirchgemeinden eine eigene Rechtspersönlichkeit. Sie wurden damit in demokratischer Weise zum tragenden Element, auf dem sich die Landeskirchen aufbauen konnten. Die Mitglieder der Kirchgemeinden wählten nun die Kirchenpflege, den Pfarrer und die Abgeordneten in die Synode. Sie prüften und genehmigten die Kirchenrechnung und fassten Beschlüsse über Bezug und Verwendung der Kirchensteuern.

Das 20. Jahrhundert: Die Trennung von Kirche und Staat

In den Jahren 1905 – 1907 hat der Kanton Aargau die Trennung von Kirche und Staat praktisch durchgeführt und seine Verpflichtungen finanzieller Art gegenüber den Kirchgemeinden und den Landeskirchen abgelöst. Die früher vom Staat übernommenen Kirchengüter wurden an die Kirchgemeinden herausgegeben. Beim Staat war ein sparsamer Finanzminister für diese Ablösung verantwortlich, und die Kirchgemeinden stellten keine übertriebenen Ansprüche. Mit über hundert Kirchgemeinden der römisch-katholischen, der reformierten und der inzwischen entstandenen christkatholischen Kirche wurden entsprechende Verträge abgeschlossen. Jede Kirchgemeinde erhielt ihre Kirche, das Pfarrhaus mit Nebengebäuden und Pfrundland, dazu einen Besoldungsfonds von Fr. 55 000.—, aus dessen Zinsen die Pfarrbesoldung bestritten werden sollte, und ein Verwaltungs- und Unterhaltskapital für die Bestreitung der übrigen Bedürfnisse. Damit waren die Kirchgemeinden finanziell völlig selbständig, und der Staat hatte der Kirche gegenüber keinerlei Verpflichtungen mehr.

Die Verträge, die der Kanton Aargau mit den Kirchgemeinden abgeschlossen hatte, wurden einzeln vom Grossen Rat genehmigt. Obwohl man eine massvolle Lösung gefunden hatte, musste der Kanton recht tief in die Staatskasse greifen: Fr. 6.638.086.— mussten in bar ausbezahlt werden, davon gingen Fr. 3.494.790.— an die reformierten Kirchgemeinden. Der Wert, der in Form von Liegenschaften übertragen wurde, erreichte die Höhe von Fr. 3.435.823.—, davon erhielten die reformierten Gemeinden Fr. 1.689.430.—. Insgesamt hat der Staat Werte im Betrag von Fr. 11.597.673.— herausgegeben und abgetreten. Damit war zwischen Kirche und Staat eine saubere Entflechtung in finanziellen Dingen erreicht.

Nachdem die Trennung von Kirche und Staat im Jahr 1908 ganz abgeschlossen war, dauerte die Anpassung der Kirchenartikel in der Staatsverfassung noch fast zwanzig Jahre. 1927 hiess das Volk neue Kirchenartikel gut. Damit waren die drei Landeskirchen öffentlich-rechtlich anerkannt. Der Staat gab der Erwartung Ausdruck, dass die Kirchen sich demokratisch organisieren und durch das Mittel der Kirchgemeindeversammlung und der Urnenwahl ihren Mitgliedern eine echte Mitbestimmung möglich machen. Das Steuerrecht wurde den Kirchgemeinden und nicht den Landeskirchen eingeräumt. Damit wollte man einer Zentralisierung der anerkannten Kirchen entgegenwirken. Steuern konnten die Kirchgemeinden für die Erfüllung ihrer "Bedürfnisse" und derjenigen der Landeskirche erheben. Die neue Kantonsverfassung sagt etwas klarer: "Für die Erfüllung *kirchlicher Aufgaben* können die Kirchgemeinden von ihren Angehörigen Steuern erheben."

In seiner "Kirchenkunde der reformierten Schweiz" schrieb C. Stuckert bereits im Jahr 1910: "Sehr beachtlich ist die reinliche Art, wie der Staat Aargau seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Kirchen abgelöst hat." Im Verfassungsrat, der die neue Kantonsverfassung des Kantons Aargau in den Jahren 1972 – 1980 beraten hat, wurde festgestellt: "Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, wie gut es im Kanton Aargau nach den äusserst heftigen konfessionellen Auseinandersetzungen des vergangenen Jahrhunderts gelungen ist, im Verhältnis zwischen dem Staat und den Kirchen wie auch unter den verschiedenen Konfessionen eine Entspannung zu erreichen. Dazu haben die Revision der Verfassungsartikel über das Kirchenwesen in den Jahren 1885 und 1927 wesentlich beigetragen. Das geltende kirchenpolitische System im Kanton Aargau hat sich bis heute gut bewährt" (Schlussbericht der Sachkommission 7 des Verfassungsrates, S. 13).

Die neue Kantonsverfassung vom 25. Juni 1980 hat die Kirchenartikel von 1927 im wesentlichen beibehalten. Neu ist die Bestimmung: "Der Grosse Rat kann weitere Kirchen- und Religionsgemeinschaften öffentlich-rechtlich anerkennen" (§ 109). Damit wurde eine Öffnung gegenüber den früher recht massiv bekämpften Freikirchen sichtbar gemacht.

Von der Staatskirche zur Landes- oder Volkskirche

Bis ins 19. Jahrhundert bestand der Schwerpunkt der kirchlichen Tätigkeit in der reformierten Kirche in den von den Prädikanten gehaltenen Predigten, die das einfache Volk kaum ansprachen. Vernunftgemässe Tugendlehre und staatserhaltende Pflichterfüllung waren die Hauptthemen; eine zu Herzen gehende Glaubenslehre, die den Menschen inneren Halt und Geborgenheit vermittelte, fehlte fast ganz. Echte Frömmigkeit fanden die Leute in den privaten Zusammenkünften, die von den Pietisten, den Herrnhutern und anderen Gruppen gepflegt wurden. Aber auch in den Kirchen begannen einzelne Pfarrer die Zuhörer zur Umkehr und zur persönlichen Zuwendung zu Jesus aufzurufen, so auf dem Staufberg der junge Vikar Jakob Ganz, der wegen des grossen Zulaufs zu seinen Predigten des Kantons verwiesen wurde. Aufsehen erregten auch die erwecklichen Predigten der Baronin Juliana von Krüdener, die auf Schloss Liebegg zu Gast weilte und einige Zeit im Bezirk Kulm wirkte. Sie begegnete dabei dem greisen Pestalozzi, den sie einen "Engel der Wohltätigkeit" nannte, der allerdings sein Herz noch nicht Jesus Christus übergeben habe.

Die aargauische Bibelgesellschaft sorgte dafür, dass jedem Ehepaar bei der Trauung eine Bibel überreicht wurde, so dass Bibeln und Andachtsbücher in den Familien Eingang fanden. Die Basler Missionsgesellschaft lud hin und her in den landeskirchlichen Gemeinden zu Versammlungen ein, die der Vertiefung des Glaubens und der Weitung des Horizontes bis zu den überseeischen Missionsgebieten dienten. Im Jahr 1828 reisten die ersten vier Basler Missionare nach der Goldküste aus, um den Menschen, die unter den Grausamkeiten des Sklavenhandels und des ganzen Kolonialismus schwer gelitten hatten, die Liebe Christi persönlich zu bezeugen. Unter diesen ersten vier Afrikamissionaren war auch ein Aargauer, Johann Gottlieb Schmidt aus Aarburg. So haben reformierte Gemeinden im Aargau sehr früh angefangen, die Arbeit der Basler Mission tatkräftig mitzutragen.

Die im letzten Jahrhundert aufkommende Industrialisierung schaffte neue Probleme. Nicht nur Erwachsene, sondern auch viele Kinder mussten unter unmenschlichen Bedingungen in den Fabriken arbeiten. Die Pfarrer Johannes Rohr auf Staufberg und Albrecht Kaiserysen von Holderbank wandten sich 1824 in zwei Denkschriften an die Regierung mit dem dringenden Ersuchen, dem Missbrauch der Kinder in den Fabriken einen Riegel zu schieben: "Es sei keine Seltenheit, Knaben und Mäd-

chen unter den Fabrikkindern anzutreffen, die im Alter von 16 und 17 Jahren kaum die Grösse von Kindern von neun bis zehn Jahren erreichten. Ihre Gesichtsfarbe sei schlecht, die übermässige Anstrengung zehre alle Kräfte auf. Es wachse eine Menschenklasse heran, am Leib entartet, an Geist und Herz verstimmt.”

Pfarrer Johann Rudolf Müller aus Hirschthal setzte in Densbüren die Rodung eines ganzen Berghanges durch, um während der letzten Hungersnotzeit nach der Mitte des 19. Jahrhunderts vermehrte Anbauflächen bereitzustellen. Zur Bekämpfung des Branntweinmissbrauchs gründete er mit dem Arzt Dr. Amsler in Schinznach-Dorf die Weinbaugesellschaft Aaretal. Später wurde er der Erbauer und erste Direktor der Strafanstalt Lenzburg. Als solcher setzte er – seiner Zeit weit voraussehlend – die Berufsausbildung der Gefangenen und damit ihre Rückgliederung in die Gesellschaft durch. Er musste allerdings erleben, dass es gefährlich ist, zu früh recht zu haben, und wurde deshalb als Direktor der Strafanstalt bald wieder entlassen.

Ein Aufbruch in der Theologie des 20. Jahrhunderts hatte seine Wurzeln in zwei Aargauer Pfarrhäusern, nämlich in Safenwil, wo Karl Barth von 1911 bis 1921 wirkte, und in Leutwil, wo Eduard Thurneysen 1914 seine Tätigkeit begann. Die beiden Pfarrer pflegten einen regen Austausch, um in einer neuen Weise die biblische Botschaft für den Alltag auszulegen. Meist legten sie den weiten Weg zu Fuss zurück. Karl Barth besass allerdings als einer der ersten Pfarrer im Kanton auch ein Velo. Er schrieb später:

“So wurde das heute vom Erdboden verschwundene alte Pfarrhaus in Leutwil zum Schauplatz unzähliger Gespräche über die Führung unseres Amtes, insbesondere über unsere Predigten und insgesamt über die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt. Wie gross der Wechsel aller Dinge war, der sich eben vorbereitete, wussten wir nicht. Wir wussten nur, dass wir nach entscheidenden, nach verbindlichen, nach substantielleren Worten suchen mussten, als die, die wir rings um uns her hörten.” (Busch, S. 85).

Karl Barth wurde durch seinen Kommentar zum Römerbrief weit über die Grenzen des Aargaus hinaus bekannt. So kam er als Professor nach Deutschland, wo er in Göttingen, Münster und Bonn wirkte und als einer der ersten die Gefährlichkeit des Nationalsozialismus durchschaute und verurteilte.

Nicht nur das Wirken der Pfarrer, sondern ein vielfältiger Aufbruch der Gemeindeglieder als Ausstrahlung der neueren theologischen Arbeit,

hat das Gesicht der reformierten Kirche in den letzten Jahren bestimmt und verändert. Nach der sachlich durchgeführten Trennung vom Staat war die Kirche auch ganz frei, die Akzente dort zu setzen, wo es ihr nach der biblischen Botschaft geboten schien. Dieser ganze Wandel lässt sich an den Änderungen der “Kirchenordnung der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau” ablesen. Die erste Kirchenordnung stammte vom 20. Februar 1896. Sie war noch ganz ein Kind der allein auf den Pfarrer ausgerichteten “Predigerordnung” von 1810. Die zweite Kirchenordnung, die nach der Annahme der neuen Kirchenartikel in der Staatsverfassung (1927) erarbeitet wurde, und die auf den 1. Januar 1934 in Kraft trat, nennt als Aufgaben der Kirche “Predigt und Unterricht, Seelsorge, Taufe und Abendmahl, christliche Liebestätigkeit und Missionsarbeit”.

Das ganze Leben der Gemeinde wird aber nach wie vor unter dem Stichwort “Das Pfarramt” in 64 Paragraphen umschrieben. Ganz am Rand erscheint die Möglichkeit, die Tätigkeit des Pfarrers durch die Anstellung von Diakonen zu ergänzen. Grösseren Gemeinden wird sogar die Schaffung von Kirchgemeindehäusern empfohlen, um ausser den Gottesdiensten verschiedenste weitere, die Gemeinschaft fördernde Veranstaltungen durchführen zu können. Diese Kirchenordnung hinderte die Kirchgemeinden und die Landeskirche nicht, ihre Tätigkeit zu vertiefen und auszuweiten. Auf Antrag des Dekanats Lenzburg beschloss die Synode in der Mitte der fünfziger Jahre, dass eine neue Pfarrstelle geschaffen werden könne, wenn auf einen Pfarrer mehr als 2000 – und nicht wie bisher mehr als 3000 – Kirchgemeinde-Angehörige entfallen. Dieser Beschluss führte zu einer deutlichen Vermehrung der Pfarrstellen. Die eingetretene Entwicklung des kirchlichen Lebens fand dann ihren Niederschlag in der heute geltenden Kirchenordnung vom 22. November 1976.

Jetzt versteht sich die Reformierte Landeskirche des Kantons Aargau als “ein Glied der einen und weltweiten Christenheit”. Darum weist sie auf ihre Zugehörigkeit zum Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund und zum Reformierten Weltbund, aber auch auf ihre Verbindung zum Ökumenischen Rat der Kirchen hin. Sie ist in ökumenischer Gesinnung bereit zum Gespräch und zur Zusammenarbeit mit allen christlichen Kirchen. Ihren Auftrag sucht sie zu erfüllen durch “Gottesdienst, Seelsorge, Unterricht, Erwachsenenbildung, Diakonie, Mission und Mitarbeit an gesamtkirchlichen Aufgaben”.

In 75 Paragraphen ist vom "Leben der Gemeinde" und vom Dienst der "Beauftragten der Gemeinde" die Rede. Wichtig ist die freiwillige Mitarbeit der Gemeindeglieder. Zu den geregelten Diensten gehören ausser dem Pfarrer die Gemeindegliederinnen und -helfer und je nach Aufgabenbereich Sozialarbeiter, Diakone und Katecheten. Dazu kommen haupt- oder nebenamtliche Kirchengutsverwalter und Sekretäre, die Sigristen, die Organisten und die Chorleiter. Ausführlich wird auch darauf hingewiesen, dass durch Seelsorge und Diakonie die Botschaft von Jesus Christus den Menschen ganz persönlich nahe gebracht werden soll. Schliesslich wird die soziale Verantwortung der Gemeinde sichtbar, wenn es im Paragraphen 29 heisst:

"Die Gemeinde und ihre Glieder sind durch die Liebe Jesu Christi aufgerufen, an der Lösung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Gegenwart mitzuwirken. Sie treten besonders für die Schwachen und Benachteiligten, für Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit in allen Bereichen ein. Sie fördern das Gespräch zwischen gegensätzlichen Gruppen unserer Gesellschaft."

Auch im Abschnitt "Unterricht und Bildung" wird die Ausweitung der Sicht deutlich:

"Die Botschaft der Bibel hilft, das Leben besser zu verstehen und es verantwortlicher zu gestalten. Darum gehören Unterricht und Bildungsarbeit zu den wesentlichen Aufgaben der Gemeinde.

Die Gemeinde fördert und unterstützt die verschiedenen Bildungsbemühungen, wie kirchliche Elternschulung, christliche Unterweisung in Familie, Schule und Kirche und die verschiedenen Formen der Erwachsenenbildung."

Zur Erwachsenenbildung wird im einzelnen noch ausgeführt:

"Die Kirchengemeinde fördert und unterstützt alle Arbeit, die den Erwachsenen eine Vertiefung ihres Glaubens ermöglicht und sie zu kritischer Meinungsbildung und verantwortlichem Handeln im persönlichen Leben, in Kirche und Gesellschaft befähigt."

Im Zusammenhang mit dieser erweiterten Aufgabenstellung für die Kirchengemeinden ist die Entstehung der Reformierten Heimstätte auf dem Rügel zu sehen, die durch die Synode geschaffen wurde. Sie ist ein Arbeitsinstrument der Kirche und ein Ort der Schulung und Besinnung. Dort werden Kurse und Tagungen durchgeführt, um Probleme der Industrie und der Landwirtschaft, die Anliegen verschiedener Schicksalsgruppen (Witwen, alleinstehende und zweite Mütter, Flüchtlinge, Arbeitslose u. a.m.), die Aufgaben in Mission und Ökumene zu bearbeiten und

wichtige Impulse in die Gemeinden ausstrahlen zu lassen. Die Gemeinden finden dort aber auch Unterkunft für eigene Tagungen, Kurse und Ferienwochen. Die Schulung von Kirchenpflegern und Synodalen hat hier ebenso ihren Ort wie die Weiterbildung von Lehrern für den Religionsunterricht in der Schule.

Den Dienst der Verkündigung des Evangeliums in den Gemeinden übernehmen in neuerer Zeit auch Frauen. Zunächst hatten sie nur die Stellung einer Pfarrhelferin. 1963 wurde das volle Pfarramt für die Frauen geschaffen, die nun selbständig in einer Gemeinde arbeiten können. In den Kirchgemeinden konnten schon seit 1949 Frauen in die Kirchenpflegen gewählt werden. 1961 bekamen die Frauen das aktive und passive Wahlrecht in der reformierten Landeskirche. Später kam dazu noch das Wahlrecht für reformierte Ausländer, sofern sie sich fünf Jahre in der Schweiz aufgehalten haben.

Ausblick

Die Reformierte Landeskirche des Kantons Aargau "versteht sich als eine Kirche, die aus der Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangen ist. Sie steht zu diesem Erbe, indem sie die Erneuerung nach Gottes Wort als ständige Verheissung Gottes hört und sie als ihre Aufgabe übernimmt". Der Rückblick soll uns Mut machen, auch zukünftige Aufgaben anzupacken. Die Kirchenordnung macht deutlich: Wir brauchen als Christen nicht nur einen Freiraum, in den wir uns zurückziehen können, sondern wir sollen das Evangelium Jesu Christi so erfassen, dass es in unseren Alltag hinein wirksam wird. Die Trennung von Kirche und Staat hat uns die Möglichkeit gebracht, ganz frei in den Strukturen des Alltags im Staat mitzuarbeiten. Als Christen beteiligen wir uns, wenn wir das Christsein ernst nehmen, an den Aufgaben der Bürgergemeinde. Dabei handelt es sich nicht um eine bestimmte Parteipolitik oder um eine alleinseligmachende Ideologie. Es geht auch nicht darum, immer auf der Seite der Mehrheit zu stehen, sondern auf der Seite der Menschlichkeit. Dazu schrieb Karl Barth:

"Die Christengemeinde ist gegründet auf die Erkenntnis des einen ewigen Gottes, der als solcher Mensch und so des Menschen Nächster geworden ist, um Barmherzigkeit an ihm zu tun (Lukas 10, 36 ff.). Das zieht unweigerlich nach sich, dass die Christengemeinde im politischen Raum immer und unter allen Umstän-

den in erster Linie des Menschen und nicht einer Sache sich annehmen wird” (Christengemeinde und Bürgergemeinde, S. 25).

So schauen wir vorwärts, wie es Pfarrer Hans Tanner der Synode im Jahr 1967 zugerufen hat:

“Das Heil kommt allein durch den Glauben und ist die Erfahrung der Güte Gottes und das sichere Wissen von der Versöhnung des Menschen mit Gott durch Jesus Christus in Bethlehem geboren, am Kreuz für die Sünden der Menschen gestorben und als Sieger über Tod und Grab auferstanden, der lebt und in der Kraft des heiligen Geistes wirkt und schafft heute und bis in Ewigkeit. Wichtig ist allein, dass wir im Glauben bleiben und in der Arbeit, die uns aufgetragen ist, nicht müde werden. Wenn wir im Glauben bleiben und wenn jeder an seinem Ort seine Pflicht tut, können uns alle Wirrnisse der Gegenwart und alle Gefahren einer dunklen Zukunft nicht erschrecken.”

Literaturverzeichnis

- Barth Karl, Christengemeinde und Bürgergemeinde, Evangelischer Verlag Zollikon-Zürich, 1946.
- Baumann Max, Ortsgeschichte Windisch, 1983.
- Berner Chorgerichtssatzung 1743.
- Busch Eberhard, Karl Barths Lebenslauf, Verlag Kaiser München, 1976.
- Erismann Paul, Heiliges Erbe, Verlag Sauerländer Aarau, 1953.
- Farner Oskar, Huldrych Zwingli Band 4, Zwingliverlag Zürich, 1960.
- Gautschi Willi, Geschichte des Kantons Aargau 1885 – 1953, Baden Verlag AG, 1978.
- Haas Martin, Huldrych Zwingli, Zwingliverlag Zürich, 1969.
- Halder Nold, Geschichte des Kantons Aargau 1803 – 1830, Verlag zur Neuen Aargauer Zeitung Aarau, 1953.
- Platter Thomas, Lebenserinnerungen, Verlag Gute Schriften Basel, 1969.
- Pfister Rudolf, Kirchengeschichte der Schweiz Band 2, Theologischer Verlag Zürich, 1974.
- Rudolf Max, Ortsgeschichte Birmenstorf, 1983.
- Staehelin Heinrich, Geschichte des Kantons Aargau 1830 – 1885, Baden Verlag AG, 1978.
- Staehelin Rudolf, Huldreich Zwingli Band 2, Verlag Schwabe Basel, 1897.

Stuckert Carl, *Kirchenkunde der reformierten Schweiz*, Verlag Töpelmann Giessen, 1910.

Tanner Hans, *Von der Staatskirche zur Synodalkirche*, Vortrag hgb. vom reformierten Kirchenrat des Kantons Aargau, Aarau, 1967.

Wernle Paul, *Der schweizerische Protestantismus*, 1. Band, *Das reformierte Staatskirchentum und seine Ausläufer*, Tübingen 1923.

Bildernachweis

Abb. 1: Zentralbibliothek Zürich

Abb. 2: Universitätsbibliothek Basel

Abb. 3: Privatbesitz des Verfassers

Fotos und Grafik: Andres Pfister, Basel.



Abb. 4 Kirche Aarau: Taufstein von 1475, im Gebrauch bis 1682 und seit 1939.